Die württembergifchen Negimenter im Weltkrieg 1914—1918

Herausgegeben von general D. Flaifchlen

Band 33 das Württembergifche Infanterie-Negiment Nr. 475

Chr, Belfer AG, Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

Das Württembergifche infanterie Regiment Nr. 478

und feine Stammtruppen

Brigade-Erfas-Bataillone Nr. 51,52, 53 und Erfag-Infanterie-Negiment Nr. 51

Bearbeitet von major d. Ref. a. D. Graf,

Dberft a. D. Mar Freiherr von Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld, leutnant d. Ref. a. D. Dr. Blumenftock, hauptmann a. D. Rösler,

Oberleutnant d. R. a. D. Wanner

Mit 58 Abbildungen, 15 Skizzen und einer Überfichtsfarte

1924 chr. Belfer AG, Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

Chr. Belfer 3... Bucöruderei, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

ür alle, die in den Reihen der einstigen Brigade-Ersatz-Bataillone 51, 52, 53, bezw.

des Erjag-Infanterie-Regiments 51, des nachmaligen Infanterie-Regiments 478, im Weltkriege 1914/18 jtanden und für alle, die einen Mitlämpfer zu den Ihrigen zählten, (H dies Buch gefchrieben worden.

Zur Tat geworden (H der Wunsch vieler Kameraden, die Geschichte ihres lieben, alten, ftolzen Regiments in Händen halten und ihren Kindern und Enteln die Zeiten großen Geschehens als Vorbild übermitteln zu können.

In harter, schwerer Zeit ift die Geschichtsschreibung entjtanden und zu Ende geführt worden. Der Gedante wurde von allen Angehörigen mit unermüdlichen eifer verfolgt und unter schweren perjönlichen Opfern von der Offiziers-Vereinigung des Regiments in die Tat umgejeßt.

Nicht Ruhmredigteit hat den Verfajjern die Feder geführt, jondern die Liebe und Treue zu ihrem VBaterlande, zu ihrem alten ftolzen Regiment und zu ihren Mit: lämpfern aus großer Zeit.

Nun, liebe Kameraden, möge dieses Bud ein guter Kamerad werden, blättert in ftillen Stunden darin, eingedent der Zeiten, wo ihr „Einer für Alle und Alle für Einen“ geftritten und geblutet habt

„Burdtlos und trewl®

Im Namen des Bereins der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des ehemaligen Infanterie-Regiments 478 bürger, oberftleutnant a. D.

VI

Vaterland.

Mein Leben, es gehört nicht mein,

Ih trag’s nur. wie ein heilig Pfand und gerne löf’ dies Pfand ich ein, | wenn du es willft, mein Vaterland.

Wo ich der Mutter Liebe front, wo mic geführt des Vaters Hand, da ift mein Herz, da it mein Dan, it Heimat mir und Vaterland.

Wie wär’ id) meiner Eltern wert,

Wert dem, was ihnen mic verband, wenn Liebe nicht und Geist und Schwert zu eigen meinem Vaterland.

O Gott im Himmel, hör’ den Schwur, ihn Ihwört das Herz und nicht die Hand: gott! Meines Wejens lebte Spur gehört dem deutfhen Vaterland ! stabsarzt Dr Frey.

$

Kriegsausbruch. es flingt ein Ruf durchs deutiche Land, „Lieb’ Baterland, magit ruhig jein“ der klingt von Blut und Eifen, So klingt’s aus taufend Mehlen, vom Alpenfirn zum Meeresitrand, Und taufend Herzen jubeln drein, soweit wir Deutiche heiken, Es zudt durch taufend Seelen: soweit die deutiche Treue dringt, Geliebter, heil’ger Vaterherd, soweit der deutsche Name klingt Wir fürdten nicht das blutige Schwert, es heult von Firn zum Meeresitrand Wir wollen uns im Waffenschein ein Ruf nad Blut und Eifen. Die Männerarme jtählen. ein jeder hört den mächt’gen Ruf, Sie schlugen deiner Ehre Schild der hell wie Sturmfanfaren: Zu Scherben und zu Schanden; der Bauer geht von Hof und Huf, Drum ist dein Bolt, der Treue Bild, der Krämer von den Waren, As Trubwehr dir erftanden; der Weile läht der Bücher Tand, Wir raften nicht und ruhen nicht, der Werter prüft die Schwielenhand, Bis daß der Feinde Sturm sich bricht und was da Tomm und rang und Tënt, Und hehr erstrahlt und rein umd mild will sich ums Banner scharen. Dein Ruhm in allen Landen.

Drum Dina, du Ruf, durchs Heimatland mit deinem hellen Werben, vom Alpenfirn zum Meeresitrand umlanert did Verderben; dod) unfer Wille werde Tat und unfer Blut zur Friedenssaat: mit Gott für die im Heimatland im Leben und im Sterben! stabsarzt Dr ren.

Die

Cem Namen aller Angehörigen der ehem. Brigade-Erjag-Bataillone 51, 52,53, bezw. sC des ErsatzInfanterie-Regiments 51, nahmaligen Jnfanterie-Regiments 478, spreche ich an diefer Stelle den Herren Verfaffern, die sich in opferwilliger Weise der schönen, aber schweren Aufgabe unterzogen baben,

Oberst a. D. Frhr. Max v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld (Stuttgart), major d. R. a. D. Graf (Heilbronn),

Hauptmann a. D. Rösler (Heilbronn),

Oberleutnant d. R. a. D. Wanner (Heilbronn),

Leutnant d. 2. a. D. Blumenftod (Badnang),

dem Herrn Oberleutnant d. R. a. D. Wider (Stuttgart) für fein tatvolles, hilfsbereites Einjpringen bei der Beihaffung der Rohmaterialien für diefes Buch, Jowie den Herren

Stabsarzt d. R. a. D. Dr med. Frey (Donzdorf), oberleutnant d. R. a. D. Braun (Ulm a. D.), leutnant d. R. a. D. Leistner (Stuttgart),

die durch Fünftleriihe Ausitattung zur Verfehönerung der NRegimentsgejchichte bei= getragen haben, den herzlichiten Dank der Kameraden aus.

Dem Werke jelbjt wünfche ich die weiteste Verbreitung in allen Gauen ımjeres lieben Württemberger Landes und über Dellen Grenzen hinaus.

„Per aspera ad astra!“*)

Bürger, oberftleutnant a. D. und legter Feldregiments-Rommandeur.

*) „Durch Nacht zum Licht.“ vI

Die württ. Brigade-Erfas-Bataillone 51, 52 und 53.

1. Auguft 1914 bis Juli 1915.

>

Die Mobilmachung.

as wochenlangem Hoffen und Bongen wirkte der Mobilmahungsbefehl wie eine erlöfung. Es war om Samstag den 1. Auguft 1914 in den Abendftunden. Nun wuhte man doc) endlich, wie man daran ift. Alle, die der Befehl zu den Fahnen rief, referviften und Landwehrleute, rüfteten sich. Man ordnete feine Angelegenheiten; dann lam der Abschied von den Angehörigen, von Eltern und Geschwistern, von Weib und Kind. Die einen von uns hatten sich in Stuttgart zu Wellen, die andern in Heil bronn, Wim und Weingarten, um dort in Brigadeerjagbataillone eingereiht zu werden.

Brigadeerjagbataillon? Wasijt das? So hat sich jeder von uns gefragt und jo wurden wir immer wieder von anderen gefragt. Und jpäter, als uns das lange Ver— bleiben in ein und derfelben Stellung gar zu ange dauern wollte, drückte sich mancher mikmut in den Worten aus: Wir sind eben bloß ein Erfagbataillon. Wir haben daher der Entitehung unferer Bataillone nachgeforfeht und folgendes fejtgeftellt:

Nach dem Mobilmahungsplan waren die Brigadeerjagbataillone zu etwaiger mobiler Verwendung bejtimmte Erfahformationen. Jede Brigade hatte ein solches bataillon aufzuftellen. Eine Abgabe von Erfah an die Feldregimenter, die nur ous, nabmsweije und nır mit Genehmigung des Kriegsminijteriums hätte erfolgen dürfen, lam nicht in Frage, da die mobile Verwendung diejer Bataillone [hon am 1. Auguft befohlen wurde. Ihr Ersatz war bereitgeftellt, indem bei der Aufftellung der plan- mäßigen

aftiven und Referve-Regimenter 10 vom Hundert der in den Lilten geführten ausgebildeten der Sicherheit wegen abgejegt wurden. Hiezu lamen die in das fernere ausland Beurlaubten. Bezüglich des Offizierserfages war beftimmt, daß jede Kom- pagnie einen Berufsoffizier erhält, somit von jedem Infanterie-Regiment der Brigade zwei Offiziere zu Stellen find. Im übrigen follten die Brigadeerfagbataillone hinfichtlic) der Zufammenfegung des Offizierrforps den Vorrang vor den mobilen Landwehr- bataillonen haben, aber den Nefervebataillonen nachstehen. Alle Offiziere mußten felddienftfähig fein. Entjprechend den für die aktiven und Rejerve-Regimenter be- stimmten Ergänzungsmannfchaften beftand der den Brigadeerfagbataillonen als Erfat

überwiejene Mannfchaftsüberfhuß aus Referviften und jüngerer Landwehr aus allen zeilen des Landes im Alter von 27 bis 30 Jahren. Die Brigadeerfagbataillone waren somit aus dem Überschuß des Ersatzes der aktiven Regimenter gebildete Feldforma- tionen, weshalb fie in der Heimat feine eigenen Erfagtruppenteile hatten. Sie blieben während des ganzen Kriegs dem Erfahbataillon eines altiven Regiments zugewielen. im Laufe des Kriegs verschoben sich die Altersverhältniffe fo, daR Ende 1917 8 vom hundert über 36 Jahre, 34 vom Hundert 31 bis 35 Jahre, 28 vom Hundert 25 bis 30 Jahre und 30 vom Hundert unter 25 Jahre alt waren. Die Mannihaften der mafchinengewehrlompagnien waren zu 80 vom Hundert 18 bis 25 Jahre alt.

Erst nachdem ein Ausgleich unter den Truppenteilen des aktiven Heeres und der referve-Regimenter fattgefunden hatte, fonnten aud) die Brigadeerfagbataillone fich marjchbereit machen. In Württemberg waren es die Brigadeerjahbataillone 51

(Stuttgart), 52 (Heilbronn), 53 (Weingarten) und 54 (Ulm), die vom 10. Mobil-madhungstage ab, zufammen mit den Seldartillerieerfagabteilungen 29 und 65, die 51. gemifchte Erjakbrigade bildeten. In Saarbrüden, am 16. Auguft, wurde die

Brigade mit der 29, und 41. gemifchten Erjagbrigade zut 8. preußischen Ersatzdivision zufammengeftellt. Ein Befehl der 8. Erfakdivifion, daß für die 4 Bataillone mit zu- fammen 20 Rompagnien zwei Regimentsjtäbe zu bilden feien, war vom preußifchen kriegsminifterium mit Telegramm vom 15. Auguft 1914 wieder aufgehoben worden. erxft im Juli 1915 wurden die Bataillone zu Regimentern vereinigt, indem aus den bataillonen 51, 52 und 53 das Erfaß-Inf.-Regt. 51, aus dem Brigadeerjagbataillon 54 und neuen in der Heimat aufgeftellten Teilen das Erjaß-Inf.-Regt. 52 gebildet wurde.

Die Mobilmachung ging glatt vonjtatten. Einzelne Reibungen, die in der Besonderheit des Ersahes und wohl auch in der Neuheit der Schöpfung ihren Grund haben mochten, waren für die Mannschaften nit erfennbar.

Die langsame Mobilmachung, die uns länger als die andern Truppenteile in der heimat zurüdhielt, [henkte uns das Glüd, die Begeifterung der ersten Auguftwocden in vollen Zügen zu genießen. Wir Taben den Ausmarsch der aktiven Regimenter, der referve und der Landwehr. Wir durften uns des Eindruds erfreuen, den die Nad)-richten von den erften fiegreichen Kämpfen in der Heimat machten. Die Kompagnien ezxerzierten, hielten Schiekübungen und Reifemärfche, und die Festigung des Tamerad- schaflichen Zusammenschiusses zeigte sich Jogar in gefelligen Vereinigungen der kompagnien mit den Familien der Angehörigen und der Quartierleute. So traf uns der Marschbefehl am Abend des 15. Auguft wohlvorbereitet. Alle die, welhe schon gefürchtet hatten, zu den Ereigniffen zu spät zu tommen, waren nun eines andern belehrt, und manchem, der geglaubt haben mochte, im Schoße eines Ersatzbataillons wohl geborgen zu fein, gingen die Augen auf. Schon damals tonnte man erfennen, wie verfehlt es war, einer den Referve-Regimentern gleichzuftellenden Rampftruppe die Bezeihnung „Erfagbataillon“ auf den Weg zu geben. Mer im Krieg die seelische wirlung gewiller unmwägbarer Dinge beobadhtete, mußte Melen Fehler schwer empfinden, der Durch die Bezeihnung „Erjaßregiment“ nicht verbefjert wurde, Um fo mehr ift die „bohe Hausnummer“ 478 das Sinnbild unserer ftolzen Erinnerungen geworden.

Der Ausmarfch.

m 16. Auguft, einem ftrahlenden Sonntagmorgen, zogen die Bataillone auf den bahnhof, begleitet vom feftlichen Jubel einer ungebeuren Menge. Mit Blumen geihmüdt und mit dem Gefang: „O Deutschland hoch in Ehren“ und „In der Heimat da gibt’s ein Wiederfeh’n“, die beiden Lieder, die jo rasch die Herzen unjerer Soldaten gewonnen haben, zogen wir durch die Straßen, das Batl. 51 vom Karls-Gymnalium in Stuttgart nad) dem Nordbahnhof, wo der Brigadeftab sich eingefunden hatte und wo es von unferem König mit einer Ansprache verabjchiedet wurde, das Batl. 52, das in der Dammfchule in Heilbronn zufammengeftellt wurde, von der dortigen infanterietaferne nad) dem Hauptbahnhof Heilbronn, das Dat, 53 von der Rajerne in Weingarten nad) dem Bahnhof Niederbiegen. Niemand tannte die Fahrtrichtung. allmählih Lüftete fi) der Schleier des Geheimniffes. Mühlader, Bruchsal ließen teinen Zweifel mehr, daß die Fahrt nad) dem Westen ging. Als wir bei Germersheim

über den Rhein fuhren, erfholl aus allen Selen „Die Wacht am Rhein“. Inzwischen waren die Wagen mit Grün und allerlei hoffnungsvollen Infchriften geschmückt worden. Auf allen Bahnhöfen freudige Begrükung einer jonntäglichen Bevölterung und eine Bewirtung, die wir heute als märchenhaft bezeichnen mülfen. In Wejtheim bei Germersheim empfing uns eine gut vorbereitete Verpflegung und weiter ging die Fahrt zwiihen den Vogesen und der Hardt hindurch über Landau, Zweibrüden bis Scheidt, wo wir in der Nacht ausgeladen wurden. Wegen eines entgleiften Wagens, der die Strede |perrte, Tonnte man nicht bis zum Bahnhof Saarbrüden fahren. Sofort marschierien wir weiter nach Saarbrüden, wo die Bataillone teils in einem Schulgebäude, teils in Bürgerquartieren untergebracht wurden. Der nächste Tag, ein montag, war Nafttag, aber auch ein Negentag. Auf dem Neumarkt in Saarbrüden

betrachteten wir eroberte franzöliihe Feldgeihüge, über deren Gröhe wir jtaunten. abends Tom der Marjchbefehl für den andern Tag. zunädjt wollen wir aber die Zufammenfegung Der Brigade uns näher betrachten.

Brigadeftab der 51. gemifchten Erjagbrigade: brigadefommandeur: Generalmajor v. Steinhardt, jeither Stadtfommandant von Stuttgart und Kommandeur der Landwehrinipektion. adjutant: Hauptmann Frhr. von und zu Weiler, jeitheriger Adjutant der Land- wehrinfpettion Stuttgart (Gren.Regt. 119). ordonnanzoffizier: Oberleutnant d. R. Spitta (Gut eat. 180).

I, Brigade-Erfaß-Bataillon BI: Kommandeur: Major Freiherr v. Gültlingen (Paul) adjutant: Leutnant Uhland

1. Komp.: Hauptmann o. der Cen 4. Romp.: Hauptmann d. R. Graf 2. Komp.: Hauptmann d. R. v. Alberti 5. Komp.: Oberleutnant Niethpammer 3. Romp.: Hauptmann Ciolina 6. Komp.: Oberleutnant v. Staudt

Oberarzt d. 2. Dr Krauß

U. Brigade-Erfah-Bataillon 52: Kommandeur: Major Freiherr v. Herman adjutant: Leutnant a. D. Freiherr v. Neurath 1; Komp.: Hauptmann d. R. Prölk 3. Komp.: Oberleutnant Seit 2. Komp.: Hauptmann d. R. Barth 4. Komp.: Oberleutnant d. R. Stodmayer oberarzt d. 2. Dr Mod

III, Brigade-Erjah-Bataillon 53: Kommandeur: Major Faber (Max) adjutant: Oberleutnant Korinsti 1. Komp.: Hauptmann d. R. Prätorius 3. Komp.: Leutnant Laufterer 2. Komp,: Hauptmann a. D. Weidner 4. Komp.. Oberleutnant d. R. Geyßel oberarzt d. 2, Dr. Stodmayer.

Brigadeerjagbataillon 54: kommandeur: Major Niethammer (Inf.-Regt. 127) mit 6 Rompagnien.

Der Brigade waren 2 Maichinengewehrzüge mit je 2 Gewehren beigegeben. außerdem gehörten zur Brigade die Feldartillerieerfagabteilungen 29 (Major Roth) und 65 (Major Opit), fowie eine vom Ulanen-Regiment 20 aufgeftellte Kavallerie—erfagabteilung. Wegen diefer Mifhung der Waffen war die Brigade eine „Gemifchte brigade“. Zusammen mit der 29. und 41. gemijchten Erjagbrigade (Rheinländer und bellen) waren wir zur 8. preußifchen Erfaßdivilion vereinigt. Divifionstommandeur war der preußifche Generalleutnant v. Hausmann, in feiner Vertretung zunächst generalleutnant v. Sold, der Kommandeur der 29. gemijchten Ersatzbrigade.

Die Kompagnien der Brigadeerfakbataillone trugen die Uniformen der Regi—

. menter, von denen fie aufgeftellt wurden. Die 1. und 2. Komp. des Batl. 51 trugen die Abzeihen des Gren.-Regt. 119, die 3. und 4. Komp. die des Inf.-Regt. 125 usw. die verfchiedenartigen Regimentsnummern der Helmüberzüge wurden bald durch bebelfsmäßig angebrachte Bataillonsnummern mit Darübergefegtem E erjeßt. An die stelle der Regimentsnummern und Namenszüge der Achjelllappen trat jpäter die eigene Regimentsnummer.

Der Vormarsch.

m Dienstag den 18. Auguft traten wir den Vormarsch an. Damals wuhten wir bloß, daß das III. Bayrijche Armeeforps und das XXT. Armeetorps vor uns war. heute wilfen wir, daß an diefem Tage alle deutschen Armeen den Vormarsch antraten. vom Feind war befannt, daß er nach Gefecht in die Wälder bei Dieuze fich zurüd- gezogen hat. Vor dem Abmarsch wurden die Gewehre geladen. Batl. 52 hatte die vorhut der Divifion. Der bebe Marsch führte am Exerzierplag von Saarbrüden

und den Höhen von Spichern vorbei. Unjere Gedanten weilten bei den Helden von 1870, deren Zeugen diefe Höhen find. Marjchziel waren die Orte Karlingen, spittel und Freimengen, wo die Bataillone Ortsunterfunft bezogen und Außen— wachen aufftellten. Beim Übergang zur Ruhe wurde befanntgegeben, daß die 8. Erfah- divifion dem XXI. Armeetorps und damit der 6. Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern unterjtebt.

Am 19. August wurde der Marsch fortgefegt über Oberhomburg, Banjt nad diefenbach und Hellimer, wo Ortsbiwat bezogen wurde.

Die Schlaht in Lothringen.

Der Unteil der Brigade an Hielert Schlacht war nicht bedeutend. Aber wir wollen den Namen der Schlacht an die Spite dieses Abjchnittes ftellen, um den Zufammen- bang mit den großen Ereigniffen fejtzuhalten.

In der Frühe des 20. Auguft brach die Brigade von Diefenbad und Hellimer auf und verharrte nach) furzem Marsch 1 km nördlich Wtdorf in der Verfanmlung. Das batl. 52 marjchierte nad) Hellimer zurüd, um den Schuß des Urmeeobertommandos zu übernehmen. Erst am 12. September traf es bei der Brigade wieder ein. Die 8. Erfaßdivifion bildet die Referve der 6. Armee, deren vorgejchobene Kräfte waren vor der Armee des Generals Cajtelnau, die jeit 14. August aus dem Seilletal zur lothringifchen Hochebene heraufdrängte, planmäßig zurüdgegangen und auf der Linie möhringen— Saarburg von der Hauptmacht aufgenommen worden (Stegemann I.

©. 127). Vorne auf den Höhen zwischen Mördingen und Saarburg tobt die Schlacht, hinter deren rechten Flügel wir jtehen. Strahlend geht die Sonne im Often auf. Ein trupp gefangener Franzofen wird von Ulanen zurüdgebradt. Es muß recht eilig ` bei ihnen zugegangen fein, denn einige tragen noch zierlihe Anopfitiefelhen. Über den Mittag hinüber bleiben wir liegen und betrachten uns die großen Geschoßeinschlage bei Eonthil.

Endlich um %3 Uhr nachmittags bricht die Brigade auf. Die Ortihaft Wirmingen wird in einem fteilen Anftieg umgangen. Bor Nodalben überschreiten wir die Strede mördingen—Bensdorf der Bahnlinie Metz Saarburg. In Rodalben ift alles voll von Berwundeten. Wir jehen zum erftenmal die Verwüstungen des Schlahtfeldes, wir jehen die erjten Toten. Hftlih Conthil angelangt, erhält die Brigade 7.30 Uhr abends den Befehl, die Höhe von Oberköding, die vom Feind noch nicht geräumt fei, zu nehmen. Im übrigen war der Tag von den Bayern und dem XXI, Urmeeforps bereits entschieden. Die Bataillone entwidelten sich in mehreren Linien, das Batl. 53 rechts vom Batl. 51. Links von uns liegt die Ortschaft Liederfingen. Wir erreichen den Waldrand. Zum erjtenmal lernen wir den dichten, außerhalb der Wege nicht begehbaren lothringischen Wald lennen.

Die Schügenlinien ballten Dé auf den Wegen zu dichten Haufen zufammen.

Die Höhe ift ohne Schuß beinahe erreicht, da ertönt der Ruf: Aux armes! en avant! (An die Gewehre! Marsch! Mari!) und ein rafendes Schnellfeuer ichlägt der 4. Komp. (Graf) des Batl. 51 auf ganz nahe Entfernung entgegen. Den legten Anjtieg auszuführen, (H ihr zunächft unmöglid. Zum Glüd gehen die meiften schüffe zu hoch. Das Batl. 51 hat die eren VBerwundeten. Der Führer der 4. Komp., an der Hand verwundet, lommt zu Fall:

„Wo ift der Hauptmann?“ — „Der Hauptmann (H gefallen!" —

„Hier ift euer Hauptmann! Seitengewehr pflanzt auf!"

Die Kompagnie nimmt vollends den Anftieg. Das feindliche Feuer verjtummt. auch die rechts anfchliekende 6. Komp., welche bereits die Höhe erjtiegen hatte, und der Stab des Batl. 51 erhielten Feuer. Ob es feindliches Feuer war, oder ob sie in die Feuergarbe der 4. Komp. geraten waren, ließ sich nicht fejtftellen, denn inzwischen

war die Naht hereingebrohen. Um den brennenden Hof von Obertöding sammelte ich die Brigade. Ein Shatriges Bild. Wenn man nur wühte, was vorne liegt. Man

Debt nichts als ein geifterhaftes Geflimmer von zahllofen Lichtzeihen. Ein Schüben- schleier wird vorgeschidt. Die Kompagnien pflanzen die Seitengewehre auf, da der nahe Wald die Ungellärtheit der Lage noch unheimliher macht. Erft lange nad mitternacht tönnen die Kompagnien zur Ruhe übergehen.

Am andern Tag, den 21. Auguft, marjchierte das Batl. 51 über Wuisse, St.Medard, bathelemont nad) Harraucourt, das Batl. 53 über Gebling ebenfalls nad Harraucount. auf dem Marie, der durch den Forjt von Dieuze führte, fand man viele im Stich gelafjene feindliche Waffen und Tornifter mit nagelneuem Inhalt. Bejondere Vor- sicht war geboten, um fid gegen Überrafhungen durch verfprengte Franzosen zu fihern. Das Batl. 53 durchstreifte den Wald in Schügenlinien. In Wuisse bot ji ein grähliches Bild des Kampfes und der Verwüstung. Überall jener widerliche Brand- geruch, der einem den Atem nahm.

In Harraucourt an der Seille bezog die Brigade Ortsbiwat. Damit war der abfchnitt der Seille zwischen Dieuze und Vic erreicht und der Franzofe, ber schon in Dieuze und Saarburg saß, war vom deutjchen Boden wieder vertrieben; er befand sich in vollem Rückzug auf Luneville.

Am 22. Auguft, mittags 12 Uhr, wurde der Marsch fortgejett über Marfal, einem alten Feftungsftädtchen aus franzöfiiher Zeit, an dem fich feit 1870 offenbar nichts verändert hatte, nad) Xanrey, wo die ganze Brigade in, engem Ortsbiwat vereinigt war. Abends wurden die Feldartillerieabteilungen der Brigade, jowie die Mafchinen- gewehrzüge alarmiert zur Unterftügung des XXI. Armeeforps, das bei La Rochelle bis Le Chermais nördlich) Luneville in schwerem Kampfe ftand. Als die Artillerie- abteilungen bei Bures anlangten, erhielten sie den Befehl, daß ihr Eingreifen nicht mehr nötig fei. Ostlich Bathelömont bezogen die Abteilungen Biwat.

An 23. Auguft, einem Sonntag, marjchierten wir über Juprecourt—Redi- court—Bures nad Bauzemont. Zwilhen Kanrey und Juvrecourt überfchritten wir die franzöfifche Grenze. Die von den Franzosen herausgerijfenen Grenzpfäble for- derten uns zu

einem dröhnenden Hurra heraus, das sich von Kompagnie zu Kompagnie fortpflanzte. Wir zweifelten nicht, bah wir die Grenzpfähle wieder aufrichten werden. in Bauzemont, wo der Rhein-Marne-Ranal zum Baden einlud, bezog das Batl. 51 ortsbiwat, während das Batl. 53 nah Raville weitermarschierte. Beim Mbtochen vor der Ortichaft erhielt das Bataillon 53 den Befehl, nad Henamenil zur Sicherung der linten Flanke gegen den Wald von Parroy zu rüden. Das eben bereitete Essen wurde eingepadt und mitgenommen.

Die Schlacht von Nancy und Epinal

Am 24. Auguft, morgens 6 Uhr, broden die Bataillone von Henamenil und bauzemont auf und marfehierten in der Richtung auf Valhey und Serres. Das batl. 53 und die Kavallerieabteilung übernehmen die Rüdenfiherung gegen den wald von Parroy. Weftlich von Serres und am Südrand des Waldes von St. Libaire nahm die Brigade eine Bereitschaftsstellung mit Front gegen Süden ein. Der Feind wurde bei Harraucourt und im Wald St. Paul westlich NRemereville gemeldet. Der hof von St. Libaire ijt vom Feinde frei. Wir bildeten mit der 4. und 10. Ersatzdivision, die rechts und nördlich von uns Debt, das Ersatzlorps der 6. Armee. Korpsführer ist general d. Kav. v. Hausmann. Man hört Worten Kanonendonner. Der Inhalt der patronenwagen wird verteilt. Um Mittag bezieht die Divilion eine andere Bereit- ihaftsftellung auf dem Höhenzug nördlid der Orte Serres und Hocville bei den puntten 297, 301 und 328 mit Anlehnung des linten Flügels an Serres, das von bayrischer Infanterie befegt it. Zwei Züge der 4. Komp. des Batl. 51 unter Ober- leutnant d. R. Wirthle erhalten den Auftrag, Fahrzeuge beizutreiben und Munition für die Divifion in Chateau-Salins zu holen.

In den Mbendftunden brach die Brigade zum Abmarsch auf über Serres, Einville nach Deuzville zur Unterftügung des füdlich der Mofel bei Blaineville (westlich von

Luneville) in [hwerem Kampfe jtehenden IL. bayrijchen Armeetorps. Noch ehe die marschlolonne gebildet war, hörte man auf nahe Entfernung feindlihes Infanterie feuer. Schwere Geschosse schlugen bei Ho6ville ein. Der Abmarsch wurde daher abgebrochen und die Brigade rüdte auf die alten Plätze. In geschlossenen Verbänden ruhte die Brigade auf engem Raum. Feindliche Flieger ertunden unfere Stellung. die Nahrichten jcheinen auszubleiben. Abkochen war wegen der Nähe des

Feindes verboten. Das Fehlen von Feldfüchen, mit denen die Brigade noch nicht ausgerüftet war, wurde schmerzlich empfunden. Verpflegung gab es keine. Die Bataillone pflanzen die Seitengewehre auf. Troß der Ungeflärtheit der Lage stärlt ein er- quidender Schlaf in fternentlarer Nacht für den fommenden Tag.

Am Dienstag den 25. August erhielt die Brigade nochmals den Befehl zum Ab- marsch nad Anthelupt und Deuzville bei Luneville. Raum hatte fi die Brigade gegen GSerres in Marsch gesetzt, kam wieder der Befehl: „Die Brigade marschiert zurüd und nimmt die alte Stellung für Gefechtsbereitichaft ein!“ Das war um 3 Uhr morgens. Um 5 Uhr fam zum drittenmal der Abmarjchbefehl in der Richtung Gerres, einville, Deuzville. Kaum war die Kolonne im Marsch und hatte die Höhe -297, 1 km nördlich Serres erreicht, mußte hinter diefer Höhe wieder eine Bereitichafts- ftellung eingenommen werden. Schon begann aber der Jnfanteriegefechtslärm auf der ganzen Linie. Teile der-Brigade wurden aus der rechten Flanke von Hoéville her angegriffen und müßten aus der Marfchlolonne heraus ins Gefecht treten. Die ereigniffe müffen sich überftürzt haben. „Bataillon Gültlingen (Batl. 51) greift nts vom Bataillon Faber (Batl. 53) ins Gefecht ein! 2. und 3. Komp. in vorderfter Linie, 1. Komp. hinter dem rechten Flügel, 5. Komp. hinter dem linlen, 6. Komp. hinter der Mitte. Der Zug der 4. Komp. entleert den jehsipännigen Patronenwagen und bringt feinen Inhalt in die Gefechtslinie vor.“ Zunächst gehen die Kompagnien am nordrand des Waldes von St. Libaire gegen Ho6ville vor, dann aber in Ertenntnis der allgemeinen Angriffsrihtung Hoeville—Courbeffaux verfhwinden fie im Wald von St. Libaire. Der Anschluß nad) rechts war gefunden.

Gleichzeitig ging das Batl. 53 unter Major Faber von der Höhe 301 aus gegen ho6pille vor, nad) rechts an die 41. Erfagbrigade anschliehend; 4., 1. und 9. Komp. in erfter Linie, 2. Komp. als Unterftügung hinter dem rechten Flügel. Mafchinen- gewehrzug folgt hinter der Mitte zur Verfügung des Bataillonstommandeurs. Die beldartillerieerfagabteilung 29 unter Major Roth war auf Höbe 301 aufgefahren. Die erfagabteilung 65 unter Major Opit, die nad) den Anftrengungen eines häufigen stellungswechlels in Serres die Pferde träntte, jollte die Höhe 328 bei Ho6ville bejegen. Der überrajchende feindliche Angriff verhinderte fie daran. Sie fuhr im galopp hinter das Dorf Serres und nahm neben der Abteilung 29 Stellung.

Unfer Gegenangriff ging flott voran, fo fehnell wie in Friedenszeiten auf dem exerzierplag. Die Verlufte waren anfangs gering, da der Franzofe meistens zu hoch schoß. Die 2. Komp. des Batl. 53 erleidet jedoch durch ein Flantenfeuer von MWald- tand rechts [were Verlufte. Auch auf dem Kirchturm von Ho6ville scheint sich der franzofe eingeniftet zu haben. Die französische Linie begann jedoch schon abzubrödeln. hauptmann Weidner, der Führer der 2. Komp. des Batl. 53, läßt das

Signal zum sturmangriff blajen; im felben Augenblid fällt er tödlich getroffen. Mit Hurra gehen die Kompagnien vor und jagen den Feind in die rüdwärts gelegenen Waldstücke. unter unferem verheerenden Infanterie und Majchinengewehrfeuer erleidet er ver- nichtende Verluste. Das franzöfiihe 173. Inf.-Regt. und das 360. Rej.-Inf.-Regt. wird aus den Uniformnummern und abgenommenen Schriftftüden feftgeftellt.

Inzwilhen waren die Schübenlinien des Batl. 51 am füdlihen Rande des waldes von St. Libaire angelangt, auf dem linken Flügel vermifcht mit dem inte anschließenden Batl. 54. Beim Heraustreten wurden fie von frangösischem infanteriefeuer empfangen, das von unfern [Schüßen niedergefämpft wurde. die feindlichen Gräben wurden mit Hurra genommen; die Ferme St. Libaire wurde bejegt.

Nun aber Tom die frafie Wendung des Tages. Es war gegen 11 Uhr vormittags. die feindliche schwere Artillerie begann jegt das große Wort zu reden. Mit unheim:-licher Sicherheit begleiteten die einzelnen Lagen das Vorgehen unferer Linien. Dide schwarze Einjchläge ließen vermuten, daß die Feftungsgefchüte der Werke von Nancy es waren, die in [hahbrettförmiger Feuerverteilung uns Halt geboten. Eigene schwere Artillerie war nicht da. Unfere Feldartillerie war zu schwach, das wuhten wir. Die Verlufte Häuften ji). Ein weiterer Erfolg war nicht mehr zu erwarten. der Brigadetommandeur sah sich daher gezwungen, troß der Verstärlung durch das 1. Batl. des bayriichen 19. Inf.-Regt., die Brigade dem mörderischen Feuer zu ente ziehen. Die Refervetompagnien nahmen die zurüdgehenden Linien auf. Die Ver-bände hatten sich schon vorher, namentlich im Walde, völlig vermifcht. Die neu: gebildeten Verbände machten mehrmals Front, um ein Nahdrängen des Gegners aufzuhalten. Die franzöfiiche Infanterie aber war und blieb verjchwunden. Sie war vernichtend geschlagen und lediglich die Wirkung der schweren Artillerie des Feindes, der wir nichts Gleichwertiges entgegenzuftellen hatten, zwang uns, das Schlachtfeld zu räumen.

Um die Mittagszeit wurde bei den Höhen 328 und 301 nördlich und östlich von ho6ville von den Bataillonen eine Aufnahmeftellung bezogen. Um 1 Uhr wurde zujammen mit Preußen und Bayern der Rüdzug auf Bezange la Grande fortgesetzt. bei Urracourt an der Straße nad) Vic ging die Brigade zur Ruhe über. Kleine Gruppen von allen Bataillonen der Divifion und der Nachbartruppen, insbefondere Des bayrijchen 19. und 21. Regiments, denen die allgemeine Rüdzugsbewegung

entgangen war, gelangten bis an die nad) Courbessaux und Drouville anfteigende Höhe. Verein- famt, ohne Anschluß nad) links und rechts, rüdwärts nichts mehr erblidend als das leere Schlachtfeld mit feinen Toten und Berwundeten, warteten fie auf eine Wendung der Dinge. Der Tag neigte sich und fie erfannten, daß auch sie ihre Aufgabe erfüllt hatten.‘ Die Truppenteile wurden aufgerufen, damit beren Angehörige sich zusammen- finden, und gruppenweise ging es nun über das Schlachtfeld zurück. Die ersten dieser gruppen wurden noch einmal von feindlichem Granat- und Schrapnellfeuer erfaßt. die nachfolgenden schien der Feind nicht mehr zu beachten. Es war ein trauriger gang. Aus den Feldflafchen der Toten und einiger gefangener Franzosen labte man die Berwundeten, die, joweit fie es vermochten, aus dem Aderfeld heraus an den wegrand unter Bäume und fehattenfpendende Heden sich gefchleppt hatten. „Nehmt uns doc mit!" Ziele Bitte griff ans Herz. Drüben am Wald arbeiteten schon fran- zöfifche Ambulanzen. „Wir lönnen euch nicht mitnehmen, aber wir versprechen euch, dafür zu forgen, daß jobald als möglich eine Sanitätstompagnie das Schlachtfeld abfucht und euch holt.“ Im Wald von St. Libaire, wo bei einer Kapelle ein bayrischer verbandplatz eingerichtet war, tonnte das Berjprehen erfüllt werden.

Die zerjprengten Teile fanden sich bei ihren Bataillonen allmählich wieder ein und mit ihnen auch mancher schon Totgefagte. Die Verlufte waren sehr schwer. An toten, Berwundeten und Vermißten hatte das Batl. 51 mit 6 Komp. 8 Offiziere, 353 Mann, das Batl. 53 mit 4 Komp. 5 Offiziere, 367 Mann. Das Batl.l 51 löfte feine 5. und 6. Komp. auf, um die andern Kompagnien damit aufzufüllen. Um Ver- wechslurgen zu vermeiden, wurden die Kompagnien bloß noch mit den Namen der Führer bezeichnet. Die Bataillone wurden zu einem Regiment v. Gültlingen vereinigt.

Die Nacht dedte die Müden. Der Zufammenhang mit den großen Ereigniffen war niemand for. Heute wilfen wir, dab die frangöfifche Armee unter General caftelnau nach dem am 20. Auguft in der Lothringer Schlacht erlittenen Schlag sich in befeftigte Stellungen bei Nancy zurüdgezogen hatte. -Lımeville hatten die Fran- zofen preisgegeben, das schon am 22. Auguft von Truppen des XXI. Armeelorps belegt wurde. Am 25. Auguft ging die Armee Caftelnau von Nancy aus zum Gegenstoß gegen die rechte Flanfe der 6. Armee des Kronprinzen Rupprecht von! Bayern vor, binter der wir in zweiter Linie folgten. Diefer Stoß tonnte aber, da er von uns out:

D

gefangen wurde, dem General Eajtelnau, wie Stegemann jagt, Die Handlungsfreibeit nicht wieder geben.

Das war der Tag von Serres und Hoéville. Unter diesem Namen lebt er in der Erinnerung der Mitlämpfer.

Am 26. August befeßte die Brigade nad) einem Marsch über Bezange la Grande den Südoftrand des Waldes melt der Straße Bezange la Grande — Athienville, von feindlichen Fliegern und Schrapnellfeuer begleitet. Laut Befehl soll fejtgejtellt fein, daß diefe Stellung nicht mehr im Bereich der Festungsgeschütze von Nancy liege. ziele Feititellung wird jedoch mit einigem Zweifel aufgenommen, dern wir befinden uns bloß wenige Kilometer hinter dem Gefechtsfeld von geftern. Bei ftrömendem negen wird abgekocht und mit dem Ausbau der Stellung am Waldrand begonnen. den Raud) dedten wir mit Zeltbahnen zu. Wie schön wäre es doc), wenn wir Feld- tüchen hätten, wie andere Truppenteile. Auch die ganze Nacht hindurch regnet es. am andern Tag, den 27. Auguft, wieder Schanzen und Ablochen bei Regenwetter, wieder Fliegerbesuch und feindliches Schrapnellfeuer. Unfere jchwere Artillerie richtet sich bei Ranzey ein. Wäre fie nur vorgeftern schon dagewesen! Won abends 6 Uhr an heben die Bataillone marjchbereit., Wir sind von feindlichen Fliegern beobachtet. schrapnelle krachen wieder in nächster Nähe. Endlich nad) einer Stunde wird ab» marschiert über Ranzen und Bezange la Grande. Es wird Naht und alle Augen- blide ftodt die Marjchtolonne. Was ist denn los? Da mußte etwas nicht in Ordnung fein. So gebt es ftundenlang weiter, bis wir um 2 Uhr morgens Chambrey erreichten. dort zeigte es fi, dak am Ortseingang mehrere Kolonnen, Fuhrpark, Bagagen und artillerie ineinandergefahren waren. Zu dem Marich von 8 km hatten wir 7 Stunden gebraucht. Gegen Morgen hatte sich die Verwirrung gelöft und die Brigade Tonnte biwal beziehen. Wir befanden uns wieder auf deutschem Boden. „Die allgemeine lage gebietet, daß die Armee für einige Zeit ihre Stellung gegen feindliche Angriffe behauptet. Beritärkungen, insbejondere schwere Artillerie, idem heran. Ich erwarte, daß Eure Standhaftigkeit und Difziplin unbedingt durchhalten wird. Ihr habt den feind vor Gud, den hr bereits geschlagen habt, und werdet ihn wieder jchlagen. ich vertraue auf Euch." Zieler Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern tennzeichnet die Lage.

An der Ostfront von Nancy.

Die Tage der Rube, die nun folgten, dienten zur Vorbereitung Tür eine neue Auf- gabe. Unter dem Schuß der Infanterie wurden für einen allgemeinen Angriff auf die Oftbefeftigungen von Nancy schwere Geschütze auf wirlsame Entfernung heran- gebradht. Unterdejjen stand der Gegner in der von Norden nah Süden laufenden linie Bois Morel—Remereville, einige Kilometer weftlich der uns wohlbefannten ortschaften Hosville und Bezange la Grande. Er hatte alfo nicht gewagt, nad) dem am 25. Auguft erlittenen Schlag uns zu folgen,

Am 29. Auguft vertaufchte man das Biwat bei Chambrey mit einem Ortsbiwat in Vic, wo wir bis zum 3. September blieben. Am Sonntag den 30. August fand der erfte Feldgottesdienft für die ganze Divifion Watt, gehalten von Divifionspfarrer everhardt O. S. J. und Divijionspfarrer Dr Lehr. Am 31. Auguft fommt endlich die feldpoft und bringt uns die ersten Briefe ous der Heimat. Die Nachrichten der Zeir tungen sind zwar Toon etwas alt, aber sie werden mit Neugierde gelefen. Der Auf- enthalt im Städtchen brachte uns wieder mit Bevölterung in Berührung, von der man manches erfahren konnte über die Urt, wie die Franzofen hier aufgetreten find. Daß fie die Brüden über die Seille geiprengt hatten, dazu hatten fie ihren guten Grund. wozu aber Amtsrichter, Notar und Apotheter weggeführt wurden und das Reichspojt- gebäude verwüftet werden mußte, war nicht einzuse hen.

Die Abteilung der 4. Komp. des Batl. 51 unter Oberleutnant d. R. Wirthle tehrte wieder zurüd. Sie hatte 60 Fuhrwerfe mit etwa 140 Pferden und 60 Franzofen und deutfchlothringern beigetrieben und zu einem Munitionstransport zufammengeftellt.

Der Regimentsverband wurde wieder aufgehoben, er jei höheren Orts nicht genehmigt worden. Die eren Auszeichnungsporfhläge wurden gemacht. Exerzieren und Übungen im Ausheben von Schügengräben, die für die nächste Zeit von be: sonderer Bedeutung zu werden schienen, füllten die wenigen Tage der Ruhe aus, waffen und Ausrüftungen wurden inftandgejeßt und in Appellen nachgefehen, Schanz- zeug und Schangzeugwagen, mit denen die Bataillone ausgejtattet werden mußten, wurden beigetrieben. Der Gejundheitszuftand der Mannschaften, der im den legten Tagen bei dem naßlalten Wetter und der mangelhaften Verpflegung Not gelitten hatte, befferte sich wieder. Die vielen gedrüdten, lahmen und hustenden pferde konnten wieder in Pflege genommen werden; fie waren in den legten Tagen nabe am Umfallen.

Inzwischen hat General d. Inf. Sehr. v. Falkenhausen die Führung des zur 6. Armee gehörenden Erfattorps, beftehend aus der 4., 8. und 10. Erjagdivifion,

übernommen, während General d. Kav. v. Hausmann die Führung der 8. Erfah:

éi?

Bic an der Seille,

divifion übernahm. In einem Tagesbefehl gab General Frhr. v. Faltenhaufen, der frühere tommandierende General des württembergifchen Armeetorps, feiner Freude ausdrud, Württemberger unter feiner Führung zu wiljen.

Am 2. September erhielt die 8. Erfagdivifion den Auftrag, die 10. Ersatzdivision in ihrer Stellung auf den Höhen bei Grömecey abzulöfen. Beide Divifionen waren dazu beftimmt, gegen die Oftbefeitigungen von Nancy in vorderfter Linie verwendet zu werden. Am 3. September, morgens 6 Uhr, verließen wir Daher Vic und bezogen westlich Chambrey in der Nähe der Ferme Merlinjol zunähft eine Bereitichafts-ftellung, um dann zur Ruhe überzugeben. Bei heißestem Wetter ein schattenloses biwat. Die Mannschaften holten fid) Zweige aus dem nahen Wald und ftedten fie zum Schuß gegen die Sonne in den Boden. Feindliche Blieger erfunden unjere stellung. Am 4. September, morgens 3 Uhr, marschiert die Kompagnie Ciolina des’Batl. 51 ab mit dem Auftrag, die Ortschaft Alincourt und die Übergänge über die Seille zu befegen und zu fihern. Der Führer der Kavallerieabteilung, Cher: leutnant Lienhardt, fällt auf freiwilliger Patrouille. Abends 7 Uhr folgte die Brigade nad. Die Bataillone 51 und 54 überfehreiten die Seille zwischen Alincourt und Bey

auf einem in der Nacht vorher gebauten Laufftegn, um die Höhe 237 südlich von Lanfroi— court zu befejtigen. Hierzu wurden aus dem beigetriebenen Schanzzeugwagen die geräte verteilt. Das Batl. 53 bleibt öftlich von Alincourt zur Verfügung der Brigade. unfere Aufgabe war, gegen den Grand Mont, ein Dftfort von Nancy, zum Angriff vorzugehen. Gleichzeitig entwidelte sich die schwere Artillerie in der Linie Ahin de Bois—Mazurelles. Unfer nächtlicher Weg wird durch die

brennenden Ortschaften des Seilletales beleuchtet. Alincourt ift völlig ausgebrannt. Auch in Bey brennt schon ein Haus.

Am Morgen des 5. September war die neue Stellung zunächst für kniende schügen ausgehoben. Kaum war es völlig Tag, wurden die neuen Gräben von einem waldchen halblints drüben mit Infanteriefeuer überjehüttet. Man hört Hurra rufen und das Feuer verftummt. Es war die Rompagnie Moft des links anschlie henden batl. 54, die den Feind in der Stärfe von zwei Kompagnien aus dem Wäldchen vertrieb. Unfere schwere Artillerie nimmt das vor uns liegende Fort Grand Mont und die Höhe 406 unter Feuer, das der Feind mit der Beihiekung von Lanfroicourt und bey erwidert. Das Bot, 53 geht über die Seille und gräbt sich hinter der Höhe 237 ein. Bei allen diefen Arbeiten geben bayrifche Pioniere aus Ingolftadt und preußische pioniere aus Magdeburg Anleitung und Hilfe. Für Major Faber übernimmt Hauptmann Ciolina die Führung des Batl. 53.

An 7. September wird die Stellung der Brigade und die Ortschaft Bey wieder beftig beschofsen. Die Batterien des Fort Grand Mont, die man für niedergefämpft hielt, werden von neuem tätig, außerdem eine weitere feindliche Batterie hinter der höhe 406 bei Ecuelle. Hinter Ecuelle fährt eine feindliche Batterie auf, die auf eine meldung der Infanterie bald nad) der Keuereröffnung von unferer schweren Artillerie zum Schweigen gebraht wurde. Die Infanterie betrachtet sich bieles Schaufpiel mit genugtuung. Die beiden vorgeschobenen Kompagnien Graf vom Batl. 51 und zoller vom. Batl. 54 erhalten den Auftrag, ihre Stellungen vorzuverlegen. Beide kompagnien befinden sich jeßt in der Höhe der Ferme de la Haute Cöte. Wegen wassermangels versuchte man, eine Wafjerftelle zu graben: In der nächsten Naht wird die Stellung weiter ausgebaut. Auch eine Latrine wird angelegt, die aber von den Mannfchaften mit Miktrauen betrachtet wird, denn erfahrungsgemäß durfte man sich diefer Einrichtung nie lange erfreuen. Nochmals muß die Stellung vorverlegt werden. Die brennenden ,Dörfer Ecuelle und Leyr beleuchten unfere Arbeit. Am 9. September feuern die Franzofen bloß nod) aus Feldgeschützen und es hat wirklich den Anschein, als ob die Batterien des Zort Grand Mont niedergefämpft leien, Abends jedoch traf der Ablöfungsbefehl ein. Wir übergeben die Stellung nad) Einbrud) der naht an die 41. gemischte Erfagbrigade und ziehen über Lanfroicourt und Bey

über die Seilfe hinter Alincourt zurüd. Die Nacht war ftodduntel, nur grelles Wetterleuchten begleitete unfern Weg. Schliehlid brad) ein heftiges Gewitter aus mit einem regenguß, der uns bis auf die Haut durdhnähte. Da die ablöfende Brigade denfelben weg und denfelben Lauffteg über die Seille bei Bey benügen mußte, gab es viele stodungen. Endlich um 11 Uhr nachts Tom die Brigade östlich Alincourt an, machte front und verblieb in gefchloffenem Verband auf diefer Stelle bis morgens 4

Uhr. während diefer Zeit ftrömte der Regen unaufhörlich nieder. Man hing die Zeltbahn um, fette fich auf die Tornifter und jehnte jo den Tag heran.

In den Morgenftunden des 10. September bezog die Brigade eine Bereitjchafts-itellung in dem Wald nördlich von Grömecey, 2 km nordöftlich Bioncourt. Es regnete immer noch. Aus Asten, Caubwert und Zeltbahnen wurden Hütten gebaut, um sich gegen den Regen zu schützen.

Am Abend des 11. September rüdten die Bataillone zum Schanzen auf die höhe westlich Gremecey mit Front gegen die Gelle, Mit Tagesgrauen zog mon Héi inter diefe Höhe in Dedung zurüd. Nur in Zeltbahnen gehüllt, verbrachte man die folgende Regennacht. Am Sonntag den 13. September wehte ein starker Nordwest-wind, der uns alle wieder trodnete.

10

Da die Divifion eine andere Stellung zu beziehen hatte, wurde am 13. September der Rüdzug fortgefegt. Die 51. Erfagbrigade war die Nachhut der Divifion. Ein Ber: fuc) des Feindes, uns von Mazurelles mit Infanterie und Artillerie zu folgen, wurde von unferer Feldartillerie rasch unterdrüdt. Die feindliche Artillerie, die bei Mazurelles schon auffahren wollte, mußte zwei Fahrzeuge zurüdlaffen. Die feindliche Infanterie ging auf Champenouzx zurüd. Die Kavallerie der Brigade tonnte feitjtellen, daß der gegner noch an feiner Stelle die Seille überfchritten hatte. Die Brüden über die seille wurden von uns gejprengt. Nahmittags 4 Uhr trat auch Die Nachhut den Rüd- marsch an, von feindlihem Schrapnellfeuer begleitet. Nah manchem Hin und Her wurde am Oftende von Driocourt Biwat bezogen. Seit dem Rüdzug über die Seille waren wir wieder auf deutschem Boden.

Auf die Frage, warum wir den Angriff auf Nancy aufgegeben haben, geben uns die Ereigniffe an der Marne wohl die zutreffendfte Antwort. Der Nüdzug von der marne mußte Déi aud) bis zu uns auswirten. Er zwang uns, zur Gewinnung einer günftigen Front die auf Nancy angefegten Angriffstruppen zurüdzunehmen, obwohl für den Angriff auf die öftlichen Befeftigungen die Verhältnisse für uns sehr günftig gewejen fein follen.

Damit gelangen wir zu den Anfängen des Stellungstriegs und es mögen bier die Worte eines Befehls Piatz finden, mit denen der Chef des Generaljtabs Des Feld- beeres über diefen erften Abschnitt des Kriegs sich ausfpricht: „Die großen und glän- genden Erfolge des bisherigen Feldzugs beruhen in erer Linie auf dem ungeftümen drang nad) vorwärts, der einen jeden, vom Ersten bis zum Letzten befeelt und dem nandzuhalten unfere Gegner nirgends vermochten. Diefer unübertrefflihe Offenfiv- geift wird unser Heer auch weiter befähigen, das Höchste zu Teiften, allen Zufällig. zeiten des Kriegs zu begegnen, dem Feind unfern Willen aufzuzwingen. Zur Er- reihung eines jolhen Ziels ift fein Opfer zu groß, fein Tropfen Blut umfonjt ge- floffen. Der hohe Stand unferer in ernjter Friedensarbeit erreihten Schiekausbildung ift jet der Schreden des Yeindes, dejfen Verlufte die unfrigen weit übertreffen.“

In Lunenille.

Verfügung.

Die 1. und 2. Romp., die in Dieuze blieben, versahen dort ebenfalls den Wach- dienft mit Feldwachen, Been und Patrouillen. Auch Herrichtungsarbeiten auf dem bahnhof von Deutsch-Avricourt und Begräbnisarbeiten auf den Schlachtfeldern war ihre Aufgabe. Dabei wurde der französische General Dion mit militäriihen Ehren

beerdigt. Versprengte Alpenjäger wurden als Gefangene eingebradht. Am 5. Sep- tember befand sich der Kaijer in Dieuze zum Besuch des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Kompagnien in Lunsville dagegen hatten recht unruhige Tage. Die 5. bayr. rejervedivifion fämpfte um die Anhöhen Friscati und Mehon unmittelbar nördlich bei Luneville gegen einen weit überlegenen Gegner. Gleich nad) ihrer Ankunft am 24. Auguft hatten fie als Artilleriebededung nordöftlic) der Stadt Stellung zu nehmen. zwijchen 4 und 5 Uhr ging in der Stadt eine große Schieherei los. Zivilperfonen hatten auf eine Munitionskolonne der schweren Artillerie gefhoflen. Die Kompagnien rüdten jofort in die Stadt ein. Aus den Häufern des Kaubourg d’Einville, einer Vor: stadt von Lunevilfe, erhielten fie Feuer. Mehrere Zivilperfonen wurden

feftgenommen, um 7 Uhr abends ehren die beiden Kompagnien in ihre Stellung als Artillerie- bededung zurüd. Die nächsten Tage wechseln ab mit Artilleriebededung, Bejegung des Bahnhofs von Lumeville zum Schuße gegen die feindielige Einwohnerjchaft, besetzung des Südrands von Lunéville und der Meurthe. Im Artilleriefeuer ver: ieren die beiden Kompagnien einen Toten und mehrere Berwundete.

Am 28. Auguft werden die Kompagnien wieder wegen einer Schießerei in der stadt alarmiert. Am 31. Auguft, 2.45 Uhr morgens, wieder Alarm wegen lebhafter gefehtstätigfeit am West- und Südrande von Luneville. Zwei Mann werden ver- wundet. Am 1, September wieder Alarm.‘ Bon 9.45 bis 11.15 Uhr vormittags wird der Bahnhof von Lunsville von schwerer Artillerie befhoffen. Die feindliche Linie ist bloß 600 m vom Bahnhof entfernt. Am 8. September, abends 10.30 Uhr, werden die Kompagnien in Lunsville nach einmal alarmiert wegen heftigem Artillerie- und gewehrfeuer und auf dem Schloßplatz bereitgeftellt. Am 10. September geht diese tätigkeit zu Ende. Die beiden Kompagnien in Lum6ville werden 12.30 Uhr nad- mittags auf dem Bahnhof verladen und über Avricourt nad) Dieuze befördert, wo fie sich mit der 1. und 2. Komp. wieder vereinigen. Der Dienft in Dieuze wurde von bayrifher Landwehr übernommen. Die Verdienste des Halbbataillons in Lunsville wurden durch die Verleihung des bayriihen Militärverdienjtordens mit Krone und schwertern an den Bataillonstommandeur, Frhr. v. Herman, ausdrüdlich anerkannt. am 11. September, nachmittags 5 Uhr, marfchierte das Bataillon ab über Moyenpic, vic, Chambrey, Pettoncourt und traf om 12. September, nahmittags 4 Uhr, bei grömecey bei der Brigade ein, um alsbald die Bededung der den Rüdzug dedenden artillerie zu übernehmen. Damit tam das ganze Batl. 52 wieder mitten in den vollen ernit der Ereigniffe hinein. Mancher mag sich hellen noch nicht bewußt gewefen fein.

Am Delmer Rücken.

Während die Brigade bei Oriocourt biwatierte, bezog das Batl. 52 om Westrand des zwischen Fresnes-en-Saulnois und Jallaucourt gelegenen Waldchens eine Stellung mit ftarfer Sicherung gegen Jallaucourt, um am nächsten Tag, den 14. September, in Jallaucourt selbst Vorpojten auszuftellen mit Siherumg gegen die Seille in der linie Malancourt—Manhoue—Rhin de Bois. Die Haupfftellung der Brigade war in zwei Abschnitte eingeteilt, ein rechter Abschnitt vom Straßenkreug südlich Oriocourt bis zu dem Wäldchen öftlich Jallaucourt, und als linker Abschnitt der Südweltrand diefes Wäldchens. Winter und Lichtzeihen verband die Hauptjtellung mit dem Vor: poftenbataillon in Jallaucourt. Jeder Äbschnitt ist von einem Bataillon besetzt. Ein bataillon liegt als Brigadereferve in Laneuveville. In diefe beiden Abjchnitte der

hauptitellung, die VBorpoftenftellung und die Brigadereferve, die als Ruhestellung gedacht wat, teilten Dé die Bataillone der Brigade in täglihem Wechsel. Da das batl. 53 nur noch durchschnittlich o0o Mann in der Kompagnie hat, wurde es zunächst nicht als Vorpoftenbataillon verwendet.

Der Dienft nahm nunmehr die Formen an, die den Stellungstrieg ennzeichnen. dabei hatten die Vorpoftenbataillone fehr gefährliche Patrouillen gegen die Seille

auszuführen, die hier zugleich die F deutjch-franzöfiihe Grenze bil- dete. Am 18. und 20. Septem- ber wurden mit Unterjtügung dur die Artillerie gewaltjame erkundungen vorgenommen. Ein aus zwei Zügen des Batl. 52 be- stehendes Jagdtommando, unter der Führung des Vizefeldwebels d. R. Kepler, ging am 20. Septent- = e ?

ber über die Seille gegen Lanfroi- Schloß von Jallaucourt.

court vor umd wurde aus den

Waldjtücen westlich diefer Orte beschossen. Lanfroicourt und die zugehörige Ziegelei wird bis nahmittags 2 Uhr befetst gehalten Die Kavalleriepatrouille, die bis Leyr vorftieh, ließ der Feind zwischen zwei Waldstücke bei Leyr hereinreiten und eröffnete auf fie von zwei Seiten ein heftiges Feuer. Wegen des weichen Bodens fonnte die patrouille nur im Schritt zurüdreiten. Trotz diefer verzweifelten Lage verlor die pBatrouille bloß einen Mann.

Am 22. September ging Leutnant d. R. Rau vom Batl. 51 mit drei Mann der 2, Komp. über die Seille gegen die Ortschaft Arraye vor. Ein Mann tehrte verwundet zurüd, die andern waren vermißt. Erst später erhielt das Bataillon die Nachricht, daß Leutnant Rau mit den beiden andern Leuten in Gefangenihaft geraten ift. leutnant Rau gehörte zu jenen unglüdlichen Gefangenen von Avignon, die wegen einer geringfügigen Verfehlung mit jahrelangem Gefängnis bejtraft und nad) dem friedensihluß in völferrechtswidriger Meile im Gefängnis zurüdgehalten wurden.

durch Vorträge über feine Erlebniffe hat er sich das Verdienft erworben, daß diefe franzosische Kulturfchande auch im neutralen Ausland.allgemeiner befannt geworden ilt.

Am 28. September erhielt eine Batrouille der 2. Komp. des Batl. 52 bei Abon- court Feuer. Ihr Führer, Leutnant Dorn, fiel. Der Patrouille (Jordan und Hammer) war es tro größter Anftrengung nicht möglich, ihn zu bergen. Madchen aus der Drt- schaft Aboncourt brachten den Leichnam. In Jallaucourt wurde er beerdigt.

In der Hauptitellung wurde während dieser Zeit geschanzt und der Kampf gegen die Verfumpfung der Gräben geführt. Die eintägige Ruheftellung in Laneuveville gejtattete jedoch feine hinreichende Erholung. Dazu lam das fortgefeßte Regenwetter, teilweife mit Sturm. Nimmt man noch den Mangel an gewissen Einrichtungen, die eine Truppe bei längerer Belegung einer Ortschaft nicht entbehren lann und die bei täglihem Wechfel der Truppe nicht gefchaffen werden tonnten, jo war es tein Munder, dab dem Gefundheitszuftand der Truppe ernfte Gefahr drohte. Zahlreiche Darm- erkrantungen waren die Folge. Es mehrten sich die Fälle von Ruhrverdacht, die eine

Überführung ins Lazarett notwendig machten. Das Ihöne Wetter in den legten Tagen des September hat jedoch diefe schäden rasch wieder geheilt und alles mit frohem Mut erfüllt. manches gab es nunmehr, das man bisher vermiffen mußte. Die Ba- taillone erhielten vorerft je eine feldfüche, Die mit Freuden begrüßt wurde, da man hoffen durfte, daß das läftige Abkochen in Kochgeschir- ren bald ganz aufhören werde, und während die VBorpoftenfompagnien in den Ortschaften an der Seille milch, Butter und Eier einkaufen fonnten, freute man fihin Laneuve-

ville am ersten Glas Bier, das man jeit dem Ausmarsch zu trinten bekam. . Schließlich brachte auch der Marketenderwagen Abwehllung in die Ernährung mit feinen genüffen und Herrlichkeiten, die wir bis dahin nur gelegentlich und bloß von weiten hatten jehen dürfen. Die Divifion errichtete eine eigene Yeldpoftitelle, die den verkehr mit der Heimat erleichterte. Eine befondere Freude aber war es, unfern tapferen Mannjchaften am 16. September die erften Eifernen Kreuze anheften zu dürfen,

Der Priefterwald.

Das XIV. Armeetorps jtand duf dem linten Mofelufer westlich Pont-4-Mouffon im Kampf mit einem aus Nancy und Toul vorgegangenen Feind. Zufammen mit der Garde-Erfagdivifion hatte die 8. Ersatzdivision dorthin abzumarfchieren. Die brigade wurde daher am 29. September von der bayrischen Brigade Ipfelkofer abgelöft. In den Abendftunden marfchierten die Bataillone ab, teils über Delme und Bacourt, wo das Batl. 51 nächtigte, teils über Viviers und Lucy. Batl. 52 bezog in Wallersberg, Batl. 53 in St. Epore Ortsunterkunft. Am 29. September [hloß sich die Brigade in Bechy der Divifion an, um

über Luppy, Cherijey, pournoy la Grajfe, fleury nad) Coin bei cuvry zu marjchieren, wo die Brigade Orts- biwaf bezog. Der Weg führte durchfriedlichere gefilde, man hörte die turmuhren wieder schlagen, und wer Glück hatte, fand ein Bett. der zweite Marschtag führte an den Außen- werfen von Metz vor- bei. Wir bewunderten

Pont-A-Mouffon. die schön gebauten

Infanterie und Bat-

terieftellungen, das künstlich überschwemmte Gelände und den vielen Stacheldraht. in der Ferne glänzten die Türme der Stadt.

Am 30. September marjchierte die Brigade im Divifionsperband über Fey, corny, Novéant ins Mofeltal. Die urfprüngliche Mbjicht, über Pagny zu marfchieren, wurde aufgegeben, da Pagny und die Straße nad) Bilcey im feindlichen Feuerbereich lag. Man marjchierte daher durd) das Tal des Rupt de Mad über Urnaville, Bayon- ville, Onville, Waville, Rembercourt, Jaulny und von bier aus über Viéville nad) bilcey fur Trey.

Es war ein wunderschöner Marschtag, der ums in die Gegend führte, die uns jo lange fefthalten follte. Zwei Jahre lang — wer hätte-das damals geglaubt! — blieben wir hier zwischen Maas und Mofel, oder wie sonst dDiefer Wintel genannt wurde. In der Sprache des Soldaten hörte man zum Teil andere Bezeichnungen. noch in der Nacht rüdten die Batl. 52 und 54 in ihre Stellungen auf den Höhen dies- leits der Linie. Regnieville—Fey-en-Haye, um den Inten Flügel des badischen xIV. Armeetorps

(28. Divifton) abzulöfen. Das Batl. 53 bezog eine Reservestellung bei der Mühle Jaillard, eine Kompagnie des Bataillons übernahm den Schuß des brigadeftabs in Viéville. Auf der Höhe hart nordweftlih Vilcey jur Trey ftand das batl. 51. Den Stellungsbataillonen 52 und 54 leuchteten die brennenden Häufer von Fey und Regnicville. Im Pfarrhaus in Fey richtete die 1. Komp. (Prölk) des

Batl. 52 eine Feldwade ein. Durch aufgefundene Tote und Verwundete aus den kämpfen der legten Tage wurde feftgeftellt, daß das 167., 168. und 169. franzöfilche infanterie-Regiment uns gegenüberftand. Die Einwohner von Fey und Regnieville, die schon nah Pagny abgeführt waren, tehrten — wohl infolge eines Mikverftänd- nijfes — nad) Vilcey zurüd. Sie wollten wieder in ihre Dörfer, muhten aber wieder nad Pagny zurüdgebradt werden. Auf dem Rüdweg wird der Wagen, mit dem das kommando unter Bizefeldwebel d. R. Charrier zurüdfuhr, von Bandieres bis Vilcey mit Granaten und Schrapnellen verfolgt. Lichtfignale wurden beobachtet. Vermutlich wurde die Kolonne verraten.

Anfangs Oktober traf aus der Heimat der erfte Ersatz mit 644 Mann für die brigade ein. Der größere Teil davon wurde dem Datt, 53 überwiejen, das am 25. Auguft am mellen gelitten hatte.

Am 17. Oftober hatte das Batl. 51 das Brigadeerfagbatl. 31 der 29. Erjagbrigade in feiner Stellung im Bois le Prötre bei Croix des Carmes abzulöfen. Die Bezeich- nung „Priefterwald“ wurde bei uns erst jpäter durch die Tagesberichte der Oberften heeresleitung gebräudlih. „Zone Dangereuse“ (Gefährliche Zone) ftand an den wegen angefehrieben, — Man befand Déi aljo in der Nähe der Schießplätze der garnifon von Pont-&-Mouffon. Die Verftärtung der vorhandenen Gräben und der bau von Drahthinderniffen, jpäterhin auch der Bau von fplitterfiheren Unterftänden war die nächjtliegende Aufgabe. Die Pioniere bauten einen Stükpuntt, der ein Brenn- puntt der jpäteren Priejterwaldfämpfe werden follte. Der belaubte Wald bot zumächft nod Schuß gegen Sicht. Bald aber begannen die Blätter zu fallen und dem Gegner einblid in unfere Stellung zu gewähren. Alenthalben spürte man, daß Die Gefechts- tube, die feit unferem Einrüden in die Stellung geherrscht hatte, nit mehr von langer Dauer fein werde. Ju der Frühe des 21. Oftober wurde rechts von uns die 41. Ersahbrigade am Walde Mort Mare aufs heftigste angegriffen. Mit schweren berluften wurden die Franzofen zurüdgeichlagen, 400 bis 500 Tote lie hen fie vor unfern Drahthindernifjen zurüd, wo fie jahrelang liegen blieben. Eine zur Beerdigung

ihrer Toten angebotene Waffenruhe wurde von den Franzosen abgelehnt. So ehrt frankreich feine Toten!

Im Abjchnitt der Brigade wurde jeitdem die feindliche Artillerietätigteit leb- bafter. Eines schönen Morgens waren an der Straße Limey—St. Pierre sämtliche bäume umgehauen. Bon Pont-4-Mouffon werden Warte Truppenausladungen ger meldet. Jede Nacht hörte man lebhaften Verkehr, insbefondere auf der von Pont-ä- mouffon nad; Limey führenden Straße. Am 30. Oktober, abends zwischen 7 und 8 Uhr, wird der Unteroffizierpoften des lints anfhließenden Landw.-Inf.-Regt. 68 und derjenige der 3. Komp. (Ciolina) des Batl. 51 angegriffen. Die Stellung des batl. 51 jucht der Feind durch heftiges Infanteriefeuer niederzuhalten. Die vor- geschobene Horchpattouille der 4. Komp. Iann nicht mehr zurüd und gerät ins Breu feuer; ein Mann von ihr fällt, Der Angriff auf die beiden Unteroffizierpoften wird abgewiejen. Das Batl. 51 hatte einen Toten und acht Verwundete.

Am 31. Oltober vormittags begann wieder ein-heftiges Gewehrfeuer gegen die feldwache des Landw.-Inf.-Negt. 68 und die 3. Komp. (Ciolina) des Batl. 51. Um 11.45 Uhr vormittags erfolgt ein feindlicher Angriff auf die Unteroffizierpoften, der mit Hurra zurüdgewiefen wird, Die 3. Komp. (Ciolina) fteht dauernd im Gefecht. die 4. Komp. (Müller) des Batl. 53 trifft zur Unterftühung ein. Inzwilhen war auch lints drüben bei Norroy der Kampf entbrannt. Die 1. Komp. (v. Staubdt) des Batl. 51 mußte dorthin entfandt werden. Sie kehrt abends wieder zurüd. Das Batl. 51 hatte an diefem Tage 3 Tote und 12 Verwundete.

Am Bormittag des 1. November — es war wieder einmal Sonntag — begann abermals schweres Artilleriefeuer. Gegen 11 Uhr wurde "ie 3. Komp. (Ciolina) wiederum angegriffen. Die 1. Komp. greift ein. Ihr Kompagnieführer, Oberleutnant v. Staudt (Gren.-Regt. 119), wird durch Schuß in den Hals und in den Unterleib schwer verwundet. Zur Mittagszeit trifft die 3. Komp. (Renner) des Batl. 53 ein.

Sie erhält den Auftrag, das Landw.-Inf.-Regt. 68, das linls von uns in heftigem gefecht Debt, wirlsam zu unterftügen. Um 12.30 Uhr nahmittags Tonnte der Brigade gemeldet werden: „Gefecht jteht günftig, erfter Anlauf des Gegners zurückgewiesen!“

Um 2 Uhr nachmittags erfhien der Brigadefommandeur, Generalmajor v. Stein-
bardt, beim Bataillonsitab des Batl. 51 und überbrahte die Grüße des Königs, der die
Brigade in der Stellung befuchen wollte. Nur mit Mühe fei der König zur Umkehr zu
bewegen gewejen. Zugleich überbrachte der General dem Bataillonstommandeur,
frhr. v. Gültlingen, das Ritterkreuz des Ordens der württ. Krone, und dem Führer der
4. Komp., Hauptmann d. N. Graf, das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens, je mit
Shwertern. Wohl felten sind Auszeihnungen jo mitten im Gefecht überreicht worden.
Die Rachricht von der Nähe des Königs und jein Gruß an die Truppen übte eine
mächtige Wirkung.

Das Gefecht ging inzwiihen weiter. Die Komp. Eiolina bittet um Unterftügung. das
Batl. 51 meldet daher fernmündlich an die Divifion: „Batl. 51 bittet um Unter-
stützung durd eine Kompagnie des Bataillons in Vilcey. Überlegener Angriff.“ um 6
Uhr abends eilt die Komp. Bilmar des Brigadeerjagbatl. 41 herbei zur Unter- ftügung
der Komp. Ciolina (3./51) und der Komp. Müller (4./53), die ebenfalls in beftigem
Feuer steht.

Abends trifft beim Batl. 51 die Nachricht ein, dab Oberleutnant v. Staudt jeinen
winden erlegen ift. Er ruht auf dem alten franzöfifchen Soldatenfriedhof bei Thiau-
court vom 16. August 1870, der von uns erweitert wurde und noch To gielen zur
legten ruheftätte werden sollte. — 8 Tote, 44 Verwundete und 2 Vermißte sind die
Berlufte des Batl. 51 an diefem Tag.

Am 2. November, schon am frühen Morgen, beginnt wieder das franzöliide
gewehrfeuer gegen Sie 3. Komp. (Ciolina) des Batl. 51. Der Feind verjucht immer
wieder hier dutchzubrechen. Der ganze Wald liegt wieder unter beftigftem Artillerie:
feuer. Am 3. November wurde die Komp. Ciolina durd) die 2. Komp. (v. Alberti) des
Batl. 51 abgelöft. Nachmittags jteht auch diefe im heftigsten Infanterieangriff. schon
feit einigen Tagen brachten die Franzosen eine Kriegsneubeit, mit einer Wurf-
vorrichtung gejchleuderte Handgranaten, von uns damals Schleuderminen genannt.
durch) ihre Wirkung wurden am 3. November die am Waldrand mit Front gegen den
Wald ftehenden Vorpoften der 2. Komp, des Batl. 51 gezwungen, zu weichen.
dadurd) Tonnte jedod) die Lage des Bataillons unerträglid werden. Die Verlufte des
Batl. 51 an diefem Tage sind ein Toter und elf Verwundete. Die Naht zum 4.
November verlief ruhig. Im Laufe des Vormittags lonnte man durch den Nebel
hindurch beobachten, wie die ranzofen die von uns am Tage vorher aufgegebene
borpoftenlinie am Waldrand zu befegen begannen. Mit Genehmigung des Bataillons-
tommandeurs vereinbarten Hauptmann d. R. Graf (4. Komp.) und Hauptmann d. R.

v. Aberti (2. Komp.) ein gemeinfames Vorgehen in der Weile, dab die 4. Komp. von ihrer Stellung aus die von den Franzofen eingenommene Borpoftenftellung zehn minuten lang beichiekt, worauf Leutnant d. R. Mohring mit feinem Zug der 2. Komp. fich wieder in den Veit der verlorengegangenen Stellung jet. Der von den Pionieren gebaute rücwärtige Stügpunft wird von einem Zug der 3. Komp. als Unterjtügung gegen etwaige Rüdjchläge besetzt. Alles verlief wie geplant. Von 1.50 bis 2 Uhr nad» mittags dauerte die Infanteriebefhießung. Schon nah 4% Minuten schweigt das feindliche Maschinengewehr. Nach dem Abftopfen des Feuers ging Leutnant d. NR. mohring mit feinem Zug und einem Halbzug der 4. Komp. mit aufgepflanztem Seiten gewehr und mit Hurra vor, bejegte die Stellung und erbeutete zwei franzöfiiche mafchinengewehre, die erite Waffenbeute der Divifion. Bis 5% Uhr abends dauerte das Bergeltungsfeuer der feindlichen Artillerie und noch bis tief in die Nacht hinein warfen die Franzosen ihre „Schleuderminen“. Die Verlufte des Bataillons waren an diefem Tage 3 Tote und 13 Verwundete. Die 3. Komp. (Renner) und bie 4. Komp.

(Müller) des Batl. 53 hatten in Delen Tagen 10 Tote und 30 Verwundete. Mie in den vergangenen Tagen, jo wählten wir aud) heute wieder die rubigere Nacht, um

unsere Toten zu beerdigen. Diesmal war auch ein franzöfiiher Mafchinengewehr- schutze vom 168. Jnf.-Regt. in Toul dabei, Felix Calonne, eine vornehme Erscheinung. er war es wohl, der uns in den legten Tagen mit feinem Majchinengewehr fo sehr beläftigte. Er bat jein Handwerk gut verftanden. Herzliche Worte treuen Ge- denfens und ein Vaterunjer waren der legte Gruß an unfere Toten und der Mond leuchtete über den Nubeftätten, deren Spuren im Toben jpäterer Kämpfe verloren- gegangen find. Die Verlufte des Batl. 51 und der 3. und 4. Komp. des Batl. 53 betrugen feit 29. Oktober 24 Tote, darunter 1 Offizier, und 131 Verwundete (darunter 3 Offiziere) und 2 Vermißte.

Am 7. November wurde das Batl. 51 von dem Brigadeerfagbatl. 50 der 41. Erfat- brigade abgelöft, um als Brigadereferve teils im Bois St. Claude, dem fpäteren quellenlager, teils in Visville-en-Haye untergebracht zu werden. In der folgenden zeit hat die Divifion im Priefterwald eine Stellung unter der Anweilung von Pio- nieren ausbauen lafjen mit [hrapnellficheren Blodhäufern als Stübpuntte.

Unterdeffen lagen die Batl. 52, 53 und 54 immer noch in ihren Stellungen in der Linie Fey-en-Haye—Negniöville. Die Feldwache in Fey der 1. Komp. (Prölf) des Batl.

52 war befonders dem feindlichen Artilleriefeuer ausgefeßt. Die Gefechte am Wald Mort Mare und im Priefterwald hielten auch diese Stellung in fortgejetter unruhe, Am 7. November wurde das Batl. 53 der 41. Erfagbrigade unterftellt.

Am 13. November übernahm Generalleutnant v. Berger die 51. gemifchte Ersatz- brigade an Stelle des erkrankten Generalmajors v. Steinhardt. Die Brigade sah ihren stets liebenswürdigen und für ihr Wohl unermüdlich besorgten General nur ungern scheiden. Am 30. November 1915 wurde er in Tübingen von feinem Leiden duch den Tod erlöft. Der neue Brigadefommandeur, als Kommandeur des Gren.- regt. 119 und der 51. Brigade vielen von uns fein Unbetannter, verstand es ebenfalls, in kurzer Zeit das Vertrauen der Offiziere und Mannschaften zu gewinnen. Durch feine schwabische Art fühlten wir uns aufs neue mit der Heimat verbunden.

Im Priefterwald drohten unterdeffen die Ereignisse eine fchlimme Wendung zu nehmen. Den Franzofen gelang es, zwischen dem von den Pionieren erbauten Stüb- punft und der öftlich davon jtehenden Landwehr einzudringen. Die 3. Romp. (Eiolina) und die 4. Komp. (Graf) des Batl. 51 wurden daher am 15. November der 41. Ersatz- brigade unterstellt. Das dieser Brigade zugeteilte Batl. 53 stand bereits im Gefecht. am 15. November, morgens 6 Uhr, wurden die beiden Kompagnien, die in Vieville- en- Saye lagen, alarmiert und in den Priefterwald befohlen. Abends wurden fie nad vilcey entlafjen. Am andern Morgen, den 16. November, marfchierten fie in rä, mendem Regen nad) Vievilleren-Haye zurüd. Nahmittags 2 Uhr wieder Alarm. wiederum ging es in den „Hezxentejjel*, wie der Priefterwald von der Mannschaft genannt wurde. Auch die 1. und 2. Komp. (Wirthle und v. Alberti) sind vom Quellen- lager ber eingetroffen. Der Bataillonstommandenr, Major Frhr. v. Gültlingen, war zum Kommandeur der 41. gemifchten Ersatzbrigade (General v. Grolmann) befohlen zur Besprechung der Mahnahmen, die erforderlich waren, um die „Eiterbeule“, wie die Einbruchftelle genannt wurde, zu heilen. Es war ein umfassender Angriff gegen die Einbruchftelle geplant. Erwartungsvolle Stunden harrten des Batl. 51, das die briten Verhältniffe aus den Kämpfen zu Anfang bieles Monats genau fannte und wohl wuhte, daß die dem Bataillon zugedachte Angriffsrichtung bei dem verwidelten lauf der beiderjeitigen Stellungen teilweife entlang der femdlichen Stellung führte. major Frhr. v. Gültlingen gelang es, die Unwahrfcheinlichteit eines Erfolgs über- zeugend darzuftellen und zu erreichen, daß von der Ausführung bieles Planes Abftand genommen wurde. Die Kompagnien wurden für die Naht nad) Vilcey entlaffen, um am andern Morgen, den 17. November, wieder im Priefterwald zu ftehen. Auf 5.30 Uhr morgens war ein Angriff in Heinerem Rahmen geplant, bei dem das Batl. 51 als Rejerve der 41. Erfagbrigade dienen follte. Aber auch diefer Angriff unterblieb, weil ein heranbefohlenes Landwehrbataillon zwei Stunden zu jpät und überdies nicht in gefedtsfähiger Verfassung erschien. Das Batl. 51 bleibt auch weiterhin Haupt-

EE EE,

teferve der 41. Erjagbrigade und arbeitet, mit Ausnahme der 1. Romp., die im Quellen» lager verbleibt, am Ausbau der neuen Hauptitellung.

An den Kämpfen diefer Tage war die 3. Komp. (Renner) des Batl. 53 am ftärkiten beteiligt. Seit dem 14. November unterftand fie dem Brigadeerjahbatl. 50 der 41. Erjaßbrigade und Hatte die feindlichen Angriffe, die sich in hartnädiger Folge immer wiederholten, abzuwehren. Am 16. November fiel im Kampfe ihr Führer, hauptmann Renner (Fül.-Regt. 122). Er wurde auf dem Friedhof in Vilcey beerdigt.

Das Batl. 52 befand sich immer nod) in feiner Stellung nördli Fey-en-Haye und ftellte dort täglich die Feldwache. Die Vorräte, die in Fey immer noch zu finden waren, gehen allmählich auf die Neige. In der Hauptftellung wird Tei bo am Schügen- graben und an den Unterftänden gearbeitet. Der Ruf nad) Dachpappe und Wellblech zum Abdichten der Unterstände gegen Regen ist allgemein. Um der Nässe und des schmutzes Herr zu werden, werden Entwäflerungsgräben und Prügelwege gebaut. sogar eine Strabe von Vieville nad dem Quellenlager wird angefangen. Es gibt warme Unterkleider, wollene Deden, Handschuhe, Kochtisten und Feldöfen. Der reft- liche Bedarf an Feldtüchen trifft ein, so daß jet jede Kompagnie eine bejit und jie nicht mehr mit anderen zu teilen braucht. jedes Bataillon erhält ein Fern- iprehgerät. Immer mehr bildet sich jenes Schütengrabenleben aus, das so lange unjere Umwelt fein sollte.

Seit 5. Dezember befand sich das Batl. 53 im Verbande der brigade Nicolai und hatte die stellung bei der Quelle Pere hilarion im Priefterwald im anschluß an den rechten Flügel des Landw.-Regt. 65 bese tzt in der

IE FRE A Reihenfolge von lints2., 4., 3.,1. stellung in einem Sprengtrichter im Priejterwald. Komp. Auf demlinten Flügel der 2. Komp. (Gienger) beftanden

äußert mißliche Anschlußverhaltnisse, da die Nebentompagnie des Landw.-Regt. 65 um etwa 80 m von uns rüdwärts lag und diese Side jeder Verteidigungseinritung ent behrte, jo dag im Falle eines feindlichen Angriffs die 2. Komp. Feuer von rückwärts erhalten mußte. Überhaupt waren bie Berteidigungsanlagen volljtändig ungenügend. die Gräben boten nicht einmal genügend Schub gegen Infanteriefeuer, die rüdwär- tigen Unterjtände beftanden bloß ous Saubhütten. Eine Verbrüderung, die zwilhen den franzosen und den früher hier liegenden Truppenteilen ftattgefunden hatte, gab den franzosen die Gelegenheit, eine Stellung in der linken Flanke des Bataillons zu bauen und gegen den rechten Flügel des Voten Nebenbataillons bis auf 20 m Tit, förmig vorzutreiben. Ehe von unferer Seite etwas gesche hen tonnte, griff der Franzose am 7. Dezember in der Absicht an, gerade an diejer, für ihn befonders günftigen stelle durdhzudrüden. Die Abweilung weiterer Annäherungsverfuhe durch das batl. 53 mag den Gegner zur rafhen Durhführung feines Vorhabens veranlaßt haben. Das Gefecht begarın mit Artillerievorbereitung und darauffolgenden Angriff mit Infanteriefeuer und Handgranaten gegen das linfe Nebenbataillon. Die feind« lichen Gefhüte waren einzeln und sehr geschictt aufgeftellt. Das Unie Nebenbataillon vermag mit feiner schwachen Grabenbefegung diefem Drud nicht ftandzuhalten, die franzofen dringen In den Graben ein und beschiehen von da aus Rüden und linfe flanie der 2. Komp. In 10 Minuten hat die Komp. Gienger 60 Mann Berluft an toten und VBerwundeten, das sind 30 vom Hundert ihrer Gefechtsstärle. Die Hmm:

pagnie beginnt zu wanfen. Offiziere und mutige Mannschaften reißen fie aber wieder nach vorne. Durch Zurüdbiegen des linfen Flügels sucht fie Héi zu deden. Mit Ar- tillerie- und Jnfanteriefeuer bemüht sich der Feind fortgejett, der Rompagnie die linte Flanke einzudrüden.

2.30 Uhr nachmittags erhält das II. Batl. des Landw.-Regt. 32 den Befehl, mit zwei Kompagnien die Franzosen aus der zwilhen dem Landw.-Regt. 65 und dem batl. 53 entjtandenen Aide zu vertreiben, in die Höhe des linten Flügels der 2./53 vorzuftoßen und die Verbindung zwischen diefen beiden Bataillonen wiederherzu- ` dellen, Oberst v. Hennings, Führer des II. Batl. Landw.-Regt. 32, führt feine 5. und 8. Komp. zum Angriff vor, unterjtüßt duch Artillerie und Mafchinengewehre. 5.40 Uhr nachmittags jegt Oberjt v. Hennings nod) eine weitere Kompagnie ein. Gleichzeitig erteilt er dem Bataillon des Landw.-Regt. 65 den Befehl, feine alte Stellung wieder einzunehmen. Ganz scheint dies jedoch nicht gelungen zu fein, denn unsere Stellung erhält immer noch Flantenfeuer aus öftlicher Richtung. Leutnant d. R. Müller, der führer der 4. Komp. des Batl. 53, hatte während der ganzen Zeit die

eigene und feindliche Artilleriewirtung mit gutem Erfolg beobachtet. 6.20 Uhr nadmittags erteilte die Brigade Nicolai den Befehl, das Gefecht abzubrehen und die derzeitige stellung zu halten und zu befejtigen. Das feindliche Feuer ließ nach und verftummte allmählich. Gegen einen in der Nacht vom 8./9. Dezember wiederholten Angriff der Franzofen onnte die Stellung gehalten werden.

Am 9. Dezember wurde das Batl. 53 durch das III. Batl. des Landw.-Negt. 32 abgelöft und rückte nach Villers fous Pröny. Die 2. Komp. (Gienger), deren Gefechts- jtärte vor dem Gefecht 3 Offiziere und 180 Mann betrug, hatte 8 Tote und 63 er. wundete (darunter 3 Offiziere) verloren, außerdem 3 Vermißte. Unter den vielen tapferen der Kompagnie muß der Unteroffizier Sieber als unerfchrodener Pa- teouillenführer und Meldegänger befonders erwähnt werden.

Am 10. Dezember geht das Batl. 53 wieder in Stellung, diesmal um die neue hauptitellung auszubauen. Die 1. Komp. (Cuhorft) erhält am 10. Dezember nod)- mals den Auftrag, ein Bataillon des Landw.Regt. 32 gegen einen bevorftehenden durchbruchsversuch des Feindes zu unterftügen, wobei Die Kompagnie 2 Tote und 3 Berwundete verlor. Einige feindliche Schüßen hatten sich in der Iinten Flante an unfere Linie herangefchlihen und brachten ihr diese Verlufte bei. Die teden Schützen wurden jedoch alsbald von uns abgeschossen.

Am 17. Dezember wurde die 8. Ersatzdivision der Armeeabteilung v. Strantz unterjtellt. Die Grenze zwifchen den Armeeabteilungen v. Strang und v. Fallen— haufen bildete nunmehr die Mofel. Der Maller sprach bei diefer Veranlaffung der tapferen Divifion für ihre bisherigen vortrefflihen Leitungen Dant und Anerkennung aus. — Der Dezember brachte im übrigen feine Ereigniffe von Bedeutung mehr.

Überall wurde das Weihnachisfest im Gedanten an die Heimat und an die gefallenen kameraden gefeiert. Das Batl. 52 befand sich in feiner Stellung bei Fey, das Batl. 53 in der Stellung bei Brigade Nicolai im Priefterwald. Das Batl. 51 lag mit zwei kompagnien im Quellenlager und mit zwei Kompagnien und dem Bataillonsftab in vievillesen-Haye. Die Stellungsbataillone hielten ihre Feiern in Heinerem Kreife in Unterjtänden. Es war eine wunderbar helle Chriftnacht, deren Ruhe nur durch eine Patrouillenfchiefereien und das dumpfe Rollen der feindlihen Kanonen und das Rauschen der Gefchofje vom öftlihen Mofelufer herüber unterbrodhen wurde. In allen Unterftänden ertönte Gejang. Für die Truppen in Vi6ville-en-Haye wurde in der Kirche eine Feier veranftaltet, bei der Hauptmann d. R. Graf eine von Gefängen der Mannschaft umrahmte Ansprache hielt. Es war eine Freude, die andächtige und doch ruhige und feite Stimmung der Mannfchaften zu beobachten.

Der Ernft der Jahreswende dagegen wurde durch andere Bilder verdrängt. Am abend des 31. Dezember blidte die ganze Divilion einem losgerijfenen franzöfifchen beffelballon nach, der gegen Me trieb. Einige Übereifrige glaubten, ihn mit Gewehr-schüssen herunterholen zu fönnen. Um Mitternacht wurde an der ganzen Front ein

19

Hurra auf Maler, König und Vaterland ausgebradht. Die Feldwache in Fey trat ins gewehr, ftimmte ebenfalls in das Hurra ein und fang das neue Jahr an. Eine Kom-pagnie in Visville dagegen mußte aufgeboten werden, um dem von den jehhafteren truppenteilen verübten Neujahrsunfug zu Steuern, und fo brachte der Neujahrs-morgen für die Bejagung von Vieville ouber einem Gottesdienft in der Kirche eine von der Kirchenstaffel gehaltene väterliche Strafpredigt des Herrn Brigadelommandeurs.

1915.

Dem Neujahrswunid des Divifions- fommandeurs war die Mitteilung ange- fügt, der General der Pioniere der Armee- abteilung v. Strantz habe bei feiner ein- gehenden Befihtigung die Stellung der divifion jo weit, jo Jahgemäß und gleich" mäßig ausgebaut und jo gut verjtärtt ge- funden, wie nirgends in der ganzen front der Armeeabteilung. Der 7. Januar brachte den längit erwarteten Stellungs- wechlel der Bataillone. Das Batl. 51

(Major Fıhr. v. Gültlingen) löste das batl. 52 in feiner Stellung vor Sen ab, wogegen das Batl. 52 das Batl.53 (Major von der Often) in feiner Stellung bei norroy abzulöfen hatte. Das Batl. 53 ihied damit aus dem Verband der brigade Nicolai aus und trat wieder zur 51. Erfagbrigade zurüd. Das Batl. 52, deffen Führung, an Stelle des Majors fıhr. v. Herman, Hauptmann Ciolina

übernahm, wurde der feitherigen Brigade nicolai, nunmehr Brigade Rofenberg ge: nannt, unterftellt und hatte ein Bataillon des Landw.-Regt. 65 abzulöfen, das aus rheinländern aus der Gegend von Köln beftand. Das Batl. 52 bezog die Stellung auf der bewaldeten Höhe weitlich des Haupt de Rupt, füdlich Norroy, wo es bis zum 8. April 1915 verblieb. Die Stellung beftand aus Schüßenlödern, Blodhäufern, Alt und Drahtverhau. Bor der Hauptstellung lag ein Schühenfchleier, der von den franzosen viel mit Infanteriejalven beschossen wurde. Diefe, sowie die häufigen

pBatrouillenjchiehereien machten den Dienftin diesem Schüßenfchleter sehr anftrengend. nur der Regen konnte die Schiehfreudigteit der Franzofen beeinträhtigen. Vorne im Mofeltal lag das ftattliche Pont-&-Mouffon, überragt von Berg und Ortschaft mouffon. Nach rüdwärts jah man weit hinab ins wunderschöne Mofeltal.

Das Batl. 53 (von der Often) wurde alsbald der 29. Ersatzbrigade zugeteilt, gegen deren Stellung im Priefterwald der Frangofe eine Unternehmung vorzubereiten schien. Es wurde daher nad) Bilcey hinter die Stellung der 29. Erfagbrigade verlegt. am 12. Januar wurde Vilcey mit Schrapnellfeuer beschossen. Der Kommandeur der 29. Erlagbrigade, General v. Grolmann, und ein Stabsarzt wurden verwundet; der Brigadeadjutant, Rittmeifter v. Auer, war tot. Am 13. Januar wurde Bieville und am 17. Januar wieder Vilcey beschossen. Im Priefterwald war starler Gefechts- lärm zu hören und es verbreitete Déi das Gerücht, der Stüßpuntt, von den November- lämpfen des vorigen Jahres allen wobhlbetannt, sei verloren gegangen. Das Gerücht beftätigte Dä. Die 3. Komp. (Rrüger) des Batl. 53, wegen eines Unfalls des Mom: pagnieführers geführt von Offizierftellvertreter Laub, erhielt am 17. Januar abends den Auftrag, zufammen mit Rompagnien der Batl. 32 und 42 den verlorengegangenen

Stützpunkt zu ftürmen, Der Gegenangriff war aber nicht genügend vorbereitet und mußte zunãchst unterbleiben. In den folgenden Tagen wurde im Priejterwald überaus beftig gefämpft. Am 20. Januar fiel der Stüßpuntt wieder in unfere Hand. Am 22. Januar mußte das Batl. 53 das I, Batl. des Landw.-Inf.-Regt. 67 im Priefter- wald ablöfen und hinter dem einjtigen Stützpuntt in Stellung gehen, der nunmehr zwifchen den beiden Linien lag. Ein franzöfifcher Angriff war eben erh durch ge- schidte Verwendung der Mafchinengewehre abgewiejen worden. Auch gegen das batl. 53 richtete Héi noch am felben Abend ein Angriff, der aber ebenfo wie ein An- griff in der Frühe des 25. Januar von der 1. Komp. (Cuhorft) abgewiefen wurde. jedesmal ging ein heftiges Artilleriefeuer auf die Stellung und die dahinterliegende blodhauslinie voraus. Am 25. Januar wurde das Batl. 53 abgelöft. Am 27. Januar, kaifers Geburtstag, verteilte der Divifionstommandeur, General v. Hausman, 10 Eiferne Kreuze an das Bataillon und drüdte die Anerkennung über feine Gel. tungen aus.

Am 29. Januar Löfte das Batl. 53 (Major von der Often) das Batl. 54 (Major niethanmer) ab in feiner Stellung bei Regniöville, rechter Flügel an der Straße thiaucourt—Regnieville. Wegen der Vermischung der Verbände erhielten die brigadeabschnitie der Divifion die Bezeichnung A bis C. Der Raum der 51. Ersah—brigade wurde mit D bezeichnet. Die beiden Batl. 51 und 53 Tagen nunmehr neben: einander. Neben dem Feldwachdienft war ihre Aufgabe in erfter Linie der weitere ausbau der Stellung, Bau von Unterftänden, Einbau von Stahlschilden, Verftärtung der Drahthinderniffe, Verbefferung der Wege, Holzfällen. Gegen die Wirtung des auftauens wurden die Grabenwandungen durch Fafchinen gefehlt. Am 11. Februar befuchte der Kommandeur der Pioniere die Stellung der Brigade und bezeichnete fie als eine der beftausgebauten der Divijion. Nebenher ging die Ausbildung mit dem zielfernrohr, mit der Mauferpiftole, dem Fliegerlorn und dem Entfernungsmejfer. munition mit erhöhter Durchschlagskraft, fogenannte K.-Munition, wurde zur Be—schie hung befonderer Ziele bereitgeftellt. Exftmals wurden die Truppen gegen Typhus und Cholera geimpft. Die Bagagen der Stellungsbataillone befanden Héi in den mühlen Jaillard und Golange, wo auch) die Werkftätten der Handwerker Héi befanden. nah einem hübschen Gedicht über die „Gulaschmühle“ jedoch follen dort mehr

„Sprüche“ als Leder geflopft worden fein.

Kämpfe des Bataillons 53 im Priefterwald.

Die Kämpfe im Priefterwald, die um den Stützpunkt und den Offizierspoften geführt wurden, beschäftigten uns fortgejegt in hohem Maße, nicht bloß, weil fie für uns erhöhte Gefechtsbereitfchaft und Alarm zur Folge hatten, sondern weil es jedem einzelnen von uns ein unbehaglicher Gedante war, diefe unfere Stellung flantierenden punkte in den Händen der Franzofen zu willen. Die einfpringende Waldede unmittel: bar jüdlich der Straße Fey—Norroy mit dem ehemaligen Stügpuntt und nur wenige 100 Meter weitlich der Offizierspoften an der Waldede gegen Fey-en-Haye sind die Brennpunkte des Kampfes, Gegen 1000 Granaten plagten dort zeitweife in der stunde. Damals entjtand der bildhafte Ausdrud von dem Trommelfeuer. Wie in rauch gehüllt Jah der „Hezxenteffel“ mandmal aus. Die Gegner ftehen sich auf 20 bis 30 m, teilweife bloß auf 10 m gegenüber, an einzelnen Stellen jogar jo nahe, daB He einander die Sandfäde herunterreiken (ännen, Mit Minenwerfer und Handgranaten, mit Minenftollen und unterirdischen Sprengungen wird auf beiden Seiten der ot. teibende Kampf geführt. Jeden Augenblicd mußte man darauf gefaßt fein, in die Luft zu fliegen. Eigene und feindliche Sprengladungen lagen einander nahe gegenüber. am 15. März hatte eine große Sprengung in zwölf Stollen jtattgefunden. Da aber die Ladung zu Wort war, ist

auch die franzöfifche Ladung mit losgegangen. Die Fran- zosen bringen fogar [were Geschüte auf nächte Entfernung in Stellung. Beim sturm auf ein Grabenftüd wurde ein 21-cm-Mörfer erbeutet. Bezeichnend für die

geiftige Verfajlung des feindlichen Priefterwaldtämpfers ift eine Aufzeichnung aus dem Tagebud) eines franzöfiihen Offiziers vom 169. Regiment, der über die Ge- schosse dieser [hweren Nahtampfgeihühe schreibt: „In wenigen Tagen werden die boches das prachtvolle Feuerwerk schätzen Lernen konnen, wenn diese Dinger auf ihre dredigen Schnauzen fallen werden.“ Auch gegen die seit den Novemberkämpfen im anschluß an den Stützpunkt erbaute Blodhausitellung richten sich Die feindlichen Anz griffe. Durch ihre auffallenden Bauten bot fie der feindlichen Artilleriebeobahtung ein trefflihes Ziel. Die andauernden Kämpfe machten aus dem Wald ein Gewirr von Gräben, aus denen ftatt des Waldes bloß noch abgeschossene und zerjplitterte baumleichen kahl hervorragen. Es ift schwer, in diefem Gewirr sich zurechtzufinden. sandjatwände sperren die Gräben, die in ihrem weiteren Verlauf zu den Franzofen führen.

In diefem Kampfgelände hatte das Batl. 53 das Brigadeerfagbatl. 32 abzulöfen, nachdem es am 22. März 1915in der Stellung vor Regnisville vom Brigadeerfagbatl. 29 abgelöft worden war. Die 2. Komp. hatte den Offizterspoften und die anichließende feldftellung zu beleen, Gleich nad) der Antunft des Bataillons im Priefterwald, in der Frühe des 24. März, begann ein sehr starler Minen- und Handgranatenangriff gegen den Offizierspoften. Diejem Angriff folgte ein beftiges Artilleriefeuer, das den ganzen Tag andauert. Der KRompagnieführer, Oberleutnant d. R. Gienger, wird verwundet. Abends 5 Uhr trifft der Befehl der 29. Erfagbrigade ein, daß der Offiziers- poften unbedingt gehalten werden muß. 3 Mann sind tot, 4 Mann verwundet. Am nachmittag des 25. März wiederholt sich der franzöfiiche Minenangriff. Ein Stollen des Offizierspoften wird von den Franzofen unterirdisch gesprengt, jedoch ohne Verlust. am 26. März, abends 7.30 Uhr, werfen die Franzojen wieder |hwere Minen auf den Offizierspoften, denen wieder bie Sprengung eines Stollens folgt. Berlufte :- 2 Tote, 7 Verwundete. Die zerftörten Teile des Schügengrabens werden alsbald wieder bergeftellt. Auch am Nachmittag des 27. März und des 28. März wurde der offizierspoften und die Feldftellung von Minen und Artillerie schwer beschossen. Am abend des 28. wird die franzosische Stellung durch unsere Steilfeuergefchüte be ichoffen, wozu der Offizierspoften und ein Teil der Feldftellungvorübergehend geräumt werden muß. Auch in den nächsten Tagen ftärfjtes Artilleriefeuer. Inzwischen war es den Franzofen gelungen, die Blodhauslinie zu nehmen. Am 1. April, in der Brühe, wurde De von dem I. Batl. des 7. bayrifchen

Inf.-Regt., unterjtütt durch die andern kompagnien des Batl. 53, wieder genommen. Ein furdtbares Artillerie feuer war die Antwort der Franzofen. Den ganzen Tag und noch die ganze Naht hindurd) dauerte das Infanterie» und Artilleriefeuer an. Berhufte des Bati. 30 Mann. Der maichinengewehrzug des Batl. 53, das der 29. Erfahbrigade unterjtand, hatte in diefem Gefechte schweren Verluft. Die Gewehre gingen verloren. Leutnant d. N. cutrle ift schwer verwundet, Die Mannschaft ift teils gefallen, teils vermißt. Am - 2, April wurde das Batl. 53 abgelöft. Es wurde in diefen Tagen von Hauptmann d. R. cuhorst geführt.

Die Dfterfämpfe bei Feyın-Daye und Regnieville.

Unterdeilen war aud) bei Fey-en-Haye und Regnisville der Kampf entbrannt. das feindliche Artilleriefeuer hatte nie ganz aufgehört, obwohl die beiderfeitigen Stel- tungen 1800 bis 2000 m auseinanderlagen. Seit Monaten wurde beinahe täglich ein stüd unferer Stellung und der Ortichaften Fey und Regnieville vom Gegner unter feuer genommen. Ein Laufgraben, den die Franzofen gegen Fey vortrieben und ein Balifadenwert an der Straße Regnieville —St. Pierre wurde von unferer Artillerie regelmäßig beihoffen. „Am betannten Laufgraben wird gearbeitet, es lann ge- schossen werden“, ift eine ftändig wiederfehrende Meldung der Feldwache in Fey. diejer Laufgraben und ein weiterer südlich Fey entitandener Schütengraben ließen feinen Zweifel, daß die Franzofen einen planmähigen Angriff gegen Fey vorbereiteten.

Die Stellungen der Feldwache in Fey wurden daher verftärft und mit einem Draht- bindernis gefichert, zu dem landwirtjchaftlihe Maschinen, eiferne Bettjtellen und andere in Fey vorgefundene Dinge verwendet wurden. Es erregte mande Heiterkeit, wenn Gegenjtände, deren man sich entledigen wollte, zum Scherz für das Draht- bindernis in Fey geftiftet wurden. Der Südrand von Fey wurde von Pionieren unterminiert und zur Sprengung vorbereitet. In den Gärten an der Sübdfeite des dorfes waren Tretminen gelegt, die durch unvorsichtiges Betreten leider einen Un- alüdsfall forderten. Allmählich fteigerte fich die Gefechtstätigleit. Fey wird häufiger von feindliher Artillerie beschossen. Wir tönnen die Verwendung amerilanischer munition Beer Beichaffenbeit feftitellen. Die eigene Artillerie ließ sich mit Erfolg die Beichiegung der feindlichen Batterien angelegen fein, die durch gute Beobachtung, schallmeffung und Fliegeraufnahmen fejtgeftellt wurden. Am 14. März wird Fey wieder von schwerer Artillerie beschossen. Am 17. März entdedte man einen feind-

lihen Schügengraben öjtlich der Strake Fey —St. Pierre. Es war fein Zweifel, daß die Franzofen nunmehr zum Angriff auf Fey vorgingen. Ein Mafchinengewehr des zugs Pauler wird nad) Fey verlegt, um dic Arbeiten der Franzofen zu Hären, die binter aufgelegten Sandjäden und mit vorgefhobenen Sicherungen arbeiten. Am 26. März beginnen die Franzofen unfere VBorpoften, die an der Strafe Fey—Regnie- ville jtehen, mit Gewehrjalven zu beschiehen. Am 28. März wird die Feldwache der 3. Komp. (Hochdörfer), die dem Weftausgang von Fey zunächst liegt, mit Artillerie befchofjen, ebenso wieder die Ortschaft Fey mit schwerer Artillerie. Am 29. März war die gege franzöfifhe Stellung an der Strafe Regnieville—St. Pierre über die straße Fey—St. Pierre gegen den Priefterwald hin schon vollftändig ausgebaut. am 29. März, abends 11 Uhr, wurden die Vorpoften der 1. und 2. Komp. angegriffen.

(Die Kompagnien des Batl. 51 ftehen nad) ihren Nummern vom rechten Flügel.) der Kompagnieführer der 2. Komp., Leutnant d. N. Nägele, geht mit einem Zug zum sturm auf die verlorengegangene Feldwache vor. Er wird schwer verwundet. Ar— tilleriefeuer zwingt den Zug zum Zurüdgehen auf die Stellung. Auch die Feldwache der 1. Komp. (Wirthle) wird durch starles Flantenfeuer zum Rüdzug genötigt. Die vorposten werden in ihren neuen Stellunaen verftärtt. Am 30. März, morgens 2 Uhr, eröffnen die Franzofen ein Schweres Nrtilleriefeuer auf das Drahthindernis der 1. und 2. Komp. Die ganze Nacht Jenden De Feuerüberfälle auf die Milde vor der Stellung, wo unfere VBorpoften nunmehr jtehen. Ihre Schanztätigteit in den neugewonnenen stellungen setzen fie mit großer Zähigteit fort. Vormittags wird Fey mit 400 Gra- naten beschossen. Man zählte 40 Schuß in der Minute. Den ganzen Tag dauert der beiderfeitige Artilleriefampf. Die Feldwache der 3. Komp. und die der A. Komp. in fey wird verftärtt. Die Feldwache der 3. Komp., die immer noch ihre alte Stellung hatte, wird am 31. März von 5.30 bis 7 Uhr nahmittags mit schwerer Artillerie zu: gededt. 8.30 Uhr abends wird fie von mindeftens 150 Franzosen geftürmt. Gie zieht sich zurüd und bezieht in Höhe der Vorpoften der anderen Kompagnien eine neue stellung. Abends 10 Uhr geht auch die Feldwache der 4. Komp. (Graf) in Fey zurüd. sie hatte unter der Führung des Feldwahhabenden, Leutnant d. 2. Pfleiderer, den

überlegenen Angriff der Franzofen, der in den Abendftunden begann, jolange es ging, aufgehalten. Auf dem Friedhof, an dem Weftausgang des Orts, wo die Fran— zosen sich schon feitgejegt hatten, wurde von ihr ein Angriff unternommen. Die franzofen wurden zurüdgeworfen und ließen 4 Tote und 3 Gefangene, darunter einen Schwerverwundeten, zurüd, Nachdem der vom Soft, 54 befette Oftausgang des Dorfes verlaffen war, war ein weiteres Verbleiben in Bey nicht mehr möglid). die Verwundeten, die in dem Feldwachteller lagen und nicht mitgenommen werden tonnten, wurden unter dem Schuße eines Sanitätsjoldaten zurüdgelajjen. Einem teil der Feldwache unter der Führung des Unteroffiziers d. 2. Mangold und des gefreiten d. L. Kurz gelang es, den am Ofteingang von Fey eindringenden Gegner dur Werfen von Handgranaten längere Zeit aufzuhatten. Sie verloren dadurd) die verbindung mit der Feldwache und gerieten ebenfalls in Gefangenschaft. Durch

franzöfiiche Kriegsgefangene erfuhr man später, daß De jich vor ihrer Gefangennahme noch mehrere Tage in einem Haufe von Zen verteidigt haben. Der Rest der Feld» wache entging mit knapper Not der Gefangennahme durd) die von allen Seiten mit abermacht in den Ort eindringenden Franzojen. Auf die Meldung von der Räumung von Fey befahl die Brigade die Ausführung der vorbereiteten Sprengung, die aber verfagte. Die Batterie Schlöffer (2/29), die feit Monaten ihre Feuerftellung in der infanterieftellung der 4. Komp. des Batl. 51 hatte, war durch die veränderte Lage gezwungen, ihre Stellung zu wechseln.

Ein weiterer Angriff erfolgte zunächst nicht. Die in Fey gemachten Gefangenen gehörten dem 29. Inf.-Regt. an. Das Regiment war ert seit einigen Tagen in der stellung bei Key. Auch das 167. und 169. Regiment, unfere alten Gegner, feien noch da. Die Verlufte des Batl. 51 betrugen am 31. März 55 Tote und Verwundete. leutnant d. R. Nägele erlag bald feinen Wunden und wurde auf dem Friedhof von bilcey beerdigt. Am 1. April erinnerten wir uns daran, daß heute Gründonnerstag und Bismards 100. Geburtstag if. An diefem Tag und am 2. April (Karfreitag) verhielt fi) der Gegner ziemlich ruhig. Bloß im Priefterwald drüben tobte der Kampf. am 3. April wurde der ganze Bataillonsabjehnitt den ganzen Tag beschossen. Bor- mittags ging der Feind zum Infanterieangriff über. Mehrere feindlihe Kompagnien gingen gegen die 2. Komp. vor, die nunmehr von Leutnant Malzaher geführt wird. gleichzeitig wird die Feldwache der 1. Komp. von 200 Franzofen angegriffen. Auf die Bitte des Bataillons um Verftärtung eilt die 3. Komp. (Schloßmacher) des Batl. 53 herbei. Das Brigadeerjagbatl. 29 hat feine Feldwache in Regnieville ebenfalls zurüdgezogen.

Am Sonntag den 4. April (Ofterfeft) ftellten Patrouillen der 2. und 4. Komp. feft, daß mindeftens 300 Franzofen ihre Stellung vorverlegt haben und befejtigen. die Brigade befiehlt daher Beunruhigungsfeuer durch einzelne Schüben und Schüßen- gruppen auf die Arbeiten der Frangofen. Nachmittags gebt das feindliche Artillerier feuer auf unfere Stellungen weiter. Die 4. Komp. (Graf) erhält Unterjtügung durch die 3. Komp. des VBrigadeerfagbatl. 42. 8.30 Uhr versuchen die Franzofen einen infanterieangriff gegen die Stellung der 1. und 2, Komp.

In der Naht zum 5. April hatte sich der Feind wieder weiter vorgearbeitet, namentlic) gegenüber der 4. Komp. Vormittags 11 Uhr wurde der Unteroffiziers- pojten der 4.

Komp, (U. P. 4), der auf dem linten Flügel unten im Grund gegen Fey die Sicherung hatte, umd der rechte Flügel des Batl. 54 von mehreren Kompagnien angegriffen. Gleichzeitig gebt die ganze franzosische Linie zum Angriff vor. Noch ehe der Angriff aus der Mulde herauf in unfer Gefichtsfeld tritt, ift er von unferer Artillerie erstickt. Um 11.45 Uhr vormittags jedod waren Franzosen in den Berbindungsgraben zwilchen der 1. und 2. Komp. eingedrungen. Um 12 Uhr waren fie wieder hinaus-geworfen. 40 Gefangene des 63. Inf.Regt., darunter ein Offizier, fielen in unfere hand. Nahmittags wird der Unteroffizierspoften der 4. Komp. (U. P. 4) schwer be-schossen. An das Drahthindernis des links anschlie henden Batl. 54 schlichen Dë, wie von jeitliher Beobachtung feftgeftellt wird, einzelne Franzosen auf dem Bauche beran, die das Drahthindernis durchschneiden und die Hindernisgaflen mit weißen hoppen bezeichnen. Der offenbar geplante Angriff wird vom Batl. 54 mit Infanterie> feuer erftidt. In der Mulde vor der Stellung der 2. Komp. werden Anfammlungen beobachtet. Sie Tei voll Franzofen, wird gemeldet. Zu einem Angriff Tommt es auch bier nicht. Inzwilchen hat der Franzofe Minenwerfer in Stellung gebracht, mit denen er den Unteroffizierspoften der 3. Komp. bearbeitet.

Am 6. April, morgens 6 Uhr, verfucht eine feindliche Schügenlinie gegen die 2. und 3. Komp, heranzufommen. Man Debt geschlossene feindliche Abteilungen über die Höhe nad) der Mulde vor unferen Stellungen marfchieren. 400 m vor uns bat der Feind drei Geschütze in Stellung gebradt. Er beabsichtigt offenbar für heute einen großen Angriff, weshalb die Mulde von unferer ganzen Artillerie unter Feuer genommen wird. Die 21-cm-Mörfer des Hauptmanns Bertram werden mit Hilfe

des Batl. 54, das von lints her Einblid in die Mulde hat, eingeschossen. Um 5.30 Uhr befiehlt die Brigade: Wenn es dem Gegner wider Erwarten gelänge, in den Schüßen-graben einzudringen, fo ift er mit dem Geitengewehr hinauszuwerfen. Der feindliche angriff tommt jedod) nicht zuftande. Um 6 Uhr wird der Abschnitt der 4. Komp. fehr start beschossen.

Ann 7. April feuerten die feindlichen Minenwerfer im Grund auf unfere Stellung. da aud) die ganze Nacht hindurch das feindliche Artilleriefeuer auf unfern Gräben lag, ift die Stellung Hot mitgenommen. Die feindliche Artillerie schießt heute mit noch größerem Kaliber. Die 2. Komp., deren Unterftände nicht mehr benügbar find, hatte schwer gelitten und wird an den Waldrand zurüdgezogen. An ihre Stelle tritt die 3. Komp. (Schloßmacher) des Batl. 53. Das I. Batl. des 21. bayrischen Inf.-Regt. ist

eingetroffen umd hat D für den Fall eines Gegenftohes hinten im Wald bereit- geftellt. Das III. Batl. des 19. bayriihen Inf.-Regt. liegt in Vieville. Nunmehr waren die 1., 2. und 3. Komp. des Brigadeerjaßbatl. 42 und die 3. Komp. des Batl. 53 in der Stellung des Datt, 51 eingesetzt. Außer dem I. Batl. des bayrischen 21. Regi- ments ftehen die 4. Komp. des Brigadeerjagbatl. 38 und die 3. Komp. des Brigade: erfagbatl. 50 als Unterjtügung des Bataillons bereit. Die 1. (Cuborft) und die 4. Komp.

(Müller) des Batl. 53 ift in dem Abjchnitt D 1 beim Brigadeerfagbatl. 29 eingefett. die 2. Komp. (Gienger) des Batl. 53 ift als Brigadereferve an der Quelle. Der Kom: mandeur des Brigadeerfagbatl. 29, Major Roth, ift durch Lungenschuß schwer ver- wundet. Um 6 Uhr abends beobachtet die 1. Komp. das Eintreffen feindlicher Ber: färtungen. Bald darauf geht die feindliche Infanterie gegen die 1. und 2. Komp. zum angriff vor, der aber fofort von unferer Artillerie abgeschlagen wird. Ein wütendes artilleriefeuer des Feindes, das dem Angriff folgt, beftätigt fein Miklingen.

Am Morgen des 8. April beobachtete man wiederum, daß die Schügengräben der Franzosen dicht befett find. Um 9 Uhr geht die Meldung ein, daß der Unter- offizierspoften der 3. Komp. aus jüdfüdöftlicher Richtung von schwerem Geschütz, etwa 28 Kaliber, beschossen werde, dessen Abschuß nicht gehört werde. Ununterbrochen dauert die schwere Beschie zung der Stellung, unter deren Schuß der Feind von feiner hauptftellung Yey— Punkt 330 bis herunter in die Mulde vor unferen Stellungen sappen vortreibt. Der Gegner vor jedem der beiden Bataillonsabschnitte B1 und Da

(Batl. 29 und 51) wird auf je eine Brigade geschätzt. Die feindlichen Gräben sind dicht befeßt. Ziele Meldung geht von allen. Seiten ein.

Die Nervenjpannung ist bei allen aufs höchste geftiegen. Eine wohltuende Aus— löfung diefer Spannung wäre es, wenn die Franzofen fämen. Sprungbereit steht die mannjchaft in ihren Unterftänden, in der Faust das Gewehr mit der aufgepflanzten blanten Waffe. Alles ist bereit, die Franzofen zu empfangen.

Der Drahtverhau vor dem Abschnitt der 1. Komp. wird durch Minenwerfer beschossen. Vor der Stellung D 1 des Batl. 29 ift das Hindernis gänzlich zerftört. 8.30 Uhr abends wurde die 1. Komp. des Batl. 42, die durch die Beschießung eben- falls schwer gelitten hatte, zurüdgenommen. Die 2. Komp. des Batl. 51 rüct wieder in die Stellung ein.

Auch am 9. April wird die Stellung des Bataillons schwer beschossen. Bei Regnie- ville sind ebenfalls feindliche Verftärtungen eingetroffen. 8.50 Uhr vormittags teilt das Batl. 54 linls von uns mit, daß die Franzosen vom Strafentreuz Fey—Regnie- ville in dichten Schügenlinien vorgehen. Das von der 1. Batterie der Erfagabteilung 65 lofort eröffnete Schnellfeuer in Verbindung mit dem flantierenden Infanteriefeuer des Batl. 54 hatte gute Wirkung. Ein Teil fällt, der Reft geht in die Gräben zurüd. die feindlihen Schüßengräben füllen fi) wieder. Diefe Meldungen veranlalfen die brigade, das für einen Gegenjtoß bereitftehende I. Batl. des bayrischen 21. Inf.-Regt. näher an die Stellung des Batl. 51 heranzuziehen. Um 10 Uhr trifft vom Batl. 54, das von (nts her Einblid in die vor unferer Stellung befindlihe Mulde hat, die Mel: dung ein, daß im toten Winkel vor unferen Stellungen, bei den aus dem Bewegungs-krieg herrührenden Artilleriededungen, arte Anfammlungen von Franzofen — min-

dejtens 2000 Mann — zu beobachten seien. Insbesondere seien die Gräben bei der tannentultur vor der Stellung der 1. Komp. des Batl. 51 Dart bejegt. Um 10.15 Uhr tonnte das Batl. 51 an die Brigade melden, da der feindliche Angriff unter unferem artillerie und Infanteriefener offenbar in der Entwidlung zufammengebrochen Tei. die feindlihen Angriffsverfuche lassen jedoch immer noch nicht nah. Zwischen 10 und 11 Uhr bringen die Franzofen weitere Verstärklungen vor. Man sieht jie teilweile in voller Größe mit aufgepflanztem Bajonett. Um 3 Uhr nadhmittags verfuchen die franzofen zweimal, gegen den Abschniit der 2. Komp. vorzugehen, Sie werden jedes- mal abgewiejen ; auch scheint es, daß fie ihre Mannschaften nicht mehr aus den Gräben berausbringen. Es wurde beobachtet, wie französische Offiziere sich vergeblich bemüht haben, ihre Leute vorzubringen, Auch wird mehrfach) bezeugt, daß die frangdsische artillerie mit Schrapnellen auf ihre eigenen Leute geschossen habe. Es sollen schwarze truppen gejehen worden fein. Die Schühengruppe der 4. Komp. des Batl. 51, die auf ihrem linten Flügel flantierendes Schußfeld hat, findet in einzeln zurücIge henden franzofen auffallend viel günftige Ziele. Unteroffizier Rösler und Gohl, Feldwebel dörnad) und der Hauptmannsburiche Wehrmann Fuchs, eine im ganzen Bataillon befannte Perjönlichteit, betreiben das Beunruhigungsihießen mit [portsmäßigem eifer. Im feindlichen Granatfeuer ftehen fie den ganzen Tag „auf dem Anjtand“. auch leiten fie von dieser Flantenftellung aus mit Hilfe des in den Graben vor- verlegten Fernsprechers der Kompagnie das Artilleriefeuer in der Mulde. Eine von hauptmann d. R. Graf angefertigte Ansichtsstizze mit einer Darftellung der feind- lichen Stellungen in der Mulde, der alten Wrtilleriededungen und der Tannentultur, wird von Leutnant d. 2. Pfleiderer im Kraftwagen zur Divifion gebracht, um fie dort zu erläutern.

Nachmittags trifft unfer Batl. 52 ein, löst das bayrische Bataillon ab und ftellt fich am dessen Stelle zum Gegenftoß bereit. Abends 10 Uhr schlägt auch dem Bataillon die Stunde der Ablöfung. 6 Rompagnien des Rej.-Inf.-Regt. 7 nahmen unjere Stel- tungen ein. Das Batl. 51 hatte in diefen Kämpfen 48 Tote, darunter Leutnant d. R. nägele, 188 Verwundete und 22 Vermißte. Das Batl. 53 hatte 23 Tote, darunter leutnant d. NR. Figel, und 84 Verwundete verloren.

Trob des Einfages gewaltigfter Kampfmittel ift es dem Gegner mit feiner „Offen- jive zwischen Maas und Mofel*, abgejehen von den Vorpoftenjtellungen, nicht ge» lungen, auch nur einen Teil unferer Stellungen an sich zu reihen. General Dubail, der Führer der 1. franzöfiihen Armee, erließ am 5. April einen Tagesbefehl, in dem er fagte: „Morgen werden wir die Zange, in der wir den Gegner zwischen Verdun und Poni aMousson eingefchloffen haben, fliegen und mit beträchtlichen Kräften von vorn umd im Rüden angreifen und die feindlichen Truppen zwischen Met und st. Mibiel vernichten.“ Seine Abficht, unfere gegen St. Mihiel Teilförmig vor- ipringende Stellung zwischen Maas und Mofel abzufchneiden, gelang ihm weder auf dem Nordflügel, auf den Höhen von Combres, noch auf der füdlihen Linie am Mort- marewald, bei Negnisville, Fey-en-Haye und im Priefterwald. Am 8. April erlieh der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung, General v. Stran, folgenden Armeebefehl:

„Alle jeit anfangs April gegen unfere Stellungen unternommenen Angriffe haben wir unter teilweife schweren Verluffen für den Feind zurüdgefchlagen. Was wir on einzelnen Stellen vorübergehend räumen mußten, haben wir jedesmal zurüderobert. alle Truppen haben voll ihre Schuldigfeit getan.“ Und unfer hochverehrter Brigade- tommandeur, Generalleutnant dv. Berger, durfte an den württ. Kriegsminister be richten: „Auch in diefer schweren Lage ift der Geift in der Truppe ein ganz vorzüg- licher. Offiziere und Mannschaften wetteifern in unerfchrodener Ausdauer und treuer pflihterfüllung und finden in den eingefhobenen Abteilungen anderer Truppenteile getreue Unterftügung. Es lann darum weiteren Angriffen mit Zuverficht entgegen- gesehen werden. Da alle in vollftem Maße ihre Schuldigkeit tun, jo fällt es schwer, einzelne Leiftungen noch befonders hervorzuheben.“

Mit Recht betont der Divifionsbefehl, daß der Erfolg diejer Kämpfe neben der

Tapferteit der Infanterie vornehmlich der zielbewußten Mitwirkung der Feld- und schweren Artillerie zu danken jei. Mit unferen Feldartillerierfagabtl. 29 und 65

verband uns daher jeit diefen Tagen eine befonders gute Kameradschaft. Wohl hatten auch wir, wie die ganze deutjche Infanterie, über die Unzulänglichkeit ihrer Bewaffnung, über mängel der Munition und — wenigftens in den Anfängen des Krieges — aud) des schiehverfahrens mandes zu Hagen. Auch bedauerlihe Mikverjtändnijfe tonnten nicht ganz vermieden werden. Trotzdem ift es uns Bedürfnis, die Leistung unferer Artillerie und die Unterjtügung, die wir jederzeit bei ihr gefunden haben, dankbar anzuertennen. die aus diefer Waffenbrüderfchaft hervorgegangene Kameradschaft hat auch in den schwierigsten Lagen nie verjagt.

Stellung vor Regnieville.

An 10. April marjchierte das Batl. 51 ins Ortsbiwat nod Jaulny. Der Anblid von ganzen Häufern mit Einwohnern ist ihm in der langen Stellungszeit fast fremd geworden. Durd Erfah aus der Heimat fonnten die Kompagnien wieder aufgefüllt werden. Das Batl. 52 bezog die Stellung B 3 des Batl. 54 vor Fey, mit dem Iinten flügel am Weftrand des Priefterwaldes. Das Batl. 53 Tom nad; Noveant. Schon am 15. April hatte das Batl. 51 das Landwehrbrigadeerjagbatl. 25 in der Stellung B 1 vor Regnieville, rechter Flügel an der Strafe Thiaucourt —Regniéville, abzulöfen. das Batl. 53 wurde nad) Bievillesen-Haye herangezogen. Die Artillerietätigfeit war von den Djterfämpfen her immer noch jehr lebhaft. In der Nacht vom 12,/13. April wurde der Turm der Kirche von Vievillesen-Haye abgetragen, damit er der feindlichen artillerie nicht mehr als Rihtungspuntt dienen kann. Da die Stellungen des Gegners nur wenige hundert Meter entfernt waren, und feine Sappen bis auf 70 Meter an unfer Drahthindernis heranreichten, wurde die Artilleriewirtung auf beiden Geiten durch Minenwerfer verjtärkt. Zieler Kampf forderte namentlich in den erjten Wochen noch viele Opfer. Am 18. April fiel bei einer befonders jtarten Beschie zung mit schwerer artillerie Leutnant d. 2. Wittlinger der 3. Komp. des Batl. 51. Er wurde auf dem neu angelegten Friedhof der Württemberger bei Vieville-en-Haye beerdigt, ebenjo der bei der 4. Komp. des Batl. 52 gefallene Leutnant Schweizer und der feinen Wunden erlegene Leutnant Schuder der 4. Komp. des Bot, 53. Am 28. April wurde das Batl. 51 vom Batl. 53 abgelöft, mit dem es sich auch fernerhin in 6—Ttägigem Wechsel in die stellung B1 teilt. Ebenso löfen die Batl. 52 und 54 einander regelmähig ab. Ihre stellung D 2, die das Batl. 52 erstmals am 5. Mai bezog, schließt sich mit ihrem rechten flügel an die Stellung B 1 der Batl. 51 und 53 an. Für die Batl. 51 und 53 fi jauiny und Thiaucourt, einmal aud Bois Gerard, wo Zelte aufgeschlagen werden mußten, und fpäter das Quellenlager die Rubeorte, für die Batl. 52 und 54 sind es visville und jpäter das Lager im bois d’Heiche.

Bon Ruhe tonnte man während der Ruhezeit eigentlich nicht reden. in Tag- und Nahtihichten mußte in der Stellung gearbeitet werden. am 24. Mai erließ die Divifion

einen scharfen Wrbeitsbefehl: „Alle refervebataillone, die Mannschaften der Kavallerieerfagabteilung und verfügbare Bagagemannfchaften sind jede Nacht bis auf den letzten Mann zur Wrbeit heranzuziehen. Vom rekrutendepot fehrt ein Drittel zu den Bataillonen zurüd.“ Die Ar— beitsabteilungen der Ruhebataillone Strake Ihiaucourt—Regnierille.

Gi s

werden daher veritärkt. Der Gefundheitszuftand der Truppe ift infolgedeffen nicht immer befriedigend. Der Durchfall wird als Modetranfheit bezeichnet. Dazu Tom noch die Fliegenplage, die für Mensch und Tier beinahe unerträglich war. Auch die Franzosen arbeiteten fieberhaft. Am Pfingjtmontag entflammt sich ihre Stimmung an der Kriegs- erflärung Italiens mit dem vierteljtundenlangen Rufe: „Vive l’Italiel" Ein Wort» gefecht nad) der Art der alten Helden entjpann sich zwijchen den beiden Linien, Unser

„Deutjchland über alles“ wurde von den Franzojen mit der Marfeillaife beantwortet.

Die weiteren Annäherungen der feindlichen Arbeiten werden durch rege Pa- trouillentätigfeit verhindert. In unfern Horhftollen wird täglih zu wechselnden zeiten gehorcht, ob vom Gegner unterirdijch gearbeitet wird. Auch die erften Versuche des Gegners mit giftigen (Balen lernen wir femmen. Am 7. Mai wird gegen unfere stellung eine Bombe mit erjtidenden Gajen geschleudert. Am 27. Mai 30g während einer ziemlich heftigen Befhiehung eine dide Rauhwolte mit starlem Schwefelgerud) in einer Breite von über 50 m aus den franzöliihen Gräben kommend über unfere stellung.

An dem erfolgreihen Angriff der 121. Infanterie-Divifion im Priefterwald am 4. Juli beteiligte fich die Brigade mit einem Scheinangriff im Abjchnitt vor Negnie- ville, nahdem man zuvor für den Feind fichtbare Gassen ins eigene Drahthindernis geschnitten hatte. Wir freuten uns, daß unfere alte Stellung im Priefterwald beim stübpuntt und beim Offizierspoften und die VBorpoftenftellung am Waldrand, wo wir im November die beiden Mafchinengewehre geholt hatten, wieder in unfern Händen war. Das Batl. 52, das am 4. Juli der 121. Inf.-Divifion zur Verfügung geftellt wurde, hatte die genommene Stellung östlich des Croix des Carmes am 8. Juli zu bejeßen, empfangen von rafendem euer. Das Gelände war noch überjät von deutschen und franzöfifchen Toten. Auch Schwerverwundete waren noch nicht geborgen. Die franzöfifhe Infanterie ftand mit aufgepflanztem Bajonett zum Vorbrechen bereit. sie verlieh die Gräben jedoch nicht. Am 10. Juli, morgens’3 Uhr, begannen jäntliche

kaliber des Feindes auf unfere Stellungen sich einzufchießen. Gegen 7 Uhr fteigerte sich die Beihiehung zum Trommelfeuer. Der Feind brach aus feinen Gräben vor, wurde aber durch unfer Infanteriefeuer fofort aufgehalten. Einzelne weiter vor gedrungene Gegner waren bald erledigt. Der Verluft des Batl. 52 betrug 10 Tote und 72 Berwundete. Am 11. Juli wurde das Batl. 52 abgelöft und trat wieder zur 51. Ersatzbrigade zurüd.

Am 14. Juli Tom der Befehl, daß die Brigade den Abschnitt A zwischen dem walde Mort Mare und der Straße Ihiaucourt—Regnisville zu übernehmen habe. die Ablöfung war am 21. Juli vollzogen,

Das württembergifche Erfas-Infanterie-Negiment 51.

Juli 1915 bis März 1917.

a

In der Armeeabteilung v. Strang.

HD harten, für die 51. (Württ.) Erjag-Infanterie-Brigade erfolgreihen Kämpfe unter Generalleutnant v. Berger im April 1915 hatten den Franzofen gezeigt, mit mem jie es am Priejterwald, bei Regnieville und Remenauville zu tun hatten. Mit schwersten Verluften für den Feind hatten die tapferen württembergiichen Brigade-erjaßbataillone 51 bis 54 den Durchbruch des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners verhindert. Jedoch auch auf unferer Seite waren die Verlufte nicht gering gewejen. Zahl- reiche schwäbische Landestinder hatten ihre Treue mit dem Heldentode bejiegelt. während die Mehrzahl unjerer Gefallenen in den hinter der Front angelegten Sol- datenfriedhöfen beigejeßt wurden, fanden einzelne unferer Helden in und dicht bei den Kampflinien auf dem Platz, auf welchem fie gefallen, ihre letzte Rubejtätte. einfache Kreuze zeigten der Grabenbefagung die Stellen, wo deutsche Kameraden ruhten.

Im Laufe der verflossenen Kriegsmonate hatte sich immer mehr die Notwendigleit ergeben, der 51. Ersatz-Inf.-Vrigade eine dem Bestande anderer Infanterie-Brigaden

entjprechende Stärle und Zujammenfegung zu geben. Demzufolge wurde am 19. Juli 1915 aus den württembergischen Brigadeerjagbatl. 51, 52 und 53 das württ. erjag-Infanterie-Regiment 51 (I. bis III. Batl.) gebildet, während das Brigade-erjagbatl. 54 zu dem neu aufzuftellenden württembergiihen Erjag-Infanterie-regiment 52 trat.

Für das Erfag-Infanterie-Regiment 51 wurde als Erfaßtruppenteil in der Heimat für Nachschub und Ergänzung ufw. das E. 122 in Heilbronn a. N. beftimmt.

Am 19. Juli 1915 übernahm der Regimentstommandeur, Oberftleutnant Freiherr v. Gemmingen-Öuttenberg-Fürfeld, welcher als Bataillonstonmmandeur mit dem gren.-Regt. 119 ins Feld gerüdt und dort 1914 verwundet worden war, den Befehl

über das Regiment. Regimentsadjutant wurde Oberleutnant a. D. Frhr. v. Neurath, jeither Adjutant des Brigadeerfahbatl. 52.

Das L Batl. (Kommandeur Major Frhr. o. Gültlingen) und das IT. Batl. (Rom- mandeur Hauptmann Ciolina) waren damals nördlich Regnieville bezw. bei Remenau- ville als Kampfbataillone in vorderer Linie eingejegt, während das III. Batl. (Rom- mandeur Hauptmann d. R. Barth) als Referve am Quellenlager (2 km westlich bilcey) ruhte. ’

` Nah dem Eintreffen mit der Bahn in Ihiaucourt war dem Negimentsftab, welcher dem IT. Batl. in wirtschaftlicher Beziehung angegliedert wurde, als vorläufige unterkunft der Gefechtsitand der 41. Inf.-Brigade im Bois de l'Evèque zugewiefen worden.

Die Berpflegungsftärte des Regiments beim Zufammentritt betrug: negimentsitab 4 Offiziere, 23 Unteroffiziere und Mannschaften 5

I. Bataillon 21 „ 10 " ” D e Weer S Z e iH, u 19 d 1030 » D D m.-6.-Romp. 3 D Ka D D D

Stellenbejegung mit Offizieren ujw. Ende Juli 1915.

Regimentsftab: Kommandeur: Oberitleutnant Freiherr v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld adjutant: Oberleutnant a. D. Freiherr v. Neurath ordonnangoffizier: Leutnant d. L. Bode führer der Großen Bagage: Offizierftellvertreter (Wachtmeister) Schrade regimentswaffenmeijter: Holder

I. Bataillon: Kommandeur: Major Freiherr v. Gültlingen adjutant: Oberleutnant Uhland bVerpflegungsoffizier: Leutnant d. R. Fiechtl bataillonsarzt: Kriegsfrw. Arzt Dr Kaifer affiftenzarzt: Feldunterarzt Gänhle zahlmeifter: Unterzahlmeijter Wilhelm

1. Komp.: 2. Komp.: 3. Komp.: A. Komp.: oblt. d. R. Wirthle ` CHL d. R. Holzapfel Oblt. d. 8. Hohdörfer Hpt. d. R. Graf lt. d. 2. GStellreht Lt. d. 2. Graner Lt. d. 2. Eberle Lt. d. 2. Charrier lt. d. R. Grieshaber Lt.*d. 2. Feucht 2. d. 2. Dühne Lt. d. 2. Pileiderer fahnrich Heynau Lt. d. 2. Huber DL d. R. Otto Lt. d. L. Warth

Lt. d. R. Danneder o.«Sto. (Viz.) Ullrich i. Bataillon: Kommandeur: Hauptmann Ciolina adjutant: Oberleutnant d. R. Maid verpflegungsoffizier: Leutnant d. 2. Wanner bataillonsarzt: Stabsarzt Dr Mod, naher Dr Grünewald affiitenzarzt: Unterarzt Dr Wendler zahlmeifter (zugleich Regimentszahlmeifter): Unterzahlmeifter Krieger

5. Komp.: 6. Komp.: 7. Komp.: 8. Komp.: hpt. p R. Prölk Oblt. d. R. Klein Hpt. Seit Hpt. d. NR. Stodmäyer lt. d. 2. Dürr Lt. d. 2. Braun Li. d. 2. Feil Lt. d. R. Wollenzien lt. p R. Wider Lt. d. 2. Roller ut. d. R. Kepler gt. d. 2. Löffler lt. d. R. Bogel DOffiz.-Stv. (Bizefw.) gp R. Schleehauf

D.-Stv. (Viz.) Ihler Schrempf

II, Bataillon: Kommandeur: Hauptmann d. R. Barth adjutant: Leutnant d. R. Nafzger berpflegungsoffizier: Leutnant d. R. Pfuderer bataillonsarzt: Stabsarzt d. N. Dr Wigand afiftenzarzt: Oberarzt d. R. Dr. Rofenblatt

Assistenzarzt d. R. Dr Merzbadher, zahlmeifter: Unterzahlmeifter Schredling

9. Komp.: 10. Komp.: 11. Komp.: 12, Komp.: oblt. d. R. Hartmann Oblt. d. R. Gienger Oblt. d. R. Mohring | Oblt. d. R. Müller o. d. 2. Blumenftod Lt. d. R. Goll verw. 16. 9.15 | 24. d. R. Berger mt. d. 2. Einftein Lt. d. 2. Fred geit. 8. 10. 15 Lt. d. R. Anöpfle

ot. d. R. Fetscher o. d. R. Herfommer ` CHL d. 2, Neuffer | gefallen 17. 9. 15 et. Schlokmader lt. d. R. Steinebronn ut. d. R. Raithelhuber

M.-G.Komp.: hpt. Wimmer Lt. d. R. Deffner | von Herbt lt. d. N. Hieber Lt. d. 2. Kraiß | 1915 ab.

Lt. d. R. Reim

Die große Bagage des Regiments parkierte in einem waldumjäumten Seiten- tälchen des Madtales weftlich Nembercourt, der Fliegersicht möglichit entzogen.

Dem Erfa-Jnf.-Regt. 51 war in tattijcher Beziehung das badische Brigadeersatz- batl. 55 (Kommandeur Hauptmann d. 2. Spath) angegliedert; es wurde im Wechsel mit den Bataillonen des Regiments in vorderer Linie eingesetzt.

Die Verwendung der Bataillone war damals jo geregelt, daß jedes Bataillon 10 Tage in Stellung,-dann 10 Tage in Ruhe und 10 Tage in Rejerve verblieb.

Der Monat Juli 1915 zeigte vorwiegend gute Witterung. Kein Wunder, daß die beiderjeitige Fliegertätigleit eine befonders rege umd unfere sowie die zahlreichen feindlichen Feffelballone melt hoch waren. Der Verkehr in und Hinter den Stellungen, bejonders aber das Vorbringen des zahlreichen Stellungsbaumaterials, der Feld- iden usw. war unter Weier Berüdfihtigung der Flieger- und Ballonficht zu bewert- stelligen. Die genaue Lage der Lager in den Waldungen (Bois d’Heiche, ‘Bois des saulz, Bois du Four, Ruofflager) durfte den feindlichen Fliegern nicht verraten werden, andernfalls waren dauernde Beschießung durch die| weittragende

feindliche artillerie, Verluste und zum mindesten die Ar arbeit und Ruhe be-
einträhtigende Stö- zung die leidige folge.

Am 21. Juli 1915 fand Parade der würt- tembergifhen Trup- pen der 8. Ersatzdivi-
don vor Seiner Maje- tät dem König von mWürttembergaufeiner wiese im Madtal dicht bei Remberzourt ftatt. dom Regiment nab- men das in Ruhe be- findliche III. Batl. und abordnungen (zusam- mengeftellte Kompag- nien) der Stellungsbataillone (I. u. IL.) an der Parade teil. Der König war im Auto von Met tommend erfehienen, begrüßte die im offenen Viereck aufgeftellten Truppen in landespäterliher Weile mit herzlihen Worten der Anerkennung über die tapfere haltung der Bataillone in den heißen Aprillämpfen und schritt die Front der paradeaufftellung ab, wobei er sich häufig mit Mannschaften, bejonders jolden mit auszeihnungen unterhalten hat. An zahlreiche Offiziere und Mannfchaften wurden württembergische Kriegsauszeihnungen ausgeteilt. Dieser Paradetag mit der herz- lichen, warmen und anerfennenden Anfprade unjeres Königs wird allen Teilnehmern eine erhebende Erinnerung fein und bleiben.

` Das Erjaß-Inf.-Regt. 52 hatte den weltlichen, das Erjag-Inf.-NRegt. 51 den

öftlichen Teil des Stellungsabschnitts der 51. Ersatz-Inf.Brigade bejegt, von uns war 1 Bataillon im Abschnitt A 3 (Remenauville) und 1 Bataillon in A4 (Negnieville) eingejet.

Seit den legten Kämpfen war die Stellung durch dauernde Nacht und möglichit auch Tagarbeit — joweit dies der Nebel oder die Ortslage zuließ — verftärtt und immer mehr ausgebaut worden. Ununterbrodhene Arbeit zum Bau und Verbesserung der Unterjtände oder Stollen wurde von den Stellungstompagnien geleiftet, Minen-
werfer-, Granatwerfer- und Maschinengewehrstände eingerichtet. Im Abfchnitt remenauville wurden die Trümmer diefes Orts am Oft- und Südrand teilweife in die Verteidigungslinie einbezogen und ausgebaut.

Ende Juli und Anfang August 1915 fette häufiger Regen ein, welder uns fast

mehr. als das feindliche - Feuer zu schaffen magie. Die Stellungs- und laufgräben, zahlreihen Unterftände füllten sich bei dem oft undurchlässigen, feinen Abfluß gewährenden Boden mit walfer und Schlamm. Ein Unterjtand um den andern mußte

im Laufe diefer regenperiode verlajjen und die Ver- teidiger mußten an anderem Plabe eng, feucht und melt nicht schußsicher untergebradjt werden. Ein Trojt war es, daß beim Feinde die Witterung

ähnliche Verhältnisse zeitigte.

Die Franzofen beläftigten uns wäh rend jener Tage und Nächte befonders wort mit großen ,Minen; duch fie traten oft empfindliche Verluste an toten und Berwundeten ein. Wir vergalten jie dem Feind durch Artil- lerie-, Minen- und Gewehrgranaten- feuer. Die bei Naht außerhalb der gräben arbeitende Befagung Tonnte häufig nicht rechtzeitig vor dem feind- lihen Xrtillerie- und Minenfeuer in dedung gehen; die Grabenbeobad)- tungspoften hörten nicht immer den abschuß der feindlihen Minenwerfer, fo daß die Arbeiter nicht gewarnt und daher vom Einschlag einer Mine überrafcht wurden. Kräfte» und Nervenverbraud; der Stellungstrippe war die Folge.

Unzähligemale wurden die an den Grabenwänden liegenden Fernsprechleitungen zerstort. Die Telephonisten waren zum Flicken der Leitungen dauernd unterwegs.

Die Schanzarbeiten gingen bei vielerorts schwierigem, häufig fteinigen, dann wieder abbrödelndem Boden, der geftügt werden mußte, jowie bei vem anhaltenden "egent: wetter nur langfam vorwärts; oft waren fie — kaum fertiggeftellt — durch das feind- liche Feuer oder durch Wafjermengen binnen furzem wieder zerftört.

Die großen feindlichen Minen — von uns „Bierfähle" getauft — hatten eine große sprengwirkung, brachten uns empfindliche Berlufte bei und richteten an den Gräben, bruftwehren, Schulterwehren und Hindernifjen großen Schaden an. An die Leiftungs- fähigkeit, Kampf- und Arbeitskraft und an den Mut der Befagung — insbejondere der Grabenpojten — wurden große Anforderungen geftellt; sie haben diese Probe glänzend beftanden.

Hin und wieder waren die Stollen des vorderften Grabens durch [hwere Granaten oder Minen völlig zugelchüttet und war dadurd) VBertehrsmöglichteit und Verteidigungs- fähigteit wejentlic beschräntt. Die Stellungsbataillone hatten bei dem gefährlichen und aufreibenden Dienst fast täglich Verlufte.

Gegen die feindlichen Gräben wurden dauernd Erfundungspatrouillen bei Naht unternommen.

Auf Polten, Batrouille und bei den Arbeiten wurde von zahlreichen Führern und Mannfchaften Außerordentliches an Tapferkeit, Mut, Kaltblütigteit und kRameradentreue geleiftet. Unter anderem wurde am 25. Juli 1915 Gefreiter d. R. geywiß (1.) wegen andauernd befonderer Tapferteit vor dem Feinde zum Untere offizier befördert.

Dem Ruhebataillon tonnte damals leider nur wenig Zeit zu richtiger Ruhe gelassen werden.

32

In der Stellung der 2. Komp. vor Requieville.

Das Ruhelager im Bois d'Heiche — feither meift nur aus Laubhütten und Zelt- bahnen hergeftellt — bot auf die Dauer nur wenig Schuß gegen Witterung und gar feinen gegen Bejchiehung. Es wurde deshalb von Grund auf neu gebaut und immer mehr erweitert; hierzu war ımendlich viel Grab- und Bauarbeit zu leisten. Bau- tommandos unter sachverständiger Leitung von Berufsleuten wurden aufammengeftellt. jede Naht waren von den Kompagnien des Ruhebataillons Starte Arbeitsträfte bis in die vorderste Kampfftellung vorzufenden. Bei dem sonstigen Dienft (Schieken, handgranatenwerfen, Unterricht und Ausbildung von Rejervemannfcaften für die leichten und schweren Mafchinengewehre, Minen- ua Granatwerfer, Zielfernrohre, wetz dringend notwendige Benuhung der weit entfernten, im Bois de lo Grande fontaine befindlichen Entlaufungsanftalt und dergl.) war daher die Ruhe des Ruhe- bataillons eine äußerft geringe.

Die oft über mannsdiden Baumftämme für die Unterftände in den Lagern wurden

— um die von uns belegten Wälder des Sichtihußes nicht zu berauben — in ent- fernteren Wäldern von unferen Holzfällerfommandos gefällt und mit den Bagage- pferden beigeführt.

Bei der ungünftigen Witterung war das Vorbringen von Munition, Verpflegung, wasser, Lager und Stellungsmaterial aus den Depots auf tiefen, weichen und schlam migen Wegen in das Bois du Four und bis möglichft nahe hinter die Stellung nicht felten äußerft gefahrvoll und mit den größten technischen Schwierigfeiten für Mann und Pferd verbunden.

Der Feind schoß viel und unregelmäßig in die Wälder und auf die Waldausgänge; der Verkehr — insbefondere für unfere Ejjenträger — war standig gefährdet; mancher verlust ift hierbei entjtanden. Un die Arbeits- und Begleitfommandos jowie an das pferdematerial traten große Anforderungen heran.

Im übrigen war der nördlich der Stellung befindliche Wald (Bois du Four) für den gegen Sicht verdedten Verkehr hinter der Front jehr günftig.

Ende Juli 1915 wurde im Regimentsabfhnitt die mittlere Minenwerfer: abteilung 147 eingejeht. Sie lam sehr erwünfcht; tonnten wir durch fie den franzosen doc) ihre für uns fo läftigen, befonders nächtlichen Beschießungen beifer heimzahlen.

Durch Kommandierungen verschiedener Art, z. B. im Auguft 1915 — 27 Offiziere, unteroffiziere und Gefreite zu einem Infanteriepionier-Rurfus in Met, Gasturfe ufw. — wurde für jachgemäße Förderung der Kenninisse im modernen Stellungs- tampf und Hindernisbau Sorge getragen.

Am 3. Auguft 1915 meldete der alljeits befannte, vorgeschobene Kugelbaumpojften

(öftlich Remenauville) das Geräusch einer Bohrmafchine im feindlichen Graben; auch wurde am 5. August unterirdisches Hämmern des Gegners gehört. Daraufhin wurde ein Horchdienst durch Aufftellung befonderer Horchposien in den Unterftänden — zu- gleich mit Poften der hierzu beigezogenen Pion.-Romp. 16 — eingerichtet. Während der befanntgegebenen Horchstunden unterblieben unfere eigenen unterirdijchen Stollen- und Grabarbeiten.

Sicheres ift damals über den unterirdifchen Feind nicht fejtgeftellt worden; jpäter lamen wir dem Feinde mit einer Sprengung feines Grabens zuvor. Jmmerhin aber war für unfere Grabenbefagung der Gedanke, vom Feinde mal plößlich in die Luft geiprengt zu werden, nicht erhebend.

Wenn auch unfere Artillerie und Minenwerfer die Gräben der Franzosen, in welchen Befagungen oder Arbeitende bemerkt oder vermutet wurden, mit Störungs- feuer belegten, fo hat sich damals doch der deutsche Munitionsmangel jehr nachteilig fühlbar gemacht. Die dringenden und berechtigten Wünfche der Infanterie auf träftige mitwirkung der anderen Waffen konnten nicht ausgiebig genug erfolgen.

Am 10. August 1915 setzten heftige Gewitter und eine erneute Negenperiode ein; große Waffermengen jammelten Do in den Gräben und Unterftänden, wo fein Abfluß möglich war. Bruft- und Schulterwehren ftürzten ein, fo daß sich dazwischen ganze

Zeen bildeten. Die Papierjandfäde Löften sich in Wohlgefallen auf. Große Graben- regen konnten nur im Wasser durchwatet werden.

Aus dem Tagebuch eines Regimentsangehörigen entnehmen wir von Mitte august 1915 folgendes: „Ob, unfere armen Leute, diefe Waflermengen in den Gräben und Unterftänden, wo das Wasser nicht abfliehen Tomm. Der Regen hat unheimliche berheerungen angerichtet. Die Grabenjohle oft bodenlos, Grabenwände verfallen, schiekauftritte und Schießscharten unbrauchbar. Langer Laufgraben (Bois du our: graben) nad) Remenauville ganz unter Wasser. Wir waten große Streden bis an den, bauch im Wasser und Schlamm. Wer Dé über dem Graben zeigt, wird sofort beschossen. leider können Déi unsere Leute den Wechsel der Kleider und Fußbelleidung nur felten geftatten. Das Schuhwerk leidet Hot, Die uns im Graben begegnenden Ejjen- und materialträger waren völlig durchnäßt.“

Den oft jehr dringenden Wünfchen und Befehlen höherer Dienftitellen für Ins ftandhaltung und weiteren Yusbau der Stellung — was ja auch selbst im eigenften interesse der Truppe lag — fonnte unter den damaligen schiechten Witterungsverhält- niffen bei gleichzeitig ftarter Beläftigung durch das feindliche Feuer nur nad) und nad) entjproden werden. Es gab zwischen Behörden und Truppe dieserhalb verschiedentlich reibungen und Argerniffe aller Art. Die Erhaltung der vorne befindlihen eifernen beftände an Munition und Verpflegung jowie die Inftandhaltung der Fernsprech-

leitungen in den Gräben verursachte viel Mühe, Arbeit, nicht selten Berdruß. Das ausfhöpfen des Wafjers fonnte an den eingefehenen Stellen nur bei Nacht erfolgen, andernfalls jette feindliches Feuer ein.

In der Nacht vom 12./13. Auguft 1915 fand Bizefeldwebel Griesbad) (10.) bei ausführung einer jehneidigen Patrouille am feindlichen Hindernis den Heldentod. seine Leiche wurde in der Dunkelheit von den Kranzofen in ihren Graben gezogen. er war ein tüchtiger, unerfchrodener Soldat, der feinen Leuten ein glänzendes Vorbild gegeben.

Nach der Regenperiode vermehrte ji) wieder die beiderseitige Fliegertätigfeit. oft fonnte man die Beschie hung feindliher Flieger durch unfere Abwehrlanonen, doch jelten einen Erfolg beobadjten. Da und dort machten sich in Stellung und Lagern mäufe und Ratten in bedentlicher Zahl fühlbar und haben den Mannschaften unangenehm mitgefpielt; manch einer fand morgens feinen Brotlaib gehörig erleichtert vor.

Bald nad) Errihtung des Regiments war von Auguft 1915 ab vorwiegend aus Mufitern des II. Batl. (Brigadeerjagbatl. 52) ein Mufitlorps des Regiments unter dem rührigen und tüchtigen, zum Mufifdirigenten ernannten Unteroffizier brachmann (6.) gebildet worden. Die Mufit war für die Ruhebataillone bald unentbehrlih und bat ihnen viele frohe, unterhaltende Stunden bereitet. Die Musiler jind jedoch auch im Giel, lungsbau verwendet und zeitweile bei Tag und naht zu Wegebau- und Laufgrabenarbeiten herangezogen worden; jo entitand 3. B. durch ihre Arbeit der lange nad) dem Nordweitteil von remenauville führende „Mujilgraben“.

Die Ablöfung der Rampfbataillone erfolgte mur bei Naht und war meijt bis 4 Uhr vormittags beendet; Jie mußte geräufchlos erfolgen. durch geringften Larm oder jonftige Anzeichen wurde das feindliche feuer berausgefordert, wodurhd — da im denF Laufgräben um diefe Zeit starler Verkehr — Verluste eintraten. lt. Wider hat gute Stiefel an. — Das Lager des NRefervebataillons im Bois du

Four war nad mun Tat einjähriger Benügung jowie durd) den Einfluß der Witte- rung und durch das feindliche Feuer gänzlic unbrauchbar, verschmutzt und verlauft. ein Neubau ließ sich nicht mehr umgehen und erfolgte einige 100 m westlich vom alten Lager im Walde mit wiederum viel Arbeit.

Im Auguft 1915 hat jede Kompagnie als weitere Bewaffnung eine Anzahl dolch- artiger Messer erhalten ; für die Offiziere und Degentragenden wurde damals an Stelle des Degens das Heine Seitengewehr eingeführt.

In diefem Monat war das feindliche Artilleriefeuer auf die Stellung der 5. Komp. in Remenauville, der 1. und 2, Komp. bei Regnicville bejonders stark. Verschutten des Grabens, nötiger Neuaufbau der Bruftwehr und vermehrte Verlufte waren die folge. Ernfte und gefahrvolle Arbeit erforderte das immer wieder notwendige Aus- bejjern des zerschossenen Hindernifjes.

Unfere Artillerievergeltungsfeuer auf die feindliche Artillerie fowie die feindliche infanterieftellung entsprach auch damals in feiner Stärte, Dauer und Häufigfeit nicht unferen infanteriftijchen Wunschen. Der Mangel an Artilleriemunition hemmte wieder die erwünschte ausgiebige Unterftügung; dies umsomehr, als die Aufjtellung der schiehenden feindlichen Geschutze nicht immer genau erfannt und ihnen daher schwer beizufommen war. Dadurch waren wir der feindlichen Artilleriebejchießung preis- gegeben. Am 18. Auguft 1915 jiedelte der Stab des Regiments in das im Bois d’Heiche fertiggejtellte Regimentsftabsquartier über. Wohl niemand dachte damals daran, dak der Stab dort genau ein volles Jahr bleiben soilte

Ein Fest- und Freudentag für unfere Befagung gegenüber Regnieville war der 24. Auguft 1915; an diefem Tage war die mühevolle und langwierige unterirdifche durchstechung der Straße Thiaucourt Regnieville geglückt. Durch sie war ein un- gehinderter Verkehr im dortigen vorderjten Graben endlich ermöglicht. Durch Regen- wasser und das feindliche Feuer auf die Eingänge war das Arbeiten an diefer Stelle häufig verzögert worden. 3

In der Nacht vom 25./26. Auguft 1915 fiel vorwärts unjeres Hinderniffes unweit vom feindlichen Graben der Gefreite Fidler (5.), ein vorzüglíher Soldat. Sein Tod war ein großer Verluft für Kompagnie, Bataillon und Regiment; gab Fidler doch — häufig freiwillig auf Patrouille — jederzeit das beste Beifpiel von Tapferkeit und unerjchrodenheit. Mehrfache, sofori vorgenommene Versuche treuer Kameraden, fidlers Leiche in unseren Graben hereinzuholen, scheiterten an der Wachsamkeit, dem infanterie und Maschinengewehrfeuer der Franzosen, welche in einer der folgenden nächte den Gefallenen felbit in ihren Graben zogen und nad anfcheinender Durch- suchung wieder freigaben. Beherzte Kameraden Tonnten

jpäter die Leiche Fidlers bergen; er ift im Bois du Four beim Nefervelager beerdigt worden.

Am 5. September 1915 meldete der Unterabschnittslommandeur von A 4, daß im feindlichen Drahtverhau bei Regnieville 5 Gassen frei feien; dies nötigte zu erhöhter gefechtsbereitihaft und Patrouillentätigfeit. Unfere Artillerie beschoß vermehrt die dortige feindliche Stellung und vernichtete mit guten Treffern ein Haus am Nord- ausgang von Regnieville, wo ein franzöfiihes Maschinengewehr gemeldet worden war.

Hin und wieder war aus allerlei Kennzeichen zu vermuten, daß die Franzojen unfere Telephongefprähe mithören tonnten; fo wurde 3. B.in der Nacht vom 6./7. Sep- tember 1915 vor A 3 bemerkt, daß auf die telephonijche Mitteilung an das Abschnitts- bataillon, „unjere Artillerie werde auf dort schanzende Franzofen feuern“, beim feinde 3 rote Leuchtkugeln hochgingen und feine Arbeiter das Schangen einftellten. unfere Patrouillenverjuche, vom Feinde etwa vorgetriebene Abhörleitungen — wie folche vor anderen Frontteilen feitgeftellt waren — aufzufinden, waren ohne Erfolg. um den Feind — falls et je unfere Ferngefpräce hören tonnte —irrezuführen, wurden mit der Zeit Dedworte gebraucht, 3. B.

Wex 1, 2, 3, 4 für Hänn A 1A, brutus 14 für Abschnitt DI A. cäfar für C und Darius für D.

Blitz —.Starkjtromleitung; Krebsgang, später Yuslandsreife — Graben räumen; Maulwurf oder Blumenjuhen — Dedung nehmen.

So jehr der Morgennebel im September bei Tage das Arbeiten außerhalb der gräben begünffigte und hierzu herausforderte, jo verhängnisvoll lonnte diejer Um- stand für die Bejagung werden, weil im Drange der Arbeit leicht der Zeitpumft zum rechtzeitigen Indedunggehen beim Verschwinden des Nebels verfäumt wurde, was leider bemertenswerte Verlufte zur Folge hatte. Mitte September 1915 wurde die 11. und 7. Komp. hiervon befonders Hot betroffen. Die 11. Komp. verlor dabei innerhalb 2 Tagen 2 Kompagnieführer, Oberleutnant d. R. Mohring wurde in der nacht von 15./16. September durch Kopfschuß schwer verwundet und jtarb am 8. Di- tober 1915 im Feldlazarett Rembercourt. In der Frühe des 17. September fiel oberleutnant d. 2. Neuffer und 4 Mann (11.), während mehrere Leute verwundet wurden; De waren beim Arbeiten im Nebelgrauen durch den auf der Lauer

liegenden feind mit Feuer überfallen worden. Bei [hwieriger Bergung jeines schwer ger: wundeten Kompagnieführers aus dem feindlihen Feuerbereich hat Déi Bizefeld- webel d. R. Jean Weiß, ein hervorragend tapferer, unerjchrodener und umfichtiger führer, befonders ausgezeichnet. Die beiden gefallenen Offiziere sind auf dem am waldrand öftlich Visville angelegten großen Soldatenfriedhof beigefett worden.

SS Zum Schuß gegen feindliches rE Gasschiehen wurden Mitte september 1915 in den Stel-

Y N lungen erjtmals fürdie Graben-

N bejagung Gasihugbinden und

N für die Führer und M.-6.-Be- 7 3

dienungen Gasschutzbrillen niedergelegt. s Photographie Fliegerauf- tri? nahmen zeigten deutlich, daß

"7" Anmarfhe und Unfuhrwege sowie nicht gut eingededte eZ Lager ujw. von oben erfannt kg und im Bilde festgehalten werden konnten. Wir jowohl wie der Feind haben fi) dies zu nutze gemacht; am 27. September 1915 schoß die franzöfifche schwere Artillerie mehr als sonst in das hintergelände, vorwiegend auf das Lager Bois d'Heiche; am gleichen Tage lag aud) ichweres Feuer auf Remenaupille und der nördlid Remenauville gelegenen 3. Linie; hierbei fielen im Regimentsabschnitt von 4./55 durd Volltreffer in einen Unter= ftand 3 Feldwebel. Auch am 28. September 1915 hatte das Batl. 55 in Remenaupille harte Verlufte dur) Einfchlag einer schweren Granate in einen von zahlreichen Mann- schaften belegten Keller. Die Bergung der Gefallenen und das Auffinden der Ver- mißten in dem völlig zusammengeschossenen Haufe war sehr schwierig und häufig durch feindliches Feuer geftört.

Unfere Artillerie eröffnete am 28. September dann ein starles Vergeltungsfeuer auf die feindlichen Gräben. Zur Feststellung des Ergebnisses wurden abends von jeder stellungstompagnie Patrouillen vorgefandt. Troß der gejpannten Wachsamleit des feindes gelangten einzelne Patrouillen, im Grase friechend, bis an das feindliche hindernis, wo jie von Jnfanterier, M.-G.- Feuer und Handgranaten empfangen

wurden. Es hat ji) hierbei Gefreiter Got (12.), der auch jonft schon wiederholt schneidige Patrouillen ausgeführt, befonders ausgezeihnet und wurde deshalb om 29. September 1915 ouber der Reihe zum Unteroffizier befördert.

Bei den Nahbardivifionen waren damals Fälle von Typhus aufgetreten; es wurden deshalb beim Regiment die erforderlichen Maßregeln (Häufige Kontrolle der speifen in Kantinen und Küchen, Reinhalten und Desinfeltion der Aborte, Wieder- holung der Schutimpfung ufw.) getroffen. Dant der jahgemäßen Mitwirkung des

gejamten Sanitätsperfonals und der Fürforge aller Führer des Regiments ift es ge- lungen, dem Regiment eine Typhusepidemie zu erjparen; wie überhaupt zu jener zeit troß der schwierigen Stellungs-, Unterkunfts- und Witterungsverhältniife ein guter Gefundheitszuftand im Regiment erhalten wurde.

Ende September 1915 wurden an der Weitfront siarle Angriffe der Franzosen und Engländer vermutet. Auch im Divifionsabjchnitt war ein feindliher Angriff nicht unwahrscheinlich. Der am 28. September 1915 eintreffende Divijionsbefehl, daß bis auf weiteres fein Urlaub ftattfinde, gab dem Ernft der Lage fühlbaren Ausdrud.

Am nachdrücklichsten wirkte diefe Maknahme auf unfere Weingärtner; fie wären gerade jegt gerne zum Serbien nach Haufe. Statt dejfen wurde vermehrter Wert auf den Meiterbau der Stellung, Förderung der zweiten Linie (Korridor-Stellung) und der dritten Linie gelegt. Mit Recht wurde verlangt, daß jeder Unterftand zwei Aus- gänge haben follte, um einer Verfhüttungsgefahr zu begegnen. Es wurde mit Anlage betonierter, schußsiche rer Infanteriebeobahtungs- und M.-6.-Stände begonnen. Das beischaffen des erforderlihen Baumaterials durch die langen Laufgräben erforderte viel Mühe und Arbeit. Seit 29. September ftellte das Nubebataillon nächtlich 400 Mann nad) vorne zum Schanzen.

Am 7. Oftober 1915 schied das badijche Brigadeerfabatl. 55 aus dem taltischen verband mit dem Regiment aus. Die Bataillone verblieben deshalb von jett ab 20 Tage in Stellung und waren dann 10 Tage in Referve ; das Nubebataillon fiel aus. das Batl. 55 ift dann noch zweimal auf kürzere Zeit (1. 12.20. 12. 15 und 11. bis 20.

1. 16) zum Regiment getreten, was zu diefen Zeiten eine große Erleichterung für die Bataillone des Regiments bedeutete.

Anlählich des Jahrestages des Beziehens der Stellung wurden in Würdigung des harten, fräfte- und nervenaufreibenden Grabenkrieges am 1. Oktober 1915 an 12 Mann des Regiments Eiferne Kreuze verteilt.

Mitte Oktober 1915 erfolgte bei der groben Bagage das Einrichten einer Köhlerei; es fonnten dadurch in der fälteren Jahreszeit Holztohlen zum Erwärmen einer Anzahl unterftände geliefert werden. Das Heizen der Unterftände bei Tage mit gewöhnlichen holz war der Rauderfcheinung wegen unmöglid. Durch Rauch wurde das feindliche euer angezogen.

Im Laufe des Herbtes 1915 wurde von den Pionieren vor dem Regiments- abschnitt ein eleltrisches Hindernis neben dem alten Drahtverhau eingebaut.

Eine Wohltat für die Bataillone war es, daß jetzt aud) große eiferne Kochherde zum Einbauen in die Lager geliefert waren, jo dak im Nefervelager Bois du Four getocht werden lonnte. Die Beifuhr des Wassers, welche aus dem entfernten Thiau- court erfolgte, nahm viel Kräfte von Mensch und Tier in Anspruch; dies konnte wejent- lic) eingefchräntt werden, nachdem es dem Regiment gelungen war, eine Quelle unter dem Regimentsgefechtsitand im Bois du Four zu erbohren und gebrauhsfähig zu machen. Die Brunnen in Remenauville waren entweder völlig zerftört oder deren waffer für den menfchlihen Genuß unbrauchbar.

Im Laufgraben Ta zwijchen zweiter und dritter Linie baute die Artillerie ein nahlampfgeschütz ein; zur Aufrechterhaltung des Verkehrs aud im Falle ftarker feind- licher Beschiehung wurde dafelbft nun ein tiefer, unterirdischer Graben angelegt, der zugleich als geficherte Aufftellung für Neferven diente. Um dem Feinde den unter- irdischen Graben nicht zu verraten, wurde die ausgefchachtete Erde mühfam weit nach rüdwärts befördert.

Neben dem Regimentsgefechtsitand im Bois du Four war ein im Laufe der Zeit immer mehr anwachiender Regimentspionierpart entftanden, wo unter Zeitung eines offiziers und unter einem befonderen Führer (Unteroffizier Groß) zahlreihes

Bau- gerät und Vorratsmaterial gelagert wurde und von Kommandos viel vorbereitende arbeiten im Schuße des Maldes ausgeführt worden find.

Die Feftjtellung des Standortes der läftigen feindlichen Minenwerfer gelang jeither häufig weder unferen Infanterie, noch den Artilleriebeobachtern ; lehiere hatten

37

mehrere Beobachtungsstellen in unjeren Gräben. Auf Vorschlag des Leutnants d. R. vogel (Geometer) und unter ellen Leitung sind mum Mefplanftellen, befetst mit Mei- trupps, eingerichtet worden; ihnen und den mitarbeitenden Artilleriemektrupps ift es zu danten, daß mit der Zeit ficherere Anhaltspunkte für die Aufftellung feindlicher gefchüge, Minenwerfer und Majchinengewehre gewonnen wurden, welche erfolgreiche betämpfung ermöglichten.

Anfangs Dezember 1915 hatte das Regiment in der Stellung infolge ftarter regengüffe wieder böfe Tage ; diesmal suchte man sich durch Anlage von Abzugsgräben zur Ableitung des Wassers zum Teil unter der Bruftwehr gegen den Feind zu helfen; auch waren große Pumpen geliefert, mit denen das Waller über die Bruftwehr feind- wärts geschickt wurde. -

Der Brief von einem damaligen Regimentsangehörigen führt am 11. Dezember 1915 aus: „An Weihnachten können wir nicht weg (Urlaubsiperre). Zurzeit viel feind- liches Feuer auf unfere Stellung und viel Regen. Die Berhältniffe in Stellung, Gräben und auf den Waldwegen sind nicht zu beschreiben, oft über 1 Meter tief Wasser! Mir müffen nad) dem 100 Meter entfernten Feinde Durchstiche durch die Bruftwehren machen, damit das Wasser abfliehen ann. Ziele Arbeit ist nur bei Nacht möglich. Tag und Nacht wird Waller gepumpt oder vorsichtig herausgefchafft. Die 30 vorhandenen pumpen reichen noch nicht aus; He Jind oft bald beschädigt. Es ist namenlos schwierig in unferem Abfchnitt. Doch jind wir font guten Muts. Wir (ënnen uns mit dem gegner tröften; ein geftern (10. Dezember) übergelaufener Franzoje hat angegeben, daß auch ihre Gräben voll Wasser jeien.

Wegen befonderer Auszeihnung vor dem Feinde wurde Mitte Dezember 1915 unteroffizier Eifele (9.) zum Bizefeldwebel, Gefreiter Giegel und Mustetier Denzel (9.) zum Unteroffizier befördert.

Bon Anfang Dezember 1915 ab wurde das Ruhebataillon der belleren Erholung wegen in Thiaucourt untergebracht.

Mit der im Regimentsabfehnitt liegenden Artillerie — insbejondere mit der 15 cm-Haubigbatterie des Hauptmann Wölde, welche unweit des Negimentsgefechts-standes im Bois du Four eingebaut war und unfere Artilleriewünjde nad) Kräften unterftüßte — hat das Regiment ftets beste Beziehungen unterhalten. Wichtige und alle wilfenswerten Nachrichten, Beobachtungen und Abfichten wurden jederzeit wechjel- feitig mitgeteilt. Diejes gute Verhältnis hat jehr dazu beigetragen, den Feind immer wieder gebührend niederzuhalten oder Vergeltung zu üben.

Die im Dezember 1915 durch einen Geologenjtab begonnenen Unterfuchungen des Regimentsabfchnitts hatten ergeben, daß meift er in mehr als 5 Meter Tiefe unter dem gewachlenen Boden wasserdurchlässige Erdschichten lagen. Daraus erflärt sich auch die Tatsache, dak in Regenperioden viele Unterftände nur mit großer Mühe und arbeit und durch danerndes Wafferfchöpfen, manche überhaupt nicht benutzbär erhalten blieben.

In der Nacht vom 12./13. Dezember 1915 gelangte die Patrouille des Leut- nants d. 2. Pfleiderer und Gefreiter Fuchs (4.) vor Abfchnitt A4 mit großem Schneid in den feindlihen Graben, wo fie den Poften überrajchten, 3 Feinde niedermachten und ohne Veriuste mit aufllärender Meldung über den feindlichen Graben zurüd- tehrten. Beide haben sich vor» und nachher wiederholt befonders ausgezeichnet und erhielten fpäter auch das Eiserne Kreuz T. Al.

Bei Regnieville führte eine Patrouille der 1. Kompagnie mit Pionieren am 14./15. Dezember 1915 einen kühnen Streid aus. Sie drang mit großer Tapferkeit bis in den feindlichen Graben vor, wo sich der Feind zurüdzog, und jprengte einen franzöfiihen Mafchinengewehritand. Vom feindlichen euer verfolgt lam die patrouille ohne Berlufte in unferen Graben zurüd.

Weihnachten 1915 verbradhten 2 Bataillone im Graben; das II. Batl. feierte es in Thiaucourt, wo von den Kompagnien in geeigneten Räumen ein Felt wie im frieden mit Fichtergejchmüdten Tannenbaum, gemeinjchaftlihem Essen, Gaben-

verlojung, Gefang und Mufit begangen wurde, Aus der Heimat waren bin und wieder

— das sei mit Lob und Dant aud) Heute noch hervorgehoben — Liebesgaben in Menge und ganz den Soldatenwünfchen entipredhend angefommen. Auch an Weihnachten 1915 tonnte jeder Frontlämpfer mit einer Gabe bedacht und erfreut werden, Die Feldpoft, welche für uns recht gut arbeitete, brachte an Delen Tagen eine große Anzahl Meih- nachtsbriefe und -patete.

Unfere legten erfolgreichen Patrouillen hatte uns der Feind schwer übel genommen, der Regimentsabjchnitt erhielt in den folgenden Tagen vermehrtes französisches artillerie- und Minenfeuer; be- jonders am 26. Dezember 1915 lag schweres Feuer auf unjerem linten Flügel inA 4d und auf dem nachbarabschnitt D. Unfere Artil- lerie hat es dem Feind am Spät- nachmittag Bieles Tages gründlich heimbezahlt. Die Folge war dann wieder vermehrte franzöfiiche Ar- tillerieantwort am 27. Dezember, wo mehrere Volltreffer in den abschnitt A 3 beim II. Batl. ein- schlugen.

Das II. Batl. hat sich dadurch gerät, daß eine Patrouille der 7. Komp. (Leutnant d. 2. Feil, unteroffizier Autenried und Ge- freiter Schneider) mit großer Um- erschrodenheit in den feindlichen graben drang und dort mehrere feinde, die sich zur Wehr fetten, niedermachte.

Den 1. Januar 1916 feierten die Franzosen durch heftigere Be- ihießung unferes Abfchnitts; das von uns bei Feldartillerie-Regt. 92 angeforderte Vergeltungsfeuer hat den Feind dann wieder etwas beruhigt.

Ende Janıtar 1916 erhielt das regiment Weifung, die Verteidi- gungsfähigkeit der Stellung erneut au prüfen; man sprach von einem demnächst zu erwartenden, großen feindlichen angriff. Urlaub gab es nur mit befonderer Genehmigung der Divifion. Der Feind hätte uns damals gewappnet gefunden, wenn aud wieder mal durch die Ungunft der Witterung in Stellung und Gräben fi) da und dort Seen gebildet hatten.

Sorge bereitete damals unser Pferdematerial; durch die übergroßen Anftreng- ungen bei ungenügendem Futter — auch Stroh blieb aus — verjchlechterte fich fein zustand zufehends. Durch aufopfernde Pflege it Schlinmeres verhütet worden. für die Lager der Mannfcaften wurde an Stelle von Stroh Holzwolle, Torfmull und zeitweile Papierschnitzel gereicht. Andauernd nahtalte Witterung und mangel- hafte Unterkunft, wenig Schlaf bei viel [hwerer Arbeit, dazu noch irreführende, auf: veizende lugblätter der feindlichen Blieger wirkten nicht günjtig.

Dies war aber jofort mit einem Schlage wieder anders, wenn es galt, sich mit dem gegenüberliegenden Feinde zu mellen, Eine Reihe von tapferen Eingeltaten, die zum Teil auf furchtlosem Vorgehen gegen den Feind, zum Teil in ftiller, außersi

39

]

Poftenitand in der Stellung vor Regniéville

(vor der Zeritörung).

gefährdeter Arbeit vor dem Graben, om hindernis u. dergl. beruhten, belebten die kameraden und jtimmten alle wieder zuverfichtlich. So konnte Wehrmann Gaup

(11.) wegen Auszeichnung vor dem Feinde am 29. Januar 1916 zum Gefreiten er nannt und die Soldaten Volz, Neumaier und Schweizer (2.) wegen beionders tapfe- ren Verhaltens beim Bau am Draht- bindernis troß des feindlihen Feuers am 3. Februar 1916 mit dem Eijernen kreuze ausgezeichnet werden. Hug, Kolb, wid und Gudelberger (9.) jind damals ebenfalls wegen wiederholt bejonderer auszeihnung vor der Front zu (Unter offizierert befördert worden.

Seit Anfang Februar 1916 hatte sich die feindliche Yeuertätigleit zeitweile er— beblich gefteigert; auch war zu jener zeit nordweitli von uns auf der be— tannten Combreshöhe häufig heftiger kanonendonner vernehmbar. Wir waren in Spannung, zumal aud der Regie mentsjtab den vorne gelegenen Regiments-

gefehtsitand im Bois du Four am 7. Februar 1916 bezog. zur Hebung der Feuergefhwindigkeit einzelner Polten und Infanteriegruppen an bejonders wichtigen Stellungsteilen wurden größere Patronenmagazine, welche

an das Jnfanteriegewehr angeftedt wer- den fonnten und längeres Schnellfeuern ermöglichten, ausgegeben. Die Gasmas- ten wurden nochmals im jogenannten

„Stintraum“ geprüft; die Vollbärte mußten des bejjeren Sites der Gasmaste wegen verfchwinden.

Am 21. Februar 1916 schossen vor- dere Rompagnien lebhaft auf einen fein! iden Sieger, der von unferer Artil- lerie anfcheinend getroffen — sich bis nahe

über unfere Stellung gefentt hatte; er ijt leider erh hinter der feindlihen Linie niedergegangen.

Die uns zugeteilte Minenwerfer- tompagnie hatte am 22. Februar 1916 einen trüben Tag, indem ein in remenauville eingebauter schwerer Mirten- werfer dur Explofion deutiher Minen

(aus Unvorfichtigkeit der Bedienung) zer- iprang; es gab 3 Tote 2 Schwerverwun«- dete. Wir wurden dadurd eines ger wichtigen Rampfmittels beraubt, mit dem wir fo gerne dem Gegner feine Freund: lichfeiten zurüdgegeben hätten.

*

Obiger Poftenftand nah dem Minen: volltreffer,

Stellenbefegung am 1. Februar 1916.

Regimentsftab: Kommandeur: Oberjtleutnant Freiherr v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld adjutant: Oberleutnant a. D. Freiherr v. Neurath ordonnanzoffizier: Leutnant

d. 2. Bode führer der Großen Bagage: Offizierftellvertreter Wachtmeister) Schrade regimentswaffenmeifter: Holder

1, Bataillon: Kommandeur: Major Freiherr v. Gültlingen adjutant: Oberleutnant Uhland verpflegungsoffizier: Leutnant d. R. Fiechtl bataillonsarzt: Kriegsfew. Arzt Dr aler miftenzarzt: Feldunterarzt Gänfle bataillonszahlmeifter: Unterzahlmeiiter Wilhelm

1. Komp.: 2. Komp.: 3. Komp.: 4, Komp.: hpt. d. R. Wirthle Oblt. d. R. Holzapfel Obit. d. 2, Hohdörfer Hpt. d. R. Graf lt. d. R. Grieshaber Lt. d. 2, Feucht Lt. d. 2. Eberle 2. d. H ChHarrier lt. d. R. Bitihe Lt. d. 2. Huber DL d. 2. Dühne Lt. d. 2, Pfleiderer lt. Heynau Dt. d. R. Elfäher Lt. d. R. Otto 2t. d. 2. Warth lt. b R. Haag SL d. R. Danneder

D.- Stv. (Biz.) Ullrich it. Bataillon: Kommandeur: Hauptmann Ciolina adjutant: Oberleutnant d. R. Maisch verpflegungsoffizier: Leutnant d. 2. Wanner S bataillonsarzt: Stabsarzt d. 2. Dr Grünewald afiftenzarzt: Afiiftenzarzt d. 8. Dr Wendler regiments: und Bataillonszahlmeijter: Unterzahlmeiiter Krieger

5. Komp.: 6. Komp.: 7. Komp.: 8. Komp.: hpt. d. H. Prölk Oblt. d. R. Klein Hpt. Seit Hpt.d. R. Stodmayer lt. d. ©. Dürr HL d. R. v. Marhtaler Lt. d. 9. Seit 2. d. R. Kintzinger lt. d. R. Vogel ML d. L. Braun Li. d. R. Kepler Lt. d. L. Löffler lt. d. R. Wider Lt. d. R. Feifel 21.0.2. Scheuermann Li. d. R. Gmelin

Hi. d. L. Reindl d.-Stv. (Viz.) Ihler

II, Bataillon: Kommandeur: Hauptmann d. R. Barth adjutant: Leutnant d. R. Nafzger verpjlegungsoffizier: Leutnant d. R. Pfuderer bataillonsarzt: Stabsarzt d. R. Dr Wigand afiftenzarzt: Affiitenzarzt d. R. Dr Merzbacdher bataillonszahlmeilter: Unterzahlmeiiter Schredling

9. Komp.: 10. Komp.: 11, Komp.: 12. Komp.: oblt. d. R. Hartmann Lt. d. R. Goll o Lt. d. R. Steinebronn Oblt. d. R. Müller dL d. 2. Blumenftodt Lt. d. 2. Fred Lt. d. R. Raithelhuber Lt. d. R. Berger lt. d. R. Seiler Lt. d. R. Hertommer Li. d. H. Ruopp Lt. d. R. Anöpfle

2. d. R. Sattler Lt. d. L. Leiser m.-G.-Komp.:

Hpt. Wimmer lt. d. R. Hieber h Lt. d. R. Reim 2. d. R. Deffner 2t. d. 2. Kraiß

Die Gefechtsstärtke der Bataillone betrug infolge der zahlreichen Mb-
tommanbierungen im Durchschmit 920 Mann.

Die Grabenftärfe war durd) die erforderlichen Sonderlommandos bei der truppe
noch wesentlich geringer.

al

In der Stellung waren außerdem 10 Minenwerfer, mehrere Gewehrgranaten- ftänder
und einige Heine Scheinwerfer bejett.

Verpflegungsjtärte des Regiments am 1. Februar 1916: offiziere Unteroffiz. u.
Mannsch. Pferde 9 11

Regimentsitab 3 l Bataillon 28 1016 67 iL. ch 26 1025 65 dë Sa 2 1005 64

| 7 deutsche M.-©. m.-G.Komp. 5 138 44 5 französ. M.-©. zusammen 81 3193 251

Am 25. Februar 1916 fand für das jett wieder im Lager Bois d’Heiche unter-
gebrachte Ruhebataillon zur Geburtstagsfeier unferes Königs Feldgottesdienft Hatt.
inzwijchen war bei Berdun der Angriff entbrannt. Ein Angriff der Franzosen auf
unfere Stellungsfront schien zurzeit nicht mehr wahrjcheinlich; der Regimentsjtab
nahm deshalb vom 26. Februar ab wieder Unterkunft im Stabslager Bois d'Heiche.
auf Anordnung der Divijion war zur Vortäufhung eines deutjchen Angriffs, um Kräfte
des Feindes an unjerer Front zu bannen, am 29. Februar 1916 neben einer
Sprengung von den Pionieren ftarfes Minen- und Infanteriefeuer aus dem
regimentsabjehnitt auf die erjte feindliche Linie abgegeben worden, während unfere

artillerie die zweite und dritte französiiche Linie beschoß. Der Feind erwiderte fräftig mit Minenfeuer, wodurd von einer feindlihen Mine die gesamte Besatzung eines

Unterftandes der 8. Komp. außer Gefecht gesetzt worden lt.

Anfangs März 1916 hat das Regiment erjtmals Stahlhelme (300 Helme und

` 60 Stirntappen) für einen Teil der Stellungsbejagung überwiejen erhalten; mit der

Zeit wurde das ganze Regiment mit solchen ausgerüftet. Sie haben uns sicherlich

manden Berluft erjpart.

Mit Mannfcaften der 12. Komp. machte Leutnant d. R. Berger am 18. März 1916 eine Patrouille in den feindlichen Graben, wo es zum Kampf fam und der feindliche posten niedergeschlagen wurde. Die 3. Komp. erbeutete am 21. März in einem Granatlod) vor dem franzö- sischen Graben ein mit Rehposien geladenes Jagdgewehr; um in der dunlelheit besser zu treffen, verwen dete der Feind scheinbar auch Schrot- gewehre.

Die feindliche Feuertätigkeit im märz 1916 war rege gewejen; sie hat das Regiment 17 Tote, 73 Ver: wundete gefojtet.

Durch die häufigen Beschießungen wurden die Wälder Hart gelichtet, io daß Verkehrswege, Gräben und lager von den Fliegern leichter

In der Stellung vor Remenauville. erlannt und dannbejchojfen wurden. das Wetter hatte sich zu Oftern etwas gebejjert; in den Waldungen ertönte vielerorts ein prächtiger Nachtigallen- gefang. Das pahte gut zur Ofterftimmung, die noch vermehrt wurde, weil vom regiment wieder Urlaub erteilt werden Tonnte. am 12. April 1916 war ein größerer Ersatztransport aus der Heimat eingetroffen; zur Hebung unferer Gefechtstraft jehr willtommen.

Negimentsitab:

I, Bataillon:

1. Komp.:

Stellenbejehung anfangs Juli 1916. kommandeur: Oberftleutnant Freiherr o. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld adjutant: Oberleutnant a. D. Freiherr v. Neurath dOrdonnanzoffizier: Leutnant d. 2. Bode führer der Großen Bagage: Offizierftellvertreter (Wachtmeilter) Schrade regimentswaffenmeijter: Holder kommandeur: Major Freiherr v. Gültlingen adjutant: Oberleutnant Uhland verpflegungsoffizier: Leutnant d. R. Siet . bataillonsarzt: Affiftenzarzt d. R. Dr Wendler assistenzarzt: Feldunterarzt Ganßle zahlmeister: Unterzahlmeister Wilhelm

2. Komp.: 3. Komp.: 3. Komp.:

Hpt. d. R. Wirthle CNL d. R. Holzapfel Oblt.d. 2. Hochdorfero Hpt. d. R. Graf

Li. d. R. Bitsche lt. d. R. Fint lt. d. R. Jung

IL. Bataillon:

ML d. R. Grieshaber Lt. d. R. Haag Lt. d. L. Pfleiderer

Lt. d. 2. Huber Dt. (Fwb.) Kunz Lt. d. 2. Warth

St. d. R. Keim tommandiert: Lt. d. R. Zimmer- tommandiert: Lt. d. R. Otto mann

Lt. d. L. Graner Lt. d. 2. Dühne D.-Sto. (Biz.) Ullrich +

Lt. d. R. Eljäher tommandiert:

Lt. d. 2. Feucht Lt. d. L. Charrier

Lt. d. R. Danneder kommandeur: Hauptmann Ciolina adjutant: Oberleutnant d. R. Maisch verpflegungsoffizier: Leutnant d. 2. Wanner bataillonsarzt: Stabsarzt d. 9. Dr Grünewald afiftenzarzt: ,Feldunterarzt Walcher zahlmeifter: Unterzahlmeifter Krieger (Regimentszahlmeiiter)

5. Komp.: 6. Komp.: 7. Komp.: 8. Komp.:

£t. d. 2. Braun CH), d. R. Klein © Hpt. Seit Hpt.d. R. Stodmayer 2. d. R. Wider 2. d. R. Maier Dt d. R. Scheuermann Lt. d. 2. Schlenter hi. d. 2. Reindl tommandiert: Lt. d. R. Feifel © D.h 2. Gei + o.-Sto. (Viz.) Ihler ` vu. d. R. v. Marchtaler tommandiert: Dt, (Fwb.) Huber tommandiert: HL pn L. Seit tommanbdiert: mL. d. 2. Dürr © Lt, d. 2, Löffler

Dt. d. R. Vogelo

III, Bataillon:

Kommandeur: Hauptmann d. R. Barth adjutant: Oberleutnant d. R. Nafzger verpflegungsoffizier: Leutnant d. R. Pfuderer bataillonsarzt: Stabsarzt d. R. Dr Wigand afiftenzarzt: Affiftenzarzt Dr Merzbaher zahlmeifter: Unterzahlmeifter Schredling

9. Komp.: 10. Komp.: 11. Komp.: 12. Komp.: cHL d. R. Hartmann ` CHL. d. R. Gienger Oblt. Rösler Oblt. d. R. Müller hL d. 2. Blumenftod Li. d. R. Goll © HL d. R.

Steinebronn Lt. d. R. Anöpfle + gt. p. 8. Feticher o. 5. R Sattler op, R. Ruopp D. d.R. Prinz

Li. d. R. Dredjel 2t. d. R. Schmid Lt. d. R. Glüd o.St. (Fw.)Stephani tommandiert: dat. (Biz:) Gelpte Lt. d. R. Kollmar

AL d. H. Frank 2. d. R. Serlommer

HL d. L. Frech

1, M.G. Komp.: 2. M.G.Komp.: spt. Wimmer Ob.Lt. v. Kapff mt. pn. R. Reim AL Sorg 2t. d. R. Deffner Dt Graf v. Neipperg 2t. d. 2. Kraiß O.Sto. (Feldw.) ëch

D..Stv, (Viz.) Mener 43

Die Franzofen vernichteten im April 1916 das nördlich des Waldes hinter Ab- schnitt D gelegene Dorf Bieville durch Granatfeuer vollends ganz; es war von Truppen und Ziviliften schon längft geräumt gewejen. Die Trümmer lieferten uns erwünjchtes baumaterial.

Das gute Wetter im April 1916 wurde von den Kompagnien des Ruhe bataillons fleißig zu Gefechtsübungen beim Bois d’Heiche benüßt; Beobachtungsposten hatten dabei rechtzeitig vor feindlichen Fliegern zu warnen.

Berlufte im Regimentsabfehnitt vom Juli 1915 bis 30. April 1916:

Dffiziere 2 tot, 6 verwundet mannschaften 90 „ 443 P bataillon 5 41 „ 80 a

Zujfammen 133 tot, 529 verwundet

Anfangs Mai 1916 wurde beim Regiment eine zweite M.-6.:.Rompagnie unter oberleutnant v. Kapff (UL. 19) aufgeftellt und dem I. Batl. einverleibt. Das Regiment tonnte jeßt 12 M.-©.-Stände in der Stellung mit deutjchen Majchinengewehren befegen, was die Gefechtskraft erheblich vermehrte.

Ende Mai 1916 erhielten 106 Angehörige des Negiments die Württ. Silberne militärverdienftmedaille. Bom Juni ab wurden die Gefehtsübungen des Rejerve-bataillons wieder eingeftellt, um mit Hilfe der Refervefompagnien den Ausbau der stellung und Verbindungen für etwaigen dritten Kriegswinter träftig fördern zu können.

In der Nacht vom 21./22. Juni 1916 ist vor dem Hindernis vom Posten der 5. Komp. ein französischer Korporal erschossen worden; er gehörte dem französischen regiment 269 an, war — wie jid) nachher ergab — unbewaffnet und wollte anschei-nend überlaufen.

Ende Juni 1916 wurde dem tapferen, schon oft im Kampfe erprobten Gefreiten kolb (1.) das E. K. Iverliehen; 28 Angehörige des Regiments wurden mit dem €. X. II ausgezeichnet. 5

Im Juli 1916 war das feindliche Urtillerie- und Minenfeuer wieder jehr lebhaft mit schweren Beschädigungen unferer Stellung, aber merfwürdigerweife mit wenig verlusten unfererfeits; aud das Lager im Bois d’Heiche erhielt Feuer, ebenjo das regimentsftabslager. Vermutlich Hatten die Franzofen als Ziel aud) die Förderbahn, welche durch den Wald nad) Visvilie Material vorführte. Im Bois d’Heidhe befanden sich auch die Lager mehrerer Batterien. Mitte Juli 1916 bildete jedes Bataillon einen S-(Starkftrom-)Hindernistrupp; Leutnant D, R. Bitsche wurde als S-Hindernis- offizier beftimmt,

Am Tage des einjährigen Beftehens des Regiments (19. Juli 1916) gingen 8 württ. Friedrihsorden, 1’goldene (für Vizefeldwebel Autenried [7.]) und 72 filerne militärverdienftmedaillen zur Verteilung ein; auch wurden mehrere Mannschaften wegen besonderer Auszeichnungen befördert.

Für die Kompagnien des Ruhebataillons fand Appell mit Ansprache des Regi-

,mentstommandeurs, ,Oberftleutnants Frhr. v. Hemmingen, ftatt, welder folgenden regimentsbefehl am 19. Juli ausgab:

„Kameraden des Regiments!

Bor einem Jahre wurden die Bataillone zum Regimentsverbande vereinigt. soldaten! Ihr habt inzwifchen im harten Stellungstampf treue Wacht gehalten !

Viele von euch ftehen bald zwei Jahre im Felde und alle haben als echte Deutjche und treue Schwaben oft unter [hwierigiten Verhältnissen ihren Mann voll und ganz gestellt. Größten Dant zollt euch das deutsche Volt, zollen euch unfere Lieben in der heimat.

Gedentet heute unferer gefallenen Helden, welde treu bis zum Tode ihr Leben für unfer Vaterland dahingegeben, und denfet an die Tapferen, welche in Ausübung

treuer Pflihterfüllung ` schwere Wunden davon- getragen haben. Im Hinblid auf die Opfer, im Blid auf das hohe, uns geftedte Ziel „Sicherung deutschen bodens, Siherung unferer geliebten Heimat vor dem feinde, Erfämpfung des Sieges und eines geficherten friedens" Takt uns die Kräfte auch weiterhin an- ipannen! Haltet entschlossen aus!

Der allmächtige Gott ift mit der gerechten Sache, zu Ihm vertraut, Er wird uns zur Seite jtehen und immer wieder neu stärken!

Daher — allen widrigen Eindrüden und Ein- flüffen trogend — fest unfer Ziel im Auge, furchtlos und treu!“

Das Regiment bat feine Treue gehalten und feinen Schild auch jpäterhin rein erhalten. Leider vermochte das tapfere Verhalten des Regiments und jo vieler deutjcher Brüder den Ausgang des großen krieges, bei Dellen Ende die weit überlegenen Feinde nicht mit Waffen, jondern durch Hinterlift und schurlerei den Sieg erschlichen haben, nicht zu ändern. 22

Am 21. Juli 1916 meldete das 1. Get. Sek N dans "Dese von rüdwärts aus Richtung des Bois d'Euvezin feine nr EL. rote Ballons über die Stellung fliegen; es wurde dies damals als das Werk feindlicher, hinter der Front ji) herumtreibender Spione vermutet. daß sich jolhe hinter unferer Front bewegten, war fejtgejtellt; ein als deutjcher Bize- feldwebel verlleideter Franzose, welchen der deutsche Posten in einem Lager erlannt hatte und fejtnehmen wollte, warf demjelben eine ägende Flüffigkeit ins Geficht und entkam dadurd).

Anfangs Auguft 1916 erfolgte eine Verschiebung der Frontbejegung nad) rechts. das rechte Flügelbataillon übernahm vom Jnf.:Regt. 370 (10. Ersahdivision) die stellung bis Anjoncourt Fme., während wir die beiden linken Flügelfompagnie- abjehnitte in A 4 an Ersatz-Inf.Regt. 52 abtraten. Die Bezeichnung der Frontabschnitte war von jet ab für Erfag-Inf.-Regt. 51 Abschnitt A 1 und 2, für Erfag-Inf.-Regt. 52 abschnitt A 3 und 4. Die [hwierige Stellung vor Remenaupille, welde vom Feinde teilweije völlig flankiert wurde, blieb nad) wie vor im Besitz des Regiments.

Infolge der Frontverschiebung mußte Mitte Auguft 1916 der Regimentsitab und das Rubebataillon die Unterkunft im Lager Bois D'Heihe, wo wir heimijc geworden waren, mit dem Nuofflager im Bois du beau Ballon vertaufchen. Diefes Lager war alt und Hart verbraucht. Unfer Lagerbautommando unter Vizefeldwebel Kammerer und Unteroffizier Unger haben es mit viel Arbeit und Durch Neubauten wieder wohnbar gemacht.

Zur Aufllärung der Verhältnijfe beim Feind und über jeine Mbjichten wurde unter Mitwirkung von Artillerie, Minenwerfern und Mafchinengewebren in der Nacht vom 22./23. Auguft 1916 vom III. Gott, (Leutnant d. R. Prinz und Fetscher und 48 freiwillige der 9.—12. Komp.) eine erfolgreihe Patrouillenunternehmung in den feindlichen Graben vor Remenauville ausgeführt. 4 Franzofen wurden als Gefangene eingebracht. Der Feind war nad) Ausfage der Gefangenen infolge der Zerftörung feines Hinderniffes, und weil unfer Feuer ihn beftändig an der Ausbefferung desjelben binderte, 2 Tage alarmbereit in feinem Graben. Die Patrouille traf deshalb bei ihrem tapferen, rüdjichtslofen Vorgehen auf einen vorbereiteten Feind und hatte

im feind- lichen Graben einen erniten Kampf zu beftehen, wobei Pistolen, Gewehrfolben und handgranaten zur Anwendung famen.

Der Verlauf der Unternehmung gab ein alänzendes Zeugnis von dem Angriffs- gelt, der Tapferkeit und Todesverahtung unferer Leute; der feitherige, lange Graben-

45

frieg hatte darin nichts geändert. Leider fojtete die Unternehmung für uns 2 Tote, darunter den vortrefflichen Unteroffizier Müller (12.) und 9 VBerwundete. Der durch bajonettjtich schwer verwundete Unteroffizier Aller (12.) wurde für feine bewiefene hervorragende Tapferkeit vom Regiment zum Bizefeldwebel befördert und erhielt von der Divijion das €. K. I.

Der Feind nahm alsbald üble Vergeltung durch schweres Feuer auf den Abschnitt remenauville.

Am 28. Auguft 1916 erhielt das Regiment Kenntnis durch die Oberfte Heeres- leitung, daß auch Rumänien den Krieg erklärt hatte.

Die Heftigkeit der feindlihen Beschießungen — aud mit [hwerjten Kalibern — nahm im folgenden Monat zeitweife erheblich zu, jo daß feindliche Angriffsabfichten vermutet wurden, umsomehr als viel Schanzen — anjcheinend für Ausfallgräben — und fonjtige Tätigfeit beim Feinde zu beobachten war; doch unterblieb ein Angriff. feindlihe Patrouillen zeigten fich Jelten im Vorgelände, als dejjen Beherrscher wir uns fühlten.

Wir verbejjerten den Ausbau unjerer Stellung und bauten die bei Remenaupille vor unferem Graben liegende Scheune durch Betonierung zu einem Stützpunkt aus, welder den Namen „Seite gemmingen“ erhielt. Der steinbruch am Hang östlich remenauville wurde vor- wiegend von der 6. Kom— pagnie unter dem rührigen oberleutnant Emil Klein in eine feine Burg „Emils- burg“ verwandelt. Wer von damals erinnert Të nicht mit Befriedigung an diejen

EE Platz, der guten, schußsiche- ren Aufenthalt gewährte.

Im September 1916 führte die Pion.-Romp. 16 vor unferem linten Nahbar- abschnitt (E. 52) eine gewaltige Sprengung des frangzöfiihen Grabens aus. Mit heftiger Explofion und weithin fühlbarer Erderjchütterung sprang eine Mine mit über 200 Zentnern Sprengftoff in die Luft. Die ganze Gegend war in Rauch gehüllt; ein großer Trichter mit hohen Rändern war vor der deutschen Stellung entjtanden. Der anfang zum Minenkrieg an unferer Front war gemacht. —

Ende des. Monats schien sich für unjere Divifion etwas Neues vorzubereiten. Es wurde auf Grund höheren Befehls mehr Wert auf Abhaltung zahlreicher Gefechts-

übungen des Ruhebataillons unter Verwertung der legten Erfahrungen bei Berdun und an der Somme gelegt und bejonders der Angriff und Sturm geübt; auch follten noch moglichst viel Mannschaften am Majchinengewehr ausgebildet werden. In diejen tagen wurde beim Regiment die 3. M.-G.-Romp. durch Abgaben der 1. und 2.M.-G.- komp. und Ergänzungsmannfchaften aus der Heimat gebildet, jo dak num jedes bataillon über eine M.-G.-Romp. verfügte.

As M.-6.-Offizier beim Regimentsjtab wurde Hauptmann d. R. Stodmayer (8.) bejtimmt.

Am 26. September 1916 lief ein franzöfifher Soldat vom Regiment 50 zu uns

über; er war nad) feiner Aussage Triegsüberdrüffig.

Die Vermutungen, welche damals bei uns über eine Veränderung laut geworden, follten bald ihre Klärung finden. Am 4. Oftober 1916 wurde das Regiment in der feitherigen Stellung durch das Inf.Regt. 358 abgelöft und am 5. und 6. Oftober in Jaulny, zum Teil in Onville im Madtal auf der Bahn verladen. Das Reifeziel war unbefannt. Wir fuhren über Conflans, Longuyon, wo im Auguft 1914 die Württ. 51. Inf.Brigade fiegreich getämpft hatte, dann über Montmédy, Sedan, Bazailles

und Balan mit der interefjanten Kampjgegend von 1870, Charleville, Liart-Tergnier

"bei St. Quentin nad) Fresnoy le Grand. Jetzt wuhten wir, wohin die Reife ging, ins Sommegebiet!

Vom Bahnhof Fresnoy bei Nacht und Regen Marsch durch unbetanntes Gelände. in den Ortschaften wurde an die verjchloffenen Läden geflopft und der Weg erfragt; ihlaftruntene Franzosen und Franzöfinnen im Nachtgewand gaben die Antwort.

Dn der 1. Armee, Gruppe D (von Garnier).

Am Morgen des 7. Oktober gelangten wir nad) Belt, court. Unterwegs hörte man unaufbörliches, heftiges Ar- tilleriefeuer von der Front berüber. Bei Tagwerden fahen wir ganze Flieger- ihwärme (30—50) am Him- mel. In Bellicourt be» 30g das Regiment engife quartiere.

Die nächsten Tage waren durch Übungen in den Batail- lonen und im. Regiment, befonders für den Angriff, ferner im Handgranatengebrauh und Meldedienit im feindlihen Feuer und auf größere Streden ausgefüllt.

Jedermann erhielt einen Stahlhelm. Die Kompagnien betamen für die bevor- ste henden Kämpfe zahlreiche Sandjäde, Leucht- und Signalmunition und viele Hand granaten.

Die Verpflegungsftärte des Regiments war 90 Offiziere 3481 Mann 274 Pferde; nach Abzug der Kommandierten blieben für das Gefecht noch 68 Offiziere 2846 Mann.

Am 11. Oftober 1916 wurde das II. Batl. zu Schanzarbeiten nad dem hinter der gefechtslinie liegenden Templeux la Zelle vorgefchoben. Am gleichen Tage fand bei bellicourt ein Feldgottesdienjt mit Abendmahl ftatt; an lekterem nahmen 800 Offiziere und Mannschaften teil; er dauerte bis tief in die Dunfelheit. In der Nacht vom 16./17. und 17./18. Oktober rüdte das Regiment bataillonsweife in die Rampfftellung bei alaines gegenüber dem vor Bouchavesnes eingegrabenen Feind ein und löfte das preuß. Ref.-Regt. 19 ab. Der Anmarschweg führte über ein bodendurhwühltes Rampf- feld voll von Pferdeleichen, Granatlöhern, zerriffenen

Drabtverhauen, Fernsprech- leitungen; viel herumliegende waffen, Munition, ` Aus—rüftungsjtüde, Stellungsmate- tial u. dergl. Die Gegend bot das Bild der Ode und des schredens. Die Ortschaften in der Kampfzone waren nur nod Trümmerhaufen.

Das 1. Bataillon über- nahm die am Feinde befind- lie Perme-GStellung, das i, Batl. die Referve-(Allai- nes und Karal-)Stellung. das III. Batl. blieb Divifions- tejerve in Longavesnes. Der negimentsitab hatte feinen SommerKanal bei Bellicourt.

Gefechtsitand in einer Schleufe in der Kanalstellung. Durch Vorfommandos war, tags zuvor mit dem Rej.-Regt. 19 Verbindung aufgenommen worden.

Die Ferme-Stellung lag teilweife bis auf Handgranatenwinf am Feinde und war nur sehr flüchtig ausgebaut; der vordere Graben war nicht durchgängig — da und dort waren nur Granatlöcher besetzt — und jehr eng, aud) oft nur brujttief, was den verkehr wejentlich erjchwerte, zumal der Feind sich jehr aufmerkjam zeigte. An ein-zelnen Stellen war fein Hindernis vor der Front. Von den legten Kämpfen lagen noch tote zwifchen den beiderjeitigen Linien; auchim Graben ragte der Fuß eines Gefallenen aus der Bruftwehr. Es waren schaurige Bilder.

Anfangs löften ich die Bataillone alle 6 Tage ab; dies wurde jedoch geändert, weil die Ablöfungstage mit zu den verluftreichiten gehörten. Auch bei Übernahme der

Schleuse zwischen Moislains und Allains.

Stellung waren Berlufte an Toten und Verwundeten eingetreten. Leider fiel beim vorgehen in die Ferme-Stellung aud) der tapfere Vizefeldwebel Geywiß (1.).

Das feindliche Artilleriefeuer — von unferer Artillerie noch Kräften erwidert - hat in jener Zeit mit nur wenig Unterbredungen ftändig angehalten. Der Anmarsch in die Kanal- und Ferme-Stellung war vom Feinde aus fat überall eingejehen. Es tonnte deshalb die Verpflegung nur nachts vorgebradht werden, wobei die Ber-pflegungsfabrzeuge und mannschaften häufig in feindliche Feuerüberfälle famen; in der Naht vom 4./5. November wurde der Lebensmittelwagen des I. Batl. beim vorfahren durch das zufammengejchoffene Templeux la Fosse von einer

französischen granate getroffen; 3 Mann waren tot, 2 verwundet, 7 Pferde tot oder verwundet.

So war Diele Zeit für die Stellungstruppe eine ernfte und renge bei oft schlechtem wetter, Näffe, Wind, Shmuß und Schlamm; Teinerlei schußfichere Unterfumft, dazu oft ftodende Verpflegung, die wie schon erwähnt nur nachts und meift Talt vorfam oder gar ganz ausblieb. Nach Ausjage eines am 29. Oktober übergelaufenen, triegsmübden franzosen war es beim Feinde nicht viel bejjer.

Es wurden viel Patrouillengänge gegen den Feind ausgeführt; die Zeiten jeweils genau mit der Urtillerie vereinbart zur Sicherung gegen eigene Xrtillerietreffer.

Die plötzlichen und häufigen Beichiekungen unferer Wegeverbindungen erjchwerten verkehr, Transport und Meldungen auferordentlih. Die Fernsprechleitungen waren dauernd beihädigt und zu fliden. Unfere Telephoniften waren unermüdlich und bejonders todesveradhtend. — Am Tage wurden von vorne Brieftaubenmeldungen gejandt; in jeder Nacht sind Tauben in Heinen Körben vorgebradht worden. Auch dur Bliglicht wurde Verkehr aufgenommen.

Die Stellung wurde dur emsige Arbeit möglichjt verftärkt; hierbei erlitt beim, anjtellen feiner Leute zum Schanzen ber tapfere Leutnant d. A. Ludwig Bez `

(Hauptlehrer) am-28. Oftober 1916 durch Kopfihu aus naher Entfernung den Helden- tod. Mit ihm verlor das Regiment einen vortrefflihen Offizier und alljeits beliebten führer und Kameraden.

An wenigen, [hönen fonnigen Tagen tonnte man zahlreiche Luftlampfe über dem Stellungsgebiet beobachten; häufig versuchten die zahlenmäßig den unseren weit

überlegenen feindlichen Flieger unfere SInfanterieftellung näher zu erfunden und wurden von der Artillerie und unjeren Mafchinengewehren oft beschossen. Am 7. No- dember wurde ein Mann durch einen Fliegerpfeil verwundet.

Für Mitte November 1916 waren nad) Agentennachrichten in Gegend öftlic) bouchavesnes bejonders gut vorbereitete und Warte feindliche Angriffe zu erwarten. mit Vertrauen jahen wir denfelben entgegen. Es lam aber für uns nicht mehr dazu.

Nach vierwöchigem Auf- enthalt in der Rampfjtellung vor Bouchavesnes wurde das regiment in der Naht vom 17./18. November 1916 durch das Jählifche Inf.-Negt. 103 abgelöft und rüdte bei schnei- dendem, eijigem Wind und regen oftwärts nad) Ejtröes und Umgebung. Diejen mari wird fein Teilnehmer vergefjen; er war bitter Talt.

Zéi See be der Der Regts.-Kdr., Oberftfin. v. Gemmingen, auf dem lob ellung an der Somme Gef.-Stand des I. Bette, bei Major v. Gültlingen. feinen Mann voll und ganz

geftellt und dem württem- bergischen Namen erneut Ehre eingetragen; es lann mit Stolz auf die dortige Tätig- teit zurüdbliden.

Die Verlufte dajelbft betrugen 29 Tote 170 Berwundete, und 2 Vermißte; am 19. November waren nod 252 Mann erfrantt. Die 2 Vermißten (Ejfenträger) sind in der Dunfelheit an einer Stelle, wo Graben und Hindernis fehlte, verirrt und dem feinde in die Hände gelaufen.

Der Arzte und ihrer treuen Gebilfen jet in Erinnerung an die rengen Sommetage befonders gedacht. Sie hatten damals einen schweren Dienjt zu leijten und haben selen als jelbftverftändliche Pflicht in ftiller, bingebungsvoller Arbeit mit großer tapferfeit und Unerfhrodenheit erfüllt.

Es fei deshalb aud) hier dem ganzen ärztlichen Personal — auch für jeine sonstige tätigleit — der herzlichlte Dank des Regiments gewidmet.

Am 19. November 1916 erhielt Unteroffizier Trinfner (5.) für andauernde, befondere Tapferkeit das €. K. I von Seiner Majeftät dem Deutschen Moller perjönlich

überreicht; jedes Bataillon befam zunächst 30 Eijerne Kreuze IT. Klasse. Im De- zember 1916 sind in das Regiment als Anerkennung für feine vörtreffliche Haltung an der Zomme noch 6 €. K. I und 293 €. K. IT gelommen.

Nah nur eintägiger Ruhe in Eitrees wurde das Regiment in der Naht vom 20./21. November in Bohain auf die Bahn gefegt und fuhr mit unbetanntem Ziel in die Nacht hinein. Es ging über Valenciennes, Mons, Charleroy, Namur, Ginen und arlon; bis die einzelnen Transportzüge in der Nacht vom 21./22. und om 22. No- vember in befannter Gegend, in Jaulny bezw. Onville, wo wir vor 6 Wochen die bahn beitiegen hatten, ausgeladen wurden.

Dt eat, 478, H 49

In der Armee-Abteilung CC" neue Benennung für pn. Strantz“.

Das I. und III. Batl. lösten alsbald das Inf.“Regt. 358 in unferer alten Stellung bei Remenauville ab; der Regimentsitab und das II. Batl. bezogen das Ruofflager, teilweife auch das Nefervelager im Bois du Four.

Offiziere und Mannschaften (jedes Bataillon 40 Mann) tonnten wieder Urlaub erhalten, was nad) den anftrengenden Sommetagen große Freude erregte.

Zur ftrafferen Organifierung der vorhandenen Nadhrichtenmittel wurde am 24. November 1916 auf grund höheren Befehls eine Nach— richtenmittelabteilung im Regiment unter Leutnant d. R. Vogel gebildet.

Das Regiment stellte im Dezem- ber 1916 zu einer Parade vor dem maller bei Chambley eine zufanmen- gejeßte Kompagnie unter Oberleut- nant Rösler.

Bei Remenauville hatte jich die lage und das dortige Bild nicht verändert; die beiderfeitigen Stel lungen wurden gegenjeitig mit streu- umd Störungsfeuer be—

Eis-Szenerie beim Ruofflager. schossen; an jchönen Tagen lebte die Fliegertätigfeit auf.

Das dritte Kriegsweihnachtsfeft wurde 1916 im Graben und vom Rubebataillon im Lager in ähnlicher Zelle begangen wie im vergangenen Jahre. Zum Heimaturlaub reichte es eben nur für einen geringen Prozentjag der Mannschaften.

Im Januar 1917 lag viel Schnee auf der Stellung; der Verkehr in den Gräben wurde dadurch und jfellenweife durch starle Schnee-Verwehungen wejentlic) erschwert.

Beim Ruofflager war die im Walde gelegte Wailerleitung geplatt; das bis hoch an die Telephondrähte spritzende Wasser bildete während einer falten Nacht eine einzigartige Eisizenerie, die hier im Bilde festgehalten ift.

Der Tagesbericht Des 4. Februar 1917 eröffnete uns den Abbruch der diploma— tischen Beziehungen zwilchen der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerita und Deutfchland. Ziele Tatsache wurde damals im Regiment sehr verschieden beurteilt.

Da man Mitte Februar 1917 beim Gegner Veränderungen vermutete, wurde, um über feine Verhältniffe genaueren Auffchluß zu erlangen, in der Nacht vom 15./16. februar (unter Mit- wirkung von Artil- lerie, Minenwerfern und Maschinengeweh- ren eine gewaltjame erkundung (Unter- nehmung „Lichten- hein") vor A2a bei nRemenauville unter

der Leitung des hauptmanns d. H. wirthle (1.) von Leut- nant d. R. Jung mit stoßtrupps des I. batl. unter großem schneid und mit Patrouille in Schneehemden.

günftigjtem Erfolg ausgeführt. Einige unferer beteiligten Gruppen waren dabei mit Schneehemden ausgerüftet worden und lonnten sich in diefen ungefährdeter am schneeboden bewegen. Die Unternehmung gelang glänzend.

Leutnant Jung hat 36 Gefangene aus den franzöfifchen Gräben, wo er bis zur dritten Linie vordrang, geholt. Die Gefangenen gehörten dem franzöfiihen Inf.- regt. 382 an und waren meift ältere Leute. Das Unternehmen „Lichtenftein“ war an eigens gebauten, dem feindlichen Grabeniyitem entiprehendem Übungswert gut vorbereitet worden. Es war geglüdt, den Feind durch starles Artilleriefeuer auf die jeitlich der beabsichtigten Einbruchitelle gelegenen Grabenteile über unfer Angriffsziel irrezuführen; daraus erklärt sich aud) die verhältnismäßig große Zahl der Gefangenen. durch das Infanterie- und Artilleriefperrfeuer der Frangofen wurden bei uns 19 Mann, glüdliherweife die meijten leicht verwundet.

Dm Heerestagesbericht fand die Unternehmung befondere, lobende Erwähnung. durch A. O.K.Befehl vom 17. 2. 17 sprach der Kronprinz feinen Zant und feine anertenmung für „Lichtenftein“ aus. Im Tagesbefehl der Armeeabteilung C (neue bezeichnung der seit- berigen Armeeab- teilung v. Strantz) hieß es:

„Bei der 8. Ersatz- division ftürmten om 15. Februar abends starle Patrouillen an 3 verjchiedenen Stel- len ` Die feindliche stellung, drangen in 2 feindlichen Abfchnit- ten bis zur 3. Linie vor undüberwältigten die Grabenbefagung. hierbei brachte die patrouille des Ersatz-

"mt. "Beat, 51 36 Ge- fangene und 1 fusil mitrailleur zurüd.“

Ssutnant Jung, Unteroffizier d. R. Lord) (3.) und Mustetier Kern (1.) erhielten das E. K. I, 20 Mann das €. K. II von dem Oberfonmmandierenden, General d. Inf. o. Boehn zum Teil perjönlic) ausgehändigt. Es waren noch weitere, bejonders tapfere teilnehmer der Patrouille zu Auszeihnungen vorgefchlagen worden, fie Tonnten aber damals nicht berüdjichtigt werden.

Im Februar 1917 trat das württ. Fül.-Regt. 122 — vom fernen Often tommend — in den Verband der 8. Erfagdivijion ein.

Den Geburtstag unferes Landesheren feierte das Ruhebataillon am 25. Februar 1917 beim Nuofflager durch eine Parade mit anichließender Verteilung von Württ. militärverdienftmedaillen.

Für den erfrantten Hauptmann a. D. Frhr. d. Neurath wurde Ende Februar 1917 oberleutnant Rösler, feither Führer der 11. Kompagnie, zum Regimentsadjutanten ernannt.

Die Schneeschmelze im März 1917 brachte der Grabenbejagung und auch jonit bei den dortigen Bodenverhältnijjen für den Verkehr von und nad) der Stellung den befannten widerwärtigen Rampf mit dem nassen Element. Das Rubebataillon wurde möglichft zu Exerzier- und Gefehtsübungen herangezogen.

Sat unferer erfolgreihen Patrouillenunternehmung im Februar zeigte der feind gegenüber Remenauville viel Leben. Das feindliche Artillerie» und Minenfeuer

Der Friedhof des Negts. im Bois du four hinter NRemenaupille.

iteigerte sich zeitweije erheblich; ebenjo des Gegners Fliegertätigfeit. Am Nachmittag des 16. März erreichte das feindliche Feuer leinen Höhepunkt. Das ohnehin nur noch einen Trümmerhaufen bildende Remenaupille und unjere davor gelegene Stellung a 2 wurde mit allen Kalibern der feindlichen Artillerie bis zum 22 cm und mit Minen lebhaft beschossen. Auch das ganze Hintergelände erhielt Artillerie-, da und dort auch mafchinengewehritreufeuer. In den Wäldern pfiffen die Infanteriegeschosse an die bäume.

Der Unterabjchnittstommandeur von A 2 — Major Frhr. v. Gültlingen — meldete dem Regiment Tat halbjtündlic den Fortgang und die Steigerung der feindlichen beihiehung. Der Abjchnitt des Regiments war in erhöhter Bereitichaft.

Die Artillerie beschoß auf unser Anfuchen hin nad) Kräften die vermuteten feind-lihen Batterien und Artilleriebeobadhtungsitellen. Im Laufe der jehweren feindlichen beschiehung waren die durch Remenauville führenden Laufgräben und die vordere stellung Wort zusammengeschossen. Die Verbindung zwilchen dem Gefedhtsitand des 1. Batl. und den vorderen Kompagnien war von 4 Uhr nachmittags ab nur durch unfere hervorragend tapferen Meldeläufer, welche um Remenauville herum den

feindlichen feuerriegel durchdrangen, aufrecht zu erhalten und fiel zu gewissen Zeiten ganz aus.

Auch nad) rüdwärts war die telephonifche Verbindung zwischen den Stäben zeit- weije durch das feindliche Feuer unterbrohen und wurde in schwierigem Dienft durch läufertetten erjeßt. Feindliche Flieger leiteten das Feuer auf uns und erfundeten zeitweije feine Wirkung.

5.45 Uhr nachmittags schickte der Rompagnieführer der 4. Komp., Leutnant d. 2. dürr, Meldung, da unfere Stellung jehr Wort beschädigt, der Kompagnieführer- unterjtand durch Volltreffer verfchüttet und nur ein schmaler Schacht offen sei; die befagung — auch der Kompagnieführer — sei durch Oxydgas erkrankt; durch An- wendung des Sauerftoffapparates jeien bis jet schwerere Erfrantungsfälle behoben worden. Diese Meldung traf troß des andauernden lebhaften Feuers auf Umwegen durch beberzte Läufer 7.15 Uhr abends auf dem Bataillonsgefechtsitand ein.

Als von dem in der zweiten Linie befindlihen Negimentsbeobadhtungsoffizier gemeldet wurde, da aud) das Drahthindernis vor Abschnitt Nemenaupille beschossen werde, ordnete das Regiment für alle Teile die höchste Gefechtsbereitichaft und das borziehen der Rejerve-Majchinengewehre in die vorbereiteten Mafchinengewehrftände an und hielt die Artillerie behufs rechtzeitiger Abgabe des Sperrfeuers auf dem Laufen- den mit den Vorgängen.

Das vor dem Abschnitt eingebaute Starkjtromhindernis war dur) das feindliche feuer zerjtört und deshalb unwirkfam. Bon 7 Uhr abends ab war ganz Remenauville und Umgebungin Rauch gehüllt; rings herum krachten die feind- lien (Granaten,

Man hatte von rüdwärts den eindrud, als ob vorne nichts mehr am Leben jein lönne.

In dieser kritischen Zeit ift der Feind — wie sich nachher feftitellen ließ unter dem schuße einer Feuerglode an der grenze zwischen 2 Kompagnie- abjchnitten, bei A2 a und b

überrafchend in unferen Graben eingedrungen, jolange die Durch das stundenlange ftarte euer wie betäubte Besatzung in den

DS nod erhaltenen Unterjtänden eingang zum Ruofflager. feitgehalten war. Infolge des

Rauches und des Lärms der krachenden Geschosse war von der Nachbarbejagung das vorgehen der Franzosen nicht wahrgenommen worden.

Unfere Verlufte durch die andauernde Beschie hung und bei dem darauf folgenden feindlichen Einbruch waren: Offiziertellvertreter (Bizefeldwebel) Ullrich und 6 Mann tot, 9 Mann verwundet, 1 Offizier (Dürr) und 6 Mann gastrant, 4 Mann vermiht

(gefangen). Unter den Bermikten war aud) der tapfere Wehrmann Bräuninger (2.), der troß des starlen Feuers immer wieder von Unterftand auf die Bruftwehr sprang und zu beobachten verfuchte.

Die Gefangennahme einer Stollenbejatung bat Vizefeldwebel Herrmann durch herausjpringen und Angriff auf den bis an den Stolleneingang vorgedrungenen Feind verhindert und ihn zum schleunigen Nüdzug — von ihm und feiner Leute Feuer vers folgt — gezwungen. Hierbei hat sich auch Unteroffizier Jlg befonders ausgezeichnet. einige Wien Sprengmunition hatten die Franzojen auf der Flucht zurüdgelajjen. vizefeldwebel Herrmann, der, als er die Gefahr erkannt, jofort eine gelbe Leuchttugel abgeschossen hatte zum Zeichen, daß der Feind angriff, erbielt für sein umfichtiges und tapferes Verhalten das €. K. I. S

Wenn auch das feindliche Eindringen in die Stellung und die Verlufte jehr be- tlagenswert waren, jo muß doch der Grabenbefagung des I. Batls. und ihren Führern für ihr tapferes Verhalten und Aushalten im ftärkjten feindlichen Feuer volles Lob gefpendet werden. Abgeschnitten durch Feuer und Rauch nach den Seiten und nad rüdwärts war fie nad) ftundenlangem Ausharren in feindlicher Beihiekung ganz auf sich felbft angewiefen. Die nächsten Nachbarabschnitie — selbst beschossen — hatten das Vorgehen des Feindes nicht beobachien können. Unjer Artilleriefperrfeuter fette ein, als die Franzosen jchon wieder auf dem Rüdzug waren.

Die Stellung Jah am folgenden Morgen übel aus und mußte mit Einfegung aller kraft ganz aufgebaut werden; die meiften Unterftände waren durch Die schweren

feindlichen Granaten eingedrücit, die Gräben vielfach) eingeebnet, das Hindernis fort beichädigt.

Die Gejamtverlufte des Regiments vom 11. Juli 1915 bis 31. März 1917 betrugen:

Offiziere 4 tot, 11 verwundet mannfchaften 164 „ 928 ch 1 vermißt (Gefr. Sigle) bataillon 5 39 „ 85 3 7

Am 1. April 1917 erhielt das Regiment, welches den feitherigen Namen mit Ehren getragen, die Bezeichnung „Infanterie-Regiment 478“.

Am 14. und 15. April 1917 verlieh das Regiment die alte Stellung vor Reögnieville und NRemenauville, in ber es in den zwei jahrenganzheimisch geworden war, die bataillone rückten nacheinander vom ruofflager über thiaucourt nad doncourtundMars- la-Tour vorbei an den berühmten schlachtfeldern von 1870. Nach wenigen rubetagen wurde es wieder verladen und diesmal ging es an die Nisne.

Anläplich des Namenswechjels hat Wehrmann Durft (2.) dem Regimentstomman-. deur nachitehendes Gedicht übergeben: `

Dem Regiment zum Namenswedjel.

Wenn der Krieg mir immer wilder Draut der Sturm mir um die Ohren, zeigte feine Schredensbilder; Bin ih Winters fait erfroren

War der Kampf noch jo erbittert, In der Luft, der eifigkalten;

Wenn wir nur die Schlacht gewonnen, Wenn ich in Betrachtung ftellte,

Hat mic alles nicht erjchüittert, Dah beim Feind diefelbe Kälte,

It mir in ein Nichts zerronnen. Dacht' ih: Es it auszuhalten. wenn ich auf dem Marsche schwitzte, Was das Regiment erlebte,

Und die Kehle, die erhikte, Freud’ und Leid, was es durchbebte mir kein Tröpflein Waller neßte, Hab’ id) treulich mitempfunden. schritt ich voll Vertrauen weiter, Mit dem Namen „Einundfünfzig" sah id) mit die Führer heiter, Wollt’ 10. wie bis jeht, auch fünftig gab es nichts, was mic entiegte. Freudig meinen Stolz befunden. z war ich einft im Schüßengraben Nun erfahre id) mit Trauer:

Auch lebendig schon begraben, Nimmer ift von weit’rer Dauer

Tief verschüttet in dem Stollen . . * Die mit uns verwachs'ne Nummer, sah ih Grau'n und Tod verfinten, Der wir dieses Anfeh’n gaben,

Luft und Leben wieder winten, Das wir heiß erfämpfet haben...

Schöpft’ Humor id) aus dem Zeilen, Heute fühl’ ich eritmals Kummer.

„Einundfünfzig“ — Abgeschlossen it der Zeitraum. Unverdroffen kämpft man weiter ji zum Lichte ... namen gehen wohl verloren,

Doch den Taten ilt erforen

Langst ein Blatt in der Gedichte!

Das württembergifche Infanterie-Regiment 478.

>

Ranglifte des Regiments 478 am 15. April 1917:

Negimentsftab: Kommandeur: Major Bürger adjutant: Oberleutnant Rösler ordonnanz- Offizier: Leutnant d. L. Feil m.-6.-Offizier beim Stab: Hauptmann d. R. Stodmayer regimentsarzt: Stabsarzt d. L. Dr Frey gasschutz- Offigier: Oberleutnant d. R. Hartmann nachrichten· Offizier: Leutnant d. R. Reuther

I. Bataillon:

Kommandeur: Hauptmann Moft

Adjutant: Leutnant d. 2. Charrier bataillonsarzt: Oberarzt d. R. Dr Wendler berpflegungs-Dffizier: Leutnant d. R. Fiechtl zahlmeilter: Hilfszahlmeifter Wilhelm

II. Bataillon:

Kommandeur: Hauptmann d. R. Graf

D fpäter: Hauptmann Leibrod adjutant: Leutnant d. R. Wider bataillonsarzt: Stabsarzt Dr Frey verpflegungs-Offizier: Leutn. d. 2. Wanner

Zahlmeiiter: Umterzahlmeifter Krieger 5. Komp.:- Oberleutnant d. 2. Bode komp.: Oberleutnant d. R. Klein kRomp.: Leutnant d. 2. Braun kRomp.: Leutnant d. R. Feifel m.-6..Romp.: Leutnant d. R. Reim

Leutnant d. 2. Huber komp.: Oberleutnant d. R. Holzapfel 3. Romp.: Oberleutnant d. 2. Hoddörfer 4. Komp.: Leutnant d. 2. Warth 1. M.-6.-Romp.: Oberleutnant v. Kapff

II, Bataillon:

Kommandeur: Hauptmann d. R. Barth, jpäter Hauptmann d. R. Graf adjutant: Oberleutnant d. R. Nafzger, fpäter Leutnant d. NR. Ruopp bataillonsarzt: Stabsarzt d. R. Dr Henes, fpäter Oberarzt d. R. Burkhardt berpflegungs- Offizier: Leutnant d. R. Pfuderer zahlmeiiter: Unterzahlmeifter Schredling 9. Komp.: Leutnant d. R. Gol 12. Romp.: Oberleutnant d. R. Müller 10. Komp.: Leutnant d. 2. Blumenitod spater: Leutnant. d. 2. Rnöpfle 11. Romp.: Leutnant d. L. Reindl 3, M.-6.-RKomp.: Oberleutn. d. R. Maisch

1. Komp.:

ven®®

An der Aisne. 1. Eingreifregiment während der franzöfiichen Frühjabrsoffenfive. bom April bis Mai 1917.

Jr der Fahrt von Mars-la-Tour und Conflans über Sedan nad Novion- porcien und Wasigny nördlich von Rethel am 20. April hörte das Regiment von dem großen, mit Worten Kräften und gewaltigen Kriegsmitteln aller Art unternom- menen Angriff der Franzosen gegen die Stellungen der 1. Armee in der Gegend von Reims und am Chemin des Dames, Mit Freuden vermahm jeder, daß der An- griff des Feindes unter blutigen Berluften für ihm zurüdgefchlagen worden war. nur geringe Teilerfolge hatte er troß feiner Übermacht und forgfältigften Vorberei- tung errungen.

Der Plan des franzöfiichen Oberbefehlshabers Nivelle, den jpäter feine bitter enttäufchten und meuternden Soldaten den „Blutfäufer“ nannten, war gewejen, zwischen Reims und Vailly die deutsche Front zu durchbrechen, Durch Die etwas fpäter einfegenden Angriffe öftlich Reims die Durchbruchstelle zu erweitern und im Ver- ein mit dem Drud gegen Arras die deutsche Siegfriedftellung zu Fall zu bringen,

Schon am Abend des eren Tags, des 16. Aprils, zeigte es sich, daß diefer Plan nicht gelungen war, und aud die beiden näcjten, in denen der Feind unermüdlich anftürmte, änderten nichts mehr an der Lage. An einigen Stellen, auf der Höhe des

damenwegs, bei Juvincourt und bei Bermericourt am Brimont, war er mehrere kilometer weit vorgedrungen, hatte aber die deutsche Front nicht durchbrechen können. An den bedrohten vintten hatten überall neu eingejeßte deuische Divifionen das Gleichgewicht wieder hergestellt.

Trotzdem war natürlich die Lage noch ernst, als die 243. Divifion am 20. April 1917 in der Gegend von-Rethel eintraf und mit ihr das Inf.-Regt. 478, um als „Eingreif- regiment“ feinen Anteil an der „Doppelfchlacht an der Nisne und in der Champagne“ au nehmen.

Das Regiment 478 unterftand vom 20. April an der Gruppe Brimont, die ein teil der 1. Armee war. Ein Eingreifregiment muß ftets bereit fein, an alle gefährdeten und vom Feind überrannten Teile der vorderen Linie zu eilen und den eingedrungenen feind zurüdzuwerfen. Daraus ergibt sich ein fortwährendes Hin» und Herziehen von Biwat zu Biwat, bald hinter diefer, bald hinter jener Stellungsdivifion, von diefer zu jener Bereitftellung, andauerndes Verbindungnehmen mit diefen oder jenen Truppenteilen, fortwährende Erkundungen nad) allen Teilen der Front. Alfo alles, bloß feine Ruhe, jondern viel unnötige Bewegung und Aufregung. Dies follte das Regiment in der letten April und erjten Maiwoche zur Genüge tennen lernen, wenn aud) fein unmittelbares Eingreifen in die folgenden Kämpfe nur vereinzelt blieb und ihm feine befonders schweren Opfer koftete. Aber schon damals fam beim Sol- daten des Eingreifregiments das Gefühl auf: Lieber vorn in der Front fein und die „Sauerei“ mitmachen, als fo viel hinter der Front hin und hergejchoben zu werden.

Am Nachmittag des 20, April war das II, Bataillon mit der Infanterie-Pionier- fompagnie und der Regimentsftab in Batham eingetroffen, das II. in Germain- mont und das I, in Juzancourt, Die Quartiere waren leidlich, doch war es for, daß man rasch näher an die Front rüden mußte, Am 21. April, abends 8 Uhr, bezog

das Regiment Alarm. quartier in Brienne, zufammen mit der i. Abteilung des Feld- artillerie-Regts. 82 bil- dete es eine bejondere kampftruppe unter führung des Major bürger.

Die Divifion war weit auseinandergezo- gen. Regt. 479 war bei asfeld la Ville bereit- geftellt, Negt. 122 zwischen Provijeux und prouvais. Dort lag nördlich der Aisne die 21. Rej.-Divifion in der gegend, wo die deut- iden Truppen von ville au Bois bis Juvin-

court zurüdgeworfen worden waren. Südlic) der Aisne hielt die 4. Inf.-Divifion die stellungaufdemNord- ufer des Nisne-Marne- kanals und auf den höhen 100, 91 und 108.

Nun begannen die erkundungen, beson- ders in die Gegend des brimont, und Offi-

ziersbesprechungen, wãhrend die Kompag- nien und Bataillone in der nachsten Umgebung von Brienneibrefleinen

Übungen abhielten, bei denen wegen der feind- lichen Beffelballone vorficht geboten war.

Nach einer Woche, am 28. April, wurde das Regiment in jeiner Bereitftellung von einem andern abgelöft und rüdte nad) dem nahen Evergnicourt ins Ortquartier, wo man Déi in den falt ganz zerjtörten Häufern, jo gut es eben ging, einrichtete. In der ersten Nacht, die man dort zubringt, it jtarfes Trommelfeuer aus der Richtung berry-au-Bac zu hören. Neue starle feindliche Angriffe sind zu befürchten, und am 29. April, abends 7 Uhr, befiehlt die Division erhöhte Gefechtsbereitihaft ab 12 Uhr nachts. Wen Deler Befehl noch falt läßt, dem jagen die um 8 Uhr plößlich in das dorf hereinfaufenden schweren Granaten deutlich genug, daß es Ernit wird, Und verteufelt unangenehm ift es, während der Beichiekung in den wadeligen Buden zu sitzen. Man eilt in die schon früher angeleg- ten Stollen an den hängen außerhalbdes orts. Die abfheuliche beschie hung bört je— doch bald auf. Neue befehle treffen ein. ein Bataillon soll um 3 Uhr früh am 30. april in der logen. variscourt- Stellung südlich Menne ville als reserve der 8. Inf. brigade bereititehen, die „ beiden andern bataillone an den menneviller _ Steil- hang am Kanal rüt- ten. Nah Mitter- naht jammelt sich Steilhang von Menneville. das ganze Regiment mit der Gefechtsbagage in Evergnicourt, durch Dellen enge Straßen ein unheim— liches Gedränge von Fußtruppen, Neitern, Wagen und Kolonnen zieht. Wehe, wenn jegt wieder die Ferngeschütze des Feindes loslegen! Doch glatt Löft Héi das Regiment vom Ort los und nur ab und zu jagen in der Nacht einige schwere Granaten über das marjdhierende Regiment weg, das durch das ebenfalls Wort zerschossene neufchätel am Aisne-Marne-Kanal entlang nad) dem Steilhang südlich von Menneville rüdt. Dort richten sich auf engiten Raum zujammengedrängt, das IT. und III. Batl. ein, während das I. Batl. die Variscourt-Stellung bezieht.

Neger Fliegerverfehr am 30. April und gegen Abend jich fteigerndes feind- lies Artilleriefeuer auf den Steilhang und die dortige Brüde über den Kanal, befonders aber heftiger Ranonendonner von der Höhe 100 ber, lajjen auf einen unmittelbar bevorftehenden feindlihen Angriff schließen. Es wird erhöhte Gefechts- bereitjchaft befohlen, Offizierspatrouillen (von jedem Bataillon 2 Offiziere) werden ins Borgelände geihidt. Doch bleibt die Nacht ruhig und auch der Vormittag des 1. Mai. Die erhöhte Gefechtsbereitichaft wird aufgehoben. So geht es num in den nächsten Tagen weiter.

Die Mannschaft schanzt unaufgefordert tüchtig und ununterbroden an den stollen und Fuchslöchern am Steilhang, denn jedem (H es tar, daß es, wenn die schweren Granaten einmal unglüdliherweife den Steilhang richtig paden, infolge der engen Belegung empfindliche Verlufte geben wird.

Am frühen Morgen des 3. Mai wird es fehr unruhig. Das I. Batl., das vorn in der Bariscourtitellung liegt und einen freien Ausblid zur Höhe 100 hat, beobachtet um 5 Uhr vormittags gelbe Leuchtkugeln, das Zeichen für Vernichtungsfeuer, vorne

hochgehen und meldet bald darauf durch Lichtjignalfprud, daß der franzöfiiche An— griff abgewiefen ift. Die tapfere 4. Inf.-Divijion, die schon jeit 16. April in der hart bedrohten Stellung liegt, wehrt sich jo erfolgreich, daß fie feine Hilfe braucht.

Doch das Regiment leidet schon genug unter dem fortwährenden Artilleriefeuer auf die Variscourtitellung, auf den Steilhang und das Hintergelände. Besonders imangenehm ist es für die allabendlich an den Steilhang beranfahrenden Küchen und Bagagen.

Um 8% Uhr abends bemerkt man plößlich verschiedene, mit eigenartig schwachem knall explodierende Granaten zu beiden Seiten des Kanals; langjam fteigen dünne, feine Rauchschwaden auf und treiben dem Steilhang zu. Es sind Gasgranaten, und das Regiment befteht den eren Gasangriff. Mit kurzer Unterbredung dauert dieje beschießung mit Gasgranaten die ganze Nacht. Eine etelhafte Naht! Doc) siehe,

man kann schließlich aud) unter der Gasmasfe schlafen, wenn freilich) nur kurz. Ohne einige Gastrante geht es zwar leider nicht ab.

Der Franzofe fette aud am 4. Mai feine Angriffe mit großer Hartnädigteit fort. etwa um 9 Uhr vormittags griff er die bei Höhe 91 und 100 liegenden Regimenter 49 und 14 an; er drang an einigen Stellen in die vordere Linie ein, wurde aber im gegenftoß wieder hinausgeworfen. Es war num begreiflich, daß die Führer der vor- deren Truppen von der Eingreifdivijion eine wirfjamere Hilfe verlangten als jeit- ber. Doch wurde die 243. Divifion nicht, wie eigentlich jedermann erwartet hatte, zur Ablöfung der durch die langen Kämpfe erschöpften 4. Inf.-Divifion beftimmt

— eine andere trat |päter an ihre Stelle — Jondern fie blieb weiterhin Eingreifdivifion.

Aber vereinzelt und auseinandergeriffen werden die Bataillone näher an die front herangezogen. Für das III. Batl. lommt schon um 9 Uhr von der 8. Inf. brigade der Befehl, nach den jogen. Nord- und Südhütten am Bahndamm bei guignicourt zu rüden. Um 9 Uhr 15 marschieren die Kompagnien im Gänsemarsch nacheinander ab, entlang dem Weg am Kanal, der unter heftigem feindlichem Artillerie- feuer liegt, das den zahlreichen, vor und hinter Dem Kanal aufgejtellten deutschen batterien gilt. Eine lange Stunde ist es, bis das Bataillon den befohlenen Platz erreicht umd fich in den elenden Heinen Buden und Löchern am Bahndamm ein- niftet, der auch unter jtarfem Xrtilleriefeuer liegt.

Das I. Batl. rückt um 10.15 Uhr vormittags von der Variscourt- in die Aguil- court-Stellung und wird zunädhit dem Befehl des Negts. 49 unterftellt. Das II. marjchiert um 12.15 Uhr nahmittags in den BVariscourt-Riegel an die Stelle, wo vorher das I. gelegen war. Das IT. Batl. ift Armeegruppenreferve.

In den erften Nahmittagsftunden rannte der Franzofe noch einmal gegen die front der beiden Regimenter 49 und 14 an, und diesmal mit einigem Erfolg. Das i. Gott, erhält um 2.55 Uhr nahmittags vom Kommandeur des Abjchnitts C folgen- den Befehl: „Der Feind ift am rechten Flügel des Regiments Manftein (der (nien nahbardiviion, 54. Inf.-Divifion) bis über umfere zwei vorderjten Linien vor- gedrungen. Zusammen mit 3 — als Divifionsrejerve in der Aguilcourt-Stellung liegenden — Kompagnien des Negts. 14 hat das I. Bataillon des Beats, 478 in der stärke von 2 Rompagnien den Gegner Tatort anzugreifen und wieder hinauszuwerfen.“

Das Bataillon bejtimmt zu diefem Angriff die 3. Komp. (Führer Oberleutnant d. R. Hochdörfer), die 4. Komp. (Führer Leutnant d. R. Dürr), fowie 2 Züge der 1. M.-6.:Romp. mit 2 Mafchinengewehren. Um 4 Uhr nahmittags treten Die beiden kRompagnien in der Richtung auf die Höhe 100 an, Dellen aber um 4.45 Uhr nach-mittags ihr Vorgehen ein und erwarten in einem Graben hinter dem jogenannten bataillonswälddhen den Einbruch der Duntelheit; anscheinend ift die volle Aus— führung des eren Befehls nicht mehr möglich oder unnötig, oder verfagt die weitere befehlsübermittlung überhaupt.

Beim Vorgehen durch das unter schwerem Sperrfeuer liegende Trichterfeld ijt es infolge des dichten Staubes und Rauches To [hwer, die Verbindung untereinander aufrecht zu erhalten, daß 2 Züge der 4. Komp. unter Leutnant Leiftner und Leutnant

Danneder von der übrigen Rompagnie abreißen und über den für den Aufbau zum gegenangriff betimmten Ort hinaustommen. Und fie nehmen nun um 9 Uhr abends freiwilligen Anteil an den Kämpfen in der vorderen Linie. Auf das vorn abgegebene sperrfeuerzeichen ellen Jie vorwärts und stoßzen zuerst auf eine Kompagnie des Inf. regts. 84, die nur noch aus 2" Gruppen beiteht. Die beiden Züge ind dem Führer diefer Kompagnie natürlich eine willlommene Verftärtung und in einem furzen Ge-fecht, das freilih 1 VBerwundeten und 4 Tote Zojtet, halten jie einen Haufen von etwa 25 Franzofen, die sich Durch) Handgranaten und Mafchinengewebrfeuer vorarbeiten, von weiterem Vordringen ab. Nachdem die beiden Zugführer durch einen in die vordere Linie einrüdenden Kompagnieführer des Inf.-Negts. 84 über die Lage der 3. und 4. Komp. unterrichtet find, führen fie um 1 Uhr vormittags ihre Züge zu den noch hinter der Höhe 100 liegenden Kompagnien zurüd.

Zieler Nachmittag und Abend des 4. Mai hatte den Mut und die Ausdauer des I. Bat. auf eine schwere Probe geftellt und auch ziemliche Opfer von ihm ge fordert — zufammen 5 Tote und 20 Verwundete — ohne ihm aber einen greifbaren und fichtbaren Erfolg zu gewähren. Darum ijt es doppelt anzuerfennen, daß sich die truppe jo wader gehalten bat.

Inzwifchen hatte auch das ILL. Batl. feinen Anteil an den Kämpfen des 4. Mai genommen. Um 4 Uhr nahmittags erhielt das Bataillon vom Regt. 140 den Befebl, 2 Kompagnien nad) der Aguilcourtftellung zu schiken. Dazu werden die 11. und 12. Komp. unter Führung von Oberleutnant Müller beftimmt. Der Bataillons- führer — es ift Hauptmann Schempp vom Füf.-Regt. 122, der für den beurlaubten hauptmann Barth den Befehl über das Bataillon übernommen hat begibt jich perfönlich mit dem Adjutanten, Leutnant Schmid, zum Gefechtsstand des Negts. 140 bei Conde. Sie erhalten dort folgenden Befehl: „Auf dem rechten Flügel des Regi- ments ist der Feind zwischen dem Westhang der Höhe 108 und dem Kanal ein- gedrungen. Die 2 Kompagnien des UL. Batl, mit 2 Maschinengewehren unter führung eines Offiziers (Oberleutnant Müller) treten jofort zum Gegenstoß an. der Angriff muß jehnell und entschlossen geführt werden, da jonft die Belagung von höhe 108 Gefahr läuft, abgeschnitten zu werden.“

Die beiden Kompagnien rüden nun am Kanal vorwärts bis zur jogenannten schwarzen Brüde, eingefehen von Fliegen und Feffelballonen und zeitweije Hart beichoffen. Während die 11. Komp. (Führer Leutnant Frech) zunächst als Rejerve an der Bölhung des Kanals liegen bleibt, rüct die 12. bis in die Gegend des Pionier iteges vor. Als fie fih num zum Gegenftoß aufbaut, beobachtet der Führer des linken zuges, daß die ganze Höhe 108 vom Gegner befegt ist. Jetzt ift natürlich fofortiges borbrehen geboten. Nachdem sich aber die beiden Kompagnien durch das außer ordentlich heftige feindlide — b * e sperrfeuer bindurchgearbeitet haben, bemerkt der zuerst auf der Höhe anfommende linke flügelzug der 12. Komp., daß die Höhe ,bereits vom Feinde frei ift. Das I. Batl. des Regts. 140 batte durch einen erfolg reihen Angriff vom Tunnel beraus den Gegner kurz vor dem Antreten der beiden Kom pagnien wieder von der Höhe berabgeworfen.

„Diefer Stoß ins Leere hatte jedoch dem III. Batl. 3 Tote und 16 Berwundete gefoltert. der empfindlichite Verluft war Asne-Marnetanal bei Höhe 108.

fäer die Verwundung des jchneidigen Bataillonsführers, Haupimann Schempp, der in feiner unbezwinglichen Angriffsluft es sich nicht hatte verfagen können, durch das eigene Beilpiel Die Mannschaft zum Angriff vorzureißen.

Also aud) hier wie beim I. Batl. eine bewundernswerte Leiftung der Truppe an mut und Ausdauer im feindlichen Feuer, aber ohne sichtbaren Erfolg oder befondere anerkennung — das gewöhnliche Los des Eingreifregiments!

So nahe nun das Regiment auch an die vordere Linie gefommen war, wurde es doch nicht vornen eingefeßt, jondern in der Nacht vom 4. auf 5. Mai durch das Regt. 238 abgelöft und im Laufe des 5. Mai allmählich nad dem Steilhang bei Menneville zurüd- gezogen, wo in der Naht vom 5. auf 6. Mai das ganze Regiment vereinigt war.

Auf den 6. Mai wurde ein allgemeiner feindliher Angriff erwartet und es wurde dem Regiment zur Verstärkung die Pionier-Romp. 306 unterftellt. Bon 2 Uhr morgens ab ift wieder erhöhte Gefechtsbe- reitschaft befohlen. Doch wider erwarten verläuft der 6. Mai ruhig. Uber das Regiment hat am 4. Mai genug leiften und leiden dürfen; die Gejamtver- luste des einen Tages, 14 Tote und 90 Berwundete, beweijenes.

Am folgenden Tag rüdte die divifion etwas ab von der front, da sich die Angriffslust des Feindes vorläufig beruhigt zu haben schien. Inzwischen war die 4. Inf.Division durch die

— Ka DEE neu eingetroffene 52. Inf.

> Plesnoy · Ferme. Division abgelöft worden.

Das II. und III. Batl. mar- ihierten am Morgen des 7. Mai nach Pignicourt und biwatierten dort am Kanal, während das I. Batl. noch am Steilhang zurüdblied. Kaum war man dort, jo Tom der Befehl, daß das Regiment noch weiter zurüdgezogen und in der Tremblot- und plesnoy-Ferme untergebracht werden follte. Das I. Batl. erreichte in der Nacht vom 8. auf 9. Mai die Plesnoy-Ferme. Für die beiden andern Bataillone gab es noch ein wenig angenehmes Zwischenspiel. Denn als jie am 7. Mai gegen 9 Uhr abends auf dem Marsch waren, nur nod 2 km von der Tremblot-Kerme entfernt, wurden fie vom Ordonnangoffizier der Divijion angehalten und an den alten Biwatplat bei pignicourt zurüdgeihiet, da angeblich) bei der am Brimont liegenden 54. Inf. divifion die Lage ungellärt jei. Und erft am Ubend des 8. Mai rücdten die beiden bataillone und der Regimentsjtab in der Tremblot-Ferme ein.

Nun moar bas ewige, ermüdende Hin- und Herziehen zu Ende. Man war natür- lich froh darüber; auc waren die Verlufte groß genug gewefen, denn ohne mit dem feind unmittelbar zufammenzuftoßen, hatte das Regiment in diefen 10 Tagen ins- gesamt 25 Tote und 130 Verwundete gehabt. Jetzt begann eine fast I4tägige Ruhe- zeit, Die burg Öfteres Schanzen in mandmal weit abgelegenen rüdwärtigen Stel- lungen und durd) tüchtiges Exerzieren im Heinen und großen Berband ausgefüllt wurde. nein paar Regimentsübungen zeigte der Kommandeur, Major Bürger, der im Often lang ein bewährter Führer gewefen, feinem Regiment, worin die Aufgaben einer zum freien Bewegungstrieg brauchbaren Truppe beftehen.

Im ganzen war es eine schöne Zeit, diefe Tage vom 9. bis 21. Mai. Die Tremblot- serme war allerdings überfüllt mit Soldaten, Pferden, Wagen u. a.; ein groher teil der Kompagnien biwatierte im Freien. Aber es war Frühling; der große franzöfifche Bauernhof lag in einem Kranz von blühenden Obftbäumen und drauken erftredten Déi weithin die grünen Saatfelder durch die ebene Landfchaft.

2. In den Stellungen nördlich der Aisne. om 22. Mai bis 23. Juni 1917.

Nach der kurzen Ruhepaufe in der Tremblot- und Plesnoy-Ferme wurde das regiment am 22. und 23. Mai wieder eingefeßt. Die 243. Divifion übernahm den abschnitt der 21. Rej.-Divifion nördlic vom Aisne-Marne-Ranal bei Guignicourt bis Juvincourt. 478, das Jnf.Regt. 80 ablöjte, lag auf dem linten Flügel, 122 in der Mitte und 479 auf dem rechten Flügel der Divifion.

In diefem Bereich war während der großen franzöfiihen Frübjabrsoffenfive hart gefämpft wor- den. Durch die Ver- wendung’ der damals für unfere Truppe noch neuen und oe: fürdhteten Angriffs- waffe der Tants batte der Gegner einen beträchtlichen geländegewinn ` er: reiht. Er hatte den wald von Ville au bois umzingelt und eine große Zahl Ges fangener dort ge: macht. Dann war er mit feinen Tants in der Nihtung auf juvincourtund Guig- nicourt weit vorge- fahren; doch wurde der Deutsche auch bald dieser Kriegswagen Herr, was die ipäter noch zwischen der Ailetie und der Aisne herumliegenden, zerschossenen tants — etwas über 25 bewiefen. Ein Gegenangriff, den das bayrifche res.-Regt. 87 am 18. April ausführte, war bei dem ungünftigen, ebenen gelände bald ins Stoden geraten, hatte jedenfalls den Feind nicht mehr in feine alte Stellung hinter der Ailette zurüdwerfen tönnen,

und fo Tom es, daß nad) diejen apriltämpfen die Front nördlid des Aisne-Marne-Ranals in weiten, nad rüd- wärts gerichteten Bogen verlief, während südlich die beherrschende Höhenffellung 108, 91 und 100 vollauf behauptet und die Front die alte geblieben war.

Eine regelrechte, gut ausgebaute Stellung mit durchgehenden Gräben, mit schußsicheren Stollen, mit weit nach hinten reichenden Laufgräben fand bier das regiment nicht vor. Zum erfternmal befand es sich wenn man von dem Einjak an der Somme im Herbft 1916 abfieht — in einer Stellung, die noch deutlich die spuren der legten Großlampfe trug. Doc) rasch gewöhnte man sich daran und bald fühlte man fich im neuen Abschnitt heimisch.

Der Franzofe machte einem das Eingewöhnen hier auch leicht, denn er ver- bielt Déi jehr ruhig und zeigte keinerlei Angriffsablihten; er war wohl von feiner legten großen Kraftanftrengung noch zu sehr erschöpft. Die feindlichen vorderiten gräben waren nur [wach befeht, bei Nacht Wärter, weil man da meist recht eifriges schanzen hörte. Es war natürlich), daß der Gegner ebenjo wie wir vor allem mm: geftört eine neue, starle Verteidigungsftellung schaffen wollte, und fo blieb das Mert- mal der nächften Wochen eine eifrige Schanztätigkeit hüben und drüben.

Bon feindlichen Patrouillen wurde wenig gespürt. Dagegen wurden auf unjerer seite einige unternommen oder vorbereitet, bauptfächlich zu dem Zweck, den gegen»

Zerschossener franzöftiher Tank in der eigenen Stellung.

überliegenden Truppenteil des Feindes feitzuitellen. Regt. 478 führte ein joldes in den eriten Tagen des Juni aus. Am 3. 6. drangen um 3 Uhr früh 2 Stoßtrupps des i. Batl. es waren die Unteroffiziere Remmele und Bertele mit je 8 Mann der 1. und 2. Komp. unter Führung des Leutnant Jung — unterjtüßt durch ein kurzes, aber kräftiges und gut figendes Feuer der Artillerie und Minenwerfer in die feind- liche Sappe am fogen. Aisne-Kreuz ein. Bon rüdwärts rollten die Stoßtrupps im handgranatentampf den feindlichen Graben auf, der Hart bejegt war. Die feind- liche Infanterie, die beim Schanzen überrascht worden war, wehrte sich tapfer, doch wurde fie rasch überwältigt und an Gefangenen wurde 1 Unteroffizier und 14 Mann

des Regts. 150 zurüdgebracht. Die eigenen Verlufte waren 1 Toter und 2 leicht Ver — wundete. Das Unternehmen hatte alfo zu einem vollen Erfolg geführt und an der wohlverdienten Anerkennung für die schneidige Tat fehlte es nicht. Unteroffizier remmele erhielt das Eiferne Kreuz I. Klaffe und 10 Mann das €. 8. II. außerst rege war die Tätigkeit der feindlihen Flieger. Mit großer Frechheit flogen fie am hellen Tag recht tief über unfere Gräben weg und ließen sich auch von

Bahneinschnitt Guignicourt.

unferen Maschinengewehren nicht vertreiben. Um jo größer war aber dann die Freude, wenn doc) gelegentlich ein feindlicher Flieger im Lufttampf abgefhoffen wurde und brennend aus [hwindelnder Höhe niederjauite.

Ein neuer, taktifher Grundfag, der der Tiefengliederung, wurde damals zum eritenmal innerhalb des Regiments durchgeführt. Ein Bataillon, das Kampfbataillon, lag in vorderfter Linie, das 2., das Bereitichaftsbataillon, weiter rüdwärts im Bahn einschnitt von Guignicourt, das 3., das Rubebataillon, in Ortsunterlunft in Provifeur.

Gleihmähig verliefen fo die erften Wochen des Juni im Abschnitt nördlich der yisne. Doch war es aud an Deler Jogen. „ruhigen“ Front mit der Ruhe für die kompagnien vorne nicht weit her. Wachdienst, Schanzen, Effen- und Materialholen von weit rüdwärts hielt alles, befonders bei Naht, auf den Beinen.

3. Auf Höhe 108 und 91. bom 25. Juni bis 24. Auguft 1917.

Da alle in diefer Zeit über den Feind einlaufenden Nachrichten darauf [chliehen ließen, daß er sich in diefer Gegend weiterhin ruhig verhalten würde, tonnte der fommandierende General der Armeegruppe, von Quaft, daran denfen, die Front zu

verbünnen. Der Abschnitt der 243. Divifion wurde — verbreitert. Den feitherigen abschnitt der Divifion muß- ten mun Regt. 479 und 122 ganz übernehmen; 122

dehnte sich nad) lints bis an die Aisne aus. 478 über- nahm den neu hinzugefom-
menen Abschnitt auf Der höbe 108.

In der Nacht vom 24. auf 25. Juni löste das iII. Bataillon das 1,/441 in der vorderen Stellung auf der Höhe ab, vom 25. auf 26. das II. das I1./240 in der z bereitichaftsitellung am Auf der Höhe 108,

Kanal. Am 26. vormittags

übernahm das Regiment den Befehl über den neuen Abschnitt und bezog feinen gefechtsstand bei den sogen. Nordhütten om Kanal. Das I. Batl. als Ruhebataillon blieb in Ortsunterfunft in der Plesnoy-Ferme.

Höhe 108! Ein wohlbetannter Punkt, der schon bei den eren Kämpfen um reims im Herbit 1914 eine große Rolle geipielt hatte und erst recht in ber großen frühjahrsschlacht 1917. In wenig angenehmer Erirmerung war die Höhe wohl den beiden Kompagnien des III. Batl., die am 4. Mai am hellen Nahmittag über das table, völlig dedungslofe, vom Feinde eingefehene Gelände zum Gegenstoß gegen die umjtrittene vordere Stellung am Westhang der Höhe herangeführt worden waren. dann hatte man die beherrichende Höhe von der ruhigen Stellung nördlic) des Kanals

öfters aufmerlsam beobachtet, befonders wenn dort ein Kampf im Gange war. Ein-
mal war es sehr blutig dort -hergegangen, Die Franzofen hatten sich in tühnem An-
lauf auf die Kuppe des Berges gclept, ohne die im Innern des Berges sitzenden deutschen zum Verlaffen ihrer Stellung zwingen zu (ënnen, Zwei gewaltige Spreng« ungen fegten am 30. Mai mit unwiderftehlicher Gewalt die oben auf dem Berge fienden Franzofen weg.

Nun follte das Regiment die Höhe aus eigener Anfchauung fennen lernen. Er-
ichütternd war der Anblid der tiefen, mächtigen Sprengtrichter, efelerregend und graufig, wenn manchmal der Schanzende einen abgeriffenen Arm, eine Hand oder ein Bein aufdedte, widerwärtig der ftarte Leichengerud, wenn die heiße Sonne des Sommers auf den kahlen Berg niederbrannte. Eine doppelte Tabakportion follte darüber hinweghelfen.

Ein wahres Kumftwert war die dortige Stellung. In jahrelanger Arbeit hatten deutsche Pioniere den Berg untergraben, lange, schmale Gänge in allen Rihtungen, 50 bis 80 m tief unter der Bergipite, gezogen, breite Räume zur Aufnahme der Be- fagumg ausgehölt, auf die Muppe des Berges führten sehr fteile, enge Gänge auf leitern oder Treppen, „Lungenprüfer“ genannt. Die sächsische Mineurtomp. 333 lag seit längerer Zeit hier und arbeitete an der Erweiterung und Erhaltung des Be werts, Alles, was eine Truppe in vorderer Stellung braucht, Nahtampfmittel, Muni- tion, Schanzzeug, Lebensmittelfonjerven ufw., war in großen Mengen in den Unter ftänden bereitgelegt, ja jelbt eine Küche war dort eingebaut und fo tonnte die Mann- ithaft, wenigjtens die, welche dauernd im Tunnel lag, bei Tag warm verpflegt werden.

Das Heranhaffen der Lebensmittel und alles fonftigen Materials geschah auf eigenartige Weile: die Küchenwagen und Kolonnen fuhren bis an den Kanal bei guignicourt; dort wurden die Sachen auf Kahne verladen und bis ganz nabe an den

Fuß der Höhe herangefahren umd bier holten die Ejjenträger der Kompagnien sie in der Nacht ab. -

Recht übel machte sich die große Latrine im Innern bemerkbar, befonders für die, welche in ihrer Nähe lagen und wer immer an der Nusräumung derjelben hat arbeiten müffen, wird es nicht vergeflen.

Auf längere Zeit war überhaupt der Aufenthalt im Tunnel jehr unangenehm, und man war froh darüber, daß wenigitens ein Punlt, der große Steinbruch), die möglichkeit bot, sich dort auch bei Tage im reien, ungeftört von der Sicht des Feindes und auch vor gelegentlichen Granaten fiher, aufhalten zu tönnen.

Weitaus der gröhte Teil des Stellungsbataillons war in dem weitverzweigten, volltommen schußsichern Stollenfyftem des Tunnels untergebradt. Darin lag frei lieh die Gefahr des Abgefchnittenwerdens, denn nur wenige und niedrige Ausgänge führten nad) rüdwärts, jeder verdedte Verkehr zur vorderen Linie am Südojthang der Höhe war bei Tag unmöglich, der Gegner konnte jeden Mann, der zu den Tunnel» eingängen springen wollte, unter Feuer nehmen. Und doch war die Höhe

108 ein uneinnehmbarer Stügpuntt, folange nicht jämtlihe Stollenausgänge zufammen- geichoffen waren und auf diefe Weile die Besatzung völlig eingefchloffen wurde. Die allerschlimmste Gefahr, daß diefe Eingänge durch Volltreffer der feindlichen Artillerie plöglich zugededt und dann die Bejagung den jähen, furdtbaren Tod des Erjtidens finden würde, war bier bei den zahlveihen Ausgängen — mindeftens 20, außer: dem waren nod) ein paar Luftschächte da — weniger zu befürchten. Es ift aud) tat- jächlich selbst während der ftärkjten Beschießzung nie jo weit gefommen. Doch mochte lie manchem Angehörigen des Regiments in den Sinn lommen, denn jeder hatte von der schredlichen KRatajtrophe gehört, die das württembergifhe Inf.-Regt. 476 Ende mai im Tunnel des Cornillet-Berges getroffen hatte.

Nur ein geringer Teil des Stellungsbataillons lag in der vorderen Stellung, einer VBorderhangftellung. Ziele trug noch überall die Spuren der Kämpfe von den legten Monaten, beftand mur aus Hart zerihoffenen Grabenftüden und miteinander verbundenen Granatlöchern; ein durchgehender Graben war nicht da. Im allgemeinen verlief aber der vordere Graben günftig, da er einen guten Einblid in die feindlichen gräben bot. Überhaupt saß die Höhe 108 recht beherrschend in den feindlichen Linien und beäugte mit einer für den Gegner ziemlich unangenehmen Frechheit feine rüd- wärtigen Verbindungen, bejonders nördlich der Aisne.

An allen Eden und Enden gab es natürlich wieder zu arbeiten und zu schanzen, vorn im Graben, an den Stolleneingängen, an den Laufgräben zurüd zum Kanal, trotz fleißiger Arbeit gedieh auch diefe Stellung nie fo weit, als gewünscht war — welde Stellung ift denn je fertig? — doch war nad) einigen Wochen wenigitens ein eihigermaßen genügender, durchgehender vorderer Graben gefhaffen, in dem auch bei Tag ein Verkehr möglich war. Dazu war freilich notwendig, die Arbeits: tratt der beiden eingejegten Bataillone voll in Anspruch zu nehmen und selbst vom nRubebataillon, das für gewöhnlich mehrere km von der Front weg in Provijeux lag, wurden gelegentlich einige Rompagnien vorgezogen und zum Ausbau der rüd-wärtigen Stellung verwendet.

Der Gegner jelber zeigte teinerlei Angriffsablichten, vielmehr. wollte aud er feine Stellung ungeftört ausbauen. Seine Infanterie verhielt sich jehr ruhig und auch feine Artillerie beläftigte den Abschnitt wenig. Kurze Feuerüberfälle auf die tunneleingänge, die rücwärtige Stellung und Berbindungswege famen freilich vor.

Rach 14 Tagen, am 8. Juli, wurde das III. Batl. vom IT. abgelöft und lam ins Ortsquartier nach) Provifeux. Sonft wurde ein 10tägiger Wechsel feitgefett; 10 Tage lang in Ruhe, 10 Tage in der Bereitfehaftsftellung am Kanal, 10 Tage in der vorderen Stellung auf der Höhe.

Wenn die Mannichaft ihre 20 Tage vorn bei vielem Wachdienst und angejtrengter schanzarbeit verbracht, hatte fie die Ruhe wohl verdient. Dod; waren es mellt angenehme Tage, die der Rubezeitin Provifeux. Sie wurde mit Exerzieren im Heinen

DÄ

Berband, mit innerem Dien, Inftandfegen von Kleidern u. a. ausgefüllt. Daneben tonnte man’s sich im behaglihen Ortsquartier, in der freien, jonnigen und luftigen hügellandfchaft recht wohl fein laffen.

Das Exerzieren des Rubebataillons schloß gewöhnlich mit einer Befichtigung ab. sp wurde das III. Batl. am 17. Juli durch den Oberbefehlshaber der 1. Armee, general von Below, bejihtigt, und am Abend des 18. Juli — es war der Vorabend des jährigen Regimentsjubiläums — saß der Regimentsitab mit den Offizieren des III. Batl. mehrere Stunden lang gemütlich beifammen.

Ende Juli wurde die Front des Regiments abermals verlängert und der Ab: schnitt auf Höhe 91 mit übernommen. In der Naht vom 30. auf 31. Juli löfte das tIT. Batl, das I11,/417 auf der Höhe 91 ab. Zwei Bataillone waren nun in vorderer linie, das eine auf Höhe 91, das andere auf Höhe 108. Eine Kompagnie des Rube- bataillons lag am Kanal, außerdem dort 2 Rompagnien des Landjturmbataillons braunfehweig zur Entlaftung des Regiments, d. b. um eben dem NRubebataillon den aufenthalt im Ortsquartier zu ermöglichen.

Auf der Höhe 91 traf man die gleihen Berhältnijfe wie auf der Höhe 108 und man war allmählich daran gewöhnt, in jolden Tunnels zu liegen und herumzuflettern. auch in den vorderen Gräben jah es bier ähnlic) aus, d. h. fie waren gleich dürftig und wenig geeignet zur Abwehr erniter Angriffe. Ziele blieben jedod aus und nur ein paar Heinere Unternehmungen von unferer Seite braten Abwechslung in den jonft eintönigen Wad- und Schanzdienft.

Am frühen Morgen des 6. Auguft drangen einige Gruppen der 5. und 6. Komp. bei starlein Nebel, ohne auf Widerjtand zu Weken, in ein von der letzten franzöfilchen offenfive in den Händen des Gegners verbliebenes Stüd unferer vorderen Linie ein — das fogen. Joffreneft — und besetzten es. Oberleutnant Klein und Leutnant maier hatten durch tagelange, unermüdliche Beobahtung und Erkundung den Grund zum Gelingen des Plans gelegt und jett den richtigen Augenblid erfaht, das Graben- ffüc dem Feinde wegzunehmen, ehe er feine Bolten wieder dorthin vorschob. Der franzofe fügte Déi schließlich darein und unternahm nichts Ernstliches, um es uns jtreitig zu machen. Als am Abend 4 Gruppen der Sturmabteilung zum Ausbau des neuen Grabens vorgezogen wurden, juchte der Gegner durch Infanterie- und Maschinen- gewehrfeuer die Schanzarbeit zu ftören, wobei ein Unteroffizier der Sturmabteilung fiel. Sonft unterblieb der erwartete Gegenftoh. Für uns bedeutete das neugewonnene grabenftüdt — es war etwa 100 m breit und 100 m tief — eine wünschenswerte Ver- befferung des Verlaufs unferer vorderen Linie. Denn der Gegner war jeht vor dem tinten Flügel des auf Höhe 108 liegenden Bataillons über den Kanal zurüdgedrängt und das Kanalbett war ein günftiges, natürliches Hindernis.

Die höchste Anerkennung und reihe Auszeihnung wurde allen an Hielem Unter- nehmen Beteiligten zu teil. Selbft im Heeresberiht vom 7. Auguft wurde diefer vvorstoß bei Berry-au-Bac“ erwähnt. Vom Kronprinzen fam folgender Fernspruch an die division: Allen an der Unternehmung am 6. 8. beteiligten Offizieren und mannschaften spreche ich meine volle Anerfennung aus und überweife der Divifion 1ER. T. RL. und 20 €. K. IT. Leutnant d. R. Maier von der 6. Komp. und Offizier ftellvertreter Schler von der 5. Komp. erhielten das €. K. I. RI.

Eine andere schöne und schneidige Tat war die Patrouille der 8. Komp. am 20. Auguft. Bei Einbrud) der Dämmerung schlichen Vizefeldwebel Tschiggfrey und unteroffizier Braum mit 12 Mann von der Höhe 108 auf leichten, notdürftig er: gejtellten Brüden auf die leine Infel zwischen dem Kanal und der Aisne, über: raschten dort einen Worten franzöjiihen Poften und brachten 6 Gefangene zurüd. leider wurde dabei auch 1 Mann der tapferen Batrouille schwer verwundet. Der lohn der wadern Tat war das Eijerne Kreuz I. Kl. für die beiden Unteroffiziere und 5 Eiferne Kreuze IT. für die Mannfchaft, außerdem die Vorftellung beim Kron- pringen in Charleville.

Es war schon eine größere Unternehmung zur Wegnahme des Brüdentopfes von

mut eat, 478. 5 65

Sapigneul geplant und bis ins einzelnfte auf Dem Papier fejtgelegt, da traf der Ab-
löfungsbefehl für die ganze Divifion am 20. Auguft ein. Die 227. Inf.-Divifion trat
anihre Stelle. Am 24. 8. früh übernahm Regt. 441 den bisherigen Abschnitt von 478.
es folgten ein paar Ruhetage in Wire und Asfeld la Ville vor dem Abtransport des
regiments.

Rund ein Vierteljahr war das Regiment in feinen Stellungen an der Aisne gelegen. Es
hatte dort wieder fleikige, tüchtige Arbeit geleiftet, die von den leßten angriffen her
arg mitgenommenen Stellungen verteidigungsfäbig gemat, aber auch manche
schneidige Unternehmung im Heinen ausgeführt und fo gezeigt, daß der richtige
Angriffsgeift in den Reihen des Regiments lebte. In überaus herzlichen worten hat
General o. Below der 243. Divifion bei ihrem Scheiden aus der 1. Armee den Dant
für das Geleiftete ausgefproden. An dem neuen Frontabschnitt vor Verdun jollte das
Regiment noch beijere Gelegenheit haben, feinen hohen Mert zu zeigen.

Bor der Höhe 344 nördlich Verdun,

Die Zeit des Einfaes der 243. Divijion vor Berdun im September 1917 wird eine der
dentwürdigften für alle ihre Angehörigen bleiben. Denn hier. wurden Führer und
Truppen eingeweiht in die Verhältnijfe der Großlampfschlacht im Westen und
geschult für die große Offenfive des Frühjahrs 1918. Während das Regiment bisher
mellt die Rolle des Berteidigers an ruhiger Front und in gut ausgebauten Stel-
tungen gefpielt hatte, mußte es jetzt lernen, sich an einer sehr bewegten Front, in
denkbar ungünftigjter Stellung, in bloßen Granattrichtern gegen einen angriffs-
luftigen Feind zu wehren und ihm, wo es not tat, in Führnem Angriff
entgegenzutreten. niemand, der die folgenden Seiten mit Aufmerkjamfeit und
Zeilnahme Det, wird leugnen, daß das Regiment in dieser schweren Zeit sich
glänzend bewährt hat. Darum toll diefe Zeit ziemlich ausführlich bejchrieben
werden.

1. Als Eingreifregiment. bom 28. Auguft bis 10. September 1917.

Am 27. Auguft fuhr das Regiment von der Champagne weg gegen Sedan und wurde abends in Laneuveville und Stenay an der Maas ausgeladen und Tom noch in der Nacht in feine neuen Ortsunterfünfte Halles, Beaufort und Beauclair auf dem linfen Maasufer. Die 243, Divifion wurde zunächst der 5. Armee unterftellt.

Am 20. Auguft 1917 waren die Branzofen mit weit überlegenen Kräften unter aufwand der gewaltigften Kampfmittel zu beiden Seiten der Maas auf der Nord- front ihrer zäh behaupteten Feltung Verdun ausgebrochen und hatten in furzer Zeit die deutfchen Stellungen um mehrere Kilometer zurüdgedrängt; auf dem Mejtufer hatten fie die früher unter [hweren Opfern von uns eroberten, berühmten Höhen 304 und „Toter Mann“, auf dem Oftufer den Piefferrüden, die Höhen 326 und 344 und das Dorf Beaumont weggenommen.

Auf dem Weftufer lag zwischen den beiderjeitigen Stellungen die breite Mulde des Forgesbaches als natürliches Hindernis. Bald hatten Déi dort oud die Kämpfe beruhigt, in günftiger Stellung lag Feind und Freund sich abwartend gegenüber.

Anders sah es auf dem Oftufer aus. Hier war der Franzose, weil er sich in den befit der beherrfhenden Höhen gesetzt hatte, weit im Vorteil gegen uns. Natür- lich fuchten die deutfchen Divifionen ihre ungünftigen Stellungen zu verbessern, wenn es auch auf deutjcher Seite an den nötigen Kräften zu einem großen Angriff auf die Nordfront von Verdun und zur AZurüderoberung des verlorenen Geländes fehlte. Anfangs September war die Front zwijchen Beaumont und der Maas nod) nicht zur Ruhe getommen und erbitterte örtliche Kämpfe wogten bin und ber.

Die 243. Divifion wurde deshalb schon nach einer Woche vom Weit auf das oftufer der Maas herübergezogen, um als Eingreifdivifion hinter dem Abschnitt der 51. Ref.- Divifion verwendet zu werden.

Am 4. Sept. marjchierte das Regiment in jeine neuen Quartiere in Breheville, ecurey und Lilfey. Es war ein [höner Herbittag. Wohlausgerubt, zu neuen Taten bereit, in beier Stimmung 30g das Regiment durch die abwechjlungsreiche, hügelige sandicaft, die in vielem an die schwäbische Alb erinnerte. Sie und da jah man auf den Kartoffelfeldern einheimische Bevölterung arbeiten, nur felten unterbrach lurzer

schwacher Kanonendonner dies Bild des Friedens. Doc; änderte sich dies bald, je näher man an die Front kam. Die Straßen waren in argem Zuftand, und erh die dörfer! Die Häufer oft zur Hälfte zerftört, ausgeleert und Tabl, die Dörfer dicht mit kRolonnen und VBagagen belegt. Die Unterkunft war.deshalb jehr eng; einige Roms pagnien mußten ji damit begnügen, in den Gärten unter dem Zelt zu biwatieren, doch half das gute Wetter leicht darüber hinweg.

In den folgenden Tagen erfundeten die Stäbe und die Kompagnieführer das gelände im Abschnitt der 51. Reservedivision, die unmittelbar öftlich der Maas lag, und anch den Abschnitt der 242. württembergijchen Divifion, die vor Beaumont lag und von deren tapferen Kämpfen hier man schon viel gehört hatte. Rasch Toten die lage an der Front kritischer zu werden; am 7. Sept. Tom der Befehl für erhöhte bereitfchaft, und am 8. September vormittags rüdten die Bataillone in aller Eile in anftrengendem Marfch bei heißem Wetter in die Bereitjchaftsftellung, in das jogen. köhlerlager bei Etraye. Man blieb zunächst dort, weil Déi der Feind vorläufig ruhig verhielt. Ein Verfuch, die Höhe 344 wieder zu gewinnen, war am 9. September vom Regt. 235 mit einigen Kompagnien von 479 unternommen worden, doch durch das fofort einfegende feindliche Feuer schon im Anfang vereitelt worden. Zonge durfte man aber nicht mehr im Waldlager bei Etraye bleiben und am 9. September jam der Befehl, dab die 243. Divifion den Abschnitt der 51. Res. Division übernehmen sollte. Am 10. September früh hatte das I. Batl. das 11./235 im Abfchnitt I c lints, am 12. das III. Batl. das 1,/235 im Abschnitt Ic rechts abgelöft, das I. Ball. das 1./479 in der Bereitschaftstellung im Haumontriegel abgelöft und der Regimentsftab feinen Gefechtsitand an der Köhlerquelle bezogen. Rechts von 478, also in der Mitte der Divifion, im Abjehnitt I b, lag Regiment 122, auf dem rechten Rlügel der Divifion in La bis zur Maas hin Regiment 479.

2. Abmehrkämpfe vor Verdun. vom 10. September bis 1. Dftober 1917.

Schon der Marsch vom Waldlager in die Stellung war anjtrengend, langwierig und nervenanfpannend, Denn der Weg dorthin führte über ein schwieriges, hügeliges gelande, durch enge, nicht zu umgehende Schluchten, die nirgends Dedung boten, an denen entlang die Treffer der feindlichen Artillerie jo sicher loben und in denen oft tagelang die Leihen der zufammengei&hoffenen Fahrer und Pferde lagen. Ihre namen, Haumont, Samogneus, Schwaben-, Bayern, Krüdenfhluht und wie fie alle heißen mögen, werden allen VBerdunkämpfern unvergeblich fein, denn fie waren das Grab fo vieler deutschen Soldaten. Biel lieber saß der Infanterift da vorn in feinem Granatlod, auch wenn es nur schwachen Schuß gegen das feindliche Feuer bot. Aber es war der PPlatz, auf den er hingehörte, Bellen Verteidigung Ehrenjache war, und wenn ihn der Tod hier traf, jo war er leichter zu verfchmerzen. Was man

früher von andern gehört hatte über die Gefährlichteit des Anmarjches bei Verdun, tonnte man jeht am eigenen Leib verjpüren und der Kompagnieführer atmete erleichtert auf, wenn er feine Kompagnie ohne Verlufte nach vorne gebracht hatte. unglaublich anjtrengend umd aufreibend war der Dienft all der Leute, die Essen, material, Munition u. a. nad vorne schaffen mußten. Sie erlitten fast immer

Verluste dur) die nie ausbleibenden Feuerüberfälle, das jtarke, weit nad hinten reichende Störungsfeuer der feindlichen Artillerie. Das Lob der braven Leute, die diefen Dienft in schönster Pflichttreue und Aufopferung für ihre Kameraden getan haben, darf hier nicht fehlen und im befondern muß die Infanterie-Pionierfompagnie mit ihrem Führer Leutnant Reinhardt genannt werden.

Die deutiche Stellung vor der Höhe 344 war denkbar ungünjtig. Der Feind saß beherrfhend auf der Höhe, denn er hatte feine vorderste Linie ziemlich, weit in den Nordhang heruntergefchoben. Er hatte jo volltommenen Einblid in unfere ganze stellung und alle Anmarschwege bis zurüd an den Südrand des Waldes von Confen- vohe. Unfere vordere Linie zog ji) etwa auf halber Höhe des Nordhanges gegen die maas hin, die Samogneuzjchlucht, die parallel zur Front am Fuß der Höbe lief, schnitt wie ein Fluß das Kampfbataillon vom Hintergelände ab und von dem auf der flachen höhe von Haumont liegenden Bereitichaftsbataillon. Jeder Gegenstoß mußte dur diefe Schlucht geben, auf der hauptjählic das feindlihe Störungsfeuer bei Tag und bei Nacht lag und dur die Déi oft ftundenlang die Nebelschwaden der Gas: granaten hinzogen. Es war dem Feinde natürlich ein Leichtes, bei einem eigenen angriff oder bei einem erfannten oder befürdhteten Angriff von unserer Seite die schlucht durch fein Sperrfeuer abzuriegeln und heraneilende Reserven abzuhalten.

Die vorderfte Stellung war nur ein Trichterfeld und deshalb aud) nur mit einer boltentette befeßt. Der größte Teil der Kompagnien war in einigen großen Stollen etwa 100 m weiter rüdwärts untergebracht, in den sogen. Lüder-, Wartburg. und hamburg-Kafernen. Diefem Hauptteil der vorderen Linie lag es zunädjt ob, plöß- lihen Heineren Vorjtöhen des Feindes entgegenzutreten und das Trichterfeld vom eingedrungenen Gegner zu jäubern. Ziele großen Stollen boten genügend Schub gegen Gefchoffe mittleren Ralibers, man war aber inihnen arg zufammengepfereht, und ein fehr rasches Heraustommen bei plölihem Alarm nicht leicht. Auch war der Meg nad) vornen den fteilen, von zahllofen Trichtern aufgewühlten Hang hinan trotz der nicht gerade großen Entfernung immer nod) zeitraubend genug. Ein Graben

führte natürlich nicht dorthin; vorne war ja auch feiner, mit Ausnahme beimlinten Bataillon.

Doc) vermißte wohl hier der eigentliche Frontjoldat den Graben nicht gerade. biel mehr Sorge machte dagegen dem Kompagnieführer und den höhern Führern die mangelnde seitliche Verbindung mit der Nachbarlompagnie oder dem Nachbar- bataillon. So trennte die zwischen der Höhe 344 und der Unglemont-Ferme sich binziehende Hindenburgschlucht das rechte Stellungsbataillon, das III. vom linten stellungsbataillon, dem I. Und da die Hindenburgschlucht hauptfählic unter dem vernichtenden Streufeuer der feindlihen Maschinengewehre lag, jo lonnte man bier bei Tag die Posten Tomm näher als auf 80 m aneinanderftellen. Es galt bier

verjchärfte Aufmerkfamteit, 7 S zudem wuhte man, daß der franzose gegen das abgelöfte

" Regiment 235 einen Vorstoß

| durch die Hindenburgschlucht

) S p gemacht hatte. Es bejtand auch) Jept noch die Gefahr, daher nach Überrennung des inten Stellungsbataillons dur) die Hindenburg- in die

Samogneuxschlucht vor- dringen und so die Front des am Nordhang der Höhe 344 lebenden Bataillons out, tollen würde. Man brauchte g allerdings mit solchen Ab- trihter-Stellung auf Höhe 344. sichten des Gegners nicht un-

bedingt zu rechnen. Denn er hatte bei dem oben erwähnten Angriff schwere Verlufte erlitten und feinen Vorteil erreicht. Auch Tonnte ihm zunächst nichts daran liegen, von feiner günftigen Stellung auf der Höhe herunterzufteigen und sich in die mulde zu setzen.

Kaum beffer als die vordere Stellung war die des Bereitichaftsbataillons im fogenannten Haumont-Riegel. Hierüber liegt ein anschaulicher Bericht des II. Batl.

vom 14. September 1917 vor: „Bon einer Stellung Tom man nicht sprechen; außer dem Abschnitt der 8. Komp., wo die durchschnittliche Tiefe des Grabens etwa 50 cm ist, befteht die Stellung mt aus einer Trassierung von einer Spatenjtichtiefe, und zum Teil aus einem Fußweg. Die Hälfte der Grabenbefagung ift nur durch Zelt- bahnen gegen Artilleriefeuer und Regen geschützt. Infolge des Regens sammelt sich das Waller in den Schügenlöhern. Die sogenannte Hagenftellung ist überhaupt nicht vorhanden, nur im füdlihen Teil des Haumontwaldes tft fie durch Tafeln mit der Auffchrift „Hagenftellung“ angedeutet.“

Zum Ausbau hier und vorn fehlte es eben an Material, und um dies vorschaffen zu fönnen, brauchte man Trägertrupps. Die nfanterie-Pionierfompagnie reichte dazu nicht aus, denn fie hatte alle Hände voll zu tun mit dem Heranschaffen der dringendften Nahlampfmittel, Munition, Minen, Granatwerfer ufw. Die Rejerven der Rampfbataillone und des Bereitihaftsbataillons durften nicht dazu verwendet werden; die von den Kompagnien selber ausgefchiedenen Trägertrupps, 25 bis 30 Mann, brauchte man ganz und gar zum Vorjchaffen der Verpflegung. Ihr Los war fein leichtes, wie schon oben erwähnt. Sie brauchten in den dunklen Nächten bei den glatten, durch den Regen aufgeweichten Wegen und in dem hügeligen Ge— lände für Hin- und Herweg 6 bis 8 Stunden. Sie fonnten unmöglich mehr zu einem anderen Dienft herangezogen werden. Deshalb forderte das Regiment wiederholt trägertrupps an, leider zunächst ohne Erfolg.

Die Stäbe, Regiment, Brigade und Divifion, mußten es am unangenehmiten empfinden, daß jede Verbindung mit den Stellungsbataillonen bei Tag auch durch fernsprecher völlig ausgefchlojfen war. Dies war ja das Bezeichnende der ganzen lage, daß alles jo auseinandergeriffen war. Jedem Unterführer wurde es gleich in den erften Tagen Her, daß er ganz auf sich jelber geftellt war und im entscheidenden augenblid nicht lange erft auf Befehl von oben warten durfte. Auch der Soldat wußte, daß er sich und feinen Nebenmann nur durch größte Aufmertfamteit, durch ent- schiossenes, felbfttätiges Handeln in der Gefahr retten konnte. Sicher hat Hä der deutfche Soldat in folder Lage am beten gefchlagen.

Man verzeihe diefe lange Schilderung, aber fie war fhliehlich notwendig, um dem Leser die befonders schwierigen Kampfverhältniffe, in denen das Regiment damals jtand, begreiflih zu machen.

In den erften Tagen verhielt sich die feindliche Infanterie zurüdhaltend, nur durch maschinengewehrfeuer und Gewehrgranaten beläftigte fie die vordere Stellung.

dagegen war die feindliche Artillerie ehr tätig; fie gab befonders in den Abend-
humpen regelmäßig lang anhaltendes Streu- und Störungsfeuer auf die vorderen
und rüdwärtigen Linien, auf alle Anmarfhwege und Schludten. Recht hinderlich
waren die häufigen Überfälle mit Gasgranaten. So gingen 3. B. am 14. September
zwifchen 10 Uhr und 11.30 Uhr abends etwa 700 Gasgranaten auf die, Samogneur-
mulde und Umgebung nieder. Der Verkehr nad) der vorderen Linie, der Nachschub
von Material, Munition und Verpflegung war deshalb außerordentlich erschwert. am
meiften hatten natürlich, wie schon öfter erwähnt, die Eifenträger darunter zu
leiden, Sie mußten ausgeschwärmt vorgehen, um den in den Trichtern vorne liegen-
den Kameraden das Essen zu bringen. Plögliche Feuerüberfälle zeriprengten fie oft,
bie und da fiel einer verwundet nieder und mußte zurüdgelaffen werden, oder vers
irrten fi) einige in der Dunfelheit und fanden ert nad) ftundenlangem Suchen ihre
kameraden wieder.

Ein Beifpiel für die befondere Schwierigfeit ihres Dienftes wie auch für die

außergewöhnliche Spannung der Lage in diefen Tagen ist folgender Zwischenfall. in
einer diefer dunflen Nächte kommen die Effenträger des I. Batl. — ein Trupp don
etwa 50 Mann —, die den beiden in vorderer Linie liegenden Kompagnien Die
berpflegung bringen jollen, über den eigenen Graben hinaus, da fie ihn nicht
ertennen, weil er durch die Warte, anhaltende Beihiekung fast eingeebnet ist. Sie
geraten bis dicht vor die feindliche Linie, werden hier mit Handgranaten beworfen;
daraufhin fpringen fie wieder nad) der eigenen Stellung zurüd und werden
begreiflicherweile von unfern Poften für angreifenden Feind gehalten und natürlich
wieder angeschossen und die letzie Wirkung dieser Nervosität ist ein 10 Minuten
langes beiderfeitiges sperrfeuer.

Am ftärkiten war immer das feindliche Feuer auf den Stollen, wo die Reserven der
Kompagnien und die Bataillons--Gefechtsstände lagen. Am 16. September abends
fielen mehrere Volltreffer auf die Stollen der Lüderlaferne, wo ein Teil des I. Batl.
lag. Die Folge war, daß 40 bis 50 Mann an Kohlenoxydgas erfrantten.

Als sich am 16. September abends das Wetter aufhellte, jteigerte sich die Tätige feit
der feindlichen Artillerie in auffallender Weise; ein planmäßiges, stundenlanges
einschiehen mit mittleren und schweren Kalibern auf vordere Stellung und die rüd-

wärtigen Unterftände hauptsächlich beim I. Batl. jegte am 17. September ein. Die anzeichen für einen unmittelbar bevorjtehenden feindlihen Angriff, wahrscheinlich gegen den Abjchnitt des I. Batl., mehren Héi, Auf dem linlen Flügel des 1. Batl. wurde der Graben fast völlig eingeebnet, die Stolleneingänge beinahe alle verjehüttet. die 1. Komp. befonders hatte einen fehwierigen Stand und große Mühe, um ihre leute, Mafhinengewehre und Munition wieder frei zu machen. In den Abend- itunden war die Nervofität am größten, doc berubigte sich die Lage nad) 10.30 Uhr abends wieder etwas.

Am 18. September erfolgte dann der erwartete feindliche Angriff. Nachdem den ganzen Tag über Artilleriefeuer aller Kaliber auf dem vorderen Graben, der Lüder- taferne und dem Hintergelände gelegen hatte, jete um 4.15 Uhr nachmittags Trommel: feuer auf dem Iinfen Flügel des Regimenisabschnitts ein. Um 4.30 Uhr brach der erite feindliche Angriff gegen den rechten Flügel des I. Batl. los, wo die 3. Komp. lag, die nad) der Verwundung des Oberleutnant Hohdörfer Leutnant Haag führte. dem Gegner gelang es, an mehreren Stellen in den Graben einzubringen, er wurde aber von der Grabenbejagung in erbittertem Nahlampf durch Mafchinengewehr- und gewehrfeuer und durch Handgranaten, und durd) einen sofort einfegenden Gegenftoß der 1. Komp. unter Ceutnant Grießhaber, die felber nicht angegriffen worden war, wieder hinausgeworfen.

Um 5.05 Uhr nachmittags jtieh der Gegner von neuem vor durch den Lauf- graben, der vom französischen Stübpuntt in der Hindenburgschlucht gegen den rechten flügel des I. Batl. heraufführte; auch diefesmal wurde der Angriff durch die 3. Komp. im Nahtampf abgefhlagen. Der Gegner erlitt beim Zurüdgehen schwere Verluste, befonders durch die flantierenden leichten und schweren Mafchinengewehre des rechten nebenbataillons, des III. Diefes hatte mit höchster Spannung und Aufmerkfamteit die Vorgänge beim I. Batl. verfolgt und dieje Gelegenheit, da es sich selber zunächst ficher vor einem Angriff fühlte, selbst in das Gefecht einzugreifen, mit Freuden benüßt, aber auch der Kommandeur des I. Batl., Hauptmann Moft, hatte für jofortige Hilfe der bedrohten Kompagnie gejorgt; er hatte die eigens zu solchem Zwed in der Vier: taferne bereitgehaltenen Stoftrupps zum Gegenftoß nad) vornen geschickt; diefe fanden aber den Graben bereits vom Gegner gefäubert vor.

Die Stärke des angreifenden Gegners war ungefähr die eines Bataillons ge- melen ` er hatte 19 Gefangene, 16 verwundete und 3 unverwundete, in unjerer Hand zurüdgelaffen.

Hier alfo, vor dem Abschnitt des Regt. 478, hatte sich der Franzose die Finger verbrannt. Dafür griff er furz darauf den rechten Flügel der linten Nahbardivifion an. Und es gelang hier dem Gegner, die vordere Linie zu überrennen. Aber das

tapfere I. Bataillon gebot ihm bald wieder Halt. Als ein Haufe von etwa 60 Fran- zofen den Hang der Wolfsschlucht berabftiegen, wurden fie von dem Ge- wehr 7 der 1. M.-©.-Romp. sofort unter Feuer genommen, bis das Mafchinengewehr durch eine [hwere Granate zum Schweigen gebradjt wurde. Aber kurz entschlossen tücte die unerschrogene Bedienungsmannschaft dem Feind mit Handgranaten auf den Leib und vertrieb ihn. ?

Kurz vor Mitternacht fteigerte Déi das feindliche Artilleriefeuer nohmals zu größter Heftigkeit. Beim Nahbarregiment 122 wurden Sperrfeuerzeichen abgeschossen. daraufhin eilten die Bereitihaftstompagnien (die 2. unter Oberleutnant Holzapfel und die 4. unter Leutnant Danneder) zum Gegenftoß nad) vorne, fie fanden aber die vordere Linie unverfehrt.

Am andern Tag jehte der Franzofe feine Angriffsverfuhe gegen das 1. Batl. fort. Ohne vorherige Artillerievorbereitung brach um 5.40 Uhr in der Frühe, während die feindliche Artillerie gleichzeitig starles Sperrfeuer hinter unfere vordere Linie legte, eine Schüpenlinie aus dem frangösischen Graben hervor. Aber das jofort ein- sehende deutsche Sperrfeuer erftidte den Angriff, und wo der Gegner bis in die mitte des Vorfeldes vorgelommen war, wurde er durch unfer Infanterie- und mafhinengewehrfeuer rajch vertrieben.

Um 8.45 Uhr abends erfolgte unter gleichzeitigem Abrieglungsfeuer ein neuer

- der legte — Vorstoß des Feindes gegen den linten Flügel des Regiments. Der angriff war aber von den aufmerkfamen Posten durch die vorausgehende lebhafte bewegung im feindlichen Graben rechtzeitig erfannt worden und wurde ohne große eigene Verluste Häer und träftig abgewiejen.

Und wun wurde es allmählich ruhiger, da der Feind die völlige Ausfichtslofigteit jeines wiederholten Antennens eingejehen hatte. Troß großer Opfer und riefigem munitionsaufwand hatte er nicht das Geringite erreicht. Die eigene Truppe war zwar auch erjchöpft und geschwächt — das 1. Batl. zählte 25 Tote und 33 Ver— wundete — aber in befter Stimmung und voll Stolz auf das Geleiftete.

Mit freudiger Genugtuung vernahm das Regiment die Beweile der Anerlen- nung, die ihm zu teil wurden, wie 3. B. die des Generals von Kühne, des Führers der Maasgruppe Oft vom 18. September 1917:

„Das Inf.:Regt. 478 hat heute nachmittag einen starken, gegen feine Stellung gerichteten franzöfiihen Angriff siegreich abgewiesen, 19 Gefangene gemacht und dem Gegner schwere, blutige Verlujte zugefügt. Ich spreche dem Regiment meine anerfennung und Glückwunsch zu diefem schönen Erfolg aus.“

Einige kurze Bilder aus Hielen ruhmreichen Tagen Toten den Heldenmut des braven Regiments noch deutlicher zeigen.

Bei der 1. Komp. werden während der heftigen Beihiehung am 18. September in einem mit Wasser gefüllten Fuchsloch 5 Mann verfchüttet. Unteroffizier Runge macht sich troß des unerträglihen Feuers gleich daran, die Verschütteten auszugraben. da zwingt ihn ein Steinfchlag auf beide Hände, das Graben aufzugeben. An feine stelle treten Unteroffizier Eifler und Landjturmmann Vogt. Als fie endli eine heine Öffnung freigelegt haben, zwängt sich Eifler durd) die Öffnung und wirft dem verschütteten Unteroffizier Waldemeyer, der bis an die Bruft im Wasser Bett, zus fammengefnüpfte Brotbeutelbänder zu. In diefem Augenblid verfhüttet eine schwere granate von neuem die Öffnung, jo daß Eifler eingellemmt und Vogt verwundet wird. Der Kranlenträgerunteroffizier Wörn, der Gefreite Mafer und Referviit Hoff- mann arbeiten weiter, bis jie nad) 5 Stunden die Unteroffiziere Eifler und Walde meyer mit 3 Mann geborgen haben; 2 von den Verschütteten können fie nur noch tot herausziehen.

Ahnlich ging es bei der 3. Komp. zu. Hier war es in erter Linie der Energie des Unteroffiziers Ulmer, des Gefreiten Scheller, des Neferviften Staudenmeier und des Mustetiers Spengler zu verdanken, daß der eindringende Gegner die Graben-

bejagung bereit fand. Dieser gelingt es au), den eingedrungenen Feind blutig abzu- fertigen. Leutnant Hildebrand bringt ein leichtes Mafchinengewehr in Stellung und beitreicht damit wirtfam nad) der Flanle den Graben. Bon einem Stollen kommt die Bejagung wegen der halbverfhütteten Eingänge nicht rechtzeitig heraus, und der franzofe befegt die Ausgänge. Da brechen Unteroffizier Runge, der Gefreite Scheller, der Wehrmann Girrbady aus dem einen heraus und schaffen Luft, indem fie drei frangofen niedermaden. Dann den fie jofort nad) rechts und schlagen ihre ins handgemenge verwidelten Kameraden heraus. Dabeimehnten fie 11 in einen Stollen eingedrungene Franzojen gefangen und erledigen 4 durch Handgranaten. Auch vizefeldwebel Hagenbucd nimmt ein paar Franzofen gefangen.

Die 1. Romp., die links lag, schon durch die Warte Beschießung zusammengeschmol- zen, hatte anfangs einen schweren Stand. Da unternimmt Leutnant Hug einen energiichen Flankenstoß nach rechts; allen voraus fällt er als erfter. Leutnant Leiftner ipringt fofort an feine Stelle. Im erbitterten Handgemenge muß Granatlody um granatlod) vom Feinde gefäubert werden, bis der Anschluß mit der 3. Komp. wieder hergeftellt ist. Hier erleiden den Heldentod die tapfern Unteroffiziere Bühler und mayer, Befreier Nagel und Schleehauf.

Nah der linken Flanke zum Nahbarregiment ift der Graben auch bald wieder frei; Diebei zeichnen Di bejonders Gefreiter Eppinger, Rejervift Hod, Hornift Bed, die Unteroffiziere Remmele, Borst und Käumle aus.

Beim 2. Borjtoh des Feindes am 18. September um 5 Uhr nahmittags von der hindenburgschlucht her fümpfte Unteroffizier Ulmer hervorragend; mit einem leichten mafchinengewehr beschoß er die in dichten Haufen längs des Laufgrabens anrennen- den Franzofen jo wirlsam, daß Te bald zurüdweichen mußten.

In den folgenden Tagen blieb die Lage gejpannt. Die Tätigfeit der feindlichen artillerie nahm zu; befonders durch [hwere Kaliber Jette der Gegner die Bekämpfung unferer vorderen Linie und der Kafernen fort und durch Überfälle mit Gasgranaten förte er unferen Verkehr im Hintergelände. Bor dem Abjchnitt des I. Batl. legte er einen neuen Graben an, ob nur zur Verbindung der Granattrichter oder als Sturm- ausgangsitellung — war fraglid. Anzeichen für einen erneuten Angriff waren nicht zu leugnen.

Das Regiment war durch den langen Einfag — 10 Tage — durd) die ftetige anftrengung und Anfpannung aller Nerven an diefer unruhigen Front schon etwas mitgenommen, vor allem war das I. Batl. infolge feiner Verluste an den Gefechts- tagen des 18. und 19. September nicht mehr voll lampfkräftig. Es mußte etwas geschehen, um diefe Kampfverhältnijfe zu bejfern. Das I. Batl., das vorläufig in stellung blieb, brauchte am dringendften eine Verftärkung. Am 20. September wurde die 5, Komp. nad) der Lüderfaferne vorgezogen, sodann wurden dem Negi- ment im Falle weiterer feindlicher Angriffe 2 Kompagnien des abgelöften Regts. 236 zur Verfügung gejtellt und im Raum des Bereitichaftsbataillons untergebradjt. mirkfarnter und erwünfchter war den Truppen in der vorderen Linie die Hilfe der 3 Pionier-Romp. 35, 253 und 306, die vom 22. September ab durd) das Trichter- feld vorne einen einfachen, schmalen Graben mit einem Schnelldrahthindernis davor zogen.

3. Das Unternehmen „Volksfest“. bom 1. bis 7. Ottober 1917.

Immer verlief noch die vordere Linie am Nordhang der Höhe 344 glei) ungünstig wie früher. Der Divifionstommandeur, Generalleutnant von Schippert, befahl des- halb einen Angriff von unferer Seite auf die feindlichen Gräben, die vor der Front der beiden Negt. 478 und 12% lagen. Der Hauptzwed des Angriffs war, eine größere tiefengliederung der Divifion zu erreichen, den Abftand der vorderen Linie von den kafernen, wo die Referven der Stellungsbataillone lagen, zu vergrößern. Dies war

notwendig, wenn man der Gefahr zuvorlommen wollte, dah in starlem, durch ger: nichtendes Feuer vorbereitetem Angriff oder durch plößliche Überrafhung in dunkler nacht oder bei dichtem Nebel die vordere Linie überrannt, die Befagung der Kaferne

überrumpelt und in die Samogneuxschlucht heruntergeworfen würden, ehe das bereitfhaftsbataillon zum Gegenftoß heran fein lonnte.

Es wurde die Wegnahme des vorderen feindlichen Grabens zwijchen der Hinden- burg: und Hedenjchlucht geplant; in einer Tiefe von etwa 200 m und in einer Breite von 1200 m follte in das feindliche Grabenfyftem eingebrochen werden. Als Angriffs- truppen wurden das III, Bataillon 122, das IL. und III. Batl. 478 zufammen mit

mehreren Gruppen der Sturmabteilung bejtimmt. Die Leitung des ganzen Unter: nehmens wurde dem Negimentstommandeur von 478, Major Bürger, übertragen, der Angriff war als Überrafhungsvorjtoß gedacht. Nach wenigen Minuten plöglich einfegenden, zufammengefaßten Vernichtungsfeuers aller Kaliber follten die Sturm- truppen in 3 Wellen gegliedert aus der Sturmausgangftellung vorgehen und in den feindlichen Graben einbredhen.

Der endgültige Angriffsbefehl lautete: Das Regiment, beste hend aus 111./122, iL. und 111/478 und Sturmabteilung der Divifion, setzt sich durch frontalen Über- raschungsvorstoß nad kurzer Artillerievorbereitung in den Besitz folgender Linie: weg 100 m südwestlich Rotpuntt 183—185, 185 — etwa 100 m nördlich Rotpunft 186, etwa 150 m nördlich NRotpuntt 605 — Blaupuntt 603.

Am 3. Oktober um 3.30 Uhr morgens follte der Sturm durchgeführt werden.

Die Gewähr für das Gelingen derartiger Unternehmungen mit engbegrenztem ziel ift neben der felbjtverftändlihen Angriffstuft und Energie der angreifenden truppe die ftraffe Einübung des vom Leiter des Ganzen bis ins Kleinste durd- dachten und fejtgelegten Planes. Jeder Soldat, nicht bloß der Zug- oder Kompagnie= führer, muß genau willen, was er zu tun hat; die einzelnen Rollen müssen verteilt und gut eingeübt fein, damit nachher alles jo abläuft, wie es geplant 1, welde zwijchenfälle es aud) geben mag. Deswegen, aber aud um den num feit 14 Tagen eingejegten Truppen die nötige Ruhe zu geben und fie mit neuer Spanntraft für den angriff zu erfüllen, war es unbedingt notwendig, fie auf einige Tage aus der Front berauszuzieben.

In der Nacht vom 24. auf 25. September wurde das II. Bataillon durd das 111/235 abgelöft; vom 25. auf 26. September löste das IL./91 das I. Batl. ab, das den feitherigen Abjchnitt des ILL. Batl. in Ic rechts übernahm. Das abgelöfte II. Batl. bezog mit dem Regimentsftab Ortsuntertunft in Ecurey. Hier wurde vom Negiments- tommandeur zunächit allen am Angriff beteiligten Offizieren der ganze Angriffsplan erläutert. Dann übten die Bataillone unter fi und am 30. September wurde vor- mittags eine große Vorübung am Sturmwerk bei Lissey abgehalten, bei der der kommandeur der Maasgruppe Oft — General Kühne und der Oberbefehlshaber der 5. Armee, von Gallwit, zugegen waren.

Die Vorbereitungen waren num beendet. Jedermann fannte feine Aufgabe, nieinand zweifelte an dem Gelingen des Ganzen und in beer Stimmung rüdten am Abend des 30. September die zum Kampf beitimmten Truppen wieder in die vordere Stellung. Das II. Batl. 478 verbrachte den 1. Oftober in der Lüderlajerne, das UL in der Hamburg- und Wartburgfajerne, das 111./122 in der Meiningerfaferne. ohne weitere Zwischenfälle vergingen die Stunden bis zu der für den Beginn des sturmes feitgejegten Zeit.

Bei Einbruch der Dämmerung verließen die Sturmbataillone die Kajernen, um fih in der Sturmausgangitellung aufzubauen. Troß der ganz mondhellen Nacht schienen die Vorpoften des Feindes nichts von deu Bewegungen zu merfen; die feind- liche Artillerie gab nur ihr gewöhnliches nächtliches Störungsfeuer ab. Um 1 Uhr vormittags war der Aufbau von allen 3 Bataillonen ohne Verlufte geschehen.

Die Gliederung war folgende: Lints lag das II. A78 unter der Führung des hauptmann Qeibrod, in der Mitte das III./478 unter der Führung des Hauptmann

Graf — es hatte ben Anschluß — und rechts das IIL./122 unter der Führung des hauptmann Oppenländer. Beim IT./478 war in vorderer Linie (Sturmtompagnien) die6. unter Oberleutnant Klein und die 7. unter Leutnant Braun, in 2. Linie (Öegen- ftoßtompagnien) die 5. unter Oberleutnant Bode und die 8. unter Leutnant Feifel; außerdem waren dem IT. Bataillon 7 Gruppen der Sturmabteilung unter Führung von Leutnant Widmann zugeteilt.

Beim II. Batl, 478 waren in vorderer Linie 10. Komp. (Führer Leutnant blumenftod) und 9. Kompagnie (Führer Leutnant Goll); in 2. Linie 12. Komp.

(Führer Leutnant Knöpfle) und 11. Komp. (Führer Leutnant Reindl). Vor den Mom: pagnien lagen 10 Gruppen der Sturmabteilung unter Führung von Leutnant Feticher.

Dieje Gruppen der Sturmabteilung bildeten die erste Welle und fie bewiefen sich beim Angriff und in der Abwehr als das Rüdgrat und der feste Halt der ganzen truppe. Sie waren ja auch nad) ihrer Zufammenfegung und befonderen Ausbildung

beffer dazu geeignet als die fonftige Infanterie, Ile Angriffe durchzuführen. Sie war durd) ihren Führer Hauptmann Wirthle trefflih gefhult und mit glänzendem angriffsgeift erfüllt.

Bei der 10. Komp. befand fi) außerdem der Artillerie-Verbindungsoffizier leutnant Schwentel mit 6 Mann, bei der 9. Komp. Leutnant Sattler mit 2 Mann als Spähertrupp der Divifion. Zudem waren die Sturmtruppen mit Brieftauben, mit Ethel- und Blinfapparaten verfehen, um die erften Nachrichten vom Sturm fo rasch als möglich nad) hinten geben zu fönnen.

Um 3.30 Uhr vormittags setzt nun planmäßig das Vernichtungsfeuer unferer leichten und schweren Artillerie und Jämtlicher dazu bereitgejtellter Minenwerfer ein. die auf dem Haumontriegel aufgeftellten Mafchinengewehre freuen die rüdwärtigen feindlichen Gräben auf der Höhe 344 ab. Die Stärke, Treffliherheit und Wirkfamteit unferes Artilleriefeuers scheint tadellos und kaum Tönnen die ftürmenden Truppen die paar Minuten abwarten, bis fie ihre Ausgangsftellung verlafjen dürfen. Dicht aufgefhloffen, in wenigen Wellen schieben fie ji) unmittelbar hinter der Feuerzone heran und dringen bis auf wenige Meter an den eren franzöfiihen Graben vor. der Kampflärm ift ungeheuer, dichter Rauch und Nebel hüllt die ganze Höhe ein, jede Beobahtung in die Ferne und von rüdwärts ist unmöglich. Denn aud das feindliche Sperrfeuer hat etwa 5 Minuten nach dem unferen eingejeßt; es liegt jedoch weiter zurüd, auf der Sturmausgangftellung und mit befonderer Stärfe auf den stollentafernen, Die Sturmtruppen haben es schon unterlaufen und fie ficht es nicht weiter an. Sie warten dagegen mit Unmgeduld, bis das Feuer der eigenen Artillerie weiterwandert, und auf den Äugenblick, wo fie sich auf den vorderen feindlichen Graben werfen können.

Um 3.40 Uhr wird diefes zurüdverlegt; da breden die Sturmbataillone in die feindliche Linie ein und überwältigten rasch im Nahtampf die Besatzung des feind-lien Grabens, die völlig überrascht nur geringen Widerjtand leiftet. Im erften Eifer des Kampfes folgt ein Teil der Sturmlompagnien der Sturmabteilung, die den 2. feindlichen Graben und bejonders die bei Rotpuntt 186 vorjpringenden Graben-itüde fäubern foll. Dod das Abriegelungsfeuer der eigenen Artillerie fit viel zu turz und hindert die Stürmenden an der Ausführung des Plans. Schade! Doc ist's nicht zu ändern. So gerne fie noch weitergeftürmt und auch ficher noch weiter vorwärts gefommen wären troß des im 2. Graben ftärfer werdenden Widerftands des feindes, fie müffen zurüd. Es vergehen nun im erften Wirrwarr des Kampfes einige minuten, bis man sich vollfommen darüber Hor ift, daß man im richtigen, befohlenen graben jJißt.

Um 3.50 Uhr geht vom Abschnitt des mittleren Bataillons, des TII./478, die erste rotgrüne Leuchtkugel hoch — das Zeichen, daß die befohlene Linie erreicht ift; um 3.54 Uhr und 4.05 Uhr folgen die an den Flügeln.

Um 4.10 Uhr gibt als erfte Here Meldung das III. Batl. den Funtjpruch zurüd:

„It erreicht.“

Um 4.30 Uhr meldet ebenfalls das III. Batl. dur Funkspruch, daß Gefangene vom 7. franzöfifchen Regiment der 131. Divifion gemacht wurden, desgleihen um 6 Uhr Gefangene vom Regiment 48 der 20. Divifion.

Rafch hat der zuerft überrafchte Gegner feine Fafjung wieder gewonnen und schidt sich zu Gegenangriffen an. An einzelnen Stellen, befonders am linfen Flügel des IT. Batl. und am rechten Flügel des III. Batl., der wegen des mangelnden anschlusses mit dem LIT./122 gefährdet ift, verfucht er es, in die verlorene Stellung einzudringen. Um 4.30 Uhr schon erfolgt von dem gegen den linken Flügel der neu gewonnenen Stellung vorfpringenden Laufgraben aus der erfte Gegenangriff, der durch Handgranaten- und Mafchinengewebrfeuer zum Steben gebracht wird.

Mit Tages anbruch greift der Franzose noch einigemal an der nämlihen Stelle an. es wird dem II. Batl. und den ihm zugeteilten Gruppen der Sturmabteilung immer schwerer, Déi des unermüdlich anrennenden Gegners zu erwehren. Mangel an Nahe tampfmitteln tritt ein, der Nachschub verfagt. Leutnant Beifel, der Führer der 8. Romp., wird bei einem solchen Gegenangriff, wo er nur noch 2 Mann in feiner nächften Nähe zur Verteidigung des Grabens hat, verwundet. Zuleßt vermag nur noch das am linfen Flügel ftehende M.-6. 08/15 den Feind abzuhalten, bis es auch feine Teßte Patrone verschossen hat. Auch die wadere Hilfe, die die 8. Komp. des nachbar- Regt. 9 in diefen schweren Kampfen Teiftet, genügt nicht, um die Gefahr zu befeitigen. &

Um 10.30 Uhr vormittags schidt der Gegner nohmals einen Worten Sturm- trupp durch den oben erwähnten Laufgraben vor und rollt nad) rechts etwa 80 m des neuen Grabens auf. Auch durch jtartes Gewebrfeuer von der Flanfe Der läßt Di der eingedrungene Feind nicht vertreiben, da ihm der tiefe Graben Dedung bietet.

Begreiflicherweife verfucht der durch diefen Anfangserfolg kühn gemachte Gegner feine alte Stellung vollends ganz zu gewinnen und von feiner Einbruchsstelle aus den Graben nad) lints aufzurollen. In dem dortigen, nur 50 em tiefen, alfo ganz geringe Dedung bietenden Graben wirft das flankierende Feuer der feindlichen mafchinengewehre von Höhe 344 und 326 verheerend. Die 7. Komp. und Teile der eingefhwärmten 8. Komp. erleiden ihwere Verlufte. Sie müssen das Grabenftüd räumen, nachdem Tat die ganze Besatung verwundet oder gefallen ift und samt- lihe Handgranaten verworfen find.

Das III. Bataillon hatte in diefen Stunden einen leichteren Stand gehabt und es war der 9. und 11. Komp. gelungen, alle Angriffe des Gegners gegen feinen rechten Flügel im Nahkampf abzuweifen. Am ihlimmften hatte es die 11. Komp. dabei gehabt und ihr rechter Flügelzug unter Leutnant Drechsel. Denn da das I11./122, das rechte Bataillon des Sturmregiments, fein Ziel nicht erreicht hatte infolge der Schuld der eigenen Artillerie — und wieder in die Sturmausgangftellung hatte zurücweichen müfjen, jaen die Franzosen hier rechts von der 9. und 11. Komp. im nämlichen Graben. Der Feind verfuchte natürlid) andauernd, den gejtürmten Graben aufzurollen. Doc die Aufmerkfamteit und Tapferkeit der 11. Komp. und befonders des Zuges von Leutnant Drechsel wußte Dies zu verhindern. Die 11. Komp. bebielt ihre Stellung fest in der Hand und hielt auch die Verbindung mit 122 aufrecht.

Bon nun an blieb es etwas ruhiger bis zum Abend.

_ Ungefähr um 10 Uhr vormittags war ein deutjcher SInfanterieflieger über der neuen Stellung erfchienen. Rasch waren die mitgenommenen Fliegertüdher aus- gelegt und vom Flieger aufgenommen worden. Durch ein Reihenbild, das er hinten abwarf, Härte er die Fuhrung über die allgemeine Lage om Vormittag des 2. Oftobers auf. Daraus ging hervor, daß das Angriffsziel im Abschnitt der beiden Bataillone 478 erreicht war mit Ausnahme eines Franzofenneftes an der Hindenburgschlucht, bah aber beim rechten Flügelbataillon, dem ITT,/122, unfere Linie bei Rotpuntt 184 in die Sturmausgangftellung zurüdbog.

Was war dort vorgegangen?

75

Der Angriff des III /122 war, wie bald befannt wurde, durch das Feuer der eigenen Artillerie zerschlagen worden. Besonders einige schwere Batterien hatten immer wieder zu kurz geschossen und erhebliche Verlusie unter den Sturmtruppen verurfacht. Vorübergehend war der feindliche Graben auch dort in unjeren Händen gewejen, aber eben wegen des eigenen, zu kurz liegenden, Artilleriefeuers hatte man den gewonnenen Graben wieder räumen umd dem Gegner überlajjen müffen. Von der Heckenschlucht bis Rotpunft 187 war aljo der franzöfilhe Graben in der Hand des Feindes geblieben. Die beldenmütige Tapferkeit der Rompagnieführer des 111/122, der ihm zugewieferen Sturmabteilung, darunter befonders des Leutnant volt und des Vizefeldwebel Adelhart, die beide im hartnädigen Nahlampf mit dem von unferem Urtilleriefeuer faum erfaßten Gegner ihr Leben ließen, war umsonst gewefen.

In der genommenen Stellung jah es natürlich ziemlich übel aus. Der Graben war Wort zerfchofjen, dennoch einigermaßen verteidigungsfähig, hie und da 1—2 m tief. Auch einige schußsichere Unterftände waren vorhanden, aber freilich zu wenige für die dichte Befagung des Grabens. Es war unvermeidlich gewefen, daß die Gegen- stoßlompagnien zum Zeil in die Sturmfompagnien eingeschwärmt waren und mit ihnen zufammen im neuen Graben lagen. Die Lage verlangte jtärkfte Aufmert- jamfeit auf den Gegner. Daneben fonnte begreifliherweife am Ausbau der neuen stellung in den erften Stunden und aud) Tagen nad) dem Sturm nur wenig gejcheben. es fehlte auch das nötige Material dazu und befonders schmerzlich war jeht das Aus- bleiben des erwarteten Trägerbataillons. Alle Leute, die die Gefehtsitände der bataillone wegschicken konnten, hatten gerade genug zu tun, Munition und dergleichen nad) vorne zu tragen, um den fo gefährlich nappen Beftand in der vorderen Linie aufzufriichen. So ließ man eben den Graben, wie er war. Die Hauptsache war doch, alles, was sich beim Feinde vorbereitete, rechtzeitig zu erfenmen. Hierin haben unfere poften allen Erwartungen vollauf genügt.

Gegen 3 Uhr nahmittags fladert die feindliche Angriffstuft wieder auf. Um 3.30 Uhr jeßt schweres Trommelfeuer auf die Hindenburgmulde, die Sturmausgang- stellung und die rückwärtigen Kasernen ein. Die feindlichen Gräben scheinen sich mit neuen Angriffstruppen zu füllen, aber unfer Artilleriefeuer faht fie vernichtend umd der feindliche Angriff wird im Keim erftict.

Ernster wird der Angriff in den erften Stunden der Naht. Kurz vor 10 Uhr gehen gelbe Leuchtkugeln hoch und auch von den Funkern wird Sperrfeuer angefordert. etwa um 10 Uhr bricht ohne vorhergehende Artillerievorbereitung ein ftarter Angriff gegen die gesamte Regimentsbreite los. Doc unfere modern Leute sind auf dem Bolten umd mellen alle Angriffe ab. Im Abfchnitt des II. Bataillons aller dings dringt der Gegner vorübergehend an einzelnen Stellen in den Graben ein, er wird aber bald im Gegenstoß wieder geworfen und jelbft Heine in der Hindenburg- mulde — dem schwächsten Puntt unferer Linie — vordringende Abteilungen des gegners werden von der 2. Linie aus vertrieben. Vor dem rechten Flügel des III. Batl. war der feindliche Angriff Ion im Vorfeld in unferem Gewehr- und Maschinen- gewehrfener zufammengebrodhen, durch das der zurüdweichende Gegner [were verlufte erlitt. Das Sperrfeuer unferer Artillerie hatte troß rechtzeitigen und wieder- holten Anforderns nur schwach eingesetzt, jo daß der alleinige Ruhm an der Abwehr dieses Angriffs der unerfchrodenen und wachsamen Infanterie gebührt.

Es ift unmöglich, hier die Namen aller derer zu nennen, die sich an diefem und den folgenden Tagen bejonders ausgezeichnet haben, wo eigentlich, jeder feine Pflicht getan hat. Durch perfönliche Nachfragen habe ich noch erfahren, daß von der Sturm abteilung die Vizefeldwebel Ott und Ehret und ihre Gruppen, die Unteroffiziere schweitart, Brufter, Felger und Kiedrijch sich hervorragend gefchlagen haben. Der legtere ist bei einem todesmutigen Angriff auf den eingedrungenen Gegner gefallen. von der 8. Komp. sind noch der Gefreite Schmid und der Mustetier Holzinger zu nennen, die beide ihre Tapferkeit mit dem Tode bewiejen haben.

In der Nacht vom 2. auf 3. Oftober — um 1.30 Uhr — macht der Franzofe noch

einmal einen überrafchenden Angriff gegen das II. Batl. Die feindlichen Stoß— trupps dringen wieder an einigen Stellen in den Graben ein, werden aber auch diesmal bald zurüdgeworfen. Durch Gefangene, die dabei gemacht werden, wird der Einfaß des franzöfifchen Inf.-Regt. 14 — alfo einer neuen Truppe — fejtgeftellt.

Doch auch unfer durch die vielen Einzeltämpfe des Tages ziemlich geschwächtes sturmregiment erhält wun im Laufe der Nacht die notwendige Verstärkung. Hinter

das III. Batl. rüden die 10. und 11. Komp. des NRef.-Inf.-Regt. 235, die in der Wart- burg- und Hamburgfaferne untergebracht werden. Dem II. Batl. wird als Neferve die 9. Komp. des Regt. 479, die in die Lüderfaferne rüdt, als Gegenftoßfompagnien die 9. und 12. Komp. des Rgt. 235 zur Verfügung geftellt, die in die Sturmausgang- jtellung westlich der Hindenburgschlucht rüden. In die vordere Linie werden aufer- dem an die bedrohten Punkte 2 Züge der 2. Komp. 478 vorgezogen, geführt von leutnant Bitihe und Leutnant Mayer.

Der Reft der Nacht verlief verhältnismäßig rubig, jedoh mußte die Truppe andauernd in höchster Spannung und Kampfbereitichaft bleiben. Ein langer, schwerer, aber auch ruhmreicher Tag lag hinter den tapferen Kämpfern des Regiments. Der lommandierende General der Maasgruppe CH richtete am 3. September folgenden fernspruch an die 243. Divifion:

Die Divifion hat geftern bewiejen, was deutiche Tapferkeit, deutjcher Wille und deutsche Fähigkeit zu Leien vermag. An einer der wichtigften Stellen der franzöfiihen Verdunfront ift fie in glänzendem Angriff in die feindliche Front ein- gebrochen. Der Hauptanteil am Erfolg gebührt dem Inf.“Regt. 478 und Füf.- regt. 122 unter dem sichern Kommando des Major Bürger. Alle Angriffe des gegners sind bisher Jiegreich abgefchlagen. Die 243. Divifion Zomm den 2. Oktober als einen hohen Ehrentag in ihrer Geschichte verzeichnen. Ich spreche allen am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen meinen wärmjten Dot aus. S. M. dem könig von Württemberg habe ich von den Ruhmestaten der Divifion om geftrigen tage Meldung eritattet.

Die Antwort des Königs lautete:

Eben erfahre ich die heldenhaften Leiftungen der Divifion om gejtrigen Tage. ich bin ftolz auf diejelben und jpreche der ganzen Divifion meine wärmfte Anerfen- nung und tiefempfundenen Dant mit meinen berzlichiten Glückwünschen aus.

Der 3. Oftober verlief bis zum Abend ziemlich ruhig. Alles freute sich der furzen atempaufe. Mit Stolz jtellte das Regiment die ftattliche Anzahl von Gefangenen feit, 1 Offizier und 125 Mann von 3 verfchiedenen Negimentern. Das Regiment, das dureh die dreiwöchentliche Stellungszeit auf das äußerste angefpannt worden war und in den schweren Kämpfen am 18. und 19. September und 2. Oftober einen großen Teil feiner Gefechtstraft verloren hatte, befand Héi einem ausgerubten, voll-

tampfkräftigen Gegner gegenüber, der zudem über frische Reserven verfügte. Es war alfo begreiflich, boah der Regimentstommandeur und die Bataillonsführer besorgt den neuen Angriffen des Feindes enigegenjahen und um Ablöfung ihrer erschöpften truppen baten. Zunächst kam diese freilich noch nicht. Auch ohne unmittelbare Feuer— gefahr war der Aufenthalt im vorderen Graben anjtrengend genug. Dürftige Unter- tunft, die Verpflegung unregelmäßig, spät in der Nacht, meijt lalt und Inapp. Man litt vor allem Durft und empfand den Mangel an Getränfen. Durch das andauernde poftenjtehen, Wachen und Schanzen war alles übermüdet und verbraudt. Doc) der rechte Soldat Hagt nicht — wenn aud der Schwabe Die und da mal tüchtig schimpft — er gehorcht und behauptet den Platz, auf den er geftellt (8.

Von 5 Uhr abends am 3. Oftober lebt die beiderjeitige Artillerietätigfeit wieder auf und fteigert Dë gegen 8 Uhr zum ftärkiten Trommelfeuer. Um 8.30 Uhr bricht

ein neuer Angriff des Gegners, der durch einen Hagel von Gewehrgranaten, jogen. katzenlopfen, vorbereitet ift, mit jtarten Kräften gegen die beiden Bataillone los. die größte Wucht des Angriffs ift natürlich wieder gegen die beiden Flügel gerichtet. am rechten Flügel des III. Batl. (9. Komp.) dringt der Franzose vorübergehend in den Graben ein, wird aber bald wieder geworfen. Auch im Bereich des II. Batl. erreicht der an Zahl bedeutend überlegene Gegner an einzelnen Stellen den Graben und rollt am Iinfen Flügel der 5. Komp. auf etwa SO m Länge auf. Dod) 1 um 9.10 Uhr der Graben bis auf 50 m an der berüchtigten Sappe wieder in ımferem besitz. Hiebei zeichnet sich befonders Leutnant Efinger aus, Bellen Energie es gelingt, mit den schwachen Kräften, die nod) im Graben geblieben, die noch fehlenden 50 m bis zur Sappe dem Gegner zu entreißen.

In diefen Stunden war die Ausdauer und der Mut der beiden Bataillone auf eine harte Probe gejtellt worden, da furz vor dem Angriff auf Befehl der Divifion die Sturmabteilung, die freilich auch jehr gelitten hatte, herausgezogen worden war. es ist alfo dem II. und III. Batl. doppelt hoch anzurechnen, dab es auch jett so tapfer die Stellung gehalten hat.

Freilich sah der zähe Gegner immer nod) am linlen Flügel des I. Batl. und hielt den Graben von Punkt 605 bis zu der zu Punkt 613 führenden Sappe bejeht. Das

regiment gab deshalb um 10 Uhr abends dent II, Bataillon den Yuftrag, das Graben-did in der Nacht von beiden Endpuntten her aufzurollen und wieder zu beleen, der befohlene Angriff lam aber nicht zur Ausführung. Das II, Batl. jelber war viel zu schwach dazu. Nach einer Meldung von Oberleutnant Bode vom 4. Dftober 12.30 Uhr vormittags zählte die ihm unterftellte 5. und 6. Komp. nur noch 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 31 Mann. Die Hauptfchuld aber an der Nidtausführung des geplanten Angriffs trug das verjpätete Eintreffen des Befehls vorne. Der erste trupp von 4 Mann, den das II. Batl, mit dem Befehl nad) vorne geschidt hatte, war durch das ftarke feindliche Sperrfeuer zerjprengt worden, 1 Mann war gefallen und 1 verwundet worden. Erft um 3.40 Uhr vormittags — auf 4 Uhr war der Angriff feftgefeßt — erhielt Ceutnant Mayer-von der 2. Komp., der mit feinem Zug von der einen Seite her den vom Feinde befegten Graben aufrollen follte, den Befehl. sein Zug zählte übrigens aud) nur mehr 13 Mann. So ließ man eben Wielen Plan fallen, wichtiger war es schließlich dod, neuen Angriffen des Gegners ftandzuhalten, die nicht ausbleiben konnten.

Um 6 Uhr vormittags am 4. Oktober wird die Tätigfeit der eigenen nnd feind- lichen Artillerie sehr lebhaft. Das II. Batl. beobachtet bald darauf, daß ich die fran-zöfifchen Gräben füllen und als um 7 Uhr vormittags der Franzose in Gruppen angelaufen lommt, wird er jofort kräftig von unferem Maschinengewehrfeuer erfaht und unter großen Verluften zur Rüdtehr gezwungen. 3 Gefangene, die der Franzofe dabei zurüidläßt, glauben zu willen, daß auf den Abend ein neuer großer Angriff bevorfteht. Ebenso lann die 10. Komp. die Ausjage eines Überläufers durch unt spruch um 9 Uhr vormittags melden, daß der Feind Berftärkungen heranzieht und in der Naht dur die Hindenburgschlucht angreifen will.

Die Lage ift alfo immer noch gejpannt, das Feuer der feindlihen Artillerie ift aud am Vormittag außerordentlich Wort, Wiederholt fragt das Regiment bei den bataillonen nad) der Lage. Aber diefen fehlt bei Tage jede Verbindung mit den Kom- pagnien vorne und ou die allerficherjte Aufklärung, die durch Flieger, lann einmal verfagen oder täufchen. So wird im Laufe des 4. Sttobers durch Flieger gemeldet, daß der Feind in den vorderen Graben eingedrungen Il, und ert später lUärt sich der Irrtum dahin auf, daß einige Leute der eigenen Truppe französische Mäntel angezogen hatten.

Nah 5 Uhr nachmittags fteigert sich das feindliche Urtilleriefeuer. Die Kafernen und das Hintergelände werden mit schweren Kalibern beschossen. Um 6.45 Uhr erreicht das feindliche Trommelfeuer die größte Heftigfeit und deutlich erfennen Die posien in der Dämmerung an den blinfenden Bajonetten, daß der Feind losbrechen

will. Aber man ijt gefaßt und verheerend schlägt das Vernichtungsfeuer der deutjchen artillerie auf den angriffsbereiten Gegner ein und schließlich bricht fein Angriff in unferem Sperr- und Infanteriefeuer turz vor unferem Graben unter empfindlichen verluften für ihn zufammen.

Um 8 Uhr abends flaut das Nrtilleriefeuer ab. Erleichtert atmet alles auf; man fühlt jeßt, daß man über den Berg hinüber ift und die Wucht der feindlichen Angriffe gebroden ift. Zudem wird num auch die langerjehnte und oft versprochene Ablöjung zur Wirtlichfeit. Noch vor Mitternacht wird das am meisten mitgenommene II. Batl. durch das II. Batl. des Rot. 78 und das I. Batl. durch 3 Kompagnien des Regt. 479 abgelöft. Nur das II. Batl., dessen Verlufte geringer als die des II. jind, muß noch länger in Stellung bleiben. Aber es erhält anfehnliche Verjtärtung. Die Sturm-abteilung wird wieder vorgezogen; 10 Gruppen werden in vorderjter Linie bei der 9. und 10. Komp. eingefegt, 5 Gruppen als Stoßrejerve in der Wartburg- und Hanı-burgfaferne untergebracht:

Am folgenden Tage, dem 5. Oktober, meldete der deutsche Heeresbericht:

Auf dem Oftufer der Maas fette bei Einbrud der Duntelheit schlagartig stärlstes Feuer an der Höhe 344 östlich Samogneux ein. Tiefgegliedert brachen die Franzofen zum Angriff vor, die von uns dort gewonnenen Stellungen zurück— zuerobern. Der Anfturm brach in der Abwehrwirtung unferer Artillerie und an der zähen Widerftandstraft der Württemberger verluftreih und ergebnislos zu— jammen.

Der 5. Oftober verlief ruhig und brachte nur vereinzelte Feuerüberfälle auf die vordere Stellung und das Hintergelände. Doc war die Nacht vom 5. auf 6. Oftober und der 6. Oftober für das in der Stellung gebliebene III. Batl. äußerft unangenehm und verluftreih. Denn jetzt, da der Gegner anjcheinend feine Absicht mehr hatte, feine Infanterie gegen den von uns erfolgreich verteidigten Graben anlaufen zu lajjen, wurde fein Störungsfeuer auf unferer vorderen Linie fast unerträglich.

Noch ein befonderes Unternehmen wurde an diefem Tage von unferer Seite, leider vergeblich, verjudht. Am 6. Oftober 2.30 Uhr vormittags griffen unter der leitung des Major Reich 3 Rompagnien des Regt. 479 zufammen mit einigen Gruppen der 4. Komp. 122 und des Sturmbataillons Rohr die feindliche Linie zwischen Rot- puntt 184 und 183 an. Unterftüßt durch Flammenwerfer drangen die Sturmtruppen rasch in den Graben ein, aber die 150 Mann konnten die 500 m lange Linie nicht halten. Als etwa 1 Stunde jpäter ein starler Gegenstoß des Feindes, vorbereitet und unterjtügt durch ein treffliches Artilleriefeuer, einjegte, mußten die Sturmtruppen den Graben wieder räumen.

Das feindliche Artilleriefeuer griff dabei auch mit großer Heftigfeit auf den abschnitt des ILL. Batl. über und hier traf ein Volltreffer den Führer der 12. Komp., leutnant Anöpfle, mit feinem Burschen, der mit den andern Kompagnieführern den gang des Gefechts beobachtete. Der franzöfifhe Gegenangriff ging weiter und bedrohte jogar die Sturmausgangftellung beim IIT./122 und den reiten Flügel des IIT./478, wurde hier aber von der 9. und 11. Komp. im Nahtampf durch Granat- werfer und Handgranaten abgewiejen.

Sonft verlief der Tag ruhig und in den eren Morgenjtunden des 7. Oktober wurde das III, Batl. als letztes der Divifion durch das I. Batl. des Regt. 142 abgelöft. es erreichte am Vormittag das Köhlerlager bei Etraye, von wo es auf Lastautos nad) lifey befördert wurde.

Vom 10. September bis 7. Oftober, rund einen Monat, war das Regiment an der Höhe 344 in einer heiß umftrittenen Stellung gelegen und hatte gezeigt, daß es allen Anforderungen, die man an die Truppe in einer Großfampffront Helen muß, gewachsen war. Gleich bewundernswert im Angriff wie in der Verteidigung war es gewefen. Mit echt schwäbischer Zähigkeit hatte es alle Unftürme des eindes

abgewehrt. Von dem hohen moralischen Wert der Mannschaft zeugt vor allem, daß fie troß der immer wieder vorlommenden und bedauerlicherweile Berlufte ver- ursachenden Kurzschüsse der eigenen Artillerie nie den Mut finten ließ und fo tapfer im eroberten Graben ausharrte.

Die Opfer, die dabei hatten gebracht werden müssen, waren freilih groß. Es hatten eingebüßt:

in der Zeit 1. Batl. IT. Batl. II. Batl, 1.—10. 9. 19 15 Verw. 1.20. 9. 24 Tote 97 Berw. 3 Tote 17 ferm. 8 Tote 60 Verw.

0. 9. 2 Tote 17 Verw. 2 Tote 15 Verw.

1. 10 —9. 10. 1 Toter 34 Verw. 29 Tote 138 ferm. 24 Tote 101 Verw. zusammen: 27 Tote 163 Berw. 32 Tote 165 Zem. 34 Tote 176 Berw. summe im Regiment: 93 Tote, 16 Vermißte, 494 VBerwundete.

Von Offizieren waren gefallen: Leutnant Hug (I), Reichert (11. Bot) und Anöpfle (III. Batl.); verwundet: Oberleutnant Hochdörfer (I. Batl.), Ober- leutnant Klein, Leutnant Feifel, Veit und Vogel vom II. Batl.; Leutnant Einjtein, goll, Haas und Nejter vom II. Batl.

Auch die Sturmabteilung hatte eine große Berluftzahl aufzuweilen, etwa 110 Mann.

In den Stellungen meftlich der Maas. bom 16. Oftober 1917 bis 30. Januar 1918.

Auf die langen und schweren Tage auf der Höhe 344 folgten ein paar Tage der Ruhe in Stenay und den um— liegenden Ortschaften Laneuveville, eervicy, Cesse, Lucy und Martincourt. hier im behagliden Ortsquartier fonnte man getrojt dem endlos niederströmen- den "Regen zufhauen, durch den der rückmarsch von der Front etwas unan— genehm gewejen war. Dem II. Batail« lon wird diefer Marsch in die Quar- tiere durch die Begegnung mit dem kronprinzen am 6. Oftober unvergeh- lich fein, der einen Heinen Ordensregen

3Eiferne Kreuze I. AI. und 50 Eiferne kreuze II. Kl. — auf das zufammen- gefhmolzene Häuflein des II. Batl. ausihüttete. Doch auch die andern bataillone erhielten eine reichliche Zahl auszeihnungen.

Dem Regimentstommandeur war es

Auf Lager-Poiten. Bedürfnis, feinen treuen Soldaten ins

Auge zu [hauen und ihnen feinen Dant

für ihre tapfere Haltung auszufprehen. Einzeln sprach er die weit auseinander:

liegenden Bataillone und feine Worte, die vom Herzen famen, drangen auch iĩ in die herzen der Soldaten.

Bald war jedoch dieje schöne Ruhezeit zu Ende und am 15., 16. und 17. Oftober fuhren die Bataillone naheinander von Stenay ab nad Brieulles und rüdten von da ins Porta-Waldlager. Bom 15. auf 16. Oftober bezog das I. Batl. als Brigade- tejerve die fogen. „Hagenftellung“, das IT. Batl. löfte in der Nacht vom 16. auf 17. 10,

das II. Batl. des bayrijchen Regt. 30 im jogen. Abjchnitt „Bayern“ ab, vom 17. auf 18. 10. das II1./478 das II. Batl. des bayrifchen Regt. 31 im nämlichen Abjchnitt linis davon.

Die 243. Divifion hatte die Stellung der 15. bayrischen Divifion westlich der maas nördlich des Forgesbahes von Böthincourt bis Haucourt übernommen, den jogen. Abschnitt Cuisy. Links im Unterabjchnitt „Franfen“ lag Regt. 122, in der Mitte im Abschnitt „Bayern“ 478 und rechts davon 479 im Abjchnitt „Hindenburg“. Den befehl über diejen Teil der Verdumfront führte die „Maasgruppe Weit“. Der oberbefehlshaber war General von Frargois.

Seit der großen Offenfive im August 1917, die die Franzosen in den Bejit der blutgeträntten Höhen 304 und Toter Mann gebracht hatte, lagen sich bier beide Teile in weit entfernten Stellungen gegenüber. Die Front war vom Siüd- auf das Nord- wier des Forgesbachs verlegt worden. Die breite Niederung des Baches trennte als natürliches Hindernis die beiderfeitigen Stellungen. Die deutichen und französifchen truppen hatten in diefem Talgrund nur wenige Vorposten aufgejtellt; es war das

„Vorfeld“ und ert weiter rüdwärts — etwa 2 km vom Forgesbach entfernt — war die eigentliche zujammenhängende Stellung. So fonnte hüben und drüben fait tein anderer Gedante aufflommen, als dah jeder feine jihere Ruhe haben wollte und fie aud dem andern gönnen würde. In diefem Gedanten wurde man auch durch die Jahreszeit — den Winter mit feinem häufigen Negen und Nebel und bald zu erwartenden Schnee — und die allgemeine Kriegslage bejtärtt.

Es war aljo eine ausgefproden ruhige Front, an der man lag. Die feindliche infanterie verhielt jich völlig zurüdhaltend. Nur felten war ein Franzose oder eine patrouille von mehreren Mann weit jenjeits des Forgesbadhes zu jehen, wenn etwa plötzlich der Nebel für furze Zeit verschwand. Die wenigen Beunruhigungsichüffe, die die feindliche Artillerie alltäglich auf unjere Stellung an bejtimmte Punkte herüber- fandte, waren zu zählen. Ein feindlicer Angriff war jo gut wie ausgeschloffen.

Die Monate, die das Regiment in diefer Stellung zubrachte, füllte mehr der kampf mit dem Regen umd der verfallenden und erfaufenden Stellung aus als ernste zufammenftöße mit dem Feind. Es jab wirklich übel in der Stellung aus, als man aert dorthin Tam. In den Gräben floß das Wasser oder ftaute fich zu Heinen Seen. nur wenige tiefe und geräumige Stollen waren da, meilt nur elende Heine Fuchs— löcher. Die Grabenwände waren auf lange Streden hin eingeruticht. Also Arbeit gab es gerade genug, und troß der geringen Arbeitskräfte, die man hatte, wurde auch ele Stellung bald wieder einigermaken bewohnbar und verteidigungsfähig gemacht.

Es war jonjt recht angenehm, da man auch am Tage sich ganz ungejtört binter der

Stellung bewegen tonnte, daß die Feld» fühen bis zu den

Bataillonsgefechts- standen vorfuhren und dak man in ganz nahe binter der Stellung eingebauten Kesseln das Ejjen und den kaffee Tochen lassen tonnte — die Mann:

ichaft also den langent- behrten Genuß der warmen Verpflegung auch in Stellung hatte. Euify.

"mt. eg. 478. 6 81

In gleihförmiger Tätigfeit vergingen Wochen und Monate, in immer gleichem wechsel Löjten die Bataillone einander ab. Auf eine Stellungszeit von 20 Tagen entweder im linfen oder rechten Bataillonsabjchnitt folgte eine Ruhezeit von 10 Tagen im Portalager, wo man einige Stunden am Tage exerzierte, am leichten Mafchinen- gewehr übte, auf den Schießstand ging oder auch mal durch eine Kinovorftellung, einen fomischen Vortrag und dergl. jih vom einförmigen Schüßengrabenleben etwas ablenten lieh.

Sonjtige Ereignifje, Paraden, Besuche von Fürften, braten auch einige Ab— wechjlung. Auf Mitte November war der Bejud des Königs von Württemberg erwartet worden. Am 17. November hielten die 3 Regimenter eine Vorparade bei eunel ab; da wurde noch am jelben Abend der Besuch des Königs abgefagt. Am 21. Dezember trafen der Deutsche Kaijer und der Kronprinz in Dun ein. Bon Regi- ment nahmen 2 Züge des II. Batl. an diefer Parade teil.

Das vierte Kriegsweihnachten nahte. Bon allen Seiten, vom Regiment, von der Divifion und Heeresgruppe, von der Heimat waren reichliche Liebesgaben für die angehörigen des Regiments an- gefommen. In einfacher, wür- diger Weile feierten die Kom— pagnien im Rubelager oder auch vorn — fo gut es ging — das weihnachtsfest 1917.

Ernft und gedantenvoll jah man im die Zufunft und fragte fi, ob das neue Jahr die er- hoffte Wendung zum deutjchen sieg und dauernden Frieden bringen würde, Aufmerlsam verfolgte man den Gang der politischen Ereignifje, befonders im Chien, wo der Russe nieder- gelämpft war. Am 8. Novem- ber war den Truppen die Nad)- bayonpille, richt vom russischen Friedens»

angebot befannt gegeben wor- den. Sollten die jeitdem schwebenden Unterhandlungen den völligen Frieden her— beiführen? Es war faum glaublid. Die Abrechnung mit dem böfen, verjchlagenen feind im Weiten ftand nod aus. Zu dem mit ihm bevorftehenden Endkampf glaubte sich das tapfere Regiment mitberufen.

Man war gejpannt, wann die große deutjche offenfive im Welten beginnen würde und ob man auch gleich an erer Stelle jtehen würde. Dies durfte man hoffen, denn leit den Kämpfen vor der Höhe 344 war wohl die Divifion „oben“ gut angejchrieben.

Mitte Januar wurde die Ablöfung durch die 15. Nej.-Divifion in Aussicht geftellt und om 28. und 29. Januar wurde dann auch das Regiment vom Mel. eat, 17 in feinem bisherigen Abjchnitt abgelöft.

Wieder in der Umgegend von Stenay, in den Ortschaften Ramonville, Bayon- ville, Landres und Yandreville Tom das Regiment ins Quartier. Man hatte eine mebrwöchentlihe Ruhe zeit — bis 20. März — vor Héi, in der das Regiment zur großen Angriffsihlaht vorbereitet und ausgebildet wurde. Die Quartiere waren nicht bejonders gut. Doc) begnügte man sich damit, es war nichts Befjeres zu erwarten in den feinen, ärmlihen Dörfern diejer Gegend — jcherzweije von den Franzofen

„eul de France“ genannt, wo jeit 3% Jahren schon fo viele Truppen durchgezogen waren. Bor allem brachte die lange Ruhezeit völlige Erholung vom langwierigen, zermürbenden Stellungskrieg. Geist und Körper wurden mit neuer Spanntraft zum bewegungstrieg erfüllt, dem hoffentlich legten Stadium des endlosen Kriegs.

E?

Ende Januar hatte das Regiment Nachersatz von der Heimat erhalten — 21 Unter: offiziere und 325 Mann. Die Infanterie-Pionierfompagnie wurde aufgelöjt und alle fonftigen Ablommandierten traten nad) und nad) zu ihren Rompagnien zurüd. So wurde das Regiment wieder gefechtskräftig.

Nur wenige Tage hatten Die Kompagnieführer ihre Leute für ji, am häufigiten wurde im Bataillon geübt, dazwiihen fanden auch Übungen im größeren Verbande ftatt, jo im Regiment am 21., 23. und 27. Februar, am 5. und 13. März, in der divifion am 2,, 8. und 14. März. Nach allen möglichen Richtungen durchstreifte man die Umgebung, mit vielen guten NRatjchlägen wurden Bataillons- und Kompagnie- führer bedacht; eine Fülle jtrategifcher Theorie über Durchbruchsschlacht, Feuer- walze, Berbindungs- und Nachrichtenwesen schwirrte in den Befehlen und jtedte in den Köpfen. Wann wird es Ernit werden und wie wird die Praxis ausfallen?

Neben solchen fleihigen Arbeitstagen wird niemand die schönen Ruhe- und sonntage vergessen, Die manchmal Offiziere und Mannfchaft in jo zwanglos famerad- ichaftlicher Weile einander nahebrachte wie nie zuvor, jo dak es fein blohes gerede war, wenn Landreville, der über man fagte, je tzt iftdie ji 80 Offiziere des truppe ert „jusam- Negiments verei— mengejchweißt“. Im nigte. Es war ein kreis der Offiziere dentwürdiges Weit war man sich e: fürden Vorausschau- les Gefühls der eng: enden am Vorabend hen Kameradschaft großer Ereignijfe. — natürlich nod) Wärter Am 19. März fam bewußt und dies der Tangerwartete tom zum erheben« Befehl für die Divi- den Ausdrud in dem Ion zum Abmarsch großen gejelligen an die neue Kampf- abend im Schloß zu front im Meiten.

Schloß Landreville.

Vorbereitung zur großen Offenjive.

üde, dredig und zerfchunden marjchierte das Regiment am 28. und 29. Januar 1918

bataillonsweife in die ihm zur Ruhe und Ausbildung zugewiejenen Ortsunter- fünfte. Aber froh war die Stimmung und Schon lange nicht mehr gehörte Marjchlieder langen aus den Reihen der schwer bepadt dahinziehenden Kompagnien. Es war ein aufatmen gewejen, als nad) vierteljährigem Einjag im Schmuß und Schlamm des forgegrundes vor dem berüchtigten „Toten Mann“ eine lange Ruhepaufe versprochen wurde. Aber die „Lange“ Ruhepaufe wurde nur von Optimiften und Neulingen ernit genommen, diesmal aber, ausnahmsweije, jollten fie recht behalten.

Faft fonnte man meinen, ein Dörfchen unjeres lieben Schwabenlandes vor sich liegen zu leben, als wir die Höhen nad) Remonville heruntetftiegen, wo das I, Batl. und der Negimentsftab untergebracht wurden. Das II. Batl. tam in das % Stunden entfernte romantisch gelegene und gebaute Schlößchen Lan— dreci, während das III. Batl. in Bayonville lag. Der Eindrud des lieblihen Schwabendörf- dems war aber nur äußerlich gewejen und hatte bitter ge— täujcht. Es herrschte auf den galjen, in den Häufern umd stuben ein Shmuß und Unrat, wie ihm nur Srontretd und verdun und Umgebung im be- londeren fennt. Auch waren die Ortstommandanturen der irrigen Meinung, dab der Front- joldat sich nur in der primitiv- hen Untertunft wohl fühle, und daß der Etappenfrieger das .angejtammte Recht auf das beite Quartier und ein Bett babe. Jedoch das schwere Geschütz der „Beschwerde höheren Orts“ hat den zwischen ortstommandanturen und Regiment entbrannten Krieg mit einem

vollen Sieg für uns beendigt. So befam das Regiment doch eine leidlihe Unterkunft; wenn auch nicht jedermann ein Bett hatte, jo hatte er doch ein vor Regen und Wind schützendes Dach

überm Kopf und vor allem — es wurde nicht scharf geschossen.

Nachdem in den erjten Tagen die verdredten, zerjchliffenen Garnituren in Stand gejegt worden waren, wurde mit der Ausbildung begonnen. Und, jiehe da, es wurden nicht die üblichen Heinen Stoktruppunternehmungen geübt, jondern lange, durch- laufende, tiefgegliederte Angriffe, nad einem Verfahren, wie man es jeither nie gelannt hatte. Langjam drang ou das Gerücht dur, dak wir „Angriffsdivijion" werden umd im Berein mit den beiten deutjchen Divifionen im Frübjahr dem Feind den legten entjcheidenden Schlag verjegen follten. Stolz und Freude padte da das ganze Regiment vom Offizier bis zum letzten Mann. Diejenigen, die einjt mit den brigadeerjagbataillonen ausmarjchiert waren, hatten ich es damals auch nicht träumen laffen, daß fie mam zu solch wichtiger Verwendung auserjehen würden. — Das Regi- ment wurde zur Angriffsdivifion umbewaffnet und durch Erjaß aus der Heimat ergänzt.

Verschiedene groß angelegte Übungen im Divilionsverband, denen der tomman- dierende General Exz. v. Frangois und der Armeeführer General der Artillerie v. Gallwit beiwohnten, überzeugten Führer und Truppe, daß diefen Angriffswellen der Abwehrdamm des Gegners nicht gewachjen fein würde. Jedem einzelnen Mus» tetier war das Angriffsverfahren in Fleisch und Blut übergegangen, was um jo mid,

Während der Ruheperiode in Remonville. 1. Gott,

tiger war, da bei der losen Kampfesweise der einzelne Mann oft ganz auf sich jelbit geitellt war.

Am 25. Februar feierte das ganze Regiment, zum erjtenmal während des Krieges in Ruhe, den Geburtstag S. M. des Königs, und der Gottesdienjt in der schlichten dorflicche in Remonville wird gielen noch in Erinnerung fein.

In diefer Zeit der Ruhe entitand aud) das Lied des II. Batl., das unjer rühriger regimentsarzt, Stabsatzt Dr Frey, zu der Melodie: „Auf ihr Brüder lat uns wallen“ verfaht bat und nicht verloren gehen foll:

Stolz im Sturm der Banner Wehen schwertes Wucht in harter Hand: lat uns treu und furdhtlos stehen

- Für das heil’ge Vaterland. ob die Schlahtenwetter blitzen unfer Blut für Herd und Thron. heimatland, did wird beschühen unfer braves Bataillon.

Kameraden, treu verbunden

Hand in Hand und Blid in Blid,

Männer haben sich gefunden

Für des Vaterlandes Glüd.

Geht die Welt zu Schand und Scherben,

Mag Héi brüften Haß und Hohn, . siegreih bleiben oder fterben

Wird das tapfre Bataillon.

Heimwärts aus dem Kampfgetriebe fliegt das Herz, jo heimatfroh; eine Treue, eine Liebe

Weiß es dorten irgendwo: treue Liebe aus der Heimat,

Treue Liebe aus dem feld,

Für das Liebfte in der Heimat kämpft umd stirbt der deutiche Held.

Gib mir deine tapf’ren Hände, bruderherz auf Du und Du; unfrer Herzen Feuerbrände glüh’n der deutjchen Heimat zu: sieg jei — unfer einzig Streben, friede unfer füher Lohn — dafür wird jein Herzblut geben unfer treues Bataillon.

Hebt die Herzen, hebt die Hände hebt die Schwerter himmelan! gebe Gott ein gutes Ende

Unfrem Kampf auf blut’gem Plan: ob die Schlachtenwetter bligen, ob die bebe Wunde brennt, vaterland, did wird beihügen unfer stolzes Regiment.

Nur zu schnell war die Ruhezeit vergangen und am 19. März tam der Befehl zum Abtransport des Regiments.

8

Die große Dffenfive.

IN d Vom Verladebahnhof Ro-

(AS magne fährt das Regiment fiegesfiheren Muts in 3 Trans- portzügen über Sedan —Hirfon

—Avesnes nah Neuvilly- bufigny. am 21. März waren aufeiner front von ungefähr 80 Kilo» meter im alten Sommegebiet die Divifionen von drei deut- schen Armeen (17.,2. und 18.) zum Sturm angetreten und

5 hatten die feindlihen Linien

liegreich überrannt. Mit hoff-

EAN A nungsfreudigem, jtillem Jubel

& wurde dieje Siegesnahricht

D L — don den zum Sprung bereiten

—- Truppen aufgenommen. Am

24. März, 6.30 Uhr vormittags

Vormarsch tritt das Negiment den Vor-

marsch aufs Gefechtsfeld an. 2 Gleich nad) Durchschreiten der trümmer des Dorfes Ejtrees, in dem einjt 1916 das Regiment nad) der Somme- schlacht schöne Quartiere bezogen hatte, beginnt das Stellungsgewirr. Tiefe feind- liche Gräben liegen verlaffen, viele hundert Meter lang ijt oft das dichte Draht: verhau noch Tat völlig unverfehrt. Der tief eingefchnittene Sommetanal war den stürmenden fein Hindernis gewefen. Das Schlachtfeld ift noch nicht aufgeräumt und vereinzelt liegen tote Engländer am Weg, das deutiche Blei hat jie im Zurüdhaften weggerafft. Dann kommt die zweite Widerftandslinie, die faft dasjelbe Bild bietet. erst kurz vor Vermand die dritte feindliche Stellung zeigt Spuren erniten Kampfes, dort scheint der Engländer Däi im Gegenstoß geftellt zu haben, aber mit jehr geringem erfolg, denn er hat es mit dem Zurüdgehen jo eilig gehabt, dab er feine Zeit mebr fand, feine überall zerftreut ftehenden, schönen Lewismajchinengewehre mitzu- nehmen.

In Bermand, in dem fein Haus mehr benüßbar ift, bezieht das Regiment Biwat. mancher wundert ji, daß es der Engländer in den 2 Jahren, die er ett der Somme- schlacht in diesem Nest sitzt, noch nicht fertig gebracht hat, sich beifere Unterfünfte als diefe falten, unwohnlihen Wellblehtonnenbaraden zu bauen, die ums jeht zwar will- tommenen Unterjchlupf bieten.

Am 25. März mittags wird der Vormarsch der Divifion fortgejeht über Coulain- court —Devife—Ennemain auf Epenancourt. Das Regimentift am Anfang der Marjch- tolonne und gespannt blidt man nad) Weiten, woher unaufbörlich dumpfer Ranonen- donner dröhnt. Bei St. Chrift wird noch um den Sommeübergang gerungen. Möglichit gegen Flieger gededt, die einmal ihre verderblichen Eier, zum Glüct ohne zu Schaden, auf uns abladen, schiängelt Déi das Regiment zur Somme heran und überfchreitet diese bei einbrechender Duntelheit auf einer Behelfsbrüde bei Epenancourt. In der nacht jagt ein Befehl den andern, und bis das Regiment zum für den nädjten Tag vorgefehenen Angriff mit rechtem Flügel am Weftausgang von Cizancourt mit 800 Meter srontausdehnung Front gegen Mifery bereitgeftellt ift, fängt es langjam an zu tagen. um 5.10 Uhr vormittags Tann der Regimentstommandeur auf Grund der eingegangenen meldungen und Befehle folgenden Angriffsbefehl ausgeben:

EI

Cizancourt, 26. März 1918, 5.10 Uhr vorm.

1. Feind hält noch mit schwachen Kräften den Bahndamm nördlich und weitlih Misery.

2. 19. Inf.-Divifion hat mit rehtem Flügel Villers Carbonnel, mit linkem Flügel die Bahn- linie 114 km südlich davon erreicht. 6. Inf, ilion Debt mit vorderer Linie am Schlosse misery und in Marchelepot. 113. Jnf.-Divifion wird aus der Front herausgezogen.

3. Das Regt. 478 hat mit I. und II. Batl. bis 6.20 Uhr vormittags die Bahnlinie nordwestlich mifern erreicht, und zwar rechter Flügel des I. Batl. Bahnlinie in Höhe der Südede des waldchens, 600 m nordöftlic Mifery; linter Flügel des II. Batl. in Höhe

der Kirche von mifery. Jedes Bataillon hat jomit einen 350 m breiten Gefedhtsitreifen.

III. Batl. jtellt sich bis 6.30 Uhr vormittags als Nejerve hinter der Mitte des Regiments auf, in der Mulde etwa 400 m östlich Mijery. Antreten des I. und II, Batl, zur Bereit- stellung (Bahnlinie) beitimmt Hauptmann Leibrod.

4. Um X Uhr (vorausjichtlid X = 8 Uhr vormittags) Angriff Richtung Eitrees. Linte Grenze des Gefechtsitreifens des Negiments Kirche Misery —Kirche Berny en Santerre— Kirche eitröes.

5. 1. Angriffsabfhnitt: Bahnlinie Brie—Marchelepot, soweit diefe noch nicht bis 6.30 Uhr

vormittags erreicht it.

2. Angriffsabjehnitt: Strahe Villers Carbonnel—Marhelepot. 3. Ungriffsabschnitt: Weg Horgny— Fresnes—Gomiccourt. 4. Angriffsabschnitt: Straße Barleu—Berny en Santerre— Ablaincourt.

Beim Erreihen der Angriffsabschnitte: weiße Leuchttugeln; außerdem fofortige Mel- dung ans Regiment. Fernfpredleitungen während des ganzen Angriffs weiterbauen!

6. Links vom Inf.-Regt. 478 greift Inf.-Regt. 479, rechts 19. Jnf.-Divifion an. Anschluß und verbindung: Anschluß innerhalb des Regiments hat II. Batl. Hinter der Mitte der Brigade folgt Füs.Regt. 122.

7. Bon Scharfihügen-Abtl. 77 wird 1 Komp. dem I., 1 Komp. dem II. Batl. unteritellt.

8. Urtillerievorbereitung beginnt X Uhr. Nach Erreichen eines Angriffsabfehnittes verlegt die artillerie ihr Feuer auf den nädjten.

9. Regimentsgefechtsitand bis beendigter Aufitellung Cizancourt Weitausgang. Beim weiteren fortschreiten des Angriffs beim Nefervebataillon.

gez. Bürger.

Die Berbindung mit den einzelnen Befeblsitellen ist jehr schwer aufrecht zu halten. immer und immer wieder sind die Leitungen geftört und Meldereiter kommen in dem durch Die Sommeschlacht zerwühlten Gelände nur langsam durch. Infolgedejjen Tomm zum gemeinfamen Angriff erit um 9.15 Uhr vormittags gejchritten werden. Der Tag ist fonnig Har und wie auf dem Exerzierplag geht das Regiment Welle auf Welle in dem befohlenen Angriffsitreifen gegen Berny en Santerre vor. Bald erfennt der

An der Somme, März 1918.

Gegner die vorgehenden Schügenwellen und eröffnet von den Höhen nördlich erun. en Santerre und Deniscourt beftiges Artilleriejtreufeuer leichter und mittlerer Kaliber. mazancourt, Fresnes werden durchschritten und die unter jtartem Schrapnellfeuer liegende Mulde nördlich davon. Doc) die feindliche Artillerie tan das rubige, gleich- mäßige Vorgehen des Regiments nicht aufhalten. An dem Südrand Berny und befonders auf den Höhen nordweitlich der volltommen zerjtörten Ortschaft halten fich englische Nahbuten, die in rafhem Draufgehen vertrieben werden. Dem mit der vorderjten Melle der 7. Kompagnie vorgehenden Leutnant d. R. Haas gelingt es, mit ein paar beherzten, guten Schüßen die Bedienung und Beipannung von feind- lichen feuernden Geschutzen abzuschie hen und die Geschütze mit jtürmender Hand der berbeigeeilten englifchen Infanteriebevedung zu entreiken.

Das volltommen dem Erdboden gleich gemachte und in der Landschaft nur noch) durch ganz in der Nähe zu erfennende Mauerrejte auffindbare Ejtrees ift 11 Uhr vor- mittags in unferem Besih und die Kompagnien vorderer Linie jind in scharfem Vor— gehen gegen Foucaucourt, wo sich noch feindliche Nahhuten halten. Da femmt aus diefer Ortschaft heraus in rajender Fahıt ein Kraftwagen auf die deutichen Linien zugesaust. Jit es ein tant oder jonjt ein neuer feindlicher An- griffswagen? Wie- derumiftes Leutnant haas, der in raschem entschluß den heran- braufenden Gegner

unter euer nimmt. die Schüffe sitzen; demChauffeur hat es das Steuerrad in der hand zerichofjen, der

Strahe Eitrees— Foucaucourt. Snfahfe, wie es fich

jpäter berausitellte,

ein hoher ameritanischer Offizier und Feldflugchef ijt durch Kopfihu getötet. Das

erbeutete Auto wird vom Negimentsitab fofort mit Nuhen in Gebrauch genommen,

bis es ein paar Tage nachher von einer Nahbardivifion in Nacht und Nebel „getlaut“

wurde. Der Hä ob diejes Autos entjpinnende Papiertrieg war jehr heftig und

langwierig und endete schließlich damit, daß uns. der Wagen wieder großmütig zur

Verfügung geftellt wurde, als er gänzlich zufammengefahren und unbrauchbar war!

Da das Angriffsziel Schon überschritten, ein Befehl von der Brigade aber noch nicht eingetroffen war, so befiehlt das Regiment felbjtändig die MWegnahme von Fou— caucourt, Dellen Wejtrand vorläufig nicht überfchritten wird.

Um 2 Uhr nahmittags fommt der Befehl, daß das Regiment aus vorderer Linie berausgezogen und dem in erer Linie lints eingefeßten Fü lier-Regiment folgen soll. der Angriff wird in südwestlicher Richtung gegen Herleville— Bauvillers fortgejet. herleville wird nad) kurzem Kampf vom Füfilier-Regiment genommen. In der Linie vauvillers—Rofiöres leijtet aber die feindliche Infanterie, nachhaltig von schwerer und leichter Artillerie unterstützt, energischen Widerftand. Der Angriff fommt an diefem Tage nicht weiter vorwärts und die Bataillone liegen in der falten, nebligen

nacht hinter der vorderen Linie auf freiem Feld. Am folgenden Tag bat fich die abwehrwirkung des Gegners erheblich verjtärft und der schwere Angriff über fait dedungslojes Gelände gewinnt nur langfam Boden. Das Regiment erleidet schmerz-liche Verluste, besonders das II. Batl. ist vom Unglüd schwer heimgesucht. Gegen 9 Uhr vormittags schlägt eine 15-cm-Granate in den Bataillonsgefechtsitand, der fich in einem alten Granatloc befindet und sat Tod und Werderben. Der allbeliebte

88

Hauptmann P. NR. Klein (Emil) (Komp.-Führer 6.), Leutnant d. R. Höß (Romp.- 7 führer 8.), der Ordonnangoffizier Leutnant d. R. Maier werden zerriffen, der Führer] der 2. M.G.«K., Leutnant d. H. Reim, jo schwer verwundet, daß er einige Tage nachher im Feldlazarett Die Augen für immer jchlieht. Der Meldegänger und treue bursche Fuchs des Bataillonsftabes, der schon jo manchen gefährlihen Gang durch eifenhagel und Gas glüdlich vollführt, tommt dabei ums Leben, während noch 3 andere ordonnanzen des Stabes und der 2. M.-G.-R. schwer verwundet werden. Hauptmann klein fehlte dem Bataillon, dem Regiment und vor allem feiner 6. Kompagnie noch

„lange ; diejer wadere Offizier, Dellen Name jo eng mit dem Regiment jeit Dellen Aus— marjch als Brigadeerjagbataillon verfnüpftift, verdient in der Gejchichte des Neaiments ein befonderes Denkmal. Weit über das Regiment hinaus war er befannt, der „Vater klein“, wie ihn jeine Kompagnie nannte, mit feiner Lederhofe, die auch ohne ihn

„tramm jtehen“ Tonnte, und feiner wettergebleihten Windjade. In den ernitejten lagen verlieh ihn e Së Se x fein goldener Hu-] mor nicht, und der, d S ij fowie jeine unab- läjfige Fürsorge und sein Gerechtig- teitsfinn machten es, daß feine Mom, pagnie für ihn durchs Feuer ging. und wenn heute der Herr Schult- beiß von Röme-nauville om Prie- iterwald fein Haus noch nicht wieder aufgebaut hat, jo wohnt er sicherlich Zuderfabrit Rofieres. in der von Haupt- mann Klein mit viel technischem Gefchid und Zement gebauten „Emilsburg“, einem stollen in vorderer Linie, um Bellen Bequemlichkeit und Sicherheit das ganze regiment die Löniglich 6. beneidete. An dem jchlichten Soldatengrab dort auf dem engländerfriedhof bei Herleville, wo Hauptmann Klein mit den beiden blühenden leutnants und der tapferen Ordonnanz rubt, bat jo mancher 478ger sich die augen gewischt, und er brauchte Jich diefer Tränen wahrlich nicht zu schämen.

Gegen 4 Uhr nachmittags (H zwiichen Füs.-Regt. 122 und Inf.“Regt. 479 eine unbeildrohende Lücke entitanden und schon hat der Engländer diefe schwache Stelle in unferer Angriffsfront entdedt und wirft ih mit großer Wucht von Rofieres und dem Bahndamm ber auf fie. Inf.NRegt. 479 muB auf feinem linten Flügel bedentlich nachgeben und die Gefahr eines, wenn auch nur örtlihen Durchbruchs ijt groß. Da treten 4.30 Uhr nachmittags aus eigenem Entichluß das I. Batl. unter Hauptmann

Most und das Il. Batl. unter Hauptmann Leibrod zum Gegenstoß an, reißen die ab- gebrödelten Teile des Inf.-Regt. 479 wieder mit nach vorwärts und werfen den schon weit vorgedrungenen Gegner unter großen feindlihen Verluften wieder in feine ausgangsitellungen zurüd. Auch an diefem Tag dringt der Angriff nicht durch, da rofieres sehr starl vom Gegner bejegt und befonders die vorgelagerte Zuderfabrit mit feindlichen Majchinengewehren gejpict it. Unfere Artillerie leidet infolge des durch das Trihtergelände erfchwerten Nachschubs an Munitionsmangel. Der gefamte rüd- wärtige Verlehr der vielen vorne eingefegten Divijionen muß Déi auf der großen straße nad) Amiens abpielen, wo sich oft 3 Yahrzeuglolonnen nebeneinander drängen, oft ift die Durchfahrt ganz verftopft und selbst Meldereiter und-Radfahrer kommen

nicht mehr vorwärts. Seitab der Straße in freiem Gelände ift ein Vertehr aus— geschlossen, überall Trichter, zerfallene Gräben, Drahtverhaurefte.

Am 28. März, vormittags nad) fräftigereigener Artillerievorbereitung gelingt der sturm des I. und II. Batl. im Anschluß an das Füfilier-Regiment, und dem fliehenden engländer nahdrängend wird Nofieres durchstoßen. Beim Sturm wird ein großes, wobhleingerihtetes englijches Zeltlazarett mit riefigen Vorräten aller Art vom Regi- ment erbeutet und mander Musfetier hat beim Durcheilen jein brüchiges Brenneffel- fajerhemd gegen ein gutes englifches Wollhemd ous ben dortigen Beftänden vertaufcht. das Lazarett mit jeinen großen Mengen befter Verbanpditoffe und Lebensmittel (H. in den folgenden Kämpfen für unjeren Sanitätsdienft von unschätzbarem Wert.

Der Engländer gebt auf eine gut ausgebaute, Wort verdrahtete Stellung auf den höhen öftlich Caix zurüd. Die Artilleriebegleitbatterien nehmen diefe Stellung mit

vortrefflicher Wirkung in direftem Schuß vom Westausgang von Rojieres aus unter feuer und unfer Angriff schreitet gut vorwärts. I. und IIT. Batl. nehmen Caix 6 Uhr abends im Sturm und machen dabei 4 Offiziere und etwa 200 weiße Engländer zu gefangenen, viele Mafjchinengewehre werden erbeutet. Leider fällt beim Sturm leutnant d. R. Goldammer als Zugführer der 11. Komp. durch das hinterliftige Ver— halten der Engländer, welche, nachdem fie schon „Hände hoch“ gezeigt hatten, auf den arglos auf jie zueilenden Offizier schossen.

Nach ruhig verlaufener Nacht wird der Angriff am andern Morgen, allerdings wiederum sehr jpät, fortgesetzt. Ob diejes späte Antreten zum Angriff bei gefechts- bereiter Truppe dazu beigetragen hat, dem Gegner Zeit zur Organilierung eines widerftandes zu schaffen und auf Wiele Weile die Löfung der Aufgabe dem Angreifer zu erschweren, ift eine Erwägung, die hier nicht weiter kritisch beleuchtet werden foll. — es wird im Anschluß an Füf.-Regt. 122 nts und 208. Inf.-Divilion rechts Cayeuz und Beaucourt genommen und um das „Weihe Haus“ (maison blanche) nördlich mezieres erbittert gelämpft. In der Nacht weicht der Gegner in weitlicher und nord» westlicher Richtung, und das Regiment gebt in Fühlung mit dem Feind auf dem gefechtsfeld zur Ruhe über,

Anderntags jammelt das Regiment in Billers aux Erables, von den Mann- schaften in Villers „miferabel“ nicht mit Unrecht umgetauft, und fädelt sich dort in die Marschtolonne der Divijion ein. Ziele hat den Vormarsch auf Moreuil angetreten, welches nad) einer irrigen Meldung von der 23. Inf.-Divifion genommen fein follte.

Kaum hat das Regiment den Weftausgang von Billers aux Erables verlajjen, als aus der Front und rechten Flanke ein Gegenstoß der Engländer die Divifion zu tafcher Entfaltung und Entwidlung zwingt. Sogar mit Kavallerie verfucht der Eng- länder fein Glüd, aber übel zusammengeschossen müffen die kanadischen Shwadronen tehrtmachen und manch herrenlofer englifcher „Vollblüter“ wird von unferen vorderen linien als willtommene Beute eingebracht. `

Die Lage ift aber auch bei uns äußerst fritifch, da rechts von uns die 208. Inf.- divifion in schwerem Angriff nicht vorwärts tommt. Unfere rechte Flante ift dauernd ernjtlich bedroht, dort ijt das Regiment in Abwehr und erbitterten Gegenangriff verwidelt. Die Lage ist ungellärt. Major Bürger galoppiert mit jeinem Stab auf eine beherrfchende Höhe (104) durch zifchendes M.-G.- Feuer der Engländer, um von dort aus das Gefechtsfeld beffer überjehen zu fönnen. Doc) die feindlihen Baumbeobad- tungen haben vom Wald von Moreuil aus den anreitenden Stab

entdedt und es dauert nicht lange, bis das Gelände rund um den Strohhaufen, hinter dem ein not- dürftiger Gefechtsitand eingerichtet (H, mit jchweren' Kalibern „umgeadert“ wird. leider finden zwei unerjchrodene Gefechtsläufer des Regimentsftabs dabei den Tod. eine Verbindung mit den Bataillonen ift von hier aus durch den dichten Feuerriegel ausgefchloffen und in schwerem Feuer geht der „ausgeräucherte” Stab einige 100 Meter leitab in einen feinen Wafjergraben, wo für den Rest des Tages der Negiments- aefechtsitand bleibt.

RU

Der greife Brigadelommandeur exzellenz von Berger (H in der vorderjten schüßenlinie und wehrt mit der Piltole in der Hand den engliihen Angriff ent lang der Straße ab; eine Granate schlägt feinem Ordonnanzoffizier Arm und Bein ab und zerreißt dem General Mantel und Kartentajche, aber taltblütig, mit der nie erlöfchenden Zigarre im Mund- winfel, trifft er feine Anordnungen; ein leucdhtendes Vorbild für feine ihn hoch verehrenden Soldaten.

Moreuil wird zwar von Füs.-Regt. 122

genommen und von der Divifion gegen alle Angriffe des Gegners rejtlos behaup- tet, aber die Erzwingung des Avre-Über- e — * ganges wird nicht mehr geschafft. Noch tage- Generalleutnant v. Berger, lang rennen die Regimenter der Divifion, einen Gefangenen vernehmend. die 88. Inf.Division, die 2. bayrijche Inf.- divifion gegen den fich hartnädig wehrenden Gegneran und entreißen ihm immer wieder teile von wichtigem Gelände, doc) ift der Gewinn teuer erfauft und den festgebissenen gegner bringen fie nicht mehr zum Laufen. Französische Artillerie hat in den kampf eingegriffen und ihr planvolles, zielficheres Feuer kostet uns schwere Verlufte. schwärme englischer und französischer Flieger furren troß regneriihen Wetters hart

über den Köpfen der Kämpfenden umd verfolgen mit M.-G.-Feuer und Heinen Hand- bomben felbjt jeden einzelnen Meldeläufer und jedes einfame Fahrzeug.

Der Wald von Moreuil wird für uns zur Hölle, er raucht, plittert und kracht von

den fortgejegt einfchlagenden englisch-französischen Granaten schwersten Kalibers.

` Leutnant d. R. NReuther des I. Batl. wird bei einem Angriff vom tödlichen Eijen

\getroffen; Leutnant d. R. Tschiggfrey, der mutige Patrouillenführer von der Aisne, und der heitere Leutnant d. R. Ludwig fallen auf Erkundung. Leutnant d. R. Vest wird todwund noch zurüdgebracht, aber ärztliche Hilfe vermag auch ihn nicht mehr zu retten.

Die Berpflegung der in den nassen Lehmlöchern tauernden Bataillone ist jehr erschwert und die Feldfüchenfahrer umd Begleitleute mëllen ihr Letztes an Um- erihrodenheit und Nerventraft einjegen, um durch den Tag und Nacht tobenden granathagel durchzulommen; viele Fahrer werden durd das blind wütende Eifen verwundet. Mancher Feldtüchengaul, der im böfen Priejterwald oder an der Somme die Gulafchlanone Durch Dred und Gefahr gezogen hat, jtirbt in den Gielen.

Besonders erichwert (P in dem unüberfichtlichen, Wort beschossenen Gelände die nachrichtenübermittlung und Verbindung. Was bier von den Bataillonen geleijtet worden it, Tomm leider im einzelnen nicht wiedergegeben werden. So nimmt 3. B. der Kommandeur des III., Hauptmann d. R. Graf, Verbindung mit Füs.-Regt. 122 auf. Der ihn begleitende Bataillonstambour, der pflichttreue Vizefeldwebel Schub- macher, fällt neben jeinem Kommandeur durch Fliegerbombe, eine Gefechtsordonnang wird verwundet. Beim Nüdweg wird auch die zweite Ordonnanz burg Granate schwer getroffen und von der 4 Mann Worten Verbindungspatrouille tehrt nur Haupt- mann Graf unverleßt zurüd; aber troß allem, die Verbindung ist bergeitellt! Die ferniprechleitungen werden immer und immer wieder zerschossen und immer und immer wieder werden jie zufammengeflidt von den unerjchrodenen Leitungs- patrouillen, die unter Leitung des Nachrichtenoffiziers des Regiments, Leutnant d. N. reichert und des tüchtigen Vizefeldwebel Rey falt Übermenfchliches leijten. Doch das technische Nahrichtenmaterial erweilt Té in jchwierigen Lagen immer als nicht aus» reichend und zuverläjfig. Letten Endes muß eben immer der Menic die Schwierig-

a

feiten mit eigener Kraft überwinden. Die Läuferpoften, die in Not und Gefahr zu jeder Tages- und Nachtzeit wichtige Befehle und Meldungen an Ort und Stelle ge- bracht haben, haben in Helen Tagen des Großfampfes wahrlich feine leichte Arbeit gehabt.

Mit Schmerzen harrt das abgefämpfte, zufammengefchrumpfte Regiment — die bataillone haben oft kaum nach 100 Mann Grabenftärte — auf den erlöfenden Ab- löjungsbefehl, aber lange läßt er auf sich warten.

Der deutjche Angriff ist durch den mit rüdfichtslofer Energie sich wehrenden Gegner zum Stehen gebracht worden. Poincaré und Lloyd George zertreten Wantelmütige und Flaumacher und ftaheln ihre Völker zu verzweifelten Widerstand auf.

Der Übergang vom flott vorwärtsfchreitenden Angriff mit feinen dauernd wech— selnden Bildern und Eindrüden in den zermürbenden Stellungstampf mit feinem harten und verbifjenen Ringen gehört zum Schweriten, was eine Truppe durchzu- tämpfen hat. Und das Regiment hat diefen Kampf durchgelämpft mit einer Ausdauer und Entschlossenheit, die zu feinen hönften Taten gehört.

Endlich in der Nacht vom 4. auf 5. April wurde das Regiment herausgezogen, in des Wortes wahriter Bedeutung, herausgezogen aus Dred und Schlamm und marschierte zurüd zur wohlverdienten Ruhe.

Bolle 12 Tage war das Regiment in hartem Kampf am Feind geftanden, hatte in ununterbrodenem Angriff über 30 km tiefes, schwierigstes Gelände dem Feind entriffen, ihm mehrere hundert Gefangene und reihe Beute an Ariegsmaterial und lebensmitteln abgenommen, heftige Gegenitöhe eines weit überlegenen Feindes Jieg- teich abgewehrt und eine in sich geschlossene, fest in unjerer Hand befindliche Stellung an die 54. Inf.-Divifion übergeben. 12 Nächte hatte das Regiment fein Dad) über dem Kopf gehabt, die falten Nebel und Fröfte fowie die unregelmäßige, oft aus- bleibende Verpflegung hatten an der Gejundheit gerüttelt, der Niejelregen alles trodene durchfeuchtet und der Hlebrige Lehm nicht nur Kleider und Schuhe, sondern auch Gesicht und Hände mit einer braunen Schicht überzogen. Schmerzliche Verlufte hatte das Regiment zu verwinden, waren doc) feit 24. März

gefallen: 9 Offiziere, 88 Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet: 19 Offiziere, 603 Unteroffiziere und Mannschaften, vermißt: 72 Unteroffiziere und Mannjchaften.

Mit Recht tonnte das Regiment jtolz fein auf jeine Leistungen und groß war die

"` Freude, als folgendes Telegramm unferes geliebten Königs befannt gegeben werden tonnte:

„Ebenerfahreich diegrohartigenLeistungender Divi— sion, wiesie, wennauch zumeinerBetrübnis unterschmerz— lihen Verhusten, in schweren Berfolgungstämpfen ihr bestes einsetzte und Dë unvergänglide Lorbeeren er worben Meine volljte Anertennung und aufridtige dantbarteit spreche ih der tapferen Divifion aus.

gez. Wilhelm.

Die Schlacht bei Villers Bretonneux.

Im Wellblehbaradenlager des gänzlich zerftörten Ortes Cartigny lag das Regi- ment in Rube, joweit man dieje Art der primitivjten Unterbringung nahe an der Front

„Ruhe“ nennen fonnte. Aber auch dieje bescheidene Herrlichkeit dauerte nicht lange, und faum waren die verschmutzten Ausrüftungen und Belleidungsftüde etwas inftand gejebt und hatten die neu eingetroffenen Erjagmannidhaften die schmerzlichen Lücen notdürftig ausgefüllt, als schon nad) drei Tagen wieder der Vormarfch befohlen wurde. das Regiment follte vorne bei Billers Bretonneux eine preukifche Divifion „auf vier

Tage“ ablöjen, hieß es. Aber der Fachmann war mißtrauisch und jtellte ganz im ftillen feinen inneren Menschen auf eine wejentlich längere Frontzeit ein, — und er tat recht daran!

Die zweite große deutjche Offenfive in Flandern war erfolgreich losgebrodhen, und die oberjte Führung wollte durch einen Angriff bei Villers Bretonneux verhindern, dab der Gegner von hier Kräfte nach Norden abziehen konnte. Ziele strategischen zufammenbänge waren aber dem „Srontihwein“ natürlich nicht befannt und Offizier und Mann maulten einmal wieder nach Herzensluft und Soldatenart über diefen erneuten Einsatz.

In der Nacht vom 13./14. April löjte das Regiment das Inf.-Regt. 48 in vorderer linie ab, nachdem es eine recht ungemütliche Nacht in einem noch mit allerhand munition gefüllten engliihen Munitionslager verbracht hatte. Der Verlauf der vorderen Linie it nicht ganz Hor, da es lich nicht um eine wohlausgebaute Stellung, fondern um eine im Märzangriff bier zum Erjtarren gefommene Angriffslinie handelt. in entiprehendem Zuftand ist auch der Stellungsbau, wenn von einem jolchen über-haupt geredet werden fann. Es sind einzelme Löcher vorhanden, die aber nur im glüdsfall vor Witterung und feindlichem Feuer Schuß bieten. Manche diejer Löcher sind „jogar“ durch tnietiefe Gräben miteinander verbunden. Das Drahthindernis exijtiert nur dem VBernehmen nad. So (8 es eben wie immer, wenn das Regiment in eine neue Stellung fam, es mußte bauen, buddeln, graben.

In den eren Tagen befürchtet man einen durch Überläufer befannt gewordenen angriff des Gegners, worauf auch die jehr lebhafte feindliche Artillerietätigteit schliehen läßt, aber ein Angriff erfolgt nicht. Unfere aufmerksamen Boltierungen und Patrouillen wellen feft, daß vor unferem Abfchnitt ji) Engländer befinden, was für die Angriffs vorbereitungen von großer Bedeutung ist.

Durch das Gelbkreuzgasichießen unferer Artillerie, das unfern Angriff vorbereiten foll und zu verjchiedenen Tageszeiten den Gegner aus der Ruhe bringt, wird letzterer recht unangenehm und feindjelig. Er antwortet ebenfalls mit Gas und mit zwei ihweren Flahbahnichiffsgefhügen, deren „Hurgler“ der früber einmal netten Ort- schaft Warfufee-La-Motte vollends den Rest geben. Die enge Dorfitraße, durch die der gejamte Verkehr und Nachschub des Regiments gehen muß, ift fein angenehmer spazierweg, und mancher Adjutant, Ordonnanzoffizier oder Meldegänger hat mit 3iegelftaub bededt und fchweihtriefend feine Meldung im Regimentsgefechtsitand an der Kirche La-Motte abgegeben.

Auf 24. April ift der Angriff befohlen; die Divifion greift im Berband des x1 V,Armeetorps (243. Inf.-Divifion, 228. Inf.-Divifion und 4. Garde-Inf.-Divifion) mit dem Füdlich anjchließenden RU: armeetorps den Geg- ner zwischen Straße mWarfufse -Abancourt

-Amiens (Römer- straße) und dem Luce bachtal an. Der Divi- sion ist bei diesem An griff die besondere aufgabe gesteilt, die rechte Flante der 228. inf.-Divifion zu Det. fen. Die Hauptlaft des Angriffs ber Divi- sion rubt auf dem regiment, wahrend 2 die

beiden Schweiter- Englische Gefangene am Rats.-Gefechtsstand in Warfusée -La-Motte.

tegimenter 479 und 122 ein jehr nahes Angriffsziel haben beziehungsweije

überhaupt in ihren alten Stellungen verbleiben. Der Angriffsbefehl weit dem

, Regiment die Höhe 104, 1 km nordöstlich Villers Bretonneux zu, eine flach an- jteigende, von vielen englischen Gräben durchichnittene Kuppe, auf der durch unjere beobachter zahlreihe M.-G.Nejter feftgeftellt find. Unter unermüdlichen Vor— bereitungsarbeiten, die bis ins Kleinfte gehen, naht der schicksalschwangere 24. April heran. Schlagartig setzt in der Frühe diefes Tages unfere Artillerie mit ihrem Ver- nichtungsorfan auf die feindlichen Gräben und Batterien ein. Die Minenwerfer des regiments, unter Leutnant d. R. Kolmar zufammengefaht, Schleudern Mine auf Mine in Die nächsten Feindgräben. Zweieinviertel Stunden tobt der Eifenhagel auf die englischen Stellungen nieder, dann fett sich 7 Uhr vormittags langsam die Feuerwalze in Bewegung, hinter der unser II. Bataillon zum Sturm vorgehen foll. Doch kaum bat ji) die ere Sturmwelle aus unjern Gräben erhoben, als von der Höhe 104 die gut verftedten, unverfehrt gebliebenen englischen Mafchinengewehrnefter mit wenigjtens 6—8 Gewebren flantierend gegen die Stürmenden losrattern. Das Bataillon muß zäbnefnirjchend unter empfindlichen Verlusten wieder in die Sturmausgangsftellung zurüd. Auch das Nebenregiment rechts 479 und lints 48 sind nicht vorwärts gelommen; immer und immer wieder versuchen es die Angriffsbataillone, sich vorzuarbeiten, aber jedesmal schlägt ihnen ein rajendes M.-G.- Feuer von der Höhe entgegen. So- lange auch nur eins der feindlichen Mafchinengewehre aus fo günftig überhöhend- flantierender Stellung unsere Linien bejtreicht, ijt es jedem Lebewejen unmöglich gemacht, über das zum Feind langsam und dedungslos anjteigende Gelände vorzu- tommen. Der Regimentstommandeur, Major Bürger, fordert zufammengefahtes artilleriewirkungsfeuer auf Höhe 104 an und fett unfere Infanterie-Begleitbatterie, die Batterie Krauß (5. Feldart.-Regt. 238) zur Belämpfung der M.-G.-Nefter mit direftem Schuß ein. Wiederum braujt der Eijenhagel auf die zerwühlte Höhe 104, vorzüglich geleitet von dem Kommandeur der Nahtampfartilleriegruppe Haupt: mann d. R. Schlöfjer, mit dejjen-tatträftiger und hiljsbereiter Unterjtügung das Regi- ment schon fo mande harte Nuß gefnadt bot, Die Wirkung bleibt nicht aus. Als das Il. Batl. gegen 11 Uhr vormittags erneut zum Sturm antritt, zeigt es sich, dah die englifhen Mafchinengewehre zum Schweigen gebracht find, und dei Angriff ichreitet vajch vorwärts. Mittlerweile hat das südlich vorgehende Regiment 48 von Tants und Flammenwerfern unterjtüßt Billers Bretonneux genommen und fördert unfern schwierigen Angriff gegen die Höhe 104 durch flantierendes Eindrehen nad) Norden.

Durd) die Schwentung um den liegenbleibenden Drehpuntt bei 122, die das regiment während des Angriffs ausführen muß, entjteht zwischen dem Regiment und Inf.Regt. 48’eine größere Lücke, die in schwierigster Lage durch unsere 9. und 10. Komp. geschlojfen werden muß. Der pflichttreue Kompagnieführer der 9. Komp., leutnant d. R. Goll findet hierbei den Heldentod, während der Kührer der 10. Romp., leutnant d. R. Drechfel schwer verwundet wird.

Um die Mittagszeit hat das IT. Batl. die Höhe 104 genommen und nahezu 200 engländer mit 4 Offizieren gefangen. Doc) jet beginnt die schwerste Aufgabe für den Angreifer: das zu behaupten, was man in blutigem Ringen dem Feind entriffen. zwar hat der Engländer an diefen Tag nicht mehr die Kraft und genügend frische truppen, um in Gegenangriff das verlorene Gelände unferen fiegreihen Regimentern itreitig zu maden, aber umso sicherer wird er in der lommenden Nacht vorftoken. schon tommen auch unfere Flieger zurüd und melden, daß fie hinter der feindlichen front verschiedene Rolonnen aller Waffen im Anmarsch auf die gefährdete Front gesehen hätten.

Der Regimentstommandeur läßt höheren Orts feinen Zweifel darüber, daß die abgelämpften Bataillone einem energischen Gegenangriff der Engländer, wie er zweifellos zu erwarten Tel, nicht mehr jtandzuhalten vermögen; aber umsonst.

Schon mit beginnender Dämmerung beginnt der Gegner mit allen Kalibern unfere neugewonnenen Stellungen zuzudeden und bejonders die rüdwärtigen Stel-

a

lungen joitematifh zu behämmern. Das nervenaufreibende Feuer hält die ganze naht hindurch ununterbroden an. Die unzulänglihen Erdlöcher werden zum Teil eingefchoffen, zum Teil rutschen jie Durch die Erfehütterung der in der Nähe ein- schlagenden Granaten in fi) zufammen. Gar mander Offizier und Musfetier wird von feinen Kameraden aus solch verfhüttetem Unterfchlupf herausgegraben und von ieren Tod des Erstickens errettet. Yeutnantd. R. Warth, Führer der 4. Kompagnie, bleibt jeit jenem Tag vermiht; er wurde jedenfalls, von niemand beobachtet, ver- schüttet und ruht unerfannt auf jenen jo heiß umkämpften Feldern von Billers bretonneux.

Kurz nad) Mitternacht am 25. April bricht unter heftigen Feuer auf unjere rüd- wärtigen Stellungen der englifche Gegenangriff los. Dem Inf.-Regt. 48 wurde durch englische Massen das Dorf Villers Bretonneux wieder entrijfen und von dort aus gelang es dem Gegner, unferem II, Bataillon in Flanke und Rüden zu tommen. die 6. Kompagnie am linfen Flügel wurde troß heftigsten Widerftandes völlig auf- gerollt und nur noch Trümmer famen zurüd. Die 8. und 7. Kompagnie, die Gefahr noch rechtzeitig erfennend, können sich etwa 450 Meter zurüdziehen und dort wieder erneut aufbauen und dem Gegner energifch halt gebieten.

Am Morgen des 25. ijt die Lage ziemlich ungellärt, bejonders ift der Verlauf der vor- deren Linie nicht einwandfrei feitgeftellt. Das regiment entjendet daher in den frühen morgenftunden feinen Ordonnanzoffizier, leutnant D. 2. Feil (Wilh.) und feinen nahrihtenoffizier, Leutnant d. R. Reichert zur Erkundung nad vorne. Leutnant Seil geht im Schuge des Frühnebels die vordere stellung in Begleitung eines Artilleriever- bindungsoffiziers, Leutnant d. R. Steiner, feldart. 238, ab. Da, als fie ihre Aufgabe faft erfüllt hatten, hebt jich für einen Augen— blid der Nebeljchleier und aus nächster Nähe rattert ein feindliches Majchinengewebr los. leutnant Feil jintt schwer durd den Hals getroffen zufammen, Leutnant Steiner will den blutenden Kameraden verbinden, doc) zu Tode getroffen fällt er über den Schwerverwundeten. Treue Mannjchaften holen Leutnant Feil unter Lebensgefahr zurüd in den Sanitätsunterjtand des Regi— ments. Dort zeichnet der. durch Blutverluit völlig erihöpfte Offizier, Bellen durch— schossene Zunge jegliche Sprache verjagt, die von ihm fejtgeftellte Lüdenlofe vordere linie mit zittrigen Streichen auf Meldetarte, ehe er obnmächtig auf der Tragbahre zurüdjintt.

Mit zäher Energie verfucht es der Gegner unabläjfig, unjere Linien zurückzu— drüden, aber nur Heine Grabenftüde müssen ihm nad hartem Kampf preisgegeben werden. Das Tags zuvor mühsam Eroberte geht jo allmählich wieder verloren; bitter, sehr bitter, das erdulden zu müjfen. Aber das Regiment ift von dem langen einfaß und dem andauernden trommelartigen Feuer des Gegners jo abgetämpft und zufammengefchoffen, daß die Linien zu licht find, um den Mafjenanitürmen der Eng- länder erfolgreich in den halbverschütteten Löchern Widerjtand zu Teiften.

In der Naht vom 26./27. wird das II. und III. Batl. des Regiments von dem iI. Batl. des bayrischen Rej.-Inf.-Regt. 11 abgelöft, welches dem Regiment unterjtellt wird. Kaum ist gegen Mitternacht die schwierige Ablöfung beendet, als der Gegner gegen das im Abjchnitt noch völlig fremde Bataillon II./Ref.-Inf.-Regt. 11 einen heftigen

Gegenftoß unternimmt. Die ganze Nacht hindurd halten die Kämpfe an. das I. Batl. unjeres Regintents, das als Bereitfchaftsbataillon unmittelbar hinter

9%

dem Kampfbataillon in Stellung ift, geht gegen 4 Uhr vormittags mit 3 Kompagnien zum Gegenjtoß vor und die ins Wanten gefommene Linie wird wieder befeltigt.

Es ist nicht ohne Interesse, die über diese Nachtlampfe beim Regiment eingehenden meldungen, wie jie im Kriegstagebuch gejammelt find, zu lejen.

„Um 3.38. Uhr vormittags fommt duch Fernsprecher vom K. T. K. (Kampftruppen- tommandeur) IL./Rej.-Inf.-Regt. 11 folgende Meldung: Sperrfeuer durch Leuchtzeihen an- gefordert, aber nicht durchgedrungen. Vorne, bejonders am linken Flügel, Hate M.-6,- Feuer. feindlicher Angriff wird vermutet. Dringend Sperrfeuer erbeten.

3.40 Uhr vormittags wird durch Regimentsadjutant Sperrfeuer vor Abschnitt bei Gruppe schlöfjer angefordert, das jofort einfeßt.

3.45 Uhr vormittags Meldung des K. T. K. daß M.-G.- Feuer nachlasse. Bor 1, Stunde habe auf 6. Komp. (inter Flügel) Minenfeuer eingefegt, jodann lebhaftes MG. Feuer.

4 Uhr vormittags meldet K. T. K.: rechts von uns (Inf.-Regt. 479) 18 man zurüdges gangen, darauf kam aud) unfere vordere Linie ins Wanten. Bermutlich it vordere Linie durch- broden.

4.05 Uhr vormittags frägt das Regiment bei mt. Beat, 479 an, was dort betount? Das regt. 479 hat feinerlei Meldung.

4.08 Uhr vormittags ruft 1./478 (B. T. K.) an und meldet, dah es 2 Kompagnien zum gegenitoß habe vorgehen lassen. Auf Befehl des Regiments geht eine dritte Kompagnie zum gegenitoß gegen reien Flügel vor.

4.13 Uhr vormittags meldet K. T. R., daß Gegner in vordere Linie eingebrohen. Erite linie verläuft jet in Höhe des K. T. R.-Gefechtsitandes.

K. T. K. wird gleichzeitig vom Regiment benachrichtigt, dak drei Kompagnien des Bereit: iaftsbataillons zum Gegenitoh angetreten jeien.

4.20 Uhr vormittags meldet Regiment zusammenfassend an Brigade.

4.22 Uhr vormittags meldet K. T. K. daß er unter Führung von Offizieren feines Stabes mit schwachen Kräften eine Linie etwa 150 m hinter der feitherigen vorderen Linie halte.

4.23 Uhr vormittags Regimentsbefehl an K. T. K.: Nach Eintreffen der Umterftügungen ist vordere Linie wieder zu nehmen.

4.36 Uhr vormittags ift die Verbindung mit LL 129 (dem Regiment von der Brigade unterstellt) hergeftellt. ITL./122 als Regimentsrejerve wird beauftragt, engite Verbindung mit vorderer Linie zu halten und erforderlihenfalls mit den vorderiten beiden Kompagnien vorzur rüden und einzugreifen.

4.37 Uhr vormittags zujammenfafjende Meldung des Regiments an Brigade.

5.27 Uhr vormittags geht vom B. T. K. Meldung ein, daß die zum Gegenitoh vorge-schidte 1. Komp. gemeldet habe, daß vorne alles wieder in Ordnung fei und man brauche nad angabe des IL/Ref.-Inf.-Regt. 11 feine weiteren Unterftügungen.“

Zwar ift es dem Gegner gelungen, einige feiner früheren Grabenftüde wieder zu nehmen, aber er gibt es num auf, die deutjchen Linien weiter zu berennen. In der nacht vom 27./28. wird auch unfer I. Batl. durd) 1./Ref.-Inf.-Regt. 11 abgelöft und am 28. April 7.30 Uhr vormittags übergibt der Regimentstommandeur den Abjchnitt feitgefügt an den Stab des Ref.-Inf.-Regt. 11.

Aus den uns verheihenen 4 Stellungstagen sind 15 Tage bei Ben Kampfes für das Regiment geworden. Unerhört waren die Anforderungen, die an Nerven- und körperfräfte von Führer und Mann gejtellt worden find; hart waren die Verkufte, die das Regiment erlitten:

Offiziere: tot 4, vermißt 1, verwundet 6. unteroffiziere und Mannfchaften: tot 55, vermikt 53, verwundet 134.

Aber wer dachte nod) an die wadelnden, feuchten Erdlöcher, an plagende Granaten, an zufammengefchoffene und zerriffene Kameraden, als das Regiment in Cappy an der Somme anderntags den Rückmarsch zu den langerfehnten Ruhequartieren antrat. so ist der Soldat und muß er fein: vergefsen war Not und Tod, das Leben triumpbierte !

=

Albert.

„Schlecht g’fahre UL emmer no bejfer, als gut g’laufe D" ift eine uralte schwäbische infanteriftenweisheit, mit der ji) das Regiment tröften fonnte, als es am 29. April nad) einem reibungslofen Marsch durch ödes Sommegebiet bis Peronne dort in offene Güterwagen hineingepferht und durd das schattenlose Alberichgebiet bis cambrai gefahren wurde. Die Bagagen und Reitpferde jammelten in ins und erreichten im Fußmarsch unter Führung von Oberleutnant Maisch die neuen Unter-fünfte. Es war ein Regenabend, als das Regiment auf einem Nebenbabnhof von cambrai ausgeladen wurde. Nach zweiltündigem Marsch erreichte es vollends feine

rubequartiere, wo es als Referve der D. H.-L. (Oberjten Heeresleitung) sich von den vergangenen Strapazen erholen sollte. Regimentsstab und I. Batl, wurden in bouiffieres, II. und III. Batl. in Bevillers untergebracht, saubere vom Krieg gänzlich) verschonte Ortichaften, 7 km ostlich Cambrai. Die Unterkünfte waren Tat „friedens-mäßig“ und die fonmigen Himmelfabrtstage 1918 in den geräumigen Quartieren mit den meijt freundlichen Einwohnern sind jedem 478er eine schöne Erinnerung und waren nad) den aufreibenden Kämpfen erfrifhende Erholung. Gar mancher hat fein in Franlreich zufammengeftupfeltes Sranzöfifc oder alte Schulerinnerungen an ben

„großen Ploeh“ im freundschaftlihen Verkehr mit ven Schönen des Ortes wieder bervorgeftöbert und Rafierjeife, Kamm, Bürjte und Pomade kamen wieder zu Ehren.

Dort hat nad) langer Zeit die Regimentsmufit mit ihren flotten Märschen und liedern erfreut und Korpsführer Brahmann mit feinen Mufitern war eine viel- begehrte Perjönlihteit. Unjere Musik war, wie das ganze Negiment, im Krieg geboren und hatte fich aus bejcheidenen Anfängen zu beachtlicher Höhe heraufgearbeitet, befonders wenn man daran denkt, daß in den harten Stellungstagen im Priefter-wald die schöne Frau Mufifa oft jehr in den Hintergrund treten niuhte vor dem lebenswichtigen Stellungsausbau. Im „Mufitgraben“ bei Römenauville haben Flötijt und Paufer, Piftonbläfer und Klarinettift mit Pidel, Spaten und oft auch Schimpfen ji ein Denkmal in Frankreichs Kaltboden geschaufelt, das manchem Ejjen- und materialträger bequemen Anmarsch zur Stellung bot. An der Somme 1916 haben unfere Mufici die Inftrumente mit den Kochgeschirren vertaufht und Nacht für nacht in Sturm und Regen, durd Feuer und Gas den vorne fämpfenden Kameraden warme Verpflegung vorgebradht. Neben dem Korpsführer war es befonders Unter- offizier Schwieder, der viel zur fünftlerifhen Hebung unferer Regimentsmufit bet: getragen bat.

Die schönen Tage von Bouiffieres-Benillers, deren Ruhe nur durch die dringend nötige Ausbildung der neu zufammengeftellten Kompagnien — Erfah aus der Heimat, 10 Dffiziere 234 mann, war eingetrof- fen — unterbroden wurde, follten ur—fprünglid 4 Wochen dauern, aber schon nad) 14 Tagen war

„der Luft ein End ger macht“. Der Marsch- befehlam15.Mai1918 berief das Regiment auf den VBerladebahn- bot Cattenieres, von wo es über Cambrai

—Mareoing—Epshy

Fins— Etricourt d — ep e nad Montauban oe: Mit der Bahn von Peronne nad Cambrai.

ut ent. 19. 7 97

fahren wurde. Es jollte bei Albert in vorderer Linie eingejegt werden. — es war „tuhnadht“, als das Regimentum 1 Uhr nachts am 16. Mai an der Verlade- rampe Montauban ausgeladen wurde. Noch in der Nacht rüdte das Regiment in das bereitichaftslager „Rüchenmulde“, wo es das schon tags zuvor eingetroffene Schweiter- regiment 479 ablöfte. So eine Ablösung bei Nacht gehört auch zu den weniger fühen genüfjen eines Feldzugs, die nur Der ermessen kann, der fie als richtiges Front- schwein nad) allen Regeln der Kunjt ausgefojtet hat. Das Lager „KRüchenmulde“ beftand aus recht fragwürdigen ehemals englischen Spibzelten, die an dem westhang der Mulde unter magerem Geftrüpp und Baumrejten aufgebaut waren, gegen Fliegerfiht wohl gededt, aber weder gegen Beschuß noch Fliegerbomben gesichert. Auch) die Wafferdihtigkeit diefer englischen Patentzelte war recht problema- tischer Natur, und wenn einen, der damals dabei war, heute das Zipperlein plagt, jo kommt dies sicherlich nicht von dem damals geführten Schlemmerleben. Schleunigjt mußte mit Stollenbau begonnen und das von den vorhergehenden Truppen Ber- saumte nachgeholt werden.

In den folgenden Tagen wurde ein feindliher Angriff erwartet und das Regi- ment wurde infolge der häufig angeordneten „Erhöhten Bereitihaft“ und „Ver- wendungsbereitihaft“ dauernd in den rüdwärtigen Stellungen wie „Artillerieschutz- — stellung“ und „Weftmulde“ hin- und hergeschoben. Die rüdwärtigen Stellungen follten nad einem großzügig angelegten „Bauplan“ vom Regiment ausgebaut werden, doch erlitt die Bautätigkeit Durch die dauernde Kräfteverfchiebung größte Verzögerung, fo daß am Ende der Be- reitfchaftsperiode des Regi- ments zwar alles fein fäuberlich auf dem Papier ausgeführt, in Natur aber sehr wenig geschehen war.

Überhaupt Hatte Die schreib- und Zeichenarbeit, der Papierkrieg, allmählich

übermäßige Formen ange- nommen und jeden, der damit zu tun hatte, erfaht heute nod ein leichtes grauen, wenn er das Wort pendellarte“ hört.

® : Am 29. Mai löfte das e ep Regiment das Inf.-Regt.

Artillerieschutzstellung bei La Boifelle. 479 in vorderjter Linie ab. die Stellung der Kampf- bataillone zog sich unmittelbar wejtlih Albert in flahem, welligem Gelände bin, und gliederte jih in PVorfeldgraben KR 1-(Kampf-)Graben und Bahn- einschnitt, welche miteinander durch verjchiedene Laufgräben verbunden waren. Die stellung war jehr mäßig ausgebaut, bejonders die Annäherungsgräben und Unter-

bringungsmöglichkeiten ließen zu wünfchen übrig. Das Vorfeld, das zur Sicherung gegen feindliche Angriffe vor den KR 1-Graben gelegt war, war bei Übernahme der stellung ziemlich [hmal, wie überhaupt die ganze Stellung an zu geringer Tiefen- gliederung krankte. Es war daher die erte Aufgabe des Regiments, den Borfeld- graben, der nur durch einige Poftierungen befegt war, weiter gegen den Feind vor- zuschieben, was aud) in den folgenden Nächten gelang. Der Gegner, Engländer, war sehr aufmertjam, bejonders bei Nacht, und verfuchte wiederholt mit Worten Patrouillen einen unjerer Borfeldpoften auszubeben. Doc) diefe Versuche jcheiterten an der wahfamteit und den zielficheren Handgrantatenwürfen unferer Poften. Das Bereitschaftsbataillon lag im Westteil von Albert in verftärkten Kellern und halbfertigen

Unterjtänden bezw. stollen. Die Stadt albert felbjt, in der schon längst fein Haus mehr ganz war, lag als unangenehmes hindernis im Rüden unferer Stellung. Die engen Straßen und kreuz- und Quergäß- den erjchwerten den nachschub und das vorkommen der Re- ferven. Der Tommy tat mit feinen Brum- mern alles, damit den

Aufräumungstom= 2 J mandos, weiche die Kathedrale Albert. (Won der Turmipige der Kathedrale hängt die

Era er non Sein: Madonna schräg herab.)

mern und Schutt dem Verkehr frei zu halten hatten, die Arbeit nie ausging. Das einjt jo schöne franzöfiiche städtchen mit feiner Hiftorifh-[hönen Kathedrale wurde von den Engländern plan- mäßig zu Staub und Asche zerrieben, und befonders furz vor Einbruch völliger dunfelheit tobten sich die engliihen Artilleriften nochmals gründlich aus; diefer

„Abendjegen“ des Tommys war pünktlich und man hatte sich bald gut auf ihn ein- gejpielt. Schwärme feindlicher Flieger schwirrten tagsüber entlang der Stellung und interejjierten sich mächtig für jeden fi in Albert zeigenden Fußgänger. In den legten Junitagen begann der Engländer mit einem neu erfundenen Kampfmittel; er jandte uns aus feinen Stellungen durch Gaswerfer ganze Gasflajchen, immer gleih 10—20 Stüd auf einmal, berüber, die mit wüstem Krach und unter hellem Feuerstrahl ihren jtinfenden Gasinhalt in unfere Gräben schütteten. Viel geschadet hat er uns damit

nicht, aber die jtändige Gasbereitjchaft wirkte nerven— ermüdend. Die Patrouillentätigteit des Feindes, bejonders an unferer rechten regimentsgrenze und beim Nachbarregiment rechts 122 wurde auffallend rege. Auch hatte man im Hintergelände auch bei Tag regen Verkehr, jogar gejchloffener Truppen» förper, beobachtet. Alles dies deutete darauf bin, dak der Engländer irgend etwas boshaftes im Schilde führte. — und gerade jeht, wo man jeden mann im Graben brauchte, war ein neuer beimtüdifcher Feind an der Arbeit, die Reihen des regiments zu lichten. Er sprang plöglic dem Bolten vorne im vorpoftengraben, dem Fern- sprecher im Telephonunterftand in den Naden, er würgte den feldfüchenfahrer, den Zug- und kompagniefübrer. Überall, im graben, im Bagagelagerlauerte das Gespenst der Grippe. Einer um den andern mußte jich der krankheit beugen. Die Gefechts- ftärten der Kompagnien albert, Ihrumpften beängjtigend zus

D

jammen und alle janitären Maßnahmen fonnten der jchleihenden Seuche nicht halt gebieten. Zwar verlief die Kranfheit in den allermeijten Fällen harmlos, aber vorne hatte fie Lüden gerijjen, jo daß der Posten- und Sicherheitsdienft nur unter Heranziehung jämtlicher irgend verfügbaren Kräfte aufrecht erhalten werden lonnte.

Da, in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli kurz vor Mitternacht setzt auf den abschnitt des Regiments und auf den rechts von uns, beim Füs.-Regt. 122, schlag- artig Trommelfeuer ein. Neben Granaten aller Kaliber hauen Gas- und Petroleum: minen in unjere Gräben. Bald leuchten am Himmel viele rote und gelbe, grüne und violette Leuchtzeihen, überftrahlt von zahllofen weißglühenden Leuchtkugeln, und fordern unfer Sperr- und Vernichtungsfeuer an. Jm Regimentsabjchnitt jelbft erfolgt ein Angriffnicht. Jedoch) rechts drüben bei den Füfilieren iftesdem Engländer gelungen, den BVorfeldgraben und an ihrem reiten Flügel auch den H 1-Graben auf Höhe 110 im Maffenfturm zu nehmen. Dumpf hört man Durch die Nacht zwischen dem Splittern und Zischen der Geschosse Die Handgranaten der heldenmütig sich wehrenden Füliliere trachen. Das Füliliierregiment hat jeine letzte Reserve verausgabt, um dem Eng» länder ein weiteres Vordringen zu verwehren, aber der Tommy fit oben auf Höhe 110 und von dort aus fann er der ganzen Divifion gefährlich werden. Er muß herunter!

Die Brigade jtellt dem Füfilierregiment noch nachts um 3 Uhr unjer III. Batl. am -gegenangriff zur verfügung. Es ist zwar nur ein kleines von der Grippe nod) verschont gebliebenes häuflein — 2 Offi- ziere, 65 Mann —, das mit dem Haupt- mann Nösler im

4 EST dämmernden Tag albert, Bahneinschnitt. durch die zerschossenen straßen Alberts dem schwejterregiment zu Hilfe eilt. Der Engländer jtreut ununterbrochen mit feiner Xrtil- lerie nad) Albert, und dem [wachen Bataillon flirren Dahfparren und Ziegel, Schrap- nells und Granatfplitter um die Ohren, aber im Lauffchritt erreicht es unverjehrt den bahneinjchnitt hinter dem Abjchnitt 122, wo das Bataillon sich zur Verfügung zu stellen hat. Der Befehl weilt das Bataillon vor zum rechten Flügelbataillon (R.-T.-R. nittmeifter Graf Zeil) und in einer schützenden Mulde erreicht es den Gefechtsjtand des 1./122, in dejjen Höhe es in Stellung gebt. Hier ungefähr zieht sich auch, aber noch völlig ungeklärt, die jetige vordere Linie hin. Wo der Engländer genau sitzt, ift auch noch duntel. — Ein Gegenangriff ijt jeßt, bei hellichtem Tag mit den schwachen kräften des Bataillons bei ungellärter Lage aussichtslos, aber felt entschlosfen, den bedrängten Kameraden des Schweiterregiments, das uns felbft auch schon oft treu beigefprungen ift, zu helfen, wird fofort die Erfundung der feindlihen Stellung in angriff genommen. Der Plan des Bataillons geht dahin, dem Gegner durch Heine stoßtrupps auf den Leib zu rüden und ihn womoglich aus Dem K 1-Graben zu werfen. die Erkundung der Unnäherungswege für die Stoßtrupps ift durch die Aufmert- samleit des Feindes und feine überhöhte Stellung sehr erfhwert. Der mutige patrouillenführer, Gefreiter Bächtle unferer 12. Romp., findet hierbei durch Infanterie- lopfschuß den Tod. Der Tag vergeht mit eingehenditen Vorbereitungen des Stoß- truppunternehmens, womit der bewährte „Sturmtrüppler“ und derzeitige ftellver- tretende Bataillons-Adjutant, Leutnant d. R. Fetscher (Theodor), betraut ift. Der

Führer der Stoßtrupps ist Offizierjtellvertreter Eißele, jtellvertretender Kompagnie-führer der 12. Komp.

Nah einem kurzen Feuerfhlag unferer Artillerie broden unfere 3 Stoktrupps in der Abenddämmerung des 1. Juli gegen den von Engländern dicht bejegten Kampf-graben vor. Verdutzt, vor Schreden gelähmt, jtarren die Tommys die Heinen todes-mutigen Häuflein an, die ungeftüm in ihren Graben eindringen und sich mit Hand-granaten und Kolben den Weg bahnen. Von Maller Furcht gejagt, rennt die etwa 250

Mann Tarte feindliche Grabenbejagung zurüd übers freie Feld, dem früheren vorfeldgraben entgegen. ` Zwei, von Bizefeldwebel Edert der 3. M.-G.-Romp. geschickt überhöhend auf dem Strakendamm aufgebaute Majchinengewehre fimmen das Zwilhengelände ab und räumen unheimlich mit den Fliehenden auf. Eine eng- lische Kompagnie wird vom Vorfeldgraben aus wieder vorgeschickt, um die Ausreiker wieder nad) vorne zu bringen, aber ou sie wird von den Maschinengewehren und den ftehend freihändig auf der Grabenböfhung schießenden Stohtrupps übel zer- fegt und flutet fopflos zurüd. Nun hat der Tommy Angft, es tönnte ihm aud) noch der BVorfeldgraben entrijfen werden und jchon jteigen aus den englifhen Linien die unheil fündenden Leuchtzeichen, auf die prompt das feindliche Sperrfeuer einfeht, sich aber bald wieder beruhigt. Doc der kurze Feuerschlag hat genügt, bie beiden ihweren Maschinengewehre des Bizefeldwebel Edert zufammen zu hauen. Der eroberte über 350 m lange Graben wird nun vom Reft des III. Batl. belept und leutnant d. R. Bunz bereitet alles wohl vor, um ihn gegen jeden Angriff zu halten. die fieberglängenden Augen unferer Bolten ftarren hinaus in die Nacht, aber drüben der Tommy jcheint an der Schlappe genug zu haben. Er verfucht es auch nicht mehr am folgenden Tag, den für ihn To wichtigen Graben wieder zu holen.

Beim Aufräumen der Stellung wird viel englisches Material, darunter zwei mafjchinengewehre, unzählige Munition, weggeworfene Gewehre, Jowie eine Menge lebensmittel gefunden. Drei übel zugerichtete Füjiliere hatten die Engländer, roh wie fie find, in einen Stollen geworfen, den fie auch) als Latrine eingerichtet hatten. dort wurden fie von uns halb verschmachtet und ohne Verband gefunden und zum verbandplag zurüdgefchafft. Als der Morgen über dem blutgeträntten Kampf: felde graut, jehen die Polten vor jid im Zwischengelände die blutige Ernte des nächt— iden Kampfes: 60—70 Engländer des Botzen Regiments „Ihe Queens“ liegen starr vor unferem Graben, Das Bataillon wird am 2. Juli von Kompagnien des Inf. regt. 479 abgelöft, die am 3. Juli mit einem Sturmbataillon (Rohr) und Flammen werfern dem Engländer vollends den Vorfeldgraben entreifen.

Der volle Erfolg, den das schwache Häuflein des II. Batl. dort oben auf Höhe 110 nordweftlich Albert fast ohne Verlufte errungen bat, ift in erfier Linie dem schneidigen draufgehen und umfichtigen Verhalten des Offizierjtellvertreters Eihele der 12. Komp. zu verdanfen. Leider mußte der alte, aktive Soldat in den folgenden Kämpfen feine treue zu Regiment und Baterland mit dem Tode befiegeln.

Das gefamte Regiment hatte in diefen Tagen, die dem Schweiterregiment 122 und dem III. Batl. jo harte Kämpfe brachten, naturgemäß sehr unter der gefteigerten feindlichen Artillerietätigkeit zu leiden, Die uns manchen braven Kameraden

wegraffte. hinten in der Gegend, wo einft das Dorf Montauban jtand, im Bagagelager "H durch tunftfinnige Urbeit, die befonders in unferem Regimentsarzt Dr Frey einen nimmer: mübden Förderer fand, ein würdiges Ruheplätzchen gefhaffen worden, wo die Toten unferes Regiments ausruhen von Kampf und Streit. Die hochragende Eichenpforte mit dem schlanlen Kreuz dahinter mahnt den Wanderer an das Leiden und Sterben der bis in den Tod Getreuen.

Am 14. Juli wird das zusammengeschmolzene Regiment in feiner Stellung bei albert abgelöjt und zur Ruhe und Ausbildung zurüdgezogen. Bei der Ortichaft montauban, von deren einftigem Dajein nur noch Ziegeljtaub und etliche raud- geihwärzte Steine zeugen, war einmal ein Gehölz mit Namen Trönes-Wald; aber heute sind es mur noch zerfegte Baumftümpfe und junge Schöhlinge, die es ahnen

lassen. Dort ift zwischen Graben reiten, Staheldrahttrümmern und tümmerlichen, zerfallenden englifhen Grabhügeln das jo- genannte Infanterielager 3, in dellen Baraden und Unterjtän- den das Regiment äußerjt pris mitiv untergebracht wurde. Die- jenigen, die von schönen Quartie- ren weit hinten ala Bouffiere- bövillers geträumt hatten, er- lebten hier ein unangenehmes erwachen. Man muhte zuerjt wieder bauen, ehe man von

Der Friedhof des Regiments 478 bei Albert, einer gewissen Wohnlichteit des

Lagers reden konnte und überall im „Wald“ hörte man bald emjiges Hämmern, Sägen und Hobeln. „Ballen“, die Bett- wellen des Frontfoldaten, wurden aus Latten und Mafchendrabt zufammengejchreinert, die led gewordenen Dächer mit Dahpappe geflict und mit Bejen und viel Wasser ein bißchen schwäbische Sauberkeit und Gemütlichkeit verbreitet. Ruhequartiere waren es aber bei weiter noch nicht; doc alle Eingaben und Bitten des Regiments- tommandeurs waren vergebens, man konnte das Regiment nicht weiter rüdwärts in bewohnten Gegenden unterbringen, da die Divifion als Eingreifdivifion des 54. Armee- torps benötigt wurde.

In Deler baumlojen Wüstenei hatten die feindlichen Flieger, die in ganzen schwärmen auftraten, leichte Erfundungstätigfeit und troß strengster Fliegerdifziplin waren Verluste des Regiments durch Bombenwürfe nicht zu vermeiden.

Für den Fall, daß das Regiment den vorne fämpfenden Truppen beizujtehen hatte, mußten umfangreiche Erkundungen in den verfchiedenen Abschnitten vor- genommen werden, die Durch die Rommandeure und Mdjutanten ausgeführt wurden.

Übungen in den Kompagnien und im Bataillonsverband fejtigten den Zusammenhalt der Truppe. Doc blieb wenig Zeit zur Weiterausbildung, da schon am 27. Juli das IT. und III. Batl. zu Schanzarbeiten der 54. Ref.-Inf.-Divifion bezw. der 233. Inf.- divifion in rüdwärtigen Stellungen zur Verfügung gejtellt wurde, während das l Batl. am 29. Juli zu Gefedhtszweden der 107. Inf.-Divifion unterftellt wurde. die Bataillone hatten bei ihren undankbaren Aufgaben wiederholt schmerzliche Ver- lufte. Als am 4. August das I. und III. Gott, wieder zum Regiment zurüdgefehrt waren, froh, daß die Zeit des „Berpumptjeins“ ein Ende hatte, erfuhr man, daß die fronttruppen die westlich der Ancre gelegenen Höhen planmäßig geräumt und auf die Höhen öftlich diefes Flüßchens zurüdgegangen waren. Diefe Bewegungen mußten die Bataillone des Regiments als rüdwärtige Bereitihaften deden. Die deutjche führung hatte durch diefen Entschluß sich ein weites Vorfeld vor ihren Stellungen geschaffen, mit den weftlich der Ancre gelegenen Höhen war aber aud) der Gedante eines weiteren deutjchen Angriffs beiderjeits Albert aufgegeben worden.

In der Naht vom 7. auf 8. Auguft Tam auch das II. Batl. ins Ruhelager des regiments zurüd. Aber das ganze Regiment fühlte es, daß die Unruhe an der dumpf brodelnden Front aud) uns aus unjerem bihhen Ruhe bald aufscheuchen würde.

Die Schlaht an der Römerstraße.

Diefiger Bodennebel lagerte am Morgen des 8. Auguft 1918 über dem Gelände. dumpfrollend dröhnte es schon feit Tagesgrauen von der Front zu uns zurüd, befonders lints im Süden trommelte es unablässig. Die leihtgebauten Baraden und Unter- standchen zitterten fortwährend und jeder wuhte es: das war mehr als nur ein

Patrouillenunternehmen des Gegners. Schon um 7 Uhr vormittags wurde „Ver—
wendungsbereitihaft“ befohlen. Um 9 Uhr vormittags trifft der Abmarfchbefehl für
das Regiment ein, das mit der III. Abteilung des Feldart.-Regt. 238 über Maricourt
nad) Suzanne an der Somme zu marfchieren hat. Dort erhält das Regiment weiteren
befehl. Das II. Batl. bleibt zunächst im Lager zurüd, da es erft in den frühen Morgen-
stunden vom Schanzen in rüdwärtigen Stellungen bei Albert zurüdgenommen war.

Und To marjchiert das Regiment dem rollenden Schlahtendonner entgegen nad)
südwelten ins Ungewilfe, denn was eigentlich los war, wuhte niemand, aber das
stand für jeden fejt, daß es „da unten mulberich war“. Um 2 Uhr nahmittags trifft
das Regiment in Suzanne ein und wird der 108. Jnf.-Divifion unterftellt, einer
divifion, die in den Morgenftunden fait ihre gefamten Truppen verloren hatte. hier
nun erfährt man näheres über die Lage: Der Engländer hatte nad) heftiger
artillerievorbereitung und Bernebelung, begünftigt durch den natürlichen Nebel, mit
starlen Kräften und zahlreichen Tanks 6 Uhr vormittags auf breiter Front von
Moreuil bis Albert angegriffen. Die deutsche Front nördlid) der Somme war zwar
erheblich eingedrüdt, doch war der Stoß hauptfählich durch die württembergijche
27. Divifion im tiefgegliederten Stellungsfyftem aufgefangen worden und die 2.
Widerftandslinie feft in unferer Hand; an einzelnen Stellen war der Engländer aus
unferen vorderen gräben überhaupt wieder geworfen worden. Südlich der Somme,
wo wir eingejegt werden follten, sah es wejentlich bedentlicher aus; dort hatte der
Engländer mehrere divijionen geradezu überrannt und war weit ins Hintergelände
eingebroden, mit tants jogar bis Foucaucourt auf der Römerstraße vorgeftogen. Ein
genaues Bild

über die Lage konnte das Regiment aber auch nicht befommen, vor allem
herrschten zweifel, was noch an eigenen Truppen vorne vorhanden war. Das
Regiment erhielt nun den Auftrag, bei Proyard nad Südwelten abzuriegeln,
gemeinfam mit Teilen oG 13. Inf.-Divifion und der 42. Inf.-Divilion, die sich in diefer
Gegend noch halten ollten.

Das Regiment erhielt noch als drittes Bataillon das I. Batl. des Füs.Regt. 122
zugeteilt und entfandte nunmehr Leutnant d. R. Scheuermann, den
jtellvertretenden dOrdonnanzoffizier des Regiments, über Chuignolles gegen
Proyard vor zur Ertun- dung, während die Bataillone nad Chuignolles
vormarschierten. Leutnant Scheuer- mann sah auf feinem Ritt nad Chuignolles
wenig erfreuliche Bilder von zurüd- gehenden Bagagen und Kolonnen, die in ganz
kopfloser Got wertvollites Material im Stiche ließen. Als er über die Höhen gegen
Proyard vorritt, allein mit feinem meldereiter auf weiter Flur, ratsch — bum, ratsch
— bum! schlugen merkwürdig singende Geschosse in feiner Nähe ein. Nichts von

feindlichen und noch weniger von eigenen Truppen zu entdeden! Und schon wieder ratsch — bum! Aha, jett hatte er die merkwürdige Artillerie entdedt, dort hinter der Höhe westlich Prohard verfchwand eben, behende kriechend, ein unförmlicher Stahlkoloh, ein englifher Tank! Zurüd und Meldung, hieß es nun. Gegen 6 Uhr abends traf das Regiment in Proyard ein und Iotort fete der Regimentsführer Major Reich — Major Bürger war beurlaubt - das III. Batl. unter Hauptmann der Ref. Stodmaier rechts, das I. Batl. unter Haupt: mann Moft lints auf Proyard an mit dem Auftrag, den Westrand Proyard und die mulde nordwestlich davon zu bejegen und Anschluß an die eventuell vorne liegenden truppen aufzunehmen. Das I. Batl. 122 unter Hauptmann Aichholz rüdte als regimentsreferve an den Ausgang von Chuignolles nad) Proyard, wo es, gejtügt auf einen geschidt verlaufenden Bahneinfchnitt fich zur Verteidigung einrichtete.

In lichten Schügenwellen gehen die Bataillone vor. Nichts von eigenen, nichts von feindlichen Truppen it zu jehen. Nur einzelne englifche Flieger Ihwirren am abendhimmel. Das I. Batl. erreicht in einem Zug den befohlenen Ortsrand von proyard und ftößt dort am Bahnhof auf eine schwache Poftierung des Negt. 232, welches zu der füdlich der Römerftrahe vorgehenden 107. Inf.-Divifion gehört. Zieler daten, über 3 km von feinem Regiment nad) der rechten Seite entjandt, hat jeit- ber vergeblich nad) eigenen Truppen in der Gegend Ausichau gehalten und atmet

erleichtert auf, als das I. Bataillon ihm feinen Gefechtsauftrag mitteilt. Das LL Batl. tommt auch ungeftört in die befohlene Mulde und fühlt mit einer Offizierspatrouille gegen die 500 m vorgelagerte Höhe 84 nordweltlih Proyard vor, auf der Teile des inf.-Regt. 13 fein follten. Leutnant d. R. Schmid (Theodor) und Kollmar pirschen sich vorfihtig an die Höhe heran, denn fie trauen dem Frieden nicht Jo ganz. Plöß- lic) prafjelt ihnen von der Höhe herunter englisches Maschinengewehrfeuer entgegen. nun ift die Lage geflärt, aber leider au Leutnant Kollmar nicht unerheblich ver- wundet; man erlennt auf der Höhe eine starle engliiche Besatzung mit zahlreichen mafchinengewehren. Nach langem Suchen gelingt es einer Patrouille der 11. Komp. den linfen Flügel der schwach besetzten Linie des Inf.-Regt. 13 fejtzuftellen, an die engjter Anjchluß genommen wird. Bon der verheikenen 42. Inf.-Divifion wird niemand vorgefunden. Das Regiment hat num einen mehr als 5 km breiten Abschnitt und von einer Befegung durd) eine fortlaufende Linie Tomm nicht gesprochen werden. zum Glüd verhält fi) der Engländer ruhig; mit einbrehender Dunkelheit setzt er zwar ab und zu eine [were Granate nach Proyard, aber immer dahin, wo gerade niemand ift. Unheimlich ift es aber troßdem, denn wenn der Engländer plößlic) weiter angriffe, was dann? Da bringt uns das Füfilterregiment

Erleichterung, das lints von uns eingefeßt wird, jo daß unfer I. Batl. an feinem linten Flügel wefent- liche Teile einraffen Tomm und die gejamte Besetzung enger wird. Die Nacht jentt lich auf die ermattete Truppe und in der Stille unter dem funfelnden Sternenhimmel tommen und gehen die Gedanten: War es möglich, daß diefe Truppen, die heute in wenigen Stunden vom Feinde zerrieben worden waren, daß dieje Truppen diejelben waren, die in monatelangem Sturm und Grauen der Somme dem Feind jeden schritt vorwärts jtreitig gemat haben? War das noch derfelbe Geift, der an der aisne, vor Verdun, in der Champagne jedem Angriff des Welfchen getroßt hatte? welde Kräfte waren da am Wert, die heute, am 8. Auguft 1918, den Widerftand der deutschen Divifionen gebroden hatten? Sollten es denn die englifhen Geschütze und Tanks gewejen fein? Nein und nochmals nein! Ein uns bis jegt noch unfah- bares Etwas, ein Ungeheuerliches, das in den Reihen des Regiments bis zum Waffen- stillstand nie Wurzel fassen tonnte, hat das Verfagen jener Divijionen erzwungen! war es noch möglich, den Durchbruch des Feindes zu vereiteln, ihm eine geschloffene front entgegenzuftellen? Und jeder im Regiment hat sich's geihworen an jenem abend des 8. Auguft, daß er in feinem Teil alles dran feen werde, um das drohende unheil von unjerem ringenden Baterlande abzuhalten. Der Schwur wurde gehalten; wenn das Unglüd doch hereingebrochen ijt, jo ift das Regiment wahrlich nicht schuld daran.

In unbeftimmten Zeitabjtänden raufchen die [hweren englischen Granaten heran und schlagen prasselnd und splitternd in die niedern Häufer von Proyard und dunfeln riefenvögeln gleich schwirren feindliche Fliegerihwärme durch die Nacht; ein Auf- bligen — ein dumpfer Knall — Bombenwürfe. Sonjt aber braucht der Tommy feine Nachtstunden zu Wichtigerem und läßt uns in Ruhe. Aber hinter der feind- lien Front hört man ein Raffeln, Rollen und Schaffen, Pferdegeftampf, Metten, gerafjel und Mannesflüche; der Feind rüftet zu neuem Schlage.

Auch anderntags, am 9. Auguft, regt ji der Gegner vor unferer Front wenig, aber südlich der Römerjtraße bei der 107. Inf.-Divifion greift er mit Tanfs gegen 2 Uhr nahmittags an, wird aber in der Hauptsache mit blutigem Kopf heimgejchit. da jedoch) dort die Lage nicht völlig geklärt ift, wird der unjerem Regiment befohlene angriff auf die nafeweis in unfere Stellung hereinfehende Höhe 84 verfchoben.

Im Laufe des Tages trifft auch unfer II. Batl. unter Hauptmann Rösler wieder wohlbehalten beim Regiment ein. Bewegte Nahtmärfhe und dauernde Berfchie- bungen in dem Wort befchoffenen Gelände bei Bray fur Zomme und Cappy als Urmee- und Korpsrejerve liegen hinter dem müdmarfchierten Bataillon, das froh ijt, wieder

„beim eigenen Haufen“ zu fein. Nach eingebrochener Dämmerung löst das Bataillon das 1./122 (Regiments-Referve) in einer Stellung beim Bahneinschnitt Chuignolles ab.

Gegen 11 Uhr nachts, als man gerade noch die Umrisse der flahen Höhe 84 unterfcheiden Tann, bejpricht der Kommandeur des III. Batl., Hauptmann d. R. stodmeier, mit jeinen Kompagnieführern vor dem Gefechtsitand den für morgen geplanten Angriff auf die Höhe. Das Mostitofurren feindlicher Flieger klingt in die besprechung und plößlich der faufende Fall einer Bombe. Ein Krad) und das Häuflein der Offiziere verfhwindet in Rauch, Erdschollen und Staub. Drei Offiziere liegen schwer verwundet in ihrem Blut, der Kommandeur, der Ordonnangoffizier Leutnant d. Ref. Haug, und der Führer der 9. Komp. Leutnant d. Ref. Bunz. Hauptmann stodmaier hatte bei der Wlarmierung des Regiments am 8. Auguft schon den geneh- migten Urlaub zur Erholung von heimtüdichem Leiden in der Tajche. Aber al echter Soldat wollte er jeinen Posten nicht eher verlassen, als bis er ihn an feiner noch nicht eingetroffenen Nachfolger perfönlich übergeben hatte. Hoffnungslos ve wundet wird er nun zurüdgebradht ins Yeldlazarett, wo nad) zwei Tagen der Tod ein Leben vernichtet, nad) welchem er in vielen Schlachten Toon jo oft vergeblich gegriffen bat. Die wettergebräunte Landstnechtgeftalt umschloß als rauhe Schale einen edeln Kern, ein goldenes Herz, das jedem deutjchen Kameraden warm ent- gegenjchlug.

Am 10. Auguft verdichten sich die Anzeichen eines bevoritehenden feindlichen angriffs, die englische Artillerie schießt sich planmäßig auf alle wichtigen Punkte unferer Stellung und im Zwischengelände ein; das I. Batl. jieht an der Straße proyard-—Harbonnieres die Bereitjtellung zahlreiher Tanls und bringt durch out: liegendes Majchinengewehrfeuer drei mit Truppen beladene Laftkraftwagen, die auf Proyard vorfahren wollen, zum Stehen. — Da auf dem nördlichen Sommeufer der Engländer vorwärts gefommen ist und Bray fur Somme genommen hat, wird im Laufe des 11. Auguft die Hauptwiderftandstinie im Negimentsabschnitt, ohne vom Gegner geftört zu werden, in eine vorbereitete Stellung öftlih von Proyard

zurüdgenommen. Die vordere Linie it nunmehr durd) II. und I. Batl. bejett, während
` —

das III. Batl. als Regimentsrejerve zurüdgezogen wird. Am 12. Auguft hat anfheinend der Gegner feine Angriffsvorbereitungen dem Wbfchnitt gegenüber vollendet und er drückt energifch gegen die neuen Linien vor. Auf dem reiten Flügel des Regiments ift die Lage infolge der Ungunst des Geländes und der abgetämpften preußischen anfchlugtruppen bejonders gefährlih. Der rechte Flügel des II. Batl. mußte, den preußen folgend, dem feindlichen Drude nachgeben und zurüd; da trat die dort geitaffelte Rej.-Romp. (6.) des II. Batl. unter Leutn. Fetscher zum Gegenjtok an, riß die zurüdgehenden Teile des Bataillons wieder nad) vorne und warf den Gegner, der schon bis zur Bahnlinie vorgedrüdt hatte, über die Höhe 81 (800 m weitlich Chuig-nolles) und die Straße Proyard— Bray zurüd: Ein M.-6.-Zug der 2. M.-G.Komp., von Leutnant d. R. Gauß ohne Rüdficht auf das rajende feindliche Feuer vorgeführt, befommt den zurüdgehenden Gegner in feine Garbe und reibt ihn nahezu auf. gleichzeitig mit diefem Flügelangriff greift der Gegner mit jtarten Mafjen die Front des Regiments aus Proyard herausan. Die dünnen Linien lönnen dem erjten Anprall nicht Wonn halten, vor allem da zu dem feindlichen Artilleriefeuer ou noch das eigene auf unjeren Stellungen liegt. Zudem werfen deutfche Flieger in unfer Zwischen- gelände schwere Bomben. Sp von den eigenen Schweiterwaffen im Stich gelajfen, ja gefährdet, wird die 7. und 8. Komp. bis zum Dorfrand Chuignolles zurüdgedrängt und einzelne Tree Engländertrupps sind schon in der Ortjchaft eingedrungen. Da treffen die 9. und 10. Komp. der Regimentsrejerve ein, die der nunmehrige Führer des III. Batl., Leutnant d. R. Reindel, in raschem Entschluß auf die gefährdete Stelle angejeßt hatte. Vereint mit der 7. und 8. Komp. werfen sie in hartem Ringen den feind aus Chuignolles zurüd, nehmen, von Leutnant d. R. Hoffmann geführt, das bahnhofgebäude im Sturm und befegen die alte Linie wieder. Das 1. Batl. links hält in blutigen Nahtämpfen und Gegenftöhen feine Stellung. Der M.-G.-Zug des pVizefeldwebels Diem der 1. M.-G.-Komp. hat ji) bei dem fortgejetten Mafjen- angriff der Engländer volltommen verschossen und liegt wehrlos vorne. Umpeiticht

von Geschojfen krieht die Gewehrbedienung, das schwere 2.5. hinter sich ber= schleppend, zurüd und als fie die fehlende Munition ergänzt haben, erfämpfen sich die Wadern ihre alte Stellung wieder und jagen dem Engländer ihren todbringenden gruß entgegen.

Nun erlennt der Engländer, daß in der Front des Regiments feine Angriffe nußlos sind und fo verfucht er es nochmals anschlie hend an unfern rechten lügel bei inf.-Regt. 13. Und wieder gelingt esihm, vorwärts zu lommen. Wieder iftder Gegner in unfere Linien eingebrochen und geht von dort aus gegen Flanke und Flügel unferes

regiments vor. Die legte Rejerve des II. Batl., ein M.-©.-Zug und ein schwacher im Bahneinschnitt zurüdgehaltener Zug der 12. Komp., wirft Déi entschlossen, vom adjutanten des IT. Batl., Leutnant d. R. Wider, geführt, den Zurüdgehenden ent. gegen, reiht fie wieder nad) vorwärts und wirft den Gegner in feine Ausgangs» stellungen zurüd.

Mit einbrehender Dämmerung beruhigt jid) der Tommy und gibt feine vergeb- lichen Angriffe auf. Nicht einen Fuß breit Boden hat das Regiment dem Feind preisgegeben und die blutige Walftatt zeugt von der Erbitterung, mit der auf beiden seiten gefämpft wurde; zahllofe tote Engländer liegen im Niemandland und in unferen Stellungen; aber aud) bei uns hat der Tod um Dé gehauen und bittere lücken geriffen. — Der englische Tagesberiht vom 13. Auguft bejagt, dab „das eng- lische Vorgehen öftlih Prohard zum Stehen gelommen sei, dort hätten die Deutfchen ausgeruhte Eliteregimenfer eingefegt“. Den Beinamen Eliteregiment lann fi ja das Regiment gefallen lassen, aber „ausgeruht“, das ijt auch wieder eine jener befannten englifhen „Kriegslügen“.

Am 13. Auguft ift der Feind nur mit Batrouillen rege und es gelingt ihm vor-

übergehend, unfere Poftierung von der wichtigen Höhe 81 zu verdrängen; ein eng- lisches M.-G. und ftarke Poftierung guden uns von da oben recht unangenehm in die Karten. Geführt von Unteroffizier Kromer gehen Gefreiter Wenninger, Musfetier faltenftein. und Laufuff als Stoßtrupp der 11. Komp. am hellichten Nahmittag gegen Punkt 81 vor. Handgranaten krachen in die erschrockene englifhe Poftenmann- ichaft, fie nimmt Neihaus, doch nicht alle enttommen, zwei bleiben tot, während 3 unverwundete Engländer und ein M.-G. in die Hand der Stürmenden fallen. wegen Tapferkeit vor dem Feind werden die mutigen Draufgänger noch am gleichen tag zum nächsthöheren Dienftgrad befördert.

Noch bis zum 16. August hält das Regiment die Stellung; zwar macht der Feind feinen Großangriff mehr, doch immerzu fuchen feine Patrouillen unfere schwach befegten linien zurüdzudrängen, aber vergebens.

Unfere Artillerie tonnte sich schwer in die neue Lage finden, denn täglich schlagen kurzschüsse in und Hinter unsere Linien. Alle Nahrichtenmittel,Brieftauben, Melde- hunde und Läufer wurden vergeblich in Bewegung gefeßt, um durch Har gezeichnete stizzen der Artillerie den Verlauf der eigenen vorderen Linie deutlich zu machen. nichts wirkt niederdrückender auf die schwer ringende Infanterie, als wenn die Hilfe ihrer Schweiterwaffe ausbleibt. Viele durch eigenes Gas Erfrantte mußten

unter ihlimmen Symptomen ins Lazarett zurüd und Offizier und Mann in der Stellung fonnten faum ein lautes Wort herausbringen, da die Atmungsorgane durch das gelbkreuz gereizt waren, wenngleich die Gasmaste Schlimmeres verhütete.

Am 16. Auguft wurde mam das Regiment durch Fü.-Negt. 80 und Inf.-Regt. 87 abgelöft und fam als Sicherheitsbefagung in die Hauptwiderjtandslinie II, die sich auf ben Höhen östlich Cappy—Chuignes gegen Foucaucourt hinzog. Das Wort

„Hauptwiderjtandslinie“ wedte vielleiht in mandem Hoffnungen auf vorbereitete, warte Stellungen mit gut ausgebauten Stollen und dichten Drahthinderniffen davor. aber als das Regiment im Krühnebel des 16. Auguft die neue Stellung bezog, war von einer solchen weit und breit nichts zu jehen, und das einzige, was im Gelände an militärifche Vorarbeiten erinnerte, waren einzelne Granattridter und faum auffindbare Holztäfelhen mit der vieljagenden Auffchrift Hauptwiderjtandslinie II,

die an furzen Pfählen in der Erde ftaten und den Verlauf der Stellung bezeichnen follten. Mit allen Mitteln wurde am Ausbau diefer Stellung gearbeitet, denn fie follte den Rüdhalt für die bei Chuignolles fämpfende Front bieten. Es war zwar bei weitem feine zufammenhängende Linie, Jondern nur einzelne verdrahtete In— fanteriegruppen-Stügpuntte und M.-G.-Nejter, die schachbrettartig durch flantierende feuerwirtung das Gelände beherrichen fonnten. Nur das I. (iints) und das II. Batl.

(rechts) fanden mit ihrem schwachen Mannschaftsitand zum Ausbau zur Verfügung. das III. Gott, mußte vom Regiment abgegeben und als Eingreifreferve bei Kay der 213. Inf.-Divifion unterjtellt werden.

Die Stellung war daher nur jehr notdürftig ausgebaut, als am 23. Augujt um 6.30 Uhr vormittags englifhes Trommelfeuer auf die deutsche Front niederhämmerte. bald leuchteten durch den Morgennebel die Sperr- und Vernihtungsfeuerzeichen in allen Farben des Negenbogens. Gegen 9 Uhr vormittags ging folgende Meldung des vorne fämpfenden Füf.-Negt. 80 beim Regiment ein: „Feind durd 1. Linie durchgebrochen. Tantangriff. Hauptwiderftandslinie IT jofort bejegen, Artillerie benadhrichtigen.“ Ziele Meldung wurde von den truppweile zurüdtommenden Ver— wundeten bestätigt, jedoh war es dem tapferen Regiment | nohmals gelungen, dieEinbrudjitellen ab- |

|

zuriegeln und die vor- dere Linie zu halten. in Der Nacht vom 23. auf 24. Augujt wurde Die vordere linie auf die Haupt- widerjtandslinie II aurüdgenommen und das Regiment rüdte fomit wieder mit jei- nem I. und II. Batl. in vorderjte Kampf: R front. Rechts vom Suzanne. iI. Batl. war Füf.- regt. 80 eingefchoben, während lints vom I. Batl. das Füj.-Regt. 122 tämpfte. Der feind fühlte zunächst nur jehr vorfichtig mit Patrouillen gegen die neue Linie vor, die sich aber in refpeftvoller Entfernung hielten. Erst om 24. Auguft, wie immer 6.30 Uhr vormittags, fahte er den rechten Flügel unferer Divifion energisch an und das im vorfeld nur von schwachen Poftierungen besetzte Cappy ging verloren. Nachmittags um 3.45 Uhr baute sich der Gegner auch vor dem Abfchnitt des Regiments zum angriff auf, aber jedesmal, wenn er feine Sturmtruppen in der Mulde öftlich Chuignes in dem dortigen kleinen Waldjtüd bereit jtellen wollte, legten unfere Infanterie- begleitbatterien des Feldart.-Regt. 107 ein vorzügliches Vernichtungsfeuer auf den gut zu beobadhtenden Gegner und erftidten gemeinfam mit unferen leichten Minen- werfern den engliihen Angriff im Keime. Jedoch bei Füj.-Regt. 80 gelang es dem gegner turz vor 6 Uhr abends Bresche in die vordere deutsche Linie zu legen. Die vom II. Batl. nad) Norden abriegelnden schwachen Gruppen fonnten ein weiteres vordringen und ein Eindrehen des Engländers nad) Süden nicht aufhalten. Hinter dem Bataillonsgefechtsjtand des II. Batl., der ganz auf dem rechten Regimentsflügel war, machten sich schon Warte englische Patrouillen recht unliebjam bemerkbar und tonnten nur durch gutgezieltes Gewehrfeuer davon abgehalten werden, ihre Absicht auszuführen, den Bataillonsjtab zum „Erjagbataillon London“ zu Iden. Dadurch war das Negiment gezwungen, in alte, zerfallene Grabenftüde 800 m nordweitlich

der jeitherigen Linie zurüdzugehen, um sich der drohenden Umflammerung zu ent: stehen. 10 Uhr abends erhielt das Regiment den Befehl, die aufgegebene Linie wieder zu nehmen. Bis alle Befehle ausgegeben und alles zum Angriff bereitgeftellt war, wurde es 11 Uhr nachts und lautlos im nächtlichen Duntel schob sich die schwache linie des Regiments wieder nad) vorwärts. Als der Tommy plöhiich aus dem Bume der Nacht Geitalten auftauchen lab, die sich langsam Schritt für Schritt und gespenster- haft lautlos seiner Steilung näberten, da befam er es mit der Angft und 30g den unge- fährliheren Teil der Tapferkeit vor, er kratzte schleunigst aus. Schon um 12,05 Uhr tonnte gemeldet werden, daß die gejamte aufgegebene Linie wieder tampflos vom regiment genommten worden jei. Noch nicht hatte man sich

ordentlich wieder in der alten Stellung eingerichtet und die notwendigen Sicherungen ausgeftellt, nod) nicht ein mann des Regiments war zu einem Auge voll Schlaf getommen, als um 4 Uhr vor- mittags (26. August) der erneute Befehl zur Rücverlegung der Front eintraf. Das regiment wurde der 42, Inf.-Brigade unterftellt und bezog mit I. und III. Batl, eine Stellung beiderfeits der Zuderfabrit Dompierre entlang des Weges nad) Foucau- court. Das II. war Regimentsreferve in Dompierre. Die neue Linie war um 7 Uhr vormittags allerdings nur jehr schwach bejeßt, denn die jogenannten Bataillone hatten in Wirklicheit nur die Stärke schwacher Kompagnien. Der 26. Auguft verlief wie immer an Tagen, an denen wir eine neue Stellung bezogen hatten, ruhig, der engländer ließ sich zu feinen Erkundungen Zeit und war jehr vorfichtig geworden. am 27. Auguft, nachdem sich der Gegner vormittags auffällig ruhig verhalten hatte, drang er 2 Uhr nachmittags überrafhend im Abschnitt des III, Batl. in die Zucker- fabrik und nördlich davon in unsere Linien ein. Das II. Batl., das nad Süden in die Bufigny-Ferme gerüdt war, erhielt nun den Befehl, gemeinfam mit dem ILL. Batl, die Zuderfabrit im Gegenftoh zu nehmen. II. und IH. Batl. zufammen waren nicht ganz 100 Mann stark und in der Zuderfabrit saß der Feind mit mindeftens 250 wohl ausgeruhten Ameritanern, wie fie von einer Batrouille des III, Batl. an ihren Schlapp- hüten erfannt wurden. Befehl war Befehl, und fo entschlossen sich die beiden Batail- lonsführer, zunächft die Artillerie wirken zu laffen. Durch das Entgegentommen eines artillerieverbindungsoffiziers des Feldart.-Regt. 107 fonnte fogar eine 21 cm-Batterie auf die Fabrik angefeßt werden. Um 3.30 Uhr nachmittags jauften die Zuderhüte und leichtere Kaliber in den Trümmerhaufen der Fabrik, die bald in einer Wolle von dampf und Ziegelftaub verfhwand. „Da bleibt fein Auge troden," fagte schmunzelnd der Artillerist . . und jo war es auch, in kopfloser Flucht hafteten dide Feindhaufen in die Mulde nach Fontaine zurüd, wirlsam von zwei Teihhten M.-G. der 11, Komp. gefaßt. Die Zuderfabrit wurde dann wieder von den Poftierungen des III. Batl. mühelos befeßt, welche die verheerende Wirkung unferer Artillerie unter den ameri- lanischen Kompagnien fejtftellen tonnten. Kurz vor 9 Uhr abends lam der längjt erfehnte Befehl zur Ablöfung des Regiments und die Heinen Häuflein der Bataillone marjchierten, nahdem fie ih unbemerkt vom Feinde Iosgelöft hatten, um 1 Uhr nachts nad) Halles, wo fie Befehl erhielten, in Unterkünfte abzurüden und zwar I. Batl. nad) Wizecourt le Haut, II. Bail. nad) dem Amfellager nördlich Doingt und das iI, Batl. mit dem Regimentsftab nad Buffy. Nach langem Nachtmarsch kamen die bataillone in den Morgenstunden in ihre Quartiere, die, wie alles im Sommegebiet, außerst primitiv waren. An Ruhe war aber nicht zu denfen, denn die Bataillone waren alarmbereit,

Der Divifionstommandeur Erz. v. Schippert versucht alles, um der Divijion ein paar Tage der fo nötigen Ruhe zu erwirten, aber die Lage an der gefamten West- front war fo gespannt, daß feine Truppen zur Ablöfung zur Verfügung ftanden, und fo befand jich das müde Regiment am frühen Morgen des 30. Auguft auf dem Marsch

zur Berfammlung nad) Aizecourt le Bas, Dort war es als Armeereferve alarmbereit. die deutsche Front war an diefem Tage mit den vorderften Teilen vollends über die somme zurüdgenommen worden, ohne daß es dem Gegner gelungen wäre, diefe schwierige Bewegung wejentlich au ftören. Es war mit dem tapfern Ausharren der

Divifion in den Tagen vom 8.—28. Augujt zu danten, daß der Uferwechfel jo gut gelungen ift. Im Laufe des 30. Auguft fühlte der Gegner wieder gegen die Front, die von der 2. Garde-Jnf.-Divijion befeßt war, vor. Das Regiment hatte auf den höhen beiderfeits Aizecourt eine rüdwärtige Stellung zu erfunden und auszubauen. doch 8 Uhr abends wurde das Regiment in der Linie Bouchavesnes-Ferme—Allaines mit allen drei Bataillonen als Rüdhalt für die Port bevrängte 2. Garde-Divifion ein-gejeßt. Es war dies diejelbe Stellung, die in den Sommelämpfen des Jahres 1916 das Bereitichaftsbataillon des Regiments belept gehalten hatte. Die lichten Bataillone hatten je eine Stellung von 400 m Ausdehnung zu befegen, was bei den geringen gefechtsitärfen große Anforderungen befonders an die verantwortlichen Führer ftellte. die Stärken der Bataillone betrugen:

I. Gott, Einschl. M.-6.-R.) 11 Offiziere, 163 Unteroffiziere und Mannschaften, u, ott, (einschl. M.-G.-R.) 5 Offiziere, 43 Unteroffiziere und Mannfchaften, iII. Batl. (einschl. M.-G.-R.) 8 Offiziere, 79 Unteroffiziere und Mannfcaften.

Wie zu erwarten, dauerte es gar nicht lange, und die vordere Linie des Garde-regiments Kaiferin Augufta wurde auf unjere Aufnahmeftellung zurüdgedrüdt, Jo daß die Bataillone bereits am 1. September vormittags in vorderer Linie lagen. die Berbände des Regiments wurden mit denen des Augufta-Regiments volltommen vermifcht, und da der Kommandeur der Garde der Dienftältere war, wurden die bataillone dem Kaijerin-Augufta-Regiment unterftellt. Um 7.15 vormittags greift der Gegner Die Bataillone ungeftüm an, befonders auf dem linfen Flügel beim I. Batl. lam es zu erbitterten Nahtämpfen, bei welchen Leutnant d. R. Fröfchle den Helden-tod fand. Auf der ganzen Front wurde der Angriff blutig abgeschlagen. Tagsüber verfuchte der Gegner noch öfters durch Patrouillenvorftöße unjere Stellung zu zer—mürben, aber vergebens. Am 2. September zur gewohnten Stunde um 6.30 Uhr vormittags fing der Engländer wieder zu trommeln an und nad) einer halben Stunde ging feine Infanterie zum Angriff über. Die vom Regiment bejegten Grabenstücke werden in zähem Aushalten jämtlih gehalten, aber das Garderegiment Augufta brödelte immer mehr ab. Unfer II. Batl. war gezwungen, mit Front nad Süden eine

Lüde, die durch das Zurüdgehen der Garde entjtanden war, abzuriegeln. dadurch war die Verbindung mit dem hart bedrängten, aber zäh jtand haltenden i. Batl. bei Allaines verloren gegangen. Leutnant d. R. Ohren des I. Batl., der an die im Norden fämpfenden Truppen des Regiments Anschluß suchen wollte, fiel bei diefer [hweren Aufgabe. Gegen 4 Uhr abends wichen die im Anschluß an das iT. Batl. nad Norden fämpfenden Teile des Kaifer-Franz-Garderegiments uner- wartet rasch zurüd, jo dab der Engländer dem II. Batl. in Flanke und Rüden Tom, in der Front hatte das schwache Häuflein unter leutnant d. R. Holder jedem angriff ftandgehalten, aber von Flanfe und Rüden ge= faßt, wurde das IIT. Batl., bezw. was nod von ihm

übrig war, nad) mißlunge- nem Durhbrud, von der

Überzahl erdrücdt und ge: fangen genommen. Nur der bataillonsitab und der unteroffizierWenningerder 11. Komp. tonnten sich nach südoften durchschlagen. dem übermächtigen Drud - der Engländer weichend, Am Somme · Ubergang bei Bray.

aber bejonders, um nicht das Schidjal des IM. Batl. erleiden zu müjfen, zogen sich das I. und D. Batl. tämpfend auf die Höhen von Aizecort Te haut zurüd. Der Gegner folgte nur zögernd, jo dak mit einbrechender Däm- merung die beiden Bataillone mit Teilen des Augufta-Regiments ohne Feind- wirkung eine Stellung in alten Gräben bei Driencourt beziehen konnte, Dod schon bald darauf traf der langerjehnte Befehl ein, dak das Regiment berausgezogen werde und um 11 Uhr nachts waren die Trümmer des vor Wochen noch fo jtattlihen Regi- ments in dem Fliegerlager öftlich Longavesnes zur Unterkunft verfammelt. Doch auch in diefer Nacht war an Ruhe nicht viel zu denfen, da das nahe an der Front liegende Lager das feindliche Artilleriefeuer geradezu herausfordern mußte und von zeit zu Zeit krachten die englifchen Granaten in sehr bedrohlicher Nähe der leicht gebauten Baraden. Leider hatte das Regiment dadurch Verlufte. Gegen 4 Uhr am nachmittag des 3. September wurde der Rücdmarjc) fortgefeßt auf der dem Regi- ment von 1916 ber jo wohlbetannten Straße durch Pillers Faucon—Epshy nad dOffu, wo. das Regiment in dem feuchten Wiefental biwatierte. Am 4. September marschierte das Regiment weiter nad) Often und kommt endlich, endlich wieder aus der sommewüftenei heraus, in der es seit Mitte Mai ununterbroden gebaut und gefämpft hatte. In Serrain wurde das Regiment untergebracht, mit Ausnahme des I. Bail. das in dem nahgelegenen Malincourt ebenfalls leidlihe Quartiere fand. Am 6. Sep- tember 1918 traf das III. Batl. des Inf.-Regt. 248 beim Regiment ein, es war dem regiment 478 zur Auffüllung zugeteilt, wie die übrigen Bataillone diefes tapferen regiments mit dem Regiment 479 bezw. 122 verschmolzen wurden. Die riefigen ausfälle der legten Wochen zwangen die oberffe Führung dazu, mehrere Divifionen aufzulöfen und jie

zum Schließen von Lüden zu verwenden. Daß eine solche Mah- nahme eine Truppe schwer treffen mußte, war begreiflich und jo tat man alles, um den neu fommenden Kampfgenofjen das Eingewöhnen in die neue Umgebung jo leicht wie möglic) zu machen. Da unfer II. Batl. jo große Verlufte erlitten hatte, jo war es das Gegebene, dab das IIL./248 gefchloffen als unter II. Batl. ins Regiment aufgenommen wurde. Die Reste des IL. Batl. wurden auf das neue Bataillon verteilt, welches von Hauptm. d. Ref. Sauter geführt wurde. Die Auflöfung der 4. Rompagnien der Bataillone wurde ebenfalls durchgeführt. Auch treffen 162 Mann Nacherfat vom feldrefrutendepot der Divifion ein.

Ein Eurzer Aufenthalt im Unterelsaß.

Kaum war das Regiment neu eingeteilt, als der Befehl zum Abtransport des regiments eintraf und am 8. September fuhr das Regiment in 4 Transportzügen ins ungewifje. Die umfajjenden Berpflegungsvorbereitungen, die vor dem Abtransport von Solesmes (nordweitlich Ge Cateau) getroffen wurden, liefen darauf jchliehen, daß es eine lange Fahrt geben würde, gaben auch zu allerlei Gerüchten und Ber- mutungen Anlaß. Der eine hatte von dem Berläufer in der Divijionsmartetenderei

(der mußte es ja sicher willen) vertraulich erfahren, es ginge über Stuttgart nad) italien, während der andere mit Beftimmtheit verfiherte, — der Burfche des Orts- tommandanten hatte es ihm unter dem Siegel der größten Verjchwiegenheit an— vertraut — daß wir nad) Mazedonien fimen. Wie viel bittere Enttäufchung, aber auch tatsächliches Unheil haben soiche Etappen- und Latrinengerücdhte während des Kriegs schon angerichtet. Es ift ja sicherlich begreiflich, dak der auf die fargen Nachrichten, Die in den Graben vorfamen, angewiefene Frontfoldat, wenn er einmal „mach hinten Tom", fehr neuigfeitshungrig war. Umfo törichter und umentfchuldbar war es aber von denen in der Etappe, daß fie, mei aus Mangel an Beihäftigung, die tollften un- sinnigsten Gerüchte in die Welt jeßten, aus reiner Freude am Klatsch wie die Wasch- weiber. — Die Fahrt ging über Lüttih—Eupen—Geroldftein—Saarlouis—Strab- burg—Schlettjtadt nad) Kolmar, in Bellen Nähe, in Herlisheim, das Regiment am 11. Sept. ausgeladen wurde.

Die Oberjte Führung hatte Nachrichten, daf der Franzose, unterftüßt von amerita- nifchen Divifionen, sich zu einem großen Angriff auf das Elsaß bereitjtelle, daher war die Divijion, und mit ihr noch andere abgefämpfte Divifionen, aus Nordfrantreid als Eingreifdivifion in das schöne Oberelfaß verihoben worden. Das Regiment lag in

netten jauberen Ortfchaften in Ortsunterkunft. Die Bewohner von Herlisheim, egisheim, Hattjtatt, die sicherlich viel mehr unter den Drangjalen des Krieges zu leiden hatten als die unferer schwäbischen Heimat oder des Tonftigen ungefährdeten Deutsch- lands, waren guter Dinge und hofften immer noch, da es der deutjche Soldat noch schaffen werde. Die Leute verwöhnten uns geradezu und der rasche Abschied am 13. September fiel allen schwer.

Auf dem Bahnhof Herlisheim wurde das Regiment ohne Fahrzeuge in der Nacht vom 13. auf 14. September verladen und nad) Battenheim gefahren, wo Regiments- itab und I. Bataillon Ortsunterfunft bezogen, während IL. und IIT, Bataillon in waldlagern östlich Battenheim untergebracht wurden. Obwohl die Untertünfte im beuerbereich des Franzojen lagen, der von den höhen der Bogefen ungehindert in die breite rheinebene jehen konnte, fiel fein Schuß, und es herrschte schönster Friede. Die Offiziere des regiments hatten eingehende Erfundungen in den abschnitten der vorne eingejegten Negimenter für den Eingreiffall durchzuführen. Übungen in tleinem Verbande wurden zum Feftigen der neu- azufammengeftellten Rompagnien abgehalten, auch blieb zur Erholung von den ausgeftandenen strapazen noch genügend Zeit.

Am 19. September befuchte S. M. der kaiser das I. Bataillon und den Regimentsitab. es waren Worte hoher Anerkennung und tiefen ernites, die unfer Kaifer an das Regiment richtete. man jah dem Manne die schwere Sorge und die verantwortung, die auf ihm Iajtete, an; man fühlte aus feinen Worten das tiefe Mitempfinden heraus, das er mit den schwer ringenden Regimen- tern hatte und man hörte feine flehenden Mah— nungen, weiterhin für die Heimat feine Pflicht zu tun. Es follte das letztemal fein, daß ihm fein S. M. der Kaiser besichtigt das stolzes Regiment 478 in die Augen bliden konnte. Regiment in Enfisheim.

Der Urlaub, der während der Kampf- bandlungen für das Regiment gefperrt war, war wieder frei, und mancher glüdliche, an dem grade die Reihe war, durfte zu feinen Lieben nad) Haufe fahren. Aber zu Haufe konnte es einem nicht recht gefallen. In einer Zeit, wo der Soldat draußen an der Front um die Zufunft Deutschlands rang, wo alles, aber aud) alles auf dem Spiele stand, da famen die zu Haufe mit ihrem reden und Denten kaum über die Brot, und Bleifchtarte, über das Hamftern hinaus. wer nicht gerade fein Nächites an der Front hatte, den intereffierte alles weit mehr als der Tagesbericht von der Front. Weite Kreife zu Haus waren mat auf Kriegs- gewinne eingeftellt, aber dazu, daß wir den Krieg gewinnen, dazu taten die meijten verflucht wenig. Neunmal Huge Philifter lannegieherten vielleicht noch ab und zu am Biertifch und schimpften über die „Fehler“, die bei der und der militärifhen Ope- ration gemacht wurden, wenn fie Déi nicht gerade wegen ihrer Parteigrundfäße in

den Haaren lagen. Anjtatt den Urlauber aufzurichten und ihn für feine schwere Auf: gabe zu ftärken, wurde ihm zu Haufe „der Kopf voll geheult“, oder, was nod) viel schlimmer war, es wurde ihm jenes Gift eingeträufelt, oft für ihn unmertlich, das an jenem 8. Auguft 1918 fo verheerend an der Front gewirtt hatte. Viele der Urlauber

famen aus der Heimat als andere wieder an die Front, mißmutig, verzagt und ver- droffen und es dauerte oft Tage und Wochen, bis die gefunde Frontluft und der Einfluß des guten Kameraden die Heimatkrantheit geheilt hatten. Doc), Gott sei Zant, beim regiment bat dies jchleichende Gift aus der Heimat feine Wirkung verfehlt.

Am 29. September waren die [hönen Tage des Ausruhens auf deutschem Boden zu Ende und vom Bahnhof Wanne bei Mülhaufen fuhren 4 Transportzüge das regiment unbetanntem Ziele entgegen.

Das legte Ringen.

Denjelben Schienenftrang, den es vor bald einem Monat hergerollt war, rollte das Regiment wieder zurüd. Langjam und ftodend ging die Fahrt nach Nor- den. Während der unfreiwilligen langen aufenthalte auf den großen Bahnhöfen fielen die vielen herumbummelnden, unordentlic ausjehenden Leute auf, darunter jehr viele Matrojen; jollten das alles Urlauber fein? Und man wunderte ich, wie viele Leute es hinter der Front gab, die vorne fehlten. Man jpürte wieder das unfakbare Etwas, man las es in den Gefichtern der Bum- melnden, man jpürte, daß da etwas nicht in Ordnung war.

Über Brüffel ging die Fahrt hinein in die weite Ebene von Flandern und end- li am 2. Oftober entjtiegen die Batail- lone in Sweveghem bei Kortrit den eifenbahnwagen. — Der allgemeine Angriff des Feindbundes hatte auch auf Flandern

übergegriffen und langjam wid) die deutsche Front nach Often zurüd. Um vor Über- rafchungen geschützt zu fein, wurde die Divifion als Heeresgruppenreferve in der Linie der Hermannjtellung bereitgeftellt. Das Regiment Tom mit II. und II. Bataillon nad Rolleghem, während das I. Bataillon in Belleghem untergebracht wurde, zwei

faubere, größtenteils von freundlichen Flamen bewohnte Ortfchaften. Unfere Schwaben wunderten und freuten sich sehr, hier mitten in Keindesland deutjch Llingende Laute zu hören und jogar in ‘den mellen Fällen verftanden zu werden.

Ein Bild des Jammers boten die endlojen Flüchtlingszüge, die mit Karren und wägeldhen, beladen mit armjeligem Hausrat, auf faft allen Straßen und Wegen nad osten ftrebten, aufgescheucht von der rüdwärtsgrollenden Kriegsfurie.

Zu den [hweren Kämpfen im Welten war neues Unglüd getommen: Die maze- donische Front war schmählich zufammengebroden, nicht unter den Hieben des Feindes, sondern durch Verrat und Niedertracht. So enischioß sich unfer Kaifer, dem Feindbund erneut ein Friedensangebot zu machen, was er mit folgendem Erlaß feinen Truppen befannt gab:

Großes Hauptquartier, den 5. Oftober- 1918, an das deutjche Heer und die deutjche Marine !

Seit Monaten ftürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanftrengung fast ohne kampfpaufe gegen euere Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müßt ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Gegner die Stirne bieten. darin liegt die Größe der Aufgabe, die euch gestellt ift und die ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigfeit und verteidigen auf fremdem Boden

heldenhaft das Vaterland. Hart ift der Stand Meiner Flotte, um fi) den vereinigten feindlichen Seeftreitfräften zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die armee in ihrem fehweren Kampf zu unterftüben. Mit Stolz und Bewunderung jind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich Tage euch meinen und des Baterlandes Dank. Mitten in das Ningen fällt der Zufammen- brud) der mazedonifchen Front. Eure Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben. Ich habe mic) im Einvernehmen mit unferen Verbündeten entichloffen, dem feind nochmals den Frieden anzubieten. Doc nur zu einem ehrenvollen Frieden wollen wir die Hand reichen, das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Bater- land gelajfen haben, das schulden wir unfern Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, debt noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen, wir müfjen wie bisher alle kraft

daran fegen, unermüdlich dem Anfturm des Beindes ftandzuhalten. Die Stunde it ernst. Aber wir fühlen uns im Vertrauen auf unfere Kraft und Gottes gnädige hilfe Bart genug, unfere geliebte Heimat zu verteidigen. gez. Wilhelm I. R.

Die Mehrzahl des Regiments wußte es, was für ein Friede uns von unferen feinden diktiert würde, wenn wir nicht alles dran festen, das drohende Unheil abzu- wenden. Und die Mahnung unjeres Kaifers IN nicht vergebens gewejen.

Unfer Regimentstommandeur, Major Bürger, der das Regiment durch all die fahrnisse der jeten Kämpfe wohl geführt hatte und deffen Auge in den vergangenen kämpfen an der Römerjtrahe ebenjo wenig Schlaf gefehen hatten, wie die des Poftens im vorderften Graben, hatte fich durch die ungewöhnlichen Anftrengungen ein [hlimmes nierenleiden zugezogen. Die fonft eiferne Gefundheit und der zähe Wille mußten sich beugen und mit Sorge um fein braves Regiment mußte er einen längeren Krankheits- urlaub antreten, Das Regiment follte ohne feinen Kommandeur in die Heimat zurüd- tehren. Major Baumann (Füf.Regt. 122) übernahm die Stellvertretung.

Ohne daß es in Flandern zum Eingreifen gelommen wäre, wurde das Regiment am 11. Oltober in Sweveghem verladen ımd über VBalenciennes bis Landrecies (I. und regimentsftab) bezw. Aulnoye (II. und LIT.) gefahren. Spät in der Nacht Tamen iL und II. Bataillon nach langem March in jtrömendem Regen in Happegarbes, einigen noch bewohnten Häufern an, wo fie für den Rest der Nacht ein trodenes pläßlein fanden.

Schon 6 Uhr vormittags des 13. Oftober ftand das Regiment in Gegend fontaine au Bois zu Abwehr oder Vorftoß bereit mit I, Bataillon bei Ferme des tilleuls und IT. Bataillon am Südweitrand Fontaine in erfter Linie und II. Bataillon als Regimentsvejerve bei Malgarni-erme. Der Gegner hatte in den Vortagen cambrai genommen und jeine Stellung ging num durch Solemnes—Le Cateauı- st. Souplet weiter in allgemein füdlicher Richtung. Die Truppen in der Front hatten bei den dauernden Mafjenangriffen der Engländer schwer gelitten, jo da an dieser stelle ein Brechen der Front befürchtet wurde. Daher war das Regiment der 17. Ref.- divifion als Eingreifftaffel unterftellt und ftand hinter ihrer Front zur Verwendung bereit. Bis 17. Dftober lag das Regiment auf der Lauer, aber der befürchtete Durch- bruch gelang dem Gegner nicht, die brave 17. Ref.-Divifion, verftärt durch die in die front eingejchobenen beiden Schwefterregimenter 122 und 479, schlugen alle Angriffe des vielfach überlegenen Gegners ab.

Am 17. Oltober noch in der Morgendämmerung rafte ein bisher an diefer Front noch nicht gehörtes Trommelfeuer auf die vordere Linie nieder und es gelang den engländern, die Hauptwiderftandslinie zu nehmen. Das Regiment war schon Tängft alarmbereit, als es furz vor 11 Uhr vormittags Befehl erhielt, an den Südausgang bazuel zu rüden, um ic) dort gegen Südweten zum Gegenangriff zur Wiedergewinhung der Hauptwiderjtandslinie bereitzuftellen. Die Bereitjtellung, III. rechts, i. lints, I. Regimentsteferve hinter der Mitte, war gegen 5 Uhr abends beendet und alles bereit, den Angriff gegen Arbre de Guise, 1 km öftlih St. Souplet vorzutragen.

Das Füf.-Regt. 122 hatte aber in der Zwischenzeit im Anschluß an das zur 204. Inf.» divifion gehörige Ref.-Inf.-Regt. 120 wenn auch nicht die frühere Hauptwiderjtandslinie, jo dod wieder die Linie Le Quennelet-Ferme—Arbre de Guife mit eigenen kräften im Gegenjtoß genommen, jo daß der befohlene Angriff unterblieb. Das regiment verblieb nun zunächst in dem Bereitjtellungsraum, bis kurz nad) 1 Uhr nachts am 18. Oftober der Befehl eintraf, da das Regiment das Füf.-Regt. 122 in vorderer Linie abzulöfen habe. III. Batl. rechts, II. Batl. links kamen in vordere linie beiderfeits Le Quennelet-germe. Man sah nicht die Hand vor den Augen, als die Bataillone im unbefannten Gelände nad) vorne zogen. Die Ablöfung zog sich tange hin, da durch den Angriff des Vortages die Stellung jehr unüberfichtlic) verlief. eben, es war furz nad) 6 Uhr vormittags und es lagerte dichter Bodennebel auf den durch Heden durchschnittenen Gelände, hatten die Rampftruppentommandeure Hauptmann d. 2. Bühler (IIT.) und Hauptmann Rösler OI) die Meldungen ihrer Kompagnieführer über Übernahme der Stellung und lüdenlofen Anschluß erhalten und man dachtedaran, die verfäumte Nachtruhe in den feuchten Löchern etwas nachzuholen, als schlagartig an der feindlichen Front Taufende von Geschützen aufbrüllten und aus ihren rauchenden Mäulern Unmengen Eifen und Gas auf unfere Stellungen jpien. borbei war es mit Schlaf und Ruhe, man lag bereit, der englischen Infanterie den gebührenden Empfang zu bereiten. Fast eine Stunde wütete der Feuerorfan, dann, als er glaubte, bei uns alles zermalmt zu haben, schicte der Engländer feine Infanterie hinter einem dichten Feuervorhang, der Feuerwalze, zum Sturme vor. Das III. Batl. rechts, das mit der 10. und 11. Komp. in vorderer Linie lag und Anschluß an Inf. regt. 479 hatte, wehrte den Angriff des Gegners in der Front ab und der Gegner ging unter heftigem M.-G.-Zeuer aus der Quennelett-Ferme wieder zurüd. Da tauchten plöglic) in der rechten Flanle und im Rüden der in Reserve unmittelbar wejtlid) der roue-Ferme liegenden 9. Komp. dichte Haufen Engländer auf, die anjcheinend beim regiment 479 durchgebrohen waren. Nad) kurzem Kampf war die Kompagnie von der Abermacht überwältigt. Nur der durch Bruftihuß

verwundete Kompagnieführer leutnant d. R. Fetscher CH) entging mit Inapper Not der Gefangennahme. Die 10. Komp. auf dem rechten Flügel des Regiments wurde vor rechts aufgerollt und tonnte, da der Gegner schon hinter ihr, nicht mehr nad) rüdwärts ausweichen. Am längften Belt sich die 11. Komp. unter der tapferen Führung des Leutnants d. R. reindel. Die Quennelet-Ferne war von allen Seiten vom Tommy eingeschlossen und wieder und wieder versuchten es feindliche Stoktrupps, gegen das zujammten- geschossene Gehöft vorzugehen. Aber jobald sich ein flacher englischer Stahlhelm vor- wagte, ratterten au) schon die leichten Maschinengewehre der 11. Komp. los. Bis 10 Uhr vormittags hat das Heine Häuflein auf verlorenem Poften ausgehalten, bis es den herangezogenen feindlichen Verstärkungen gelang, die Tapferen zu überwältigen. beim IT. Batl. war im Anschluß an das III. Batl. die Hauptwiderftandslinie durch die 7. Komp. tief geftaffelt bejeßt; daran anschlie hend lag die 6. Komp. mit Anschluß an das Inf.-Regt. 413. Dem Engländer gelang es, die Hauptwiderftandslinie zu über- rennen, doch lonnten sich die beiden Kompagnien rechtzeitig auf die Refervefompagnie

(5.), die im Hohlweg füdöftlih Roueferme mit dem Bataillonsjtab lag, zurüdzieben. ihre beiden tapfern Führer mußten fie leider am Feind zurüdlaffen, Leutnant d. R. bareiter war dem Trommelfeuer zum Opfer gefallen, während Leutnant d. R. Essig mit durchschossenem Bein im englische Gefangenschaft geraten ist.

Der Engländer tauchte in diden Mafjen plötzlich zwischen den Heden vor dem hohlweg auf und wurde von einem verheerenden M.-G.- und Infanteriefeuer empfangen. Das II. Batl. des Füf.-Regt. 122, geführt von Leutnant d. R. Schober, das als Eingreifreferve hinter dem Regiment lag, Tom dem Bataillon zu Hilfe und tiegelte gegen die Roue-Ferme ab, von der Aufrollung und Flanlierung gedroht hatte. die Stellung war fest in der Hand des Regiments, doc) fonnte fie, da auch bei der linten 204. Inf. Divilion die Stellung durchbrochen war, nicht auf die Dauer gehalten werden. Erit 6 Uhr abends räumte das Regiment den beiderfeits weit vom Feind

überflügelten Hohlweg auf Befehl der Brigade ohne vom Gegner beläftigt zu werden. das 1, Bataillon unter Hauptmann d. R. Maifch ftand als Regimentsteferve am südweltrand von Bazuel und war gegen 10 Uhr vormittagsim Vorgehen über Höhe150 gegen Roue-Ferme, wurde aber von der Brigade aufgehalten und nad) Bazuel zurüd- genommen, da von Nordwelten ber jtarter Gegner gemeldet war.

Das Regiment ging zunächst auf die Höhen öftlich Bazuel zurüd und ftellte jich dort im Anschluß an Füj.-Regt. 122 rechts zum Gegenftoß gegen einen eventuell über die Straße Bazuel—Eatillon vorbrechenden Gegner bereit. Jedoch folgte der Gegner nicht und jo wurde die Front der Divifton wieder vorgefhoben in die Linie Le Planty terme — Gymbremont-Ferme—Zuderfabrit Catillon. Noch jpät am Abend jtellten unfere Patrouillen feft, va Bazuel vom Gegner noch nicht befegt war. Auf der ganzen front der Divifion fühlte der Engländer nur jehr zögernd nad).

Nun brauchte der Engländer wieder Zeit, um feine übermächtige Artillerie vor-zuschie ben und neu aufzubauen, daher verhielt er sich in den nächsten Tagen fait völlig rubig. Seine Infanterie zeigte er überhaupt faum, fie mußte von unferen Patrouillen aufgejtöbert werden. Aber das Regiment wuhte, dab das nur die Ruhe vor dem sturm war und es wurde Tag und Nacht an der Berbefjerung der Stellung gearbeitet. ein tiefes Vorfeld wurde geschaffen, Maschinengewehre und Minenwerfer in bejte stellungen gebracht. Das I. Batl., das jet wieder fein Kommandeur, Hauptmann mojt, führte, war über Den Sambre-Ranal zurüdgenommen worden und lag dort om kanaldamm mit Anschluß an die 204. Inf.-Divifion in fefter Stellung. Das II. Batl., dent die Reste des LıI. unterftellt worden waren, lag am Südweitrand von Ors mit dem linlen Flügel an der Kanalbrüde, während esrechts Anschluß on das Fül.-Regiment hatte.

Bis zum 22. OHober dauerte die Scheinrube, da wurden nod am Abend bereit-geitellte Tanls bei Bazuel gemeldet, auch feuerte der Gegner mehr als an den Vortagen.

Es war eine wunderfhöne Vollmondnacht, die Trümmer von Ors leuchteten weiß im Mondfchein und jilbern floß träge das Waller des Kanals. Mitternacht war jchon vorüber, da meldeten die weit vorgejchobenen Poltierungen das Heranrasseln von tants und lautes Rufen und Schreien der englifchen Infanterie. Es war fein Zweifel mehr, der Engländer rüftete zum Angriff. Eine Bernichtungsfeuerwelle um die andere unferer Artillerie schlug in die engiischen Bereitftellungen, die englischen Geschütze rührten ji nicht. Da, um 2.30 Uhr vormittags, rot ein furchtbares Trommelfeuer los, bis weit ins Hintergelände greifen die feindlichen Geschütze, vorne aber fallen die Geschosse hageldicht. Ors staubt und fplittert und haushohe Wafferfontainen werfen die einschlagenden Granaten aus dem Sambre-Ranal in die Höhe. Mit dem Regiment ift jede Verbindung abgefchnitten, Läufer tommen durch den gewaltigen Feuerriegel nit mehr durch. Nun rasseln jie heran, die Tants, gefpenfterhaft vom Mondlicht

überriefelt. Wie Ungetüme aus der Vorzeit [peien fie nad) allen Seiten dichten fünjt- lichen Nebel. Hinter den Tanks dichte englische Massen. Aber der Engländer hat nicht mit altschwäbischer Tapferkeit gerechnet. In dem tiefen Vorfeld trifft die englifche sturmwelle überall und nirgends verjtedte Maschinengewehre, entschlossene Infan- teriegruppen, die unter den den Tanks folgenden gefhloffenen Infanterieverbänden des Feindes ordentlich aufräumen. Das hält er nicht aus, der Tommy, und in Haufen sieht man die Engländer zurüdfluten. Auch den Tants ijt es allein und von ihrer infanterie verlafjen in dem tiefen Vorfeld nicht ganz wohl, und das Feuer unferer maschinengewehre mit s. m. K. Munition wird ihren Entschluß zum Umdrehen erleich- tert haben. Doch der Engländer ist zäh, mit Munition braucht er nicht zu |paren, die ganze Welt liefert für ihn. Mit unverminderter Heftigfeit tobt das Feuer weiter. der Gefechtsstand des II. Bataillons im Oftteil von Ors wird zufammengefchoffen, der Führer des Referve-M.-G.-Zuges findet den Tod dabei. Im offenen gelände gräbt sich der Bataillonsjtab eine neue Dedung, er gräbt ums Leben, eine schwere Granate gerreißt den nimmermüden Ordonnangoffizier, Leutnant d. R. Müller (248). Verworrene Meldungen über die Lage geben bei den Batail-

lonen ein, aber ein Mores Bild ift nicht zu beiommen, Gefechtsläufer bleiben verwundet oder tot im Feuer liegen, andere Nachrichtenmittel sind nicht vorhanden. noch immer dauert das nervenzerrüttende Feuer an, das erst gegen 9 Uhr vormittags in heftiges Störungsfeuer ins Hintergelände übergeht. Nun kommen Die Meldungen von vorne, die Gefechtsläufer der Bataillone eilen zu den Kompagnien. Das Bild härtfi. Die Stellungen des Regiments sind reftlos gehalten, ebenfo hat das Schwe ster- tegiment rechts seine Hauptwiderstandslinie noch ganz in Besitz. Ins Vorfeld ist der gegner zwar eingedrungen, aber er wagt es nicht, selbst nur mit Batrouillen gegen unfere Linien vorzufühlen. Die 17. Ref.-Divifion oben im Norden im Bois ’Eveque hatte weniger glüdlic) gefämpft, und jo mußten die Teile des Regiments (das II. Batl.) auf das Oftufer des Kanals zurüdgenommen werden. Am glodenhellen Tag, gor: mittags um 11 Uhr, gehen die Kompagnien über den Kanal zurüd, einzelne jtehende patrouillen am Weftufer des Kanals zurüdlaffend. Der 23. Ottober 1918 zählt zu den schönsten Waffentaten des Regiments, das in fiebenftündigem Trommelfeuer gegen maffenangriffe eines mit allen verfügbaren Mitteln ausgerüfteten frisch eingese tzten gegners feinen Fußbreit zurückgewichen war. Das Regiment hatte in schwierigster lage den alten Wahlspruch der Württemberger hochgehalten; „Furchtlos und treu!“

Die gefamte Divifion, das heißt die beiden schwachen Regimenter 478 und 122

— das Inf.-Regt. 479 hatte in den Kämpfen am 17. und 18. Oktober derart gelitten, daß feine Reste als schwaches Bataillon dem Füs.-Regt. 122 unterjtellt waren — Tag nunmehr am Oftufer des Kanals, welder ein gutes Hindernis vor der Front bot. unfere Batrouillen überschritten den etwa 50 Meter breiten und jehr tiefen Kanal auf zur Sprengung vorbereiteten schmalen Bretterjtegen. So schützend der Kanal als hindernis wirkte, jo unangenehm war er für die Grabarbeiten; jobald ein Schützenloch oder ein M.-G.-Neft nur knietief in die Kanalniederung eingegraben wurde, fam grundwaffer und gebot Halt. —Nod am 26. Oktober abends stellten unfere Patrouillen feft, daß der Gegner es noch nicht gewagt hatte, den auf Dem Weftufer liegenden Teil von Ors zu befeßen, ert am 27. fanden sich schwache feindliche Poltierungen om Bahn bet Orts, die aber beim Nahen unferer Patrouillen rasch verdufteten. Ohne feine artillerie hatte der Engländer wenig Schneid! — Noch bis zum 1. November bielt das Regiment die Stellung befett, der Gegner beschränkte sich auf das übliche Störungs- feuer und hatte im übrigen alle Hände voll mit dem Umbau feiner Artillerie massen zu tun. In der Nacht vom 1. auf 2. November Tom das Regiment 84 vor und Löjte die beiden Bataillone des Regiments ab. Man glaubte nun, einige Zeit Ruhe zu befommen, zumal das Regiment nah langem Marsch in die Gegend nordweitlich maubeuge nad) Beaufort gelegt wurde. Aber Zeit zum Ruhen war jetzt nicht mebr, mit Riefenfhritten ging der Krieg feinem verhängnisvollen Ende entgegen und brauchte alle feine erprobten Fronttruppen. — Es reichte gerade zum Baden und Entlaufen und schon am 4. November morgens um 8 Uhr wurden die Bataillone auf Lastautos wieder zur Front nad) Rue des Juifs bei Maroilles vorgefabren. Der Engländer hatte die Stellungen, die das Regiment in der Nacht vom 1. auf 2. verlafjen hatte, ange ` griffen, durchbrochen und war über Landrecies vorgeftohen. Das Regiment erhielt nun den Befehl, etwa vorbrechenden Gegner in der Linie Catillon Ferme —Blan- chisserie Ferme abzuwehren. Unter heftigen Artilleriefeuer gingen die Bataillone in Stellung und follten auf Befehl der 54. Inf.-Divifion, der das Regiment unterftellt war, den bis zum Sambre-Ranal vorgedrungenen Gegner werfen. Dod) da die Lage völlig ungeflärt war, unterblieb der Gegenftoß. Heftiges Artilleriejtörungsfeuer brachte dem Regiment empfindliche Verlufte. Im Vorgehen wurde der Führer der 9. Komp., Leutnant d. R. Haas, durch Fliegerbombe verwundet, während dem adjutanten des IT. Bataillons, Leutnant d. R. Kaiser (248) durd) einen Granatjplitter beide Beine abgefchlagen wurden, als er eben mit feinem Kommandeur über die Karte gebeugt einen Erfundungsauftrag entgegennahm.

Gegen Mitternacht iam die Mitteilung von der 108. Infanterie-Brigade, dab ihre Infanterie, die sich mit Teilen noch am Kanal hielt, um 1 Uhr vormittags in

die Hermannftellung III zurüdgenommen würde. Das Regiment befam Befehl, sich in der Nacht in Leval zu fammeln. Am 5. November, 7 Uhr vormittags, hatte fich das Regiment dort verJammelt. Allerdings darf man sich unter Regiment nad) damaligen Begriffen nur das feine Häuflein eines schwachen Bataillons vorftellen, und die Bataillonstommandeure Toten in die Stellung von Rompagnieführern zurüd, während der Kompagnieführer oft nur eine Gruppe führte. Schon um 10 Uhr vormittags befand ji) das Regiment wieder auf dem Marsch nad) Bachant, wo es gegen mittag den Kanal bei Aymerie und südlich davon zu befegen hatte. Rechts hatte das regiment Anschluß an die 2, Garde-Ref.-Divifion, während links das Inf.-Negt. 479 lag. Am nãchsten Tag griff der Gegner, der sich feither völlig ruhig verhalten hatte, im Morgennebel mit dichten Massen ohne Artillerievorbereitung überrafchend die eisenbahnbrůde füdlich Berlainmont an, überwältigte die schwache Brüdenverteidigung des Regiments 479 und drückte gegen das I. Bataillon auf dem Tuten Flügel des regiments scharf flankierend. Die ganze Divifion wurde daher gezwungen, eine rüdwärtsfäwentung um den rechten Flügel unferes Regiments (ILL. Batl.) vorzus nehmen. Es fam dadurch eine vom Gegner zunächst nicht bedrängte Linie auf den höhen unmittelbar weftlich Bachant mit rechtem Flügel bei Pont fur Sambre zuftande. da der Verlauf der Linie ungünftig war und Di mit den schwachen Kräften nicht halten lieh, wurde die Front in der Nacht zum 7. November auf die Höhen dicht weftlich remy mal bäti zurüdgenommen, ohne dab der Gegner die Loslöfung geftört hätte. erft in den Vormittagsftunden des 7. tajtete der Gegner vorfichtig gegen unfere stellung, die vom I. Bataillon besetzt war. Nachmittags fahte der Gegner schärfer an, wurde aber auf der ganzen Front des Regiments sowie beim linten Nebenregiment 122 abgewiejen. Bei der linten Nebendivijion, bei Inf.-Regt. 90, war es dem Engländer gelungen, vorzulommen und jo befahl Major Baumann, der feit 19. Oktober das regiment führte, dab die Linie einige 100 Meter öftlich mitten durch die Ortschaft gelegt würde. Dadurch war der Gefahr des Lints-Umfahtwerdens vorgebeugt. Gegen abend, es war schon ftart dämmrig, legte der Engländer heftiges Artilleriefeuter auf die Häufer, in denen er eine deutsche Befegung vermutete. Er hatte zum Glüd mr leichte Kaliber zur Verfügung; die Masse feiner Artillerie war auf den zufammen- gefahrenen, dredigen Wegen noch nicht herangetommen. Der Beschie hung folgte ein angriff der englifchen Infanterie, aber als diefe merkten, daß ihnen ous Dem Dorf unge broche nes Jnfanteriefeuer entgegenfchlug, gaben fie den Angriff auf und zeigten sich nur noch vorfihtig mit Patrouillen. Leutnant d. R. Gauß der III. M.-G.-Romp. wurde bei der Abwehr bieles Angriffs schwer verwundet. In der Nacht zum 8. Nov. wurde die Divifion in die Gegend Maubeuge als Divifion zweiter Linie zurüd- genommen. Das Regiment ging nad) eingebrodener Dunkelheit ungeftört vom feind zurüd und durchschritt die Linie der 1. Garde-Divifion, die sich hinter der seit- herigen Linie der Divifion aufgebaut hatte. Das Regiment bezog in Les Gravette südwestlich Maubeuge Alarmquartiere. Am 8. November um die Mittagszeit mar- schierte die Divifion weiter nad Often zurüd, hindurch durch die winflige, veraltete festung Maubeuge, in der alle

Straßenkreuzungen und Brüden zur Sprengung vor- bereitet waren. Halb hämisch, halb ängstlich glotzten uns die verbijjenen Bewohner an, und mander von ihnen konnte nur zu schlecht feine Schadenfreude verbergett. bei Grand eng, fast 20 ku öftlich der Feftung, bezog die Divifion erneut eine Auf- nahmeftellung. Die Ortfchaft jelbft liegt schon auf belgischem Gebiet, während unfere am 9. November eingenommene Stellung nod auf franzöfiihem Boden fait entlang der Grenze verlief. Offizierspatrouillen wurden bis vor die Feftungstore von Mau- beuge entfandt und meldeten, daß der Gegner nur sehr zögernd folge. Anscheinend tonnte er infolge der gründlichen, bur Sprengung verurfahten Wegiperre feine artillerie nicht nahbringen, und ohne diefe fürchtete er sich, mit uns anzubändeln. feiner Riefelregen war scharfer Kälte gewichen und das Regiment fror in den durch- näßten Kleidern. Der Feind lieh nun wieder Zeit und man tonnte in Ruhe über die lage nachdenken. Daß es jeht hart auf hart ging, wußte und merkte jedermann. Es

verlautete, daß die deutsche Front auf die Maasftellungen zurüdgenommen würde, um dort erneuten Widerftand zu bieten; das war einleuchtend und, jo wie die Lage war, wohl durhführbar. Man dachte an die Heimat, wie da wohl jett alles fieberhaft arbeiten würde, um die weichende Front zu jtügen. Man hoffte dies in den sehnlichst erwarteten Zeitungen zu lesen. Aber es Tom feine Post. Und wie sah es in der heimat aus! `

Der Divifionstommandeur Exz. v. Schippert hatte Den Negimentsführer am nachmittag über die tatfählihe Lage in der Heimat unterrichtet; den Mannfdaften wurden die Vorgänge von ihren Offizieren geschildert, es ging ein Haud) der Verachtung durch) das ganze Regiment, ein Flud) traf dieje Memmen und Drüdeberger, die, wohl» geborgen in der Heimat oder Etappe, des Vaterlandes Not ausgenüßt hatten um gemeinen PBarteivorteils willen. Man lieh die Front vorne verreden, unterband Den zugverfehr und den Lebensmittelnachschub, Erjagbataillone meuterten, Burschen, die nie recht Soldat gewefen, fpielten sich als Soldatenräte auf, Plünderung und Raub

überall. Der Kaijer wurde preisgegeben um eines amerifanifhen Gauflers willen, der dem betörten deutichen Volt verlogene Friedensihalmeien vorblies. Und das ift die Heimat, für die man 4 Jahre gelämpft und geblutet hat?!

Sollte das Regiment mum auch die Waffen wegwerfen und dem Gegner den Weg in die Heimat freigeben? Daran dachte niemand. In unveränderter Difziplin marjchierte

das Regiment zur Befegung einer weiter öftlich gelegenen Stellung nod am Abend des 10. November nad) Bienne les Uppart.

In der Frühe des 11. November waren die Bataillone wieder in vorderer Linie. miüde, aber entichloffene Männer waren es, die in lichter Linie, das Gewehr im Arm, oder den Daumen am Drüder des Mafchinengewehrs, dem Feind entgegenjahen. um 10 Uhr vormittags erreichte das Regiment folgender Fernspruch der Brigade:

Auf Befehl der Oberften Heeresleitung sind von 12 Uhr mittags ab die Feind- seligleiten einzuftellen.

. Bis zur lekten Minute des Krieges hatte das Regiment am Feind jeine Pflicht getan.

Zur Heimat.

eimwärts, nad) Haufe! war das Sehnen eines jeden, und das ganze Regiment

freute sich, in wenigen Tagen schon am heimischen Herd zu sitzen Das Gefühl, den taufend Gefahren des Krieges heil entronnen zu fein, belebte die Herzen. Zu Haufe sah es ficherlich nicht fo schlimm aus, wie man uns berichtet hatte. Daß Waffenftillftand war, wurde von jedem als Gejchent hingenommen, wie et zuftande gelommen war, darüber wuhte man nichts, man lebte in dem Wahn, daß „die oben“ es schon richtig gemacht hätten.

Am nädften Vormittag Tom Marschbefehl, und man hätte doch jo gern nod) ein wenig ausgeruht von all den vergangenen Strapazen. Warum jchon marschieren, auf den einen Tag, den man später nach Haufe lam, wäre es doch wahrhaftig nicht angefommen. Da erfuhr man, daß das vom Feind jo verlangt werde, dak man in fürzejter Zeit das von uns bejeßte Gebiet räume. Man befam hier zum erjtenmal einen heinen Vorgeschmad von den Bedingungen, deren Erfüllung uns der Waffenftillftand toftete.

Der Marsch ging durch belgiihe Ortschaften und da und dort flatterten schon die ichwarz-rot-gelben Siegesfahnen der Belgier im Herbitwind, und unverhohlen zeigten die Bewohner uns ihre Freude und Mihahtung. Während des Marjches Tom

der befehl, dab das IT. Bataillon aufgelöft und dem III. Bataillon angegliedert werden follte. Nur der Stab des II. Bataillons blieb bejtehen. Daß Wiele Mahnahme von allen Beteiligten fehr bitter empfunden wurde, ift nur zu gut verftändlid, da niemand einzufehen vermochte, daß jett auf dem Heimmarjch Bande zerriffen werden follten, die den ganzen Krieg über beftanden und fich bewährt hatten; bah diefe Anordnung

auch spater zu mißlichen Vorlommnissen geführt bat, joll hier der gefhichtlihen Voll- tommenheit wegen mur angedeutet werden.

In Roux bei Charleroi war die ere Rajt. Am nächsten Tag ging es durd) die rußgefhwärzten Vororte diefer unschönen belgifhen Induftrieftadt. Hier begann langsam die Etappe und mit ihr die Spuren Bellen, was wir heute Revolution nennen: allgemeine Unordnung, Unbotmäßigteit, Raub, Plünderung, Lug und Trug, Habgier und Eigennutz, Sittenloligteit und Roheit, Feigheit und Niedertraht grinften dem marjchierenden Frontregiment überall entgegen. Vollbeladene Proviantzüge blieben jtehen, weil das Zugperfonal mit den Maschinen nad Haufe gefahren war. Ein proviantmagazin, das für die zurüdmarfchierenden Truppen Verpflegung abgeben follte, war von Etappenfriegern geftürmt worden; der sich ins Mittel legende weih- haarige Landwehrhauptmann wurde erichlagen und in den Fluß geworfen. Menschen in verdredten deutschen Soldatenuniformen lungerten an den Straßeneden mit belgifhen Dirnen herum und machten die schamlofeften Gejten zu der in Ordnung marschierenden Kolonne. Verlassene, fait neue Armeelajtkraftwagen ftanden, von den Belgiern mit Säge und Beil der Holzteile beraubt, an den Straßenböfchungen; stahlhelme und andere Ausrüftungsgegenftände lagen in Menge neben und auf der marschstraße umher. Eine Flat-Batterie (Flugabwehr) irgend eines Etappenorts stand am Mege, johlende, betrunfene Artilleriften mikhandelten die Pferde vor den geschützen, an denen jelbftverftändlich rote Lappen als Wahrzeichen der neuen Freiheit baumelten. Bilder, bei denen uns der Elel würgte, zogen in endlofer Zahl an dem dahinziehenden Regiment vorüber, eines überbot das andere an widerliher Gemein- beit, denn je mehr sich der Marfch von der Front entfernte, je toller hatte es die Etappe getrieben.

Der Marsch ging über Emines—Couthuin und am 17. November 1918 kamen wir in Sun an, wohin das Füs.-Regt. 122 vorausgejandt worden war, um die dort lagern» den Vorräte vor plündernden Deferteurbanden zu hüten. Wir hatten die auf der maas verankerten Kähne zu bewachen, die mit allerhand Kriegsgerät, wie Geschirr

und Stallsachen, Fahrraderjagteilen, Stiefelfohlen und Beleuchtungsmitteln beladen waren. Die wertvolle Ladung konnte nicht mehr zurüdgefahren werden, weil die tevoltierenden Schiffer sich geweigert hatten und in die Heimat gefahren waren. Ab — transport mit der Bahn war deshalb ausgefchloffen, weil schamlofe Soldatenräte feine züge mehr aus der Heimat an die Front abgehen ließen. Das meifte der Ladung ift später in die Hände der Belgier gefallen.

Wenn man bedenkt, daß das von uns Gejehene nur ein winzig kleiner Ausschnitt der in der Etappe herrschenden Zuftände war, To Tomm man ermefjen, welche uns geheuren Werte durch sinnlose Revolutionshelden dem deutihen Wolfe verloren gingen.

Am nähiten Morgen ging der Marjch weiter durch das wunderschöne Maastal

über Oneux nad Spaa, wo schon die Waffentillftandstommiffion tagte. Die Eng- länder, Franzofen und unfere andern Feinde haben dumme Gejichter gemacht, als unfer Regiment mit flingendem Spiel, tadellofer Marschordnung und angezogenem gewehr durch die mit Feindfahnen geschmücten Alleen der Villenftadt marschierte. so jahen feine geschlagenen Truppen aus, warum nur hatten die Deutjchen die bedingungen unterzeichnet, mit denen fie sich den Waffenstillstand erlauft hatten, wenn fie noch jolde Truppen hatten? Hätten fie die revoltierende Heimat und Etappe gejehen, hätten sie begriffen, warum! Der Regimentsftab und das I. Bataillon mußten in Spaa zurüdbleiben und den Sicherheitsdienft für die Waffenftillftandstommiffion

übernehmen. Mit aufgepflanztem Seitengewehr ftanden unfere Bolten vor dem weltgeschichtlichen Hotel Britanit, in dem unfere Unterhändler mit den Feinden feilschten. Die wohlgenährten Feindtruppen, von denen jeder Staat eine Kompagnie zu dem Verhandlungsort entjandt hatte, feierten Verbrüderungsfefte mit der bevölterung, während wir mit scheeien Bliden und gehäfligen Morten verfolgt wurden.

Das III. Bataillon marschierte weiter und überfchritt am 20. November gegen h Uhr vormittags bei Rotwasser nahe Malmedy die deutfch-belgiihe Grenze. Zwar hatten wir gehofft, anders an unseren Grenzpfählen vorbeizuziehen, aber als wir von den Bergen westlich Malmedy herab unfer vom Krieg verfchont gebliebenes Vaterland vor uns sich ausbreiten Taben, da schwellte Doch ein Gefühl des Stolzes unfere

Bruft, daß wir mitgeholfen hatten, daß die eigentliche Kriegsnot unferem Vaterland eripart geblieben. LV

In Malmedy wurde Hauptmann Rösler mit dem Stab des II. Bataillons zurüd-gehalten und hatte die Geschäfte des Orts- und Etappentommandanten zu übernehmen. mit eijernen Befen wurde eine heillofe Soldatenratswirtichaft ausgetehrt und wieder einigermaßen Ordnung in den tollen Betrieb gebradht.

Es wurde der 24. November und immer noch war fein Marjchbefehl für die zurüdgehaltenen Teile des Regiments eingetroffen, man befam begründete Sorge, ob man noch rechtzeitig der englifhen Gefangennahme entgehen würde. Endlich am 25. November wurde das Regiment von der undankbaren Aufgabe entbunden und erleichtert marschierte es als leßte deutfhe Truppe über die Grenze bei Malmedy, wo sich das II. Bataillon anschloß. In Weiwerk ftand ein von der Waffenftillftarids-tommifjion zur Verfügung geitellter Leerzug bereit. In jchöner Fahrt ging es über bingerbrüd— Bretten nad) Heilbronn, wo das Regiment am 27. November 1918 bei taltem Sprühregen um 4 Uhr nahmittags ankam. Umjubelt von der Heilbronner einwohnerschaft zog es als erte zurüctehrende Fronttruppe zum Marktpiatz, wo der vertreter des eben abwejenden Oberbürgermeifters Dr Göbel herzliche Begrüßungs-worte an die Heimgefehrten richtete. Jeder Negimentsangehörige wurde noch mit einigen Liebesgabenzigarren erfreut und dann ging der Marjch zur Kaferne. Es war duntel, als man dort anfam und es war aud) gut jo. Wenn aud) das Regiment als kriegsformation nicht Heimatrecht hier bejaß, einen anderen Empfang in der Kaserne jeines Erfabataillons hätte es schon verdient. Aber wozu? Kein Band gleichen empfindens verband diese Heimathelden mit dem Soldaten aus der Front, für den das Mort „Pflicht“ das Höchite bedeutete.

Für die neuen Rechte und Freiheiten bradhten solche Männer nicht das richtige verjtändnis auf. Daher machte jeder, der nicht gezwungen war Soldat zu bleiben, jo rasch wie möglich, daß er den grauen Rod, den er in Ehren draußen an der Front getragen, ausziehen konnte.

Dem III. Bataillon war es nicht Jo gut gegangen. Es marjchierte im Verband der divilion Tat den ganzen Weg in die Heimat zurüd. Es ging im Fußmarsch über troisdorf nad) Siegburg, wo es verladen und nad) Corbady gefahren wurde. Dort blieb das Bataillon vom 4. Dezember ab und war mit dem Sicherheitsdienft ber dor-tigen Proviantmagazine betraut. Eine befonders zufammengeftellte Kompagnie hatte diejelbe Aufgabe in Kaffel.

Am 13. Dezember fonnte die Truppe erneut ohne Fahrzeuge verladen und bis wabern gefahren werden. Dort hoffte man auf endgültigen Bahntransport, aber vergebens. Es waren feine Wagen verfügbar — 500 000 mußten gemäß der Waffen-itillftandsbedingungen an den Feindbund abgegeben werden.

Einige Unbelehrbare, denen die Geduld und das Vertrauen fehlte, wollten dur möglichit törichtes Verhalten den Bahnıtransport doc) herbeiführen, mußten aber unter dem ftillen Spott, ver Kameraden erfennen, dak der durch ihre Offiziere geführte fußmarsch doc die größte Sicherheit bot, rasch und heil nah Haufe zu tommen. die Geduld wurde allerdings auf eine harte Probe geftellt, als auch Weihnachten in der Fremde gefeiert werden mußte, und der Kommandeur des III. Bataillons, Haupt-

"mann d. 2, Bühler, mußte alles aufbieten, um die [hwindende Stimmung aufrecht zu erhalten. Endlich am legten Tage des Unbeiljahres 1918 marjchierte das Bataillon unter den Klängen der Silveitergloden in Mergentheim ein, wo das Endziel des langen marsches war.

Die Demobilmachung zerftreute die alten Kampfgenossen in alle Winde, aber alle verbindet ein ftarfes Band:

Die Liebe zum alten, jtolzen Regiment 478.

Im Krieg bift Du geboren, Aud wenn Du jeht geitorben mein ftolzes Regiment. Nach Heldentampf und Streit, treu’ hab’ ich Dir gefhworen Du bleibft in Treu geborgen bis an mein Lebensend,. Bei allen, nah und weit.

Wenn einjt die Trommeln dröhnen,

Zum Schwur erhebt die Händ’!

Dann auf! troß Feindeshöhnen

Zum alten Regiment! Eberhard Rösler.

Nachschub- und DVerpflegungsdienft während des Stellungskrieges südlich Thiaucourt.

Der Stellungskrieg, der die Bataillone des Regiments fast zwei Jahre lang in der gegend zwischen Mosei und Mort-Marewald festhielt, stellte mit seinem eintönigen, beschwerlichen Leben zwischen den Lehmwänden der Gräben, in den engen, muffigen unterständen und Stollen, mit seiner nie endenden, immer wiederkehrenden Arbeit des Schanzens und Wegebaus, mit der täglihen Gefährdung durch Artillerie- und minenfeuer und den au auberhalb der größeren Kampfhandlungen häufigen Ver— luften die größten Anforderungen an die Geduld und Ausdauer unjerer Leute. So war es fein Wunder, daß der Mann vom Schüßengraben, der vielleicht einmal an einem [chönen Sommertag in das malerische, vielgewundene Waldtal zwischen Rember- court und Kammes fam, in dem die große Bagage der 51. Erfaß-Fnf.-Brigade ihr lager aufgefchlagen hatte, mit einem gewilfen Neid auf die in feinen Augen jo Glüd- lichen schaute, die hier in Jicherer Entfernung von der Front hauften: die Fourierunter- offiziere der Kompagnien, die Fahrer und Begleitsleute Der Lebensmittel- und Pad- wagen, die Handwerker und die Schreiber der Kaffenverwaltung. Auch) die Leute der gefechtsbagage, die lange Zeit im Bois D'Heiche hauften, die Fahrer und Köche der feldlüchen, Die melt in Thiaucourt lagen, gehörten zu den Beneideten. Ohne Zweifel hatten Te aud alle mande Erleichterung gegenüber dem Mann im Graben, aber von ihrer treuen und gewiljenhaften Arbeit, die wohl mandmal unterschätzt wurde, ding Wohl und Wehe der Bataillone vorne ab und an Mühsal und Gefahr hat's auch ihnen nicht gefehlt. So mag es geftattet fein, nad) der Darftellung der Kämpfe und arbeiten der vorderjten Linie aud) ihrer zu gedenten und einige Bilder aus dem Gang des Verpflegungs- und Nachschubdienstes in den ersten 2 Kriegsjahren folgen zu laffen.

Die Brigadeerfagbataillone, aus denen das Regiment hervorgegangen ift, waren urfprünglich als nicht mobile Formationen gedacht, deshalb fehlten ihnen Feldlüchen, fahrzeuge und Zugpferde. Die Kriegslage macht es aber notwendig, schon in der erjten auguſthälfte die Bataillone zu mobilijieren und an die Front zu werfen. Die Wagen der Gefechtsbagage: Patronen und Sanitätswagen, werden

geliefert; als Padwagen werden zum Teil alte Sanitätswagen überwiefen, die ert für ihren Zwed hergerichtet werden müssen; eldfüchen jind vorerjt nicht zu befommen, fie jollen jo bald wie möglich nachgeliefert werden; die Lebensmittelwagen müffen auf dem Weg der requifition bezw. des freien Auflaufs erworben werden. Statt der leichten, beweg- iden militärifhen Wagen befommt man To schwere Bauernwagen, die zwar in der bewegung monde Schwierigkeiten verurfachen, aber andererfeits auch ftärfer beladen werden fönnen. Zugpferde werden gleichfalls aufgefauft; die Fahrer und Begleits- leute aus den Kompagnien herausgezogen; natürlich nimmt man Leute, die als Fahrer und Pferdepfleger Erfahrung haben. Der Befehl zum Abtransport fommt: Patronen- und Sanitätswagen sind gefüllt, das Rompagniegepäd IN auf den Padwagen, die lebensmittelwagen werden beladen mit Brot, Konserven, Kaffee, Zuder, Salz. Das ungewohnte Gejchäft des Berladens zum Bahntransport geht befjer als man erwartet hat: von träftigen Fäusten werden die [hwerbeladenen Wagen die Rampen binauf- gedrüdt und auf den offenen Güterwagen mit Bolzen festgemacht, die Pferde leicht oder mit sanfter Gewalt zu je les in den bededten Wagen verftaut: in einigen Stunden ift alles getan und der lange Zug rollt dem Weiten zu. In Saarbrüden wird die 8. Ersatzdivision zufammengeftellt, die Verpflegung geschieht noch durch die Stadt bezw. den Quartierwirt. Am 2. Marfchtag beginnt die Verpflegung durch die eigenen Organe:

Vieh wird aufgekauft, unter die Bataillone verteilt und von ihnen in Biwat oder quartier geschlachtet, die übrigen Lebensmittel werden den Wagen entnommen, die in den Magazinen des nächstliegenden mobilen Armeekorps wieder gefüllt werden. so geht’s durch die erften 6 Wochen der Bewegung und des Vorposiendienstes an der Seille hindurch: die gelieferte Verpflegung ift an sich reichlich, mur fehlt der Truppe oft Zeit und Gelegenheit zum richtigen Ablohhen, man hat allen Grund, die von Anfang an mobilen Formationen um ihre Feldküchen zu beneiden. In den letten September- tagen endlich treffen fie ein; während die Bataillone in orobem Bogen an Met vorbei aus der Seillegegend in ihren neuen Gefechtsabschnitt marfchieren, tönnen fie zum erstenmal erprobt werden, De leiften auf dem.anftrengenden Marjch vorzügliche Dienfte. allerdings: auch zum Dienft an der Feldküche müssen wieder Leute aus den Kompagnien gezogen werden, man braucht für jede Kompagnie mindestens 2 Köche, zur Über- wadhung der Feldfühen eines Bataillons einen tüchtigen Küchenunteroffizier. Die kompagnien fommandieren natürlich) die Leute ab, die schon bisher sich Verdienfte beim Abtochen erworben haben: meift sind es Mebger und Gaftwirte, denen das neue amt übertragen wird.

Nah mühjeligem Marsch geben am Abend des 30. September die Bataillone der 51. Erfag-Inf.-Brigade über die Höhe südlich Jaumy. Rechts drüben, in der Richtung auf die Maasjorts und auf Toul zu ftehen dunfle Granateinjchläge über den Wald- lammen und heben sich ganze Ketten weiher Schrapnellwöltchen von Abendhimmel ab. Bor uns fteigt die Straße an gegen das hochgelegene Bieville zu, dahinter verbirgt eine waldige Höhe den Ausblid auf die Front. Noch |pät am Abend löjen die Bataillone ein badifches Grenadierregiment ab, die Bagagen werden in den Dörfern unmittelbar hinter der Front angehalten und in Vieville, Vilcey und Pagny einquartiert. Feld- tühen, Patronen- und Sanitätswagen begleiten die Bataillone nad) vorne und werden dicht hinter den Kompagnien im Wald aufgeftellt, die Pferde kommen gleichfalls zurüd. niemand weiß, wie lange der Einsatz an diefer Stelle dauern wird, man hätte den verlacht, der einem gejagt hätte, daß man in diefer Gegend zweieinhalb Jahre zubringen folfe. Allmählich beginnt man sich auf die Aufgabe des Stellungstrieges einzuftellen:: die Bagage hat in erter Linie für die Beifchaffung von Verpflegung und Post zu forgen. Von den Bahnhöfen Pagny, Rembercourt oder Ihiaucourt müssen Lebens— mittel und Poftjendungen geholt und auf Waldwegen vorgebracht werden, die bei den nad einem fehönen Dftober einjegenden Novemberregen immer grundlofer werden. bis an die Achsen sinlen die Wagen in den Schlamm und der letzte Stich in die Höhe tomm bald von den Pferden nicht mehr geleiftet werden, jo daß die Verpflegungs- empfänger der Kompagnien weiter herunterfteigen müffen ins „Quellental“, an die jaillardmühle oder ins Tal von Vilcey. Mehr und mehr ift nun auch Material zum stellungsbau zu fahren: Schanzzeug, Stacheldraht, Dachpappe für die triefenden unterftände; man machte allerdings hierin gegenüber der fpäteren Zeit noch jehr geringe Ansprüche. An manden Stellen muß aud) der Wafferbedarf täglich von hinten zugeführt werden. Das feindliche Feuer Hërt zunächst wenig, an gelegentliche abend- liche Granaten auf die Untertunftsorte muß man sich allerdings gewöhnen. Erst mit dem Einsezen der Waldgefechte im Priefterwald im Dezember 1914 wird die Arbeit auch für den Nachschubdienst gefährlicher. Die Feuerüberfälle auf Vieville, Vilcey, villers, Pagny häufen fich. Die zur Stellung führenden Wege liegen oft unter Feuer, befonders im DOftteil der Stellung, hinter dem Priefterwald. Verlufte an Leuten und pferden- treten ein. Vilcey wird jo häufig beschossen, daß die Bagagen herausgezogen werden müffen. Pagny, in dem vom Januar bis April 1915 die Bagage des Batl. 52 ltegt, wird von Fliegern und Wrtilleriefeuer heimgefucht, namentlich der Bahnhof, an dem die Verpflegung geholt werden muß. Auch bier gibt es Verlufte: bei einer pferderevijion werden der Stabsveterinär und der Fahnenschmied von den Splittern einer Fliegerbombe tödlich getroffen. Die Wagen müssen über Vandieree Aller zu den Bataillonen vorne fahren. Die Straße ist vom Mouffonberg ber eingejehen, und wenn der Franzose schlechter Laune ift oder etwas vor hat, Tomm! fein Wagen

unbeschossen durch. Man femmt aber genau die Stellen, auf die der Franzmann eine gefüge eingeftellt hat und fährt im Galopp darüber weg, ein Schaufpiel, das von den am Hang hinter Norroy liegenden Refervetompagnien häufig beobachtet werden tomm, Zur Zeit der Ofterangriffe bei Fey—Regnieville und im Priefterwald wird's aud hinten ganz übel: au Visville muß von den Bagagen geräumt werden, die nun Hinter der Tautecourt-Ferme (nachdem man aus diefem Gehöft auch heraus-geihojjen wurde) im Wald biwatieren.

Aus diefem Biwal entwidelt id) das erfte Bagagelager: Ställe werden gebaut, zunächst noch leicht, behelfsmäßig, da ja der Sommer tommt; Wege müffen angelegt werden; die Fahrt nad) vorne ist num natürlich weiter und anftrengender geworden, aber Leute und Pferde sind dod nun verhältnismäßig Dier untergebracht. —

Mit der Zufammenftellung des Erfah-Inf.-Regt. 51 ergibt fi) für die Bagagen ein weiterer Wechjel: auf Brigadebefehl wird die gefamte große Bagage der 51. Erjat-inf.-Brigade vereinigt im Waldlager Rembercourt, das in einem lieblichen, viel-gewundenen Waldtal zwischen Rembercourt und Xammes liegt. Das Lager ift infolge einer Abschnittsverschiebung von einem andern Truppenteil übernommen worden, aber der Tausch ist nicht schlecht: im Talgrund, nod im Schatten des einen Songs, liegen große, allerdings noch verbejjerungsbedürftige Ställe, die Wagen werden gegen fliegersicht gededt aufgeftellt, an beiden Hängen jind im Wald Hütten gebaut, die nach und nad) erweitert werden und schließlich allen Unterkunft bieten. Der Bad) liegt im Sommer troden, aber das Grundwaijer ift nahe, Jo daß überall leicht Brumnen gebohrt werden fëmmen, In diefem Maldlager blieb num die große Bagage, unberührt von den fleineren Abschnittsverschiebungen vorne, ununterbrochen fünf Vierteljahre bis zum Oftober 1916 und brachte nad) der Rüdtehr von der Somme auch den Winter 1916/17 bier zu. Die Gefechtsbagage hatte ihre Pferde meift im Bois D’Heiche, dort wurden auch Revier und Marketenderei in der Nähe des Refervelagers untergebracht. die Feldlüchen mußten, da das Bois d’Heiche wasserarm war, mit ihren Pferden nad Ihiaucourt. Bei, diefer Zerjplitterung war es nicht leicht, den gefamten Ver— pflegungs- und Nachschubdienst jo zu organijieren, daß alle Stellen reibungslos zu-fammenarbeiteten; zumal da man sich inzwischen ganz auf den Stellungstrieg ein-geftellt Hatte und die Bedürfniffe immer mehr wuchsen. Die Gefechtsbagage mußte in der Hauptsache den Transport von Material zum Stellungsbau und von Munition

übernehmen. Unmengen von Stacheldraht, Stollenrahmen, Brettern und Dielen, beton, Handgranaten, Minen mußten in dem immer größer werdenden Pionierparf am Rand des Bois D’Heiche geholt und den Bataillonen vorne zugeführt werden. bäume mußten in rüdwärtigen Wäldern gefällt und die Stämme zum Bau von

unterjtänden vorgebradht werden — die Wälder unmittelbar hinter der eren Linie durften nicht weiter gelichtet werden, wenn fie den Refervetruppen noch genügende dedung geben jollten. Außerdem Hatte fie jeden Tag Waller von lThiaucourt ins bois du Four zu führen, fo daß die Pferde Tag für Tag vollauf beihäftigt waren. die große Bagage holte täglich die Poft, alle 2 Tage hatten ihre Fahrzeuge zum Lebens- mittelempfang nad) Rembercourt zu fahren. In langer Reihe ftauten fich dort die wagen vor dem Proviantamt der 8. Ersatzdivision, bis schlie hlich die Verpflegung für mann und Pferd den bereititehenden Zügen oder den Lagerräumen entnommen werden fonnte. Dann mußte die Verpflegung auf die einzelnen Kompagnien verteilt werden und zum Teil ins Bois du Four, zum Teil zu den Feldlüchen nad) Thiaucourt gebracht werden. Der Meg ins Bois du Four war durch vorgelagerte Wälder gegen unmittelbare Sicht des Gegners gededt, durch die großen Ulmen der Allee Thiaucourt— regniöville auch großenteils der Sicht der feindlichen Zeffelballone entzogen, jo daß melt bei Tag gefahren werden fonnte. Auf den verfchiedenen „Küchenplägen“ im bois du Four wurden die Lebensmittel ausgegeben, dorthin lamen auch), oft zweimal am Tag, die Feldfühen von lThiaucourt heraufgefahren. Viel Arbeit machte auch in diefer Zeit des vollen Stellungskriegs der Kantinebetrieb; VBerfaufsräume wurden eingerichtet für die Reservelompagnien im Bois d’Heiche und im Bois du Four, alle

hatten Worten Umfa und mußten jtets neu mit Waren verjorgt werden. Wein, Bier, mineralwaffer ließ man waggonweife aus der Heimat kommen und lagerte die Getränte in Kellern in Thiaucourt und Rembercourt. Die vollen Bierfähhen wanderten oft auf kräftigen Schultern durch die gewundenen Laufgräben bis in die Unterjtände der vorberften Stellung, weniger leicht fanden allerdings die geleerten den Weg zurüd. in den Wintermonaten Tom zu all dem noch der Transport von Heizmaterial: im binterften Wintel des Bagagetals hatten die Regimenter Kohlenmeiler errichten lassen, in denen Holztohlen für die Schügengrabenöfen der Unterjtände bergejtellt wurden, zum Teil wurde auch Heizmaterial mit der Bahn geliefert.

Die Verpflegung war im Jahr 1915 noch reichlich, von 1916 ab begann aber auch das Heer die Knappheit aller Lebensmittel zu spüren, die die andauernde Blodade im Gefolge hatte. Die Verpflegungsfäge wurden Schritt für Schritt beruntergejeßt, namentlich in Fleisch und Fett. Man fuchte deshalb umjomehr die Zubereitung der speifen zu verbeffern: bei den Feldfühen in Ihiaucourt wurden Bratöfen eingebaut in denen einmal in der Woche für jede Kompagnie das Fleisch gebraten werden Tonnte; die fleifchlojen Tage, die aud) bei der Kampftruppe eingeführt werden

mußten, wurden nad) Möglichkeit verfüht durch Dampfnudeln und Dörrobit; die für unfern schwäbischen geschmad allzureichlich gelieferten Salzheringe genießbar zu machen, war eine Kunst, die erst gelernt werden mußte. Bei der Bagage wurden Kühe und Geiben gehalten, von den Küchenabfällen Schweine gefüttert, die teils zu gunften der Kantinenlasse verlauft, teils selbst geschlachtet wurden und einen Heinen Zuschuß zur Verpflegung lieferten. Da Kartoffeln bejonders begehrt, aber auch befonders schwer zu befommen waren, wurde im Frühjahr 1916 der Wiefenboden des Lagertals von Bagagemann- schaften umgepflügt und mit Kartoffeln und Futterrüben angebaut, — leider mußte die Ernte infolge des plöglichen Abtransports des Regiments dem ablöfenden Truppen- teil überlajfen werden. Dagegen konnte den Kompagnienim Sommer 1916 mandmal grünes Gemüfe, namentlich) Salat geliefert werden, das ebenfalls im Bagagelager angebaut worden war. — So fehlte es Leuten und Pferden nicht an Arbeit; bejonders groß waren die Anftrengungen im Winter bei den grundlojen Wegen und nur der ausgezeichneten Pflege unferer schwäbischen Fahrer war es zu danten, daß die Pferde bei allen Anjtrengungen und troß immer geringer werdender Futterjähe verhältnis- mäßig gut im Stand blieben. Allerdings scheuten unfere Pferdepfleger auch nad) anftrengenden Fahrten feine Mühe, ihren Pferden irgendwie noch einen Zujaß zu verschaffen, wenn sie auch — im schlimmften Fall — bei Naht und Nebel ausziehen mubten. Die Jnftandhaltung und Berbejferung des Lagers machte, wie der Winter lam, weitere Arbeit: die Herbit und Winterregen machten den Talboden zu einem fast ungangbaren Sumpf, jo daß fejtgebaute Zufahrtswege angelegt werden mußten. der Ruptbach —im Sommer vertrodnet — schwoll nad) den eren ausgiebigen Winter- regen zu einem veihenden Strom und trat wiederholt plötzlich über feine Ufer, das ganze Tal knietief unter Wasser fegend. Da mußten Schutzdamme um die Ställe gebaut werden, Abzugstanäle wurden gegraben, man lernte alle Wasser- und Wege- bauten femmen,

Die Arbeit ging also im Bagagelager so wenig aus wie in vorderster Linie. Aber auch von den Segnungen des feindlichen Feuers hatten die im Nachschub- und ver— pflegungsdienit Beschaftigten ihren reihlihen Anteil. Oft lag, wenn vorne alles ruhig war, feindliches Feuer auf den Zufahrtswegen. Der Gegner wußte ziemlich genau, aud wenn man immer wieder die Stunde wechselte, um welche Zeit die Feldfüchen ihre Fahrt antraten und mehr als einmal gerieten fie in einen jener heftigen euer.

überfälle, bei denen die Franzosen in der Zeit von wenigen Minuten Dußende von granaten auf bejtimmte Punkte der Zufahrtswege warfen. Die schwer beladenen lebensmittel» oder Materialwagen waren in solchen Fällen noch übler dran als die beweglicheren Yeldküchen. Beliebte Ziele waren die Schnittpuntte der alten und der neuen Straße Thiaucourt—Regnieville, die Abzweigungsstelle der Straße nad) bieville, die Einfahrtswege ins Bois du Four und die verfchiedenen Küchenhaltepläge

im Wald. Manchmal drängen Téi dort eben die Ejjenträger der Kompagnien um die Wagen, da zifcht’s heran und schlägt Krach auf Krach in den Boden, in die Bäume; splitter jurren, Aste wirbeln, der eben noch belebte Platz ift im Nu leer, nur der Fahrer iteht noch und hält die angjtvoll ji) bäumenden Pferde. Ziele Feuerüberfälle fteigern fi) in unangenehmfter Weije in Zeiten des Großfampfs an anderen Fronten, da der gegner dann immer an der Maas-Mojelfront durch starle Feuertätigteit Verfuche zur ablenkung oder zur Verschleierung eigener Abjihten unternimmt. So (te zur Zeit der Ehampagneoffenjive im Herbjt 1915, jo (te bei unferem eigenen Angriff auf verdun im Februar und März 1916, jo (ts bei Beginn der Sommetämpfe. Man macht wohl in solchen Zeiten den Versuch, die Lebensmittel nachts hinaus zu bringen, allein da ist's kaum bejjer und die Schwierigfeiten durch die Dunfelheit vermehrt. Die feldlüchen befommen ihren Segen noch einmal in Thiaucourt, das der Gegner bei solchen Gelegenheiten gern aufs Korn nimmt. So treten mande Berlufte an Mann und Pferd ein, im Verhältnis zum Munitionsaufwand des Gegners jind sie aber nicht schwer. Man muß eben aud) Dier etwas „Dufel“ haben. So schlägt einmal im Sep- tember 1915 eine Granate wenige Meter hinter der Feldfüche der 6. Kompagnie ein, die Feldküche felbjt ift wie durchsiebt von Sprengjtüden, der danebengehende Koch kögel tommt troß der breiten Angriffsfläche, die feine ftattliche Figur bietet, mit einer geringen Streifverlegung davon, außerdem wird nur ein Pferd leicht verwundet. aber es gehört in soichen Zeiten ein gut Teil Energie und Pflichtgefühl dazu, rop allem zur fejtgejegten Stunde Her die Verpflegung nad) vorne zu bringen. Wenn ichließlich die Ejjenträger feuchend und schwitzend in den vordersten Unterjtänden ein- treffen, haben die wartenden, hungrigen Kameraden nicht immer eine richtige Vor— stellung davon, welche Mühe es gefoftet hat und mit welcher Gefahr es verbunden war, fie mit der fcheel angejehenen Graupen- oder der freudiger begrüßten, dafür aber leider um jo jelteneren Nudeljuppe zu verjorgen. Jedenfalls hatte der lange stellungskrieg, in dem der Abschnitt Regnisville —Remenauville dem Regiment fast gar Heimat geworden war, den Vorzug, daß eine gewilje Regelmäßigteit und Stetigfeit im gejamten Verpflegungs- und Nachschubdienst aufrecht erhalten werden fonnte. Das änderte jich, als das Regiment an bewegteren Abjchnitten eins gejeßt wurde.

PVerpflegungsdienft an der Somme.

] Zu den mancherlei jchwierigen Aufgaben, die

d das Regiment während feines Einfaßes an der kampffront der Somme zu bewältigen hatte, ge-

hörte auch die Organifation von Verpflegung und Nachschub. Weithin von dem auf der Höhe von Bouchavesnes liegenden Feinde eingejehen, jentte sich die offene, leicht gewellte pitardifche ebene langjam von der hochgelegenen Straße azecourt— Nurlu hinunter zum Talgrund des tortillebachs, wo NRejervebataillon und Regi— mentsgefechtsjtand in die Dämme und Schleufen des halbfertigen Kanals eingegraben lagen. Dort- bin galt es, nachts Lebensmittel und Material aller Art vorzufahren. Bei Tag durfte sich fein fahrzeug über die offene Fläche wagen, bei Nacht aber lagen alle Zufahrtswege unter ständigem, taum für Minuten ausfegendem Störungsfeuer

) e — des Gegners, das weit ins Hinterland ausgriff. die Strahen im Somme-Gebiet. Dabei waren die Bedürfniffe, die die Truppe in

den flüchtig aufgeworfenen Stellungen an Material aller Urt hatte, natürlich bedeu- tend größer als in den gut ausgebauten Linien bei Regnieville und Remenauville, so gab's aud) für den Troß schwere Tage.

Große Arbeit machte schon der Umzug von den alten Stellungen auf den neuen kampfplatz. Zwei Jahre lang war das Regiment an der Front von Bey und Regnie- ville gelegen; da hatte sich natürlich im Lauf der Zeit eine Unmenge von allerlei für den Stellungstrieg wertvollen Dingen angefammelt, die man nicht einfach zurüdlaffen wollte. Zwar die „Jmmobilien“, die schn ausgebaute Stellung, die Unterjtände, die ställe, die bebauten Gärten und Felder mußte man wohl oder übel den lachenden erben hinterlassen, vom beweglichen Besitz aber wurde aufgeladen, was in die etats- mäßigen“ und außeretatsmäßigen Wagen ging. Immerhin mußte auch davon mandes zurüdbleiben: unsere reichhaltigen Rantinelager, unfere Bier- und Weinvorräte mußten zum großen Teil an Nachbartruppenteile verfauft werden. In dunkler Regennacht wurden dann in Jaulny die Wagen verladen, das ere Geschäft dieser Art seit der ersten fahrt ins Feld. Trokdem ging alles glatt, nur mußte ein Teil der Wagen zunächft surüdbleiben, da die Zuglänge nicht ausreichte, jie wurden tags darauf nachgeführt. rascher noch als das Einladen ging das Entladen der Züge: in Toum einer halben stunde jtehen die Wagen mit angefchirrten Pferden marjchbereit und folgen den bataillonen auf ihrem Marsch nad Weiten zu, von wo in ununterbrodenem dumpfem rollen der Donner der groken Abwehrschlacht

herüberschallt. Nach einigen Tagen der ruhe und der Vorbereitung in Bellicourt wird das Regiment näher an die Front herangezogen, als erjtes marschiert am 11. Oftober mittags das IT. Batl. mit Gefechts- und großer Bagage nad; Weiten. Das Bataillon foll noch am Abend in Templeux la Solle eintreffen, befondere Anordnungen für die Unterbringung der Bagagen sind nicht getroffen, jo marschieren jie mit. Als freilich das Bataillon mit dem langen schwanz feiner Bagagewagen, der mit den 2 Bataillonstühen, einem munteren Kälb- lein und der mitgetriebenen Geikenherde einen wirtungsvollen Abschluß findet, durch das dichtbelegte Longavesnes hindurch sorglos weiter nach vorn über die offene Fläche weg zieht, wird es von eigentümlich kritischen Blicen gemustert. In Templeux la Fosse gibt’s für Leute und Pferde — im Gegensatz zu den weiter rüdwärts gelegenen Ortschaften — Platz genug. Man hat die Wahl zwischen allen noch erhaltenen Ställen des Ortes, der jonft überhaupt nicht mit Pferden belegt ist. Die vielen halb zusammengeschossenen Häufer allen allerdings den Grund dieser an und für fi erfreulichen tatsache ahnen. Schon am erjten Abend fett die Beihiekung ein und von da ab vergeht feine Nacht, die nicht ein paar Dußend Granaten ins Dorf bringt, das all- mäblid, Haus für Haus, zu Trümmern gefhoffen wird. Troßdem bleiben die Pferde, folang es geht, im Dorf. Es sind einige ausgezeichnete, mit diden Steinmauern um- gebene Ställe da, die gegen Sprengifüde ausreihende Dedung geben, gegen einen volltreffer gibt's allerdings feinen Schuß. Die Gefehtsbagage mit den Feldlüchen hält — nachdem die große Bagage auf Divifionsbefehl zurüdgezogen ist, nad) Templeuzx le Guerard, dem Sit des Proviantamts — noch) fait 4 Wochen lang in dem zerjchoffenen ort aus, bis fie auf Regimentsbefehl in das nur felten noch beschossene Longavesnes aurüdgenommen wird.

Die Schwierigkeiten des Verpflegumgsdienftes beginnen, wie nun das Regiment vom 18. Dftober ab in vorderer Linie südostlich Bouchavesnes eingefegt wird. In weit zurüdfiegenden Lagern und Proviantämtern mëllen Material und Lebensmittel geholt und nad) vorn geschafft werden. Das Regiment, das draußen vom Ersatz-Inf.-Regt. 51 abgelöft wurde, hatte es für unmöglich erklärt, warme Verpflegung vorzubringen. Die bataillone hatten sich bei ihm in Stägigem Wechsel abgelöft; für diefe 3 Tage hatte man den Leuten die Verpflegung in Form von Konferven und Brot gleich mitgegeben. aber bei dem feuchten, fühlen Herbjtwetter, das num eingejeßt hatte, war warme-Ver- pflegung von größter Wichtigkeit für die Truppe. So mußte unter allen Umftänden versucht werden, mit den Feldfüchen wenigitens bis zur Stellung des Refervebataillons an der Ranaljchleufe vorzufommen. Zur Erleichterung des Nachschubdienstes hatten

die Kompagnien einen 4. Zug gebildet, der tagsüber bei der Gefechtsbagage lag und nachts Verpflegung und Material aller Art vorzubringen hatte. Aber schon die erste nacht zeigte die Schwierigleiten: die Feldtuchen lamen mit Verlust eines Pferdes durch, den Trägertrupp der 5. Kompagnie hatte das feindliche Feuer erwischt, ein Mann war tot, 6 verwundet. Infolge diefer Erfahrungen wurde angeordnet, daß alles Material mit Wagen bis zur Schleufe vorzujdaffen jei.

So fuhren nun Nacht für Nacht die Feldküchen hinaus in den Tortillegrumd, alle 2 Tage die [hweren Lebensmittelwagen, dazu nad Bedarf Wagen mit Material für den Stellungsbau, Munition, Handgranaten, Mineralwalfer ufw. Es ist oft eine Fahrt auf Leben und Tod. Wenn die Dämmerung ihren ersten Schleier über das Gelände wirft, ziehen die Wagen — meijt vierfpännig —los. Wenn man den häufig beschossenen ortsausgang von Templeuz la Folie hinter sich hat, fteigt die Straße langfam an dem waldigen Hang Hinter dem Ort in die Höhe. Oben geht’s die Straße nad) Moislains weiter, rechts und links jtehen Heine Waidstücchen, meist mit Batterien bejegt und daher ein häufiger Zielpuntt des Gegners. Drüben liegt der weite Frontbogen von peronne über Bouchavesnes und den St. Pierre-Baajt-Wald bis Saillyin der Dimme- rung, das Metterleuchten der feindlichen Geschütze, die schwebenden Leuchtkugeln zeichnen ihn deutlich ab.. Ein prächtiges Schaufpiel erf, wenn irgendwo ein Gefecht im Gang ift oder ein Angriff von irgend einer Seite befürchtet wird. Dann leuchtet weithin die Front auf von den unabläjlig heraufzudenden Miündungsbligen, jpringende granaten und Schrapnells, weiße und farbige Leuchtkugeln geben ein prächtiges feuerwerk. Heut aber ist's ruhig, das Aufbligen da drüben gilt dann in erfier Linie dem Hinterland. Gefpenfterhaft drohend tauchen die serfegten Bäume der hoch— gelegenen Strafe Nurlu—Yizecourt vor uns auf. Pferdefadaver, zerschossene Fahr- zeuge saumen die Straße. Wir nähern uns dem gefährlichften Punkt, der berüchtigten straßentreuzung Nurlu—Aizecourt und Templeur—Moislains. Sie läßt sich nicht vermeiden: Drahthindernijje und rüdwärtige Stellungen machen die Fahrt ouer, feldein hier unmöglich. So muß man wohl oder übel hindurch, troß des die ganze Nacht laum ausfegenden Störungsfeuers des Feindes, das auf dem Punkt eat. De zwei und zwei, in Abjtänden von einigen Minuten, fo femmen melt die schwerfalibrigen granaten an. Eben sind zwei vor uns Niedergegangen, num befommen die Pferde die Peitsche und im Galopp geht’s über die Kreuzung weg, mit scharfer Wendung oft noch fnapp an einem frischen Granatlod) vorbei. Kaum zweihundert Meter haben wir fie hinter uns, da brauft schon die nächte feindliche Granate über uns weg und schlagt hinter uns ein. Gemädlicher geht’s dann die Straße nad) Moislains hinab, auch) hier gibt’s noch einige Punkte, für die der Gegner bejondere Vorliebe hat und die im Galopp in einer furzen Feuerpaufe überquert werden müffen. Dann geht's lints ab über offenes Feld hinunter in den Grund. Wohl Fahrern und Pferden, wenn der Boden einigermaßen troden und die Nacht nicht jtoddunfel ijt! In trüben Regen- nächten verjinfen die Wagen tief im aufgeweichten Boden umd ein übers anderemal rutscht Pferd oder Rad in ein fchlammgefülltes

Granatloch. Auch diefe Strede wird häufig mit Feuer bedacht aber da gibt’s ein Galoppfahren mehr. Ein Glüd, daß in dem aufgeweichten Boden mande Granate unfhädlic als Blindgänger verzifcht! endlich erreicht man den Kanal. Die Ejfenträger werden zufammengeholt, Ejfen aus- gegeben — mandmal fommt’s vor, daß eine Feldküche unterwegs liegen geblieben ift. dann müfjen die andern aushelfen — Material wird abgeladen. Die Ejjenträger treten in der dunflen Nacht ihren schweren Gang nad) vorne an. Es ift fein Wunder, wenn unter diefen Umftänden die Truppe vorn nicht immer gut verpflegt werben kann — aber was möglich) ift, geschieht. Zum Yufwärmen des Eifens in den Erdlöchern vorne wird Hartjpiritus geliefert, der manchmal gute Dienfte tut.

Wenn kein Feuerüberfall jtört, ift die Ausgabe des Ejfens und der Lebensmittel meist rafch beendet und die Fahrzeuge fönnen den Rüdweg antreten, der unter den- jelben Schwierigteiten und Gefahren vollzogen wird. Man atmet auf, wenn man die straßenkreuzung glüdlich hinter sich hat, aber felbit in Templeuz la Fosse erwilcht’s

einen mandmal. Die Wagen der großen Bagage müffen dann noch den weiten Meg nad) Templeux le Guerard zurüd, [hon fäumt fich’s hell im Often, dem man entgegen- fährt und tröstlich Heht der Morgenftern am Himmel. Todmüde Zommen Fahrer und pferde in ihre Quartiere zurüd, Dabei sind die Futterfäße für die Pferde fo schmal, wie follen fie da diefen Dienft aushalten! Unfere Fahrer willen sich und ihren Pferden au helfen: auf den Feldern Hinter der Front ftehen große Fruchtschober, zum Teil och vont Sommer 1915 ber, Breng bewacht von Feldgendarmen. Dreihmafchinen sind gerade bei ihnen im Betrieb — gegen gute Morte und ein paar Zigarren oder gar eine Flasche Schnaps fällt dabei allerhand für die Pferde ab, das ihnen über die schwere Zeit hinüber hilft. So sind die Abgänge infolge von Krankheit oder Mber- anftrengung gering. Aber über ein Duhend Pferde gehen während des etwa bwöchigen einsatzes durch das feindliche Feuer verloren, ein Fourierunteroffizier und mehrere fahrer sind gefallen oder verwundet. Auch der Troß atmet auf, wie der Befehl zur ablöfung kommt und die Bataillone nad) einem [chönen Ruhetag in den guten Quar- tieren von Beaurevoir wieder in die Transportzüge verladen werden, die fie in alt- befannte Gegenden zurüdbringen.

PVerpflegung und Nachschub an der Aisne im Sommer 1917.

Das Jahr 1917 brachte mit feiner bewegliheren Art der Kriegführung auf der weltlichen Front neue Aufgaben auch für den Verpflegungsdienft.

Ohne großes Bedauern schied man nad) dem langen harten Winter im April 1917 aus dem Schlammgelände um IThiaucourt—Regnisville. Die Bataillone, die glücliche belier waren, feierten noch in den furen Ruhetagen in Mars la Tour ein Schlachtfest mit den den Winter über gemästeten Schweinen; das gab einen Heinen Zufaß, der nicht unerwünfcht war, da die Verpflegungsfäe schon anfingen, recht app au werden und namentlich die Versorgung mit Brot während des längeren Anmarjches von der ausladeftation zur Kampffront kaum genügend war. Man galt dabei als nicht ein- gefekte Truppe und befam eine geringere Ration als die Frontbataillone, obwohl bei anftrengendem Marfch Hinter der Front der Hunger Dé nicht weniger einzuftellen pflegt als im vorderften Graben. Immerhin wurde diefer Mangel bald behoben durch den alsbald erfolgenden Einfat des Regiments als Eingreiftruppe zur Sicherung der höhen 108, 91 und 100 im Raume von Brienne—Menneville—Conde. Mährend die Bataillone in verschiedenen Lagern und Referveftellungen lagen, Tom die Gefechts- bagage zunãchst nad Brienne, fpäter Evergnicourt, die groke Bagage in das etwa 15 km aisneaufwärts liegende Balham. Der Dienft war bei ben häufigen Verschie- bungen der Truppe anstrengend für Leute und Pferde, im ganzen aber doch weniger gefährlich als die Fahrten an der Somme. Das feindliche Feuer reichte allerdings gelegentlich wieder weit ins Hinterland: Evergnicourt wurde wiederholt beschossen und in den mondhellen Mainächten trieben die feindlichen Flieger ihr Unwefen in den rüdwärtigen Unterfünften, aber das dauernde Störungsfeuer auf alle Zufahrtswege war nicht fo zu bemerten wie an der Somme. Troßdem das Gelände weithin von den feindlichen Feffelballons eingefehen war, fuhren Yeldfüchen und Verpflegungs- wagen, gelegentlihe Dedung durch Waldftüde und Alleebäume benüßend, einzeln am hellen Tag zur Truppe vor. Nachts waren gelegentliche "` Feuerüberfälle viel unangenehmer, da die Straßen zu diefer Zeit durch Kolonnen jeder Art verftopft waren. alerdings galt es noch häufig, im Galopp dem feindlichen Feuer zu entgehen, nament- lich als in den 'erften Tagen des Mai die Kämpfe um die Höhe 108 wieder auflebten. das Feuer lag hauptfächlich auf den Aisnebrüden bei Neuchatel und Menneville, die überfehritten werden mußten, auf dem Trichterfeld vor dem Steilhang bei Mennes ville und auf der Strafe Evergnicourt—Neuchatel. Nicht immer tommen die Wagen glüdlich davon, manchmal erwifcht fie’s unverfehens. Da fährt eben der Kantine- wagen des T. Batl. durch Evergnicourt dur, um das Bataillon vorne neu zu verforgen. in geringem Abftand folgt ein Magen des IT. Batl., der Mineralwaffer vorzubringen

hat. Eben haben jie den Ortsausgang Neuchatel zu erreicht, da, ein Zischen, ein Arad, _ die Wagen verschwinden in Raud) und Staub; wie er sich verzieht, liegen die Pferde des kantinewagens zudend am Boden, der Fahrer ist tot, der Martetender, Serg. Brenner, schwer verwundet; von dem dahinter fahrenden Wagen des II. Batl.ijt der Fahrer und ein Pferd verwundet, das andere und der Begleitsmann sind heil geblieben. —Ungemein ermüdend ift in diejer Zeit der Lebensmittelempfang im Proviantamt von Asfeld, das nicht weniger als 8 Divifionen zu verforgen hat. Da herrscht Großbetrieb: Stunden- lang — oft vom frühen Morgen bis zum bei Ben Mittag — eben die Wagen auf der ntaubigen Straße, eingepreft in die lange Reihe der Rolonnen, die wartend auf den zufahrtsitraßen zum Proviantamt ftehen, bis Schritt für Schritt die Einfahrt erreicht iL, die, ebenfo wie die Abfahrt, Breng geregelt wird von Feldgendarmen. Ohne die strengste Ordnung ift bei diefem Grofbetrieb überhaupt nit durdzufommen. Er- möglicht wird diefe ungeheure Leiftung eines einzigen Proviantamtes dadurd, daR ihm die Lebensmittel auf dem Aisnefanal mit Schleppfähnen zugeführt werden. Ein wunder ist's, daß nicht feindliche Flieger häufiger verfuchen, an diefen am hellen tag sich abjpielenden Großmartt heranzutommen, aber unfere eigenen Flieger halten gute Wacht, jo daß sie sich fast nur zu nächtlichen Angriffen auf die große Rachschub- hotton herantrauen.

Die baldige Ablöfung des Regiments aus feiner Bereitihaftsitellung hinter dem aisne —Marnefanal wurde angedeutet durd) die am 5. Mat durch Divifionsbefehl erfolgende Verschiebung der großen Bagage des Regiments von Balham hinüber in die Gegend nördlic) der Aisne, wo auf der Tremblot-Ferme öftlih Villers devant Te thour Unterkunft, beziehungsweie, da der Hof schon dicht belegt war, Biwat bezogen wurde. Der volle, heiße Sommer war inzwijchen plößlich gefommen, jo dak man gern die engen, schmutzigen Ortsunterfünfte mit dem Biwat vertaufchte. 3 Tage darauf fommt das Regiment zu kurzer Ruhezeit zurüd und wird großenteils ebenfalls auf der weiträumigen Ferme einguartiert, die mun von andern Truppen geräumt werden muß. Der Lebensmittelempfang findet in der nahegelegenen Roberthamp-Ferme watt, so daß die Pferde mun ein paar Ruhetage haben, die jie nötig brauchen. Die zeit, wo das Regiment und fein Troß einmal beifammen find, benuht der Regiments- lommandeur, um schwebende Fragen, die schon Jett Monaten der Löfung harren, endgültig zu regeln. Es handelt sich darum, da der Mannschaftsersatz knapp zu werden beginnt, aus den Bagagen alle träftigen Leute herauszuziehen; dafür sind dem Regi- ment eine Anzahl g.v. Leute überwiejen worden. Aber der Befehl Debt auf dem geduldigen Papier einfacher aus, als sich feine Durhführung geftalten läßt. Wen soll man. durch op. Leute erjeen? Die Fahrer der Lebensmittelwagen oder der feldfüchen? Fahrten, wie fie an der Somme oder sonst wo in tritischen Zeiten aus» geführt werden mußten, erfordern ebenfo wohl fräftige Leute wie der Dienft im vorderen Graben. Wenn die nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung ftehen, tan die Verpflegung unter [hwierigen Verhältnijfen nicht fichergeftellt werden; jo wehren sich die Verpflegungsoffiziere um jeden ihrer Leute.

Das wird aud) bei genauer prüfung aller Verhältnijfe eingefehen; ein paar Leute in weniger anjtrengenden stellen lonnen durch g.v. Mannschaften ersetzt werden, die übrigen bleiben auf den posten, auf denen fie sich schon bewährt haben.

Als das Regiment am 22. Mai westlich Guignicourt in der Front wieder ein- gelept wird, orpnet die Diviion Unterbringung der großen Bagage in dem weit zurüdliegenden Nizy-le-Comte an. Die Pferde tönnen notdürftig in Schuppen unter: gebracht werden, die Mannjchaften biwatieren bei den Wagen. Gefechtsbagage, kantine, Feldfühen tommen nad) Provifeux, das zwar durch die Beschie hung bei den Aprilfämpfen etwas mitgenommen ist, aber troßdem noch gute Unterkunft bietet. verpflegungsempfang ift in gor, jüdlic von Nizy. So ift alles wieder weit aus— einandergezogen, weite Wege sind zurüdzulegen. Feldfüchen, Material und Lebens: mittelwagen fönnen nur bei Nacht vorfahren, da jenfeits des Prouvaiswaldes das gelände flach und offen zum Gegner hin abfällt. So wartet man die Dämmerung

/

ab und fährt dann über das zerfhoffene Prouvais die Strafe nad) Guignicourt hin- unter; ehe man die Trümmerftätte, die jet dieses Dorf bildet, erreicht, biegt man

übers Feld nad) rechts ab und fährt hinunter zum Bahneinjchnitt, in dem das Referve- bataillon und der Regimentsgefechtsitand liegen. Dorthin Zommen aus der noch etwa 800—1000 Meter vorwärts liegenden vorderen Linie die Ejjenträger, deren Dienjt man noch durch Zuteilung von Tragtieren zu erleichtern fucht. Der Abfchnitt ift in- zwischen ruhig geworden, die nächtlichen Fahrten vollziehen H melt ohne viel Störung durch feindliches Feuer. Einzelne Materialwagen fahren fogar nachts über die Bahn- linie hinüber bis unmittelbar hinter die Stellung des Kampfbataillons heran.

Etwas schwieriger wird der Dienft, als der Negimentsabjchnitt größtenteils auf das Südufer der Aisne verschoben wird und dort die Höhe 108 noch umfaht. Die fahrt geht dann weiter durch das zerfchoffene und immer noch viel befchoffene Guigni- court hindurch, auf einer von Pionieren erjtellten Brüde, die auch häufiger Zielpuntt der feindlichen Artillerie ift, über die Aisne bis an die jogenannten „Südhütten“; von da werden die Lebensmittel auf Kähnen noch weiter bis an den Gefechtsitand des

nefervebataillons vorwärts von Conde geführt. Das Stellungsbataillen kann fogar feine Feldfüchen entbehren: in den weiten unterirdijchen Gängen des „Chriftian-tunnels“ auf Höhe ‘108 sind Küchen eingebaut, in denen zu jeder Tageszeit gekocht werden Tomm. Auch große Munitions- und Lebensmittellager befinden sich in der unterirdijchen Seite, die in Stand gehalten und immer wieder ergänzt werden mëllen. die Kämpfe sind aber auch hier abgeflaut und haben immer mehr den Charakter des ruhigen Stellungstriegs angenommen.

Im ganzen brachte der Sommer an der Aisne für den Berpflegungsdienjt zwar viel arbeit, Die Verluste waren aber geringer als in den alten Stellungen vor Regnicville.

Verdun.

Die schweren Herbsttage vor Verdun, die dem verhältnismäßig ruhigen Sommer an der Aisne folgten, braten oud dem Troß Aufgaben, die an Schwierigfeit und gefahr denen der Sommetämpfe nicht nachstanden.

Die große Bagage war, als das Regiment vor Höhe 344 eingefegt wurde, in millen, die Gefechtsbagage zunächst in Ecurey untergebracht worden. Beide Orte lagen im Bereich des feindlichen Fernfeuers; nachts hörte man oft das unheimliche singen der feindlihen Flugzeuggeihwader und das Krahen der abgeworfenen bomben mijchte ji mit dem Donner der Abwehrgeschütze und dem Gefnatter der mafchinengewehre. Ein großes Mumitionslager in Gillen zog die Flieger an und es war eine Schredensnacht, als der Gegner doch endlich fein Ziel erreichte und das munitionslager mit furchtbaren Detonationen in die Luft flog. Die Gefehtsbagage wurde bald weiter vorgezogen zum Nubebataillon im Wald von Etrayes. Dort ftanden auch die Feldfüchen. Verpflegung wurde in Breheville empfangen und zunächst zur gefechtsbagage vorgebracht. Wenn abends die Sicht trüber wurde, broden Feld- iden, Verpflegungs- und Materialwagen auf. Das zerjchnittene hügelige Wald- gelände im-Norden von Verdun bringt es mit sich, dab die Fahrwege sehr beschränkt sind und an gewissen Punkten Héi zulammendrängen. Das weik der Franzofe genau und hält dieje Puntte jtändig unter Feuer. Der übeljte unter ihnen ift der „Große stern“; die Straße, die von Damvillers, Etrayes heraufführt und dann wieder ins maastal hinab nad) Confenvoye, wird dort gefreuzt von Waldstraßen, die von Norden, nordojten und Nordweiten heran- und weiter führen nad) Süden, nad) Brabant und samogneux hinunter. Die Waldbäume drum herum sind von Granaten zerfeßt, der boden in Trichtern aufgewühlt, zerschossene Wagen, Pferdefadaver liegen zerjtreut — ein unheimlicher Ort, aber hier müjjen die Wagen durch, die die

Truppe vorn mit munition, Verpflegung und Material zu verjehen haben. In der Abenddämmerung wird’s hier lebendig; von allen Seiten ziehen die Wagen heran: Munitionswagen der artillerie, Wagen mit Handgranaten, mit Pioniermaterial, Feldfüchen, Verpflegungs-

131

wagen in buntem Wechsel. Auch unjere Wagen ziehen vom Wald von Etrayes herauf. der Gegner ijt [on lebendig, über den Wald von Conjenvoye herüber raujchen die granaten, Bor den Berpflegungswagen des Regiments fahren Artilleriemunitions« wagen. Das Tempo wird beschleunigt. Da jauft wieder eine Lage heran: Krach auf krach und dann eine fürdterlihe Detonation. Die Pferde der hinteren Wagen, vom luftorud fast umgerijfen, bäumen sich hoch auf, Fahrer, Begleitsleute, Pferde der vorne fahrenden Wagen liegen in ihrem Blute: ein Volltreffer hat einen der Munitions- wagen getroffen, die Artilleriften und ihre Pferde jind in Gegen zerriffen. An anderen abenden haben die Wagen mehr Glüd — es geht über den Großen Stern hinüber und dann nad) Süden durch den Wald von Eonjenvoye bis in die Nähe des Punkts 378, dorthin sind inzwischen die Ejjenträger von vorne gefommen, von Trichter zu Trichter durd das schluchtenreiche Gelände sich durhwindend. Welche Mühe noch, bis Te durch das Trihterfeld und die häufig vergaften Schluchten die Verpflegung bis zur vorderjten Trichterstellung gebracht haben. Man hätte gerne die Wagen jpäter in der Nacht fahren allen, wo das Feuer weniger heftig war als am frühen Abend, aber für Die Ejjenträger mars in jtoddunfler Nacht mit der Gasmaste vor dem Gesicht unmöglich, Ié in dem Trihtergelände zurecht zu finden, jo blieb’s bei der Zeit der dämmerung.

Als das Regiment nad) einigen Tagen der Ausbildung im rüdwärtigen Gelände zum Angriff auf die Höhe 344 angejegt wurde, Jah man voraus, daß der Sturm noch stärleres Störungsfeuer als bisher auf die rüdwärtigen Wege auslöfen werde. Man sah deshalb davon ab, die Wagen weiterhin über ven Großen Stern vorfahren zu lajjen. Die Bataillone befamen vielmehr vom Eingreifregiment Jnf.-Regt. 236 trupps von 50-100 Mann zugeteilt, die die Verpflegung vom Wald von Etrayes nad bejtimmten Punkten vorzuschaffen hatten, wo jie von den Ejjenträgern der vorderen Linie abgeholt werden konnte. Ziele DOrganijation hat ji im ganzen be= währt. Die Trägertrupps Tonnten sich leichter in dem zerfehnittenen Gelände weniger beschossene Wege juhen und lamen fajt ohne Verlufte durch.

Die Wintermonate 1917/18, die das Regiment in den ruhigen Stellungen auf dem Weftufer der Maas zubradte, waren auch für den Troß — abgefehen von den Unannehmlichleiten der verjchlammten Wege — eine leichtere Zeit. Die große Bagage lag im Waldlager bei Brieulles, die Gefechtsbagage nicht weit davon im Bois du Fays; die Verpflegung Tonnte ohne viel Störung durch das feindliche feuer über Nantillois, Septjarges, Cuify meift bis zu den Bataillonsgefechtsftänden vorgefahren werden.

Der Troß im Bewegungskrieg 1918.

Die rasche Organifation des Nachschubs von Verpflegung, Munition, Material aller Art gehörte zu den schwierigsten Aufgaben, vor die im Jahre 1918 die deutfchen divifionen nad einem geglüdten Durchbruch durch die feindliche Front sich geftellt sahen. Die Tiefe, bis zu der ein Offenfivftoß erfolgreich durchdringen tonnte, hing fajt ebenfo jehr von der Bewältigung eler Aufgabe wie von der feindlichen Gegen- wirlung ab. Die oberjte Heeresleitung hatte aud) hierin ihre bis ins Einzelne durd- dachten Vorbereitungen getroffen, aber wie in ihrem Verhalten dem Feind gegen-

über, blieb aud) hierin der Truppe jelbjt genug zu tum übrig. Die Aufgaben waren von den bisherigen wejentlich verschieden. Bisher’ war der Berpflegungsdienjt auch an Großfampffronten von einer feften Basis ausgegangen: vom wohlverfehenen, mit bahn- oder Wafferverbindung nad) rüdwärts ausgeftatteten Proviantamt, und hatte die Verpflegung vorzuschaffen gehabt in eine ganz beftimmte Stellung. Wie das im einzelnen geschah, richtete sich nach den größeren oder geringeren Schwierigkeiten und Fährlichteiten des Wegs. Beim Vormarjc aber, wie bei den nad) dem tragijchen umfhwung des Kriegsglüds folgenden Rüdzugstämpfen war beides unficher: die stelle, wo der Berpflegungstroß von den vormarjdhierenden Proviantämtern bezw,

Fuhrparllolonnen Verpflegung Tallen konnte, wie die Stelle, an die die Verpflegung zu bringen war, niemand tonnte einem hinten genau jagen, wo nad) einem Kampftag das Bataillon lag. Und ganz unficher waren — vor allem im verwüfteten Somme- gebiet — die Wege, auf denen man von der Empfangsitelle zur Truppe fahren Tonnte: die bejte Karte nutzt nichts und führt nur irre durch ihre eingezeihneten Straßen und Dörfer, die in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden find. Nur ausgiebige Erkundung lann helfen, aber darüber geht viel Zeit verloren. Ein

paar Bilder von der Tätigkeit des Trofjes mögen der Schilderung der Kämpfe jener bewegten Zeit ergänzend zur seite treten.

Ein langer Heerwurm zieht die Divifion in den erften Frühlingstagen aus ihrem aufmarjchgebiet südostlich Cambrai der Kampffront an der Somme zu. Der Gefedhts- troß (das Fremdwort Bagage ist inzwischen durch das alte deutsche „Troß“ erjett worden) marjchiert mit feinem Bataillon, der große Troß (Verpflegungsfahrzeuge, padwagen) ijt in der Divijion unter befonderer Führung vereinigt. Beim abendlichen biwal jind Feldfüchen und Lebensmittelwagen schnell zur Hand, Verpflegung ift noch den rüdwärtigen Lagern entnommen worden. Es geht auf leidlich wieder hergeftellten wegen über die erjtürmten englifhen Stellungen weg. Autotolonnen führen Ver— pflegung von rüdwärts heran, am 26. März enn in Poeuilly bei Vermand Ver— pflegung empfangen werden. Aber am dritten Tag schon werden die Bataillone vorgezogen. Der große Troß fteigt in die Sommeniederung hinunter, überfchreitet den Fluß auf Behelfsbrüden und bezieht Biwat bei den Resien von St. Chrift. Die bataillone jtehen weiter westlich, Richtung Amiens, im Kampf, wo, vermag niemand genauer zu jagen, es ändert sich ja jede Stunde. Nun gilt’s, Verpflegung vorzubringen. der Verpflegungsoffizier zieht mit feinen Lebensmittelwagen los; in der Abend- dämmerung geht's zunächst auf der dicht mit Kolonnen belegten großen Straße Billers earbonnel—Amiens nad) Welten. Das Bataillon aber soll jüdlic der Strake, bei soyecourt oder Herleville im Kampf jtehen. So biegt er auf einer gut gebauten Straße nad Süden zu ab, Mittlerweile ist's jtodduntel geworden, die Straße wird merklich schlechter, führt in ein Trihtergelände und ift plötzlich durch einen Schügengraben abgeschnitten. Mit Brettern und Bohlen, die man in der Nähe findet, wird rajch eine behelfsbrüde hergeftellt, mit großer Mühe werden die Wagen in der Duntelheit binübergebradt. Noch ein Graben wird auf Wiele Weile überquert; aber statt der erhofften freien Fahrt finden Té immer neue Hinderniffe: Laufgräben, Drahtverhaue, man ijt mitten in das Gewirr der Stellungen von 1914/16 geraten. Es hilft nichts, der Rüdweg muß angetreten werden; wieder geht's über die Gräben weg, nad) stunden vergeblicher Arbeit ftehen die Wagen endlich wieder auf der großen Strake. nach langem Suden endlich gelingt es, das Bataillon und einen paljabeln Weg zu ihm bin aufzufinden, um 4 Uhr morgens treffen die Lebensmittelwagen ein. Dort werden die jo mühjam vorgebrachten Lebensmittel nicht einmal voll gewürdigt. Die truppe hat — ein Glüd bei den Schwierigkeiten der Verpflegung — in erjtürmten englifchen Lagern und kürzlich verlajfenen Dörfern (bei Koucaucourt hörte die Somme- wülte auf) reihe Beute an Lebensmitteln gemat, Namentlich ift das nad) der Er- stürmung von Rofieres der Fall: ein verlajfenes englisches Lazarett verfieht die Truppe mit Fleischlonserven, Schokolade, Kakao, Marmelade. Wie das Regiment weiter bis nad Moreuil vordringt, wird der Troß nad Nofieres gezogen. Dort und in den umliegenden mellt verlajfenen Dörfern tönnen nod allerhand Lebensmittel für die truppe requiriert werden. Sorgliche Verpflegungsoffiziere sammeln sich einen Vorrat

für Notfälle auf ihren Wagen: von dem in Rofiöres requirierten Mehl wird im No—
vernber beim Rückmarsch über die Eifel, als die Feldbädereilolonnen die Truppe im
stich gelaffen haben, Brot gebaden. Auch Wein gibt's reihlih — leider. Ein paar
wagen fahren auf Wort beschossener Straße in das erftürmte Moreuil hinunter, um
wein zu requirieren. Manches Unerfreuliche jieht man da: Betrunfene neben toten
kameraden und Feinden. Die Keller [hwimmen im Wein, die Fässer sind kurzerhand
angefchoffen.

Bei Moreuil kommt die Offenfive zum Stehen. Der Gegner hat sich artilleristisch
bedeutend verjfärkt: weittragende Geschůtze und jtändige Fliegerbefuche machen
Rofieres zu einem höchst ungemütlichen Aufenthalt für den Troß. Die Strafen nad)
vorn liegen fast jtändig unter Feuer, es gibt Verlujte an Leuten und Pferden. Endlich
wird das Regiment in vorderer Linie abgelöft. Die Front erjtarrt wieder an diefer
Stelle, troß im einzelnen noch hin- und herwogender Kämpfe, die immer mehr
wieder den charatter des Stellungskriegs annehmen. Die Gefechte um Villers-
Bretonneux wie namentlich auch die verluftreichen Kämpfe bei Albert bringen auch
dem Gefechts- und berpflegungstroß harte Tage, die an die Somme- und
Verdunkämpfe erinnern. das Lager bei Montauban wird von engliihen Fliegen
heimgefucht, alle Wege nach vorn von der feindlichen Artillerie abgeitreut; dabei
gilt es wieder zum Ausbau der eroberten Stellung, die gehalten werden soll, Naht
für Nacht Material vorzuführen. die Verlufte an Fahrern, Pferden und Fahrzeugen
sind entjprechend schwer.

Der unbeilvolle 8. Auguft bringt die Front wieder in Fluß; Schritt für Schritt geht's
zurüd durch das Ende März durchftürmte Gebiet und weiter noch. Alle Schwie-
tigteiten des Bewegungstriegs tauchen wieder auf: Marsch auf verjtopften Straßen,
von Fliegern heimgefuchte nächtliche Biwals, unfihere Nachrichten über die Lage
der Bataillone.

Die infolge der Verlujte nötig gewordene Mischung des Regiments mit dem auf-
gelöjten Referve-Inf.-Regt. 248, die Auflöfung einzelner Bataillone Töfte auch den
verband der Troffe und loderte den bisher jo felten Zufammenhalt: überzäblig
gewordene Fahrzeuge werden andern Kolonnen zugeteilt. Trotzdem ging der un—
gemein schwierige Rüdmarje in die Heimat nad dem Waffenftillitand in Ordnung vor
sich. Die Verpflegung während desjelben wurde hauptfächlich Jichergeftellt durch
zugeteiltes und mitgetriebenes lebendes Vieh. Die jpärlihen Ruhetage mußten zum

Brotbaden verwendet werden, da die Feldbädereifolonnen meijt schon „abgebaut“ hatten. Die Pferdeleichen, die links und rechts die Marschstraßen jäumten, zeugten von den Anjtrengungen der Gewaltmärjche über die rauhe Eifel. Erft als man den rhein hinter jich hatte, minderten sich die Schwierigkeiten: die Verpflegung der Leute wurde mellt von den Quartierwirten übernommen, die deutfche Heimat nahm die nach unerhörten Leijtungen und Mühjalen zurüctehrenden Krieger auf.

Namentliches Verzeichnis der Offiziersverlufte,

1. Oberleutnant 2. Leutnant d. R. 3. Leutnant d. L. 4. Leutnant

5.

CR E 6. Hauptmann +

D 8. Leutnant

9. Leutnant d. R. 10. 11. 12: 13. 14. 15. 16, 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. * 24. 25. 26. 27. — 28. 29. 30. 31. 32. e

33. D

34. Leutnant d. A. 35. D

36. Feldunterarzt 37. Leutnant d. R.

D oberltn. d. R. oberltn. d. L. leutnant d. L. hauptm. d. R.

Leutnant N.

v. Staudt, Friedrich nägele, Werner wittlinger, Eduard dorn, Eugen schweizer, Augujt weidner, Feodor nenner, Max lausterer, Ostar figel, Wilhelm gouber, Molf mohring, Richard neuffer, Paul bez, Ludwig

Klein, Emil stodmapyer, Edmund schwarz, Wilhelm reihert, Klemens hug, Eugen kAndöpfle, Jakob reutber, Anton tschiggfrey, Wilhelm maier, Benedikt bet, Eugen

Höh, Ernst ludwig, Albert reim, Emil

Goll, Georg goldammer, Kurt ohren, Emft kopp, Karl bröfchle, Eugen müller, Karl barreiter, Karl diem, Hermann warth, Ridhard mobile, Franz dettling, Erwin

\

|

}

|

Brigade-Erjaß-Bataillon 51

Brigade-Erjag-Bataillon 52

Brigade-Erjah-Bataillon 53

Erfaß-Infanterie-Regiment 51

Infanterie-Regiment 478

Zufammenftellung

der Verlufte des Brigade-Erjat-Bataillons 51, 52, 53, Ersatz-Inf.-Regts. 51 und Infanterie-Regiments 478.

Brig.-Exf.) Brig.-Erf.| Brig. Ers. Erf.-Inf.- Inf sSH Sal. 51 Ball, 32 Batt. 59 ged gefallen: TI offiziere 1 2 4 1 18 2% unteroff. u. Mannsch. 9% 39 117 134 371 757 inf. Verwdg. geitorben: dffiziere | 2 — 1 2 4 9 unteroff. u. Manni. 43 13 39 67 150 312 inf. Krankheit geftorben: | dffiziere E = = — * unteroff. u. Mannsch. 2 3 7 10 35 57 tödlich verunglüdt: | offiziere er Ss = zs unteroff. u. Mannsch. 1 S 2 Tara 8 18 bermißt | offiziere = St — — 2 2 unteroff. u. Mannsch. D d 111 3 80 282 in Gefangenid. geitorb.: offiziere S u KS Ss ie * unteroff. u. Mannsch. H - 7 13 24 selbitmord: | offiziere unteroff. u. Mannsch. summe: dffiziere unteroff. u. Manni.